

Beteiligen.
Statt spekulieren

Deka-Gruppe im Überblick

Kennzahlen zur Geschäftsentwicklung		31.12.2014	31.12.2013	Veränderung %
Bilanzsumme	Mio. €	113.175	116.073	-2,5
Total Assets	Mio. €	220.356	188.725	16,8
davon Geschäftsfeld Wertpapiere	Mio. €	184.024	157.219	17,0
davon Geschäftsfeld Immobilien	Mio. €	27.829	26.470	5,1
davon Geschäftsfeld Kapitalmarkt	Mio. €	8.503	4.969	71,1
Depotanzahl	Tsd.	3.922	3.954	-0,8

		1.1.-31.12.2014	1.1.-31.12.2013	
Nettovertriebsleistung	Mio. €	13.169	7.444	76,9
davon Geschäftsfeld Wertpapiere	Mio. €	8.244	3.125	163,8
davon Geschäftsfeld Immobilien	Mio. €	1.472	1.634	-9,9
davon Geschäftsfeld Kapitalmarkt	Mio. €	3.452	2.637	30,9

Ergebniskennzahlen

Summe Erträge	Mio. €	1.440,2	1.436,2	0,3
davon Zinsergebnis	Mio. €	325,8	375,5	-13,2
davon Provisionsergebnis	Mio. €	1.010,4	937,1	7,8
Summe Aufwendungen	Mio. €	899,1	934,7	-3,8
davon Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	Mio. €	884,7	895,4	-1,2
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	541,1	501,5	7,9
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	871,7	517,6	68,4

Relative Kennzahlen

Eigenkapitalrentabilität ¹⁾	%	14,4	14,1	0,3 %-Pkt.
Aufwands-Ertrags-Verhältnis ²⁾	%	61,3	61,2	0,1 %-Pkt.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen ³⁾

		31.12.2014	31.12.2013	
Eigenmittel (ohne/mit Übergangsregelungen)	Mio. €	4.431/4.520	3.824	
Gesamtkapitalquote (ohne/mit Übergangsregelungen)	%	15,8/16,1	17,0	
Harte Kernkapitalquote (ohne/mit Übergangsregelungen)	%	11,8/13,4	13,1 ⁴⁾	

Risikokennzahlen

Gesamtrisikotragfähigkeit	Mio. €	5.562	4.913	13,2
Gesamtrisiko (Value-at-Risk) ⁵⁾	Mio. €	2.185	2.349	-7,0
Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit	%	39,3	47,8	-8,5 %-Pkt.

Ungarantiertes Rating (kurz- / langfristig)

Moody's		P-1/A1	P-1/A1	
Standard & Poor's		A-1/ A	A-1/A	

Mitarbeiterkennzahlen

Mitarbeiter		4.183	4.035	3,7
Mitarbeiterkapazitäten (aktive Mitarbeiter)		3.678	3.538	4,0

¹⁾ Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) entspricht dem Wirtschaftlichen Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres inklusive atypisch stiller Einlagen.

²⁾ Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis entspricht dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe der Erträge (vor Risikoversorge im Kreditgeschäft).

³⁾ Aufsichtsrechtliche Kennzahlen werden zum Stichtag 31. Dezember 2014 nach CRR/CRD IV gezeigt, per 31. Dezember 2013 nach CRD III.

⁴⁾ Bei der harten Kernkapitalquote wurden stille Einlagen nicht berücksichtigt.

⁵⁾ Konfidenzniveau: 99,9 Prozent, Haltedauer: ein Jahr.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei Berechnungen von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Beteiligen. Statt spekulieren. Bei den Deutschen stehen Sparbuch, Tages- und Festgeld hoch im Kurs, Aktien und andere Wertpapiere werden oft gemieden. Das ist ein Problem, weil diese Klassiker im Niedrigzinsumfeld zu wenig Rendite bringen. Anleger verlieren so jeden Tag Geld, das ihnen bei größeren Anschaffungen oder bei der Vorsorge fürs Alter fehlt. Aber auch für Wirtschaft und Gesellschaft sind Wertpapierinvestitionen bedeutsam, leisten sie doch einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung von Unternehmen oder Infrastruktur. Mehr Wertpapier-sparen ist also im Interesse der Kunden und hat eine hohe gesellschaftliche Bedeutung. Da ist es nur logisch, dass sich Deka und Sparkassen gemeinsam dafür engagieren.

Inhalt

Vorwort des Vorstands	4
Beteiligen. Statt spekulieren	8
Teilhaben. Statt außen vor bleiben	8
Rendite sichern. Statt verschenken	12
Wissen. Statt ahnungslos bleiben	16
Beraten. Statt alleine lassen	20
Mitgestalten. Statt zuschauen	24
Konzernlagebericht	27
Auf einen Blick	28
Grundlagen der Deka-Gruppe	28
Wirtschaftsbericht	39
Prognose- und Chancenbericht	59
Risikobericht	64
Bericht des Verwaltungsrats	100
Konzernabschluss	103
Gesamtergebnisrechnung	104
Bilanz	105
Eigenkapitalveränderungsrechnung	106
Kapitalflussrechnung	108
Notes	110
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	186
Nachhaltigkeitsbericht	187
Unterstützungserklärung des Vorstands (CoP)	188
Nachhaltige Unternehmensführung	190
Nachhaltige Bankprodukte	196
Nachhaltiges Personalmanagement	203
Nachhaltiger Bankbetrieb / Umweltmanagement	213
Gesellschaftliches Engagement	220
Kommunikation	222
Sonstige Informationen	227
Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien	228
Glossar	240
Firmensitz und Adressen	244



Michael Rüdiger



Dr. Matthias Danne



Martin K. Müller



Dr. Georg Stocker

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2014 hat gezeigt, dass sich Kontinuität in der Veränderung auszahlt. Die konsequente Umsetzung unserer Strategie und die daraus resultierende klare Ausrichtung der Deka-Gruppe waren und sind eine gute Basis für profitables Wachstum. Mit dem Fokus auf Kunden, Qualität und Kosten haben wir die Umsetzung unserer Strategie als Wertpapierhaus der Sparkassen und die Weiterentwicklung der Deka-Gruppe von einer produktzentrischen zu einer kundenzentrischen Organisation vorangetrieben: Wir sind noch näher an Sparkassen und Kunden herangerückt. Die Steigerung unseres Wirtschaftlichen Ergebnisses auf 541 Mio. Euro unterstreicht dabei die Solidität unserer Basis.

Ein wesentlicher Baustein des Erfolgs war der gezielte Ausbau unseres Sparkassenvertriebs, der in der intensivierten Vor-Ort-Präsenz und der Unterstützung des neuen Investment- und Beratungsprozesses bereits spürbare Wirkung zeigte. Begünstigt durch ein volatiles, aber insgesamt positives Marktumfeld konnten wir die Nettoabflüsse im Publikumsfondsgeschäft nicht nur stoppen, sondern eine Trendwende einleiten. Erfreulich war auch die Absatzverdopplung im Geschäft mit Retailzertifikaten, die zeigt, dass für uns auch in schrumpfenden Märkten Wachstum möglich ist. Mit Beständen von jeweils 110 Mrd. Euro im Retail- und im institutionellen Geschäft haben sich die Total Assets von 189 auf 220 Mrd. Euro erhöht.

Deutliche Fortschritte erzielten wir bei der Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen. Nahezu jeder zweite Fonds wurde zum Jahresende im Feri-Rating als „überdurchschnittlich“ eingestuft. Besonders zufrieden sind wir mit der Entwicklung unserer innovativen Anlagelösung Deka-Vermögenskonzept, mit der wir im Hinblick auf den Einsatz kundenindividueller Depotstrategien nach wie vor ein Alleinstellungsmerkmal am deutschen Markt aufweisen. Die aktive

Inanspruchnahme der zu- und abschaltbaren Sicherungsmechanismen durch die Anleger bestätigt die zeitgemäße Qualität unserer Lösungen. Im anhaltend erfolgreichen institutionellen Geschäft verstehen wir die deutlich steigende Nachfrage bei Zusatzleistungen – wie Treasury-Kompass, Strategieanalyse oder Marktgerechtheitsprüfung – als Wertschätzung unserer Wertpapierexpertise.

Doch nicht nur im Geschäftsfeld Wertpapiere, auch in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt, Immobilien und Finanzierungen lagen wir im Jahr 2014 über Plan, worin wir eine Bestätigung unseres Geschäftsmodells sehen. Dabei sind wir unserem Anspruch, alle im Zuge der Weiterentwicklung erforderlichen Investitionen sowie die wachsenden Anforderungen aus der Regulatorik aus eigener Kraft zu finanzieren, gerecht geworden. Durch Bündelung gleichartiger Funktionen und nachhaltiges Kostenmanagement konnten wir unsere Aufwände gegenüber dem Vorjahr um 36 Mio. Euro reduzieren, obwohl gleichzeitig die Vertriebsunterstützung intensiviert wurde und höhere Prüfungskosten für den Asset Quality Review anfielen. Den unter Federführung der EZB durchgeführten Asset Quality Review und den Bankenstresstest hat die DekaBank mit soliden Ergebnissen durchlaufen. Zum Jahresende haben wir unsere Kernkapitalbasis mit der Emission von AT1-Anleihen weiter gestärkt.

Unsere Weiterentwicklung als Wertpapierhaus der Sparkassen steht auf einem tragfähigen Fundament, auf dem wir konsequent aufbauen werden. Angesichts der anhaltenden „Nullzinszeit“ und der sich daraus für Anleger ergebenden Folgen sehen wir hierbei eine wichtige Aufgabe darin, zu einer Stärkung der Wertpapierkultur im Allgemeinen und des Wertpapiersparens im Besonderen beizutragen. Als Wertpapierhaus der Sparkassen sind wir überzeugt, einen

elementaren Beitrag zu einer erfolgreichen Vermögensbildung und -bewahrung in Deutschland leisten zu können. 2015 wollen wir das gute Niveau unseres Wirtschaftlichen Ergebnisses halten und streben eine abermalige Steigerung unserer Total Assets sowie unserer Wertschöpfung im Verbund an – in Verantwortung für unsere Eigentümer, Kunden und Mitarbeiter.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Rüdiger



Dr. Matthias Danne



Martin K. Müller



Dr. Georg Stocker



Teilhaben. Statt außen vor bleiben

Wenn Deutschlands Wirtschaft wächst, freuen sich alle. Aber vor einer Beteiligung an der wirtschaftlichen Dynamik scheut die Mehrheit der Deutschen zurück. Die Kultur, sich über Aktien an Unternehmen zu beteiligen, ist hierzulande unterentwickelt. Und das macht sich nicht nur beim eigenen Vermögen bemerkbar, sondern prägt Wirtschaft und Gesellschaft.

Exportweltmeister, starker Mittelstand, das weltweit geschätzte „Made in Germany“ – die Deutschen sind stolz auf ihre Wirtschaft. Und sie vertrauen beim Geldausgeben auf die Kraft großer Marken: Sportschuhe von Adidas oder Puma, beim Auto ein Stern auf der Haube. Und die Zuneigung ist nicht auf deutsche Unternehmen beschränkt. Für das neueste Gerät von Apple stellt man sich auch gerne einmal in die Schlange vor dem „Store“.

Geht es ums Geldanlegen statt ums Ausgeben, ist es aber mit dem Vertrauen in Wirtschaft und Unternehmen nicht weit her. Über Aktienfonds in echte Werte investieren? Den Gewinn von Apple, Adidas oder Daimler nicht nur als Konsument steigern, sondern auch daran teilhaben? Für viele Deutsche unvorstellbar. Offensichtlich wiegt die Angst vor einem möglichen Verlust mit einem Wertpapier schwer.

Der Aktienbesitz der Bundesbürger ist niedrig und tendenziell rückläufig. Gerade einmal 13,8 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahre besaßen Ende 2014 Aktien – entweder direkt oder über Beteiligungen an Fonds. In Großbritannien und vielen anderen Ländern liegen die Werte deutlich höher. So beläuft sich der Anteil der Aktienbesitzer beispielsweise in den Niederlanden auf 30 Prozent.

„Sparen lohnt sich immer“



Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV), zur Bedeutung der Spar- und Wertpapierkultur in Deutschland

„Die derzeitige Niedrigzinsphase lässt Sparen auf den ersten Blick unattraktiv erscheinen. Dies ist allerdings ein Trugschluss. Sparen lohnt sich immer. Ein finanzielles Polster hilft, zukünftige Herausforderungen einfacher zu meistern. Die gute Sparkultur in Deutschland ist deshalb gerade jetzt wichtiger denn je.“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und mit dem Ziel, möglichst weite Teile der Bevölkerung am Erfolg der Unternehmen zu beteiligen, spielt die Anlage in solide, seriöse und nachhaltige Wertpapiere eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund ist Wertpapiersparen ein fester Bestandteil der Produktpalette der Sparkassen.

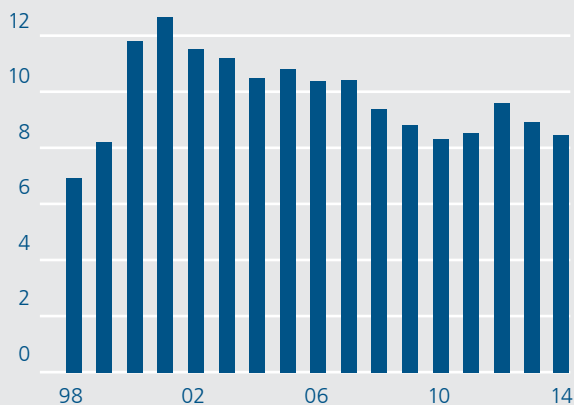
Bei der Regulatorik und dem Verbraucherschutz wünsche ich mir mehr Augenmaß. Sparkassen dürfen nicht durch falsch verstandenen Verbraucherschutz und ein Übermaß an Regulierung behindert werden, ihre Kunden flächendeckend und individuell zu beraten. Es kann nicht Sinn von Regulierung sein, dass sich am Ende die großen Geschäftsbanken nur um die wohlhabenden Kunden in den Ballungsräumen kümmern, die Distanzbanken gar keine Anlageberatung anbieten und die Sparkassen den Großteil der Regulierungslasten tragen sollen.“



Das vollständige Interview mit Georg Fahrenschon im Webvideo

Anzahl Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds

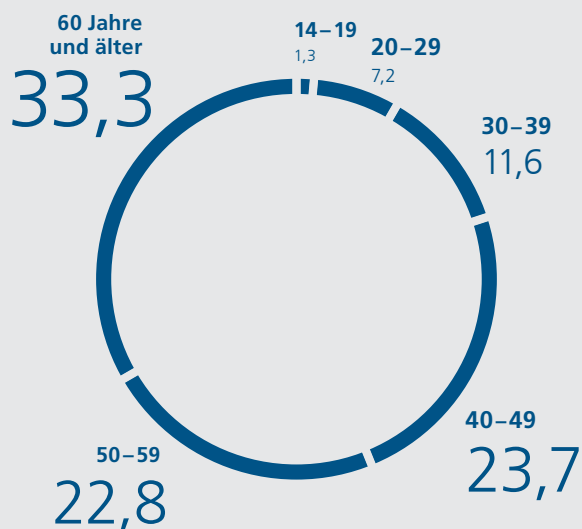
(1998-2014, in Mio.)



Quelle: Deutsches Aktieninstitut 2015

Aktienbesitz nach Altersgruppen

(in Prozent aller Besitzer von Aktien und Aktienfonds, 2014)



Quelle: Deutsches Aktieninstitut 2015

Deutschland ist eben ein Sparbuch-, Festgeld- und Versicherungsland, mag mancher sagen und hinzufügen: In den vergangenen Jahrzehnten sind wir damit doch gut gefahren. Mag sein. Aber nicht nur, weil die Anlageklassiker angesichts der niedrigen Zinsen nur noch eine geringe Rendite abwerfen, ist die große Aktien-Skepsis hierzulande ein Problem.

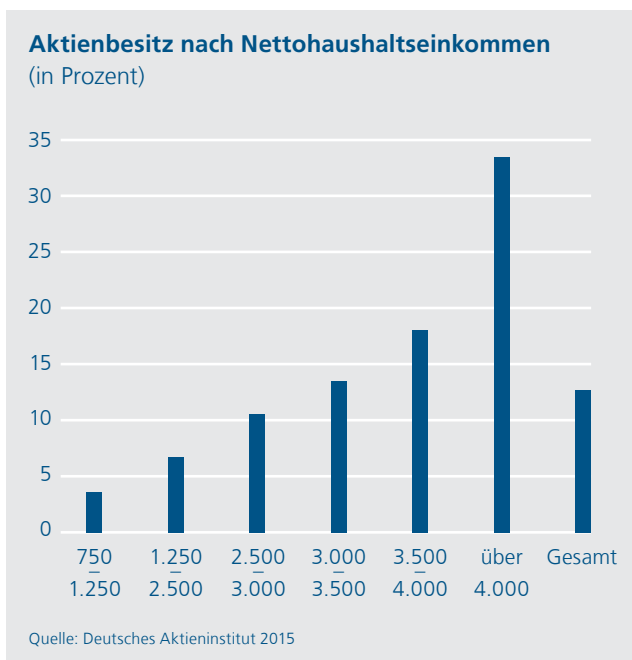
Die Aktie und die Jungen

Wer sich denn doch auf Wertpapiere einlässt, fängt meist viel zu spät damit an. Der Faktor Zeit aber spielt bei der Anlage in Aktien eine besondere Rolle. Je länger der Zeitraum, desto besser lassen sich kurzfristige Schwankungen ausgleichen und desto geringer wird das Verlustrisiko. Will heißen: Vor allem junge Menschen sollten stärker in Aktien investieren. In Deutschland sind die wenigen Aktionäre allerdings überdurchschnittlich alt. Mehr als die Hälfte hat das 50. Lebensjahr überschritten, die höchsten Aktiensparerquoten finden sich in den Altersgruppen ab 40 Jahren. Die Jungen dagegen halten sich von den Aktienmärkten fern. Schlimmer noch: Angesichts niedriger Zinsen sparen sie insgesamt weniger. Die Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland ist zurückgegangen. Im Jahr 2014 lag sie bei 9,4 Prozent und damit deutlich geringer als etwa noch Anfang der 1990er Jahre (12,7 Prozent). „Insbesondere bei der jüngeren Altersgruppe im Alter von 14 bis 29 Jahren zeigt sich eine zunehmende Erosion der Sparkultur“, warnt der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, Georg Fahrenschon. Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung der privaten Vorsorge für das Alter ist das eine fatale Entwicklung.

Die Aktie und die Gerechtigkeit

In Deutschland investieren vor allem die Wohlhabenderen in Aktien. Bei einem Nettohaushaltseinkommen von mehr als 4.000 Euro pro Monat liegt die Aktienbesitzquote mit 36,2 Prozent in etwa dreimal so hoch wie der Durchschnitt. Haushalte, die monatlich zwischen 1.200 und 2.000 Euro netto zur Verfügung haben, legen dagegen nur rund 7 Prozent ihres Vermögens in Aktien an. Dasselbe Bild ergibt sich bei der Betrachtung nach Berufsgruppen. Leitende Angestellte, Beamte und Selbstständige haben eine vergleichsweise hohe Aktienquote, bei Angestellten und Facharbeitern ist sie schon deutlich niedriger, und am Ende der Skala stehen neben Lehrlingen und Schülern auch die einfachen Arbeiter.

Wertpapierkultur ist ein Thema mit großer sozialer und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Das macht es zu einem logischen Handlungsfeld für die Deka als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe.



Hierzulande bleiben also ausgerechnet die Menschen mit mittlerem und kleinerem Einkommen außen vor, wenn es darum geht, an der Wachstumsdynamik der Wirtschaft teilzuhaben.

Anders gesagt: Wer über Aktien- und Wertpapieranlage spricht, redet auch über das Thema Gerechtigkeit.

Die Aktie und die Wirtschaft

Von den rund fünf Millionen Unternehmen in Deutschland sind weniger als 700 börsennotiert. In anderen Ländern, denen Deutschland in der wirtschaftlichen Bedeutung in nichts nachsteht, ist der Börsensektor deutlich größer. So gibt es in Japan fast 3.500 gelistete Unternehmen, in Großbritannien sind es mehr als 2.000 und in den USA sogar mehr als 4.000.

Zum Teil lässt sich der Unterschied dadurch erklären, dass Deutschland über eine breite Schicht mittelständischer Unternehmen in Familienhand verfügt. Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Nicht umsonst gilt der US-Kapitalmarkt als besonders attraktiv für die Finanzierung von Unternehmen und vor allem von Innovationen. Eine der Erklärungen, warum Silicon Valley das Mekka für die Gründer neuer, innovativer Unternehmen ist, liegt unter anderem im leichteren Zugang zu Kapital über die Börsen. Auch die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren Private-Equity-Investoren gerade viele deutsche Unternehmen gekauft haben, lässt sich zumindest zu einem Teil mit der Aktienskepsis der Deutschen begründen.

Für die Kapitalstruktur von Unternehmen sind langfristig orientierte Privatanleger ein Stabilitätsfaktor. Gleichzeitig wird in Deutschland bis 2020 ein Investitionsbedarf von rund 15 Mrd. Euro für den Ausbau oder den Erhalt des Straßen- und Schienennetzes erwartet. Auch im Rahmen der Energiewende wächst der Kapitalbedarf.

Es gibt also gute Gründe, sich für den Aufbau einer Wertpapierkultur in Deutschland einzusetzen. Ein Thema mit großer sozialer und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Genau das macht es zu einem logischen Handlungsfeld für die Deka als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe. Gemeinsam gehen wir dieses Thema an.



Rendite sichern. Statt verschenken

Die Zinsen in Europa sind niedrig und werden es auf absehbare Zeit bleiben. Für Sparer folgt daraus: Sie verlieren real Geld, wenn sie ausschließlich auf Sparbuch oder Tagesgeld setzen. Das ist auf lange Sicht ein viel größeres Risiko für die Geldanlage, als schwankende Kurse bei Aktien.

Für den Weg in den 25. Stock eines Hochhauses freiwillig die Treppe nehmen, weil der Aufzug auf dem Weg nach oben ja steckenbleiben könnte? Wer das macht, leidet an übertriebener Risikoscheu, würden wohl die meisten denken.

Genau dieses Bild beschreibt aber die Einstellung vieler privater Anleger in Deutschland, wenn es um Wertpapierinvestments geht. Die Zinsen bei Sparbüchern oder Tagesgeld sind niedrig, sodass der Vermögensaufbau über diesen Weg extrem langwierig und anstrengend ist.

Warten ist keine Option

Vier Fakten zum Niedrigzins und zu den Optionen, die Sparer nun haben.

- 1. Wir erleben ein langanhaltendes Zinstief**
Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Leitzins für die Euro-Zone auf einen historischen Tiefstand gesenkt. Alle Marktbeobachter sind sich einig, dass die Zinsen noch für längere Zeit auf niedrigem Niveau bleiben werden. Die schwache wirtschaftliche Lage in vielen Euro-Staaten, die vergleichsweise niedrige Inflation und die hohe Staatsverschuldung lassen kaum einen anderen Schluss zu.
- 2. Wer nicht verlieren will, muss handeln**
Das Zinstief betrifft alle Felder der Geldanlage, egal ob es um einmalige Investitionen, regelmäßiges Sparen oder Altersvorsorge geht. Mit festverzinslichen Anlagen verlieren viele Sparer schon seit 2009 real Geld, und daran wird sich mittelfristig nichts ändern. Wer echtes Vermögen bilden will, muss nach Anlageformen Ausschau halten, die die Chance auf eine langfristig höhere Rendite eröffnen.
- 3. (Rendite-)Chancen nutzen**
Attraktive Anlagemöglichkeiten gibt es da, wo in die reale Wirtschaft investiert wird, beispielsweise in Aktien von börsennotierten Unternehmen oder in Immobilien. Diese Sachwerte bieten Chancen, und man kann mit ihnen an der Entwicklung der Realwirtschaft partizipieren. Und bei der Anlage in einen Fonds, der in diese Sachwerte investiert, sorgt ein aktives Management dafür, dass das Portfolio kontinuierlich an Marktentwicklungen angepasst wird.
- 4. Risiko durch Streuung verringern**
Ein bewährtes Mittel, um Chancen zu nutzen und Risiken zu verteilen, ist eine breite Streuung des Kapitals auf verschiedene Anlagen. So besteht die Möglichkeit, dass Verluste bei der einen Anlage durch Gewinne an anderer Stelle wieder ausgeglichen werden.

Ohne Rendite wird die Altersvorsorge schwer

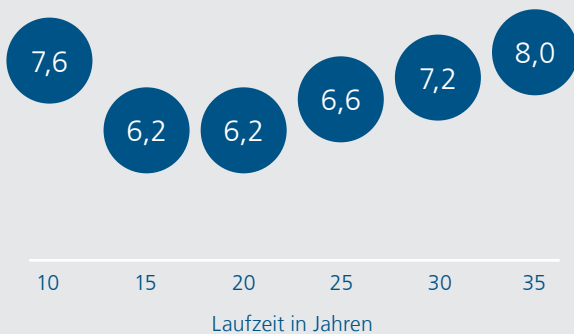
Diesen Betrag muss ein Mittdreißiger heute monatlich zur Seite legen, um im Ruhestand eine monatliche Rente von 1.000 Euro abzusichern:

... bei einer Rendite von 4 %: **240** Euro

... bei einer Rendite von 1 %: **400** Euro

Quelle: eigene Berechnungen

Rendite von Sparplänen in Aktienfonds Deutschland (in Prozent pro Jahr)



Quelle: BVI/Stichtag jeweils 30. Juni 2014

Das trifft besonders auf das Thema Altersvorsorge zu: Um eine Monatsrente von 1.000 Euro abzusichern, muss ein Mittdreißiger bei einer jährlichen Rendite von 4 Prozent monatlich gut 240 Euro zur Seite legen. Bei einem Zins von 1 Prozent steigt der monatliche Sparaufwand auf fast 400 Euro. Das ist für die meisten Menschen nicht zu leisten.

Und dennoch halten Deutschlands Anleger dem Sparbuch fest die Treue. Rund 40 Prozent des privaten Finanzvermögens deutscher Sparer, also mehr als 2 Billionen Euro, sind direkt von den gegenwärtigen Niedrigzinsen betroffen. Wertpapiere werden dagegen extrem kritisch gesehen. Nach einer Erhebung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands aus dem Jahr 2014 sind 46 Prozent der Deutschen „voll und ganz davon überzeugt“, dass Aktien, Anleihen, Fonds oder Zertifikate spekulativ sind. In einer anderen Umfrage gab mehr als die Hälfte der Befragten an, selbst dann nichts in Aktien investieren zu wollen, wenn sie einen Betrag von 100.000 Euro zur Verfügung hätten.

Risikostreuung und langer Atem

Dabei lässt es sich anhand historischer Daten belegen, dass Anleger mit einem Aktieninvestment nie Verluste erlitten haben – sofern sie die beiden einfachen Grundregeln beachtet haben: Risikostreuung und langer Atem. Im Gegenteil – wer so agierte, hat im Schnitt eine hohe Rendite eingefahren.

Der DAX legte beispielsweise in den Jahren von 2004 bis 2014 im Schnitt um 8,7 Prozent jährlich zu. Bei der 20-Jahres-Betrachtung liegt die jährliche Durchschnittsrendite bei 8,0 Prozent – und das, obwohl Anleger in diesem Zeitraum gleich zwei Kurseinbrüche an den Börsen zu verdauen hatten: das Platzen der Technologieblase in den Jahren ab 2001 sowie die Folgen der Finanzkrise ab 2007/2008.

Auch die Angst davor, auf dem Höhepunkt des Zyklus einzukaufen und Verlust einzufahren, wenn die Kurse im

Das DAI-Renditedreieck

In der Vergangenheit sind Anleger mit dem Kauf von Aktien gut gefahren, sofern sie auf eine ausreichende Streuung und eine langfristige Ausrichtung achteten. Dies zeigt das DAX-Rendite-Dreieck des Deutschen Aktieninstituts. An ihm lassen sich für die vergangenen 50 Jahre die jährlichen Durchschnittsrenditen eines Aktiendepots ablesen, das dem Deutschen Aktienindex DAX entspricht.

Quelle: Deutsches Aktieninstitut (<https://www.dai.de>)

Anschluss sinken, ist bei einem diversifizierten und langfristigen Investment unbegründet. So machte der DAX seine Verluste aus dem Einbruch im Jahr 2011 bereits ein Jahr später wieder wett. Und die Verluste aus der Zeit, als die Technologieblase in sich zusammenfiel, waren nach vier Jahren wieder ausgeglichen.

Wer im Rahmen eines Wertpapiersparplans regelmäßig eine feste Summe anlegt, hat automatisch noch einen weiteren Sicherheitspuffer eingebaut. Denn sind die Kurse hoch, werden weniger Anteile erworben, sind sie niedrig, entsprechend mehr. Unterm Strich steht eine weniger schwankende und attraktive Rendite (siehe Grafik auf Seite 14). Eine solche Anlage unterscheidet sich de facto kaum von einer Kapital-Lebensversicherung. Nur, dass Anleger dort mögliche Wertschwankungen nicht auf ihrem jährlichen Auszug sehen. Das damit vielleicht verbundene bessere Gefühl bezahlen sie allerdings unter Umständen teuer, indem sie auf Rendite verzichten.

Man muss kein Glücksritter werden

Es gibt also genug Möglichkeiten, die Chancen an den Kapitalmärkten zu nutzen, ohne zum Glücksritter werden zu müssen. Es gilt, diese Erkenntnis bei Deutschlands Anlegern zu verankern und ihnen unbegründete Ängste zu nehmen. Der Weg dorthin führt über ein besseres Finanzwissen in der Bevölkerung und eine qualitativ hochwertige Anlageberatung.

Erfahren Sie in den folgenden Kapiteln, wie sich die Deka gemeinsam mit den Sparkassen für mehr Finanzwissen (siehe Seite 17) und eine gute Beratung (siehe Seite 21) zu Wertpapieren stark macht.

Rund 40 Prozent des privaten Finanzvermögens deutscher Sparer sind direkt von den gegenwärtigen Niedrigzinsen betroffen.

Ein passender Weg für jeden

Einfach, verständlich und auf unterschiedliche Bedürfnisse zugeschnitten – das ist das Prinzip von **Deka-BasisAnlage**. Sie bietet ein einfaches Anlagekonzept, wirksame Sicherungskomponenten und für jeden ein bedarfsgerechtes Anlagemodell.

Das Kapital wird weltweit in unterschiedliche Branchen, Regionen und Währungen sowie in verschiedene Anlageklassen – wie Aktien, Renten und Liquidität – breit gestreut angelegt. Im Rahmen des aktiven Managements haben die Deka-Finanzprofis jederzeit die Bewegungen der Kapitalmärkte im Blick und richten Deka-BasisAnlage darauf aus.

Im Oktober 2014 hat die Deka ein weiteres Produkt auf den Markt gebracht, das als Grundstein für einen systematischen Vermögensaufbau dienen kann. **Deka-BasisStrategie Flexibel** ist ein offensiv ausgerichteter, fundamental gemanagter Mischfonds. Anleger setzen mit diesem Fonds auf das gebündelte Know-how des Deka-Fondsmanagements. **Deka-BasisStrategie Aktien** investiert weltweit breit diversifiziert in Aktien der entwickelten Märkte. Ein aktives Risikomanagement ermöglicht auch eher risikoscheuen Anlegern den Einstieg in ein Aktieninvestment.

Investmentfonds unterliegen Wertschwankungen, die sich negativ auf die Anlage auswirken können. Alleinverbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die wesentlichen Anlegerinformationen, Verkaufsprospekte und Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder Landesbank oder von der DekaBank, Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhalten.



Wissen. Statt ahnungslos bleiben

Die Mehrheit der Deutschen bezeichnet sich selbst als Analphabeten, wenn es um das ABC der Geldanlage geht. Das darf nicht so bleiben, denn mangelndes Wirtschafts- und Finanzwissen hat negative Konsequenzen für den Einzelnen und für Wirtschaft und Gesellschaft. Deshalb engagieren sich Sparkassen und Deka.

Die Deutschen wissen zu wenig darüber, wie Wirtschaft, Finanzmärkte und Geldanlage funktionieren und sagen das auch über sich selbst. In einer Untersuchung des Research Center for Financial Services der Steinbeis-Hochschule Berlin mit Unterstützung der DekaBank stimmten 56 Prozent der befragten Privatanleger der Aussage zu, dass sie von „Börse überhaupt keine Ahnung haben“. Und nicht einmal jeder Dritte attestierte sich selbst ein „gutes“ oder „sehr gutes“ allgemeines Finanzwissen. Immerhin ist dieses besser, je höher Einkommen und Vermögen sind.

Geringes Finanzwissen und entsprechend hohe Hemmschwellen finden sich somit aber ausgerechnet in den Bevölkerungsgruppen, für die private Altersvorsorge besonders wichtig und effizientes Sparen mit Wertpapieren entsprechend sinnvoll wären. Stattdessen hält sich das falsche Bild der Aktie als „Hochrisikopapier“ bei vielen Menschen hartnäckig.

Spielend zum Experten



Nicht immer muss der Weg bis zum Deka-Aktienhändler führen, wie es bei Markus Specht der Fall war. Als 15-Jähriger nahm er 1990 erstmals am Planspiel Börse teil. Die Erfahrungen, die er gemeinsam mit vier Mitschülern beim Investment in Aktien von SAP und

Coca-Cola sammelte, bildeten für ihn den Grundstein seiner weiteren Karriereplanung. Heute ist der studierte Bankfachwirt für alle Aktienorders der Deka Investment GmbH verantwortlich.

Das von den Sparkassen initiierte und von der DekaBank als Sponsor unterstützte Planspiel Börse ist Deutschlands beliebtestes Wirtschaftslernspiel und zählt zu den erfolgreichsten seiner Art in Europa. An der 32. Runde, die von Oktober bis Mitte Dezember 2014 stattfand, nahmen mehr als 140.000 Schüler und Studenten aus Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden und Luxemburg teil. Indem sie ein fiktives Startkapital in ein Aktienportfolio investieren, erwerben die Teilnehmer spielerisch Finanz- und Wirtschaftswissen und trainieren den verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Ein weiteres Ziel ist die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. So widmete sich das Planspiel 2014 mit speziellen Inhalten und Lernangeboten dem Thema „Wasser“.

Neben Reisen für die Siegerteams belohnt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband das Engagement der Schulen. Die Schulen der jeweils Besten aus dem Schülerwettbewerb können an einem Aktionstag zur finanziellen Bildung im Gesamtwert von 30.000 Euro teilnehmen. Die Sieger des Studentenwettbewerbs erhalten einen finanziellen Zuschuss zum Studium.

Auf die Erfahrung kommt es an

Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführender Vorstand des Deutschen Aktieninstituts, im Gespräch.



Frau Dr. Bortenlänger, mit Sparbuch und Festgeld verlieren die meisten Anleger bereits seit einiger Zeit real Geld, bei gleichzeitig steigenden Aktienkursen. Und dennoch halten die Deutschen diesen Anlageformen die Treue und meiden Wertpapiere. Wie erklären Sie sich das?

Meiner Meinung nach fehlt es der Bevölkerung an Problembewusstsein. Beim Blick auf den Kontoauszug erkenne ich ja nicht, dass der Vermögenszuwachs durch die Zinsen niedriger ist als der Kaufkraftverlust durch die Inflation. Und ich sehe auch nicht, dass eine besser diversifizierte Anlage eine viel höhere Rendite gebracht hätte.

Also ist fehlendes Wissen gar nicht das Hauptproblem?

Natürlich ist Grundwissen zu Wirtschaft, Finanzen und Geldanlagen elementar. Nicht umsonst setzen wir uns als Deutsches Aktieninstitut deshalb für ein Schulfach Ökonomie ein. Aber Wissen allein reicht nicht, es kommt auch auf die Erfahrung an. Ich vergleiche das gerne mit einem Wanderer, der auf einem schmalen Grat unterwegs ist: Er weiß, dass er theoretisch abstürzen kann und das vermutlich nicht überlebt. Aber er hat in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass eben genau das nicht passiert. Bezogen auf das Thema Aktien dominiert bei vielen deutschen Sparern die Angst vor dem theoretisch möglichen Verlust. Dabei verlieren sie aber aus dem Blick, dass sie mit Aktien auf lange Sicht fast immer Geld verdienen.

Solch positive Erfahrungen kann aber nur sammeln, wer in Aktien investiert. Was tun?

Man muss das Vertrauen in die Aktie stärken, indem man die Verbindung zwischen der Aktie und den hinter der Aktie stehenden Unternehmen deutlicher und damit für die Menschen erlebbarer macht. Welche Produkte werden hergestellt? Wie viele Menschen arbeiten dort? Wie hat sich das Unternehmen in seiner Historie entwickelt und vielleicht auch gewandelt? Deswegen ist die Förderung von Mitarbeiteraktien ein guter Weg, die Menschen an die Aktie heranzuführen.

Also Geschichten erzählen?

In der Anlageberatung macht das sicher Sinn. Zudem wäre etwas mehr Wirtschaftshistorie in den Schulen nicht schlecht. Schauen Sie sich ein Unternehmen wie Linde an. Dort hat man vor knapp 140 Jahren mit einer Kühlung für einen Bierbrauer angefangen und heute ist Linde das weltweit größte Unternehmen für Industriegase mit mehr als 60.000 Beschäftigten. Der Weg dorthin mit allen Fortschritten und Veränderungen ist doch hochspannend und ohne den Gang an die Börse nur schwer vorstellbar. Geschichten wie die von Linde vermitteln auch die Erfahrung, dass sich Unternehmertum und die Beteiligung daran lohnen.

Die Zusammenarbeit von Sparkassen und Schulen reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück.

Der Schlüssel zur Lösung des Problems liegt in einer verbesserten Bildung und Ausbildung zu Finanzthemen, da sich Experten unterschiedlichster Couleur einig. Doch in der Steinbeis-Umfrage sagen mehr als 80 Prozent der Befragten, dass ihnen in der Schule kein Wissen über die Kapitalanlage vermittelt wurde.

Sparkassen-SchulService fördert Finanzbildung

Zwar gibt es in vielen Schulen in Deutschland Fächer, in denen Wirtschaft und Finanzen mit auf dem Lehrplan stehen – oft in Kombination mit Themen wie Technik, Recht oder Gemeinschaftskunde. Wie intensiv die Wirtschaftsgrundbildung in den Schulen ist, hängt allerdings maßgeblich von den Lehrern ab. Und die verfügen häufig selbst nicht über ein ausreichendes Wissen zum Thema.

Die Schulen bei der Finanzbildung zu unterstützen, ist das Ziel des Sparkassen-SchulService, der vor 40 Jahren unter diesem Signet ins Leben gerufen wurde und auf die lange Tradition der Zusammenarbeit von Schule und Sparkasse aufsetzt. Sie reicht vielerorts bis ins 18. Jahrhundert, der Gründungszeit zahlreicher Sparkassen, zurück.

Der Sparkassen-SchulService bietet etwa 80 Medien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an, jeweils speziell an den Anforderungen von Schülern, Lehrern und Eltern ausgerichtet. Alle Broschüren, Unterrichtshilfen oder Schaubilder sind stets auf dem aktuellen Stand, selbstverständlich neutral und frei von Werbung. Darüber hinaus bringen sich viele Sparkassen direkt vor Ort in die finanzielle Bildung ein, etwa indem Mitarbeiter auf Wunsch als Gastreferenten am Unterricht mitwirken.

Ein Angebot, das manche kritisch sehen und eine unbotmäßige Beeinflussung der Bildung durch Wirtschaftsinteressen befürchten. Dabei muss die Frage erlaubt sein, ob es sich eine Wirtschaftsnation wie Deutschland tatsächlich leisten kann, dass große Teile der Bevölkerung finanzielle Analphabeten sind. Die UNESCO jedenfalls hat die Initiative der Sparkassen ausdrücklich gewürdigt und sie im Rahmen der 2014 abgeschlossenen Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Breites Engagement der DekaBank

Die DekaBank bringt sich intensiv in das Engagement der Sparkassen ein – sei es durch Vorträge von Deka-Mitarbeitern bei Schulveranstaltungen oder durch die enge Zusammenarbeit beim Planspiel Börse. Auch die Berichte und Broschüren von Deka-Research, die aktuelle Entwicklungen an den Kapitalmärkten und deren Auswirkungen anschaulich erläutern, haben ebenso wie die Deka-Erklärfilme zu Grundbegriffen der Geldanlage vor allem ein Ziel: möglichst breiten Bevölkerungskreisen Kompetenz in Finanzthemen zu vermitteln und sie so in die Lage zu versetzen, eigenverantwortlich Anlageentscheidungen zu treffen und Anlageempfehlungen kritisch zu hinterfragen.

Sparkassen-SchulService



In der schulischen Gelderziehung geht es darum, Handlungskompetenz im Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen zu fördern. Dazu gehört, Geld planvoll zu verwenden, Angebote zur Vermögensbildung sinnvoll zu nutzen und eine ungeplante Verschuldung zu vermeiden. Der Sparkassen-SchulService bietet hierzu seit vier Jahrzehnten anschauliche und didaktisch aufbereitete Materialien. Die werbefreien Medien sind auf die Lehrpläne abgestimmt und zeichnen sich durch ihren Praxisbezug und multimediale Vielfalt aus.



Beraten. Statt alleine lassen

Die Vielfalt der Investitionsmöglichkeiten in Wertpapiere ist groß und schwer zu überschauen. Das schreckt manche Anleger ab. Umso wichtiger ist eine hochwertige Beratung, die sich nach den Anforderungen und Zielen des Kunden richtet. Die Deka unterstützt die Sparkassen und ihre Berater dabei auf vielfältige Weise.

Breiten Bevölkerungsschichten einen Zugang zu Finanzprodukten zu verschaffen – das ist der Kern des öffentlichen Auftrags der Sparkassen-Finanzgruppe. Zur Zeit der Gründung der ersten Sparkassen im 18. Jahrhundert stand dahinter vor allem der Gedanke, auch ärmere Bürger in die Lage zu versetzen, Rücklagen zu bilden. Heute geht es darum, Anlegern Orientierung zu geben und den für sie optimalen Weg zu finden. Das gilt besonders für Menschen mit kleinem oder mittelgroßem Vermögen, bei denen eine verschenkte Rendite genauso gravierende Konsequenzen haben kann wie ein zu hohes Risiko. Gerade diese Anleger bei ihrer Entscheidung nicht alleine zu lassen, sondern sie fundiert und ohne einseitige Fokussierung auf bestimmte Produkte zu beraten, ist deshalb eine gesellschaftliche Aufgabe.

Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept und dem neuen Investment- und Beratungsprozess haben die Sparkassen einen Beratungsansatz implementiert, der den Anforderungen aller Anlegergruppen Rechnung trägt – egal, ob sie über ein großes oder kleines Vermögen verfügen.

Enger Dialog für passende Unterstützung

Was bewegt die Sparkasse vor Ort, und was sind ihre strategischen und operativen Ziele für die kommenden Jahre? Wie ist die Sparkasse aktuell aufgestellt, zum Beispiel mit Blick auf das Niedrigzinsumfeld?

Die Antworten auf diese und weitere Fragen bilden den Ausgangspunkt für die Überlegung, wie die DekaBank die Sparkasse am besten unterstützen kann. Deshalb sind die Vertriebsdirektoren der DekaBank zu diesen Punkten in einem intensiven Dialog mit jedem einzelnen Institut.

Im Rahmen eines **Strategiegesprächs** geht es darum herauszufinden, was die Sparkasse vor Ort bewegt, welches mittel- bis langfristige Ziel im Wertpapiergeschäft angestrebt wird, welchen Beitrag die DekaBank zum Erreichen der mittelfristigen Ertrags- und Volumenziele der Sparkasse im Wertpapiergeschäft leisten kann und wie sie helfen kann, die Wertpapierkultur des jeweiligen Hauses zu unterstützen.

Im darauffolgenden **Planungsgespräch** stehen mögliche Unterstützungsmaßnahmen der Deka für die Sparkasse im Mittelpunkt, um die konkreten Ziele zu erreichen. Daraus resultiert ein Maßnahmenplan, in dem Umsetzungsschritte wie zum Beispiel Veranstaltungen oder Schulungen definiert werden. Der Vertriebsbetreuer vor Ort setzt im Schulterschluss mit der Sparkasse die vereinbarten Maßnahmen um.

Damit wird gemeinsam mit den Sparkassen die Basis für eine auch zukünftig nachhaltig hohe Qualität gelegt. Denn letztlich sind zufriedene Kunden eine wesentliche Bedingung für stabile Erträge.

Diese Gespräche und das regelmäßige Jahresgespräch mit Rück- und Ausblick stellen einen kontinuierlichen und engen Dialog zwischen Sparkasse und DekaBank sicher – die beste Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

»Wir wollen den Sparkassen ein umfassendes Gesamtpaket anbieten.«

Die Aufgabe der DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen ist es, die Sparkassen nicht nur mit guten Produkten, sondern mit allem zu versorgen, was sie für eine anlegerorientierte Wertpapierberatung brauchen. Das beginnt bei der Unterstützung in der Planung und Strategie. Es geht weiter bei Produktkörben, die an der jeweiligen Strategie und Hausmeinung der Sparkassen ausgerichtet sind und den Beratern die notwendige Orientierung bei der Auswahl der Anlagevorschläge geben. Und es hört bei entsprechend zugeschnittenen Informations- und Vertriebsmaterialien noch lange nicht auf. „Wir wollen den Sparkassen ein umfassendes Gesamtpaket anbieten“, sagt Dirk Degenhardt, Bereichsleiter Produkt- und Marktmanagement der DekaBank. Denn

Verständlich und passgenau

„Nicht möglichst viel, sondern das Wesentliche verständlich und für die jeweilige Zielgruppe passend aufbereitet.“ So oder so ähnlich lautete die Antwort der Sparkassen auf die von der DekaBank gestellte Frage, welche Informationen sie benötigen. Hierauf hat die Deka reagiert und sich konsequent auf die Bedürfnisse der Sparkassen eingestellt.

Das gilt etwa beim Research: „Wir stellen den Beratern über DekaNet genau die Studien und Reports zur Verfügung, die zu den für sie relevanten Vertriebsschwerpunkten passen“, erklärt Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der DekaBank. Die Vertriebsschwerpunkte bringen die Hausmeinung und die darauf aufbauende Anlageempfehlung der Sparkasse so auf den Punkt, dass sie für ihre Kunden verständlich und nachvollziehbar sind.

Das 15-köpfige Makro-Research-Team der DekaBank liefert aktualisierte Einschätzungen zur Entwicklung in einzelnen Sektoren des Kapitalmarkts, zum Beispiel im Zins- oder Anleihemarkt, sowie zur Lage und zu den Perspektiven der Volkswirtschaften in den Regionen der Erde.

Kater und sein Team sind zudem regelmäßig bei den Sparkassen vor Ort, um Vorträge vor Kunden oder Beratern zu halten. „Dieses Angebot haben wir auf Wunsch der Sparkassen deutlich ausgebaut“, berichtet er. Im Jahr 2014 waren die Experten bei mehr als 400 Veranstaltungen der Sparkassen präsent – vom Kaminesgespräch im kleinen Kreis bis zur Großveranstaltung mit mehreren hundert Kunden.

Ebenfalls auf den Bedarf der Sparkassen ausgerichtet ist das 2014 gestartete Research-Angebot zu etwa 400 Einzeltiteln.

Neben Inhalt und Aufbereitung der Informationen und Materialien soll auch deren Strukturierung dem Berater vor Ort die Arbeit so einfach wie möglich machen. Auf die Produktkörbe abgestimmte Informationskörbe sorgen beispielsweise dafür, dass die Berater die jeweils für sie relevanten Informationen erhalten und diese nicht etwa in der Informationsflut versinken.

Bei der Zusammenstellung und Aufbereitung von Research-Dokumenten für ihre Kunden können die Sparkassen auf ein spezielles Baukastensystem zugreifen, das es ihnen ermöglicht, die Dokumente selbst zu konfigurieren.

Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die DekaBank die Sparkassen. Der Redaktionsservice PLUS bietet ein breit gefächertes Multikanalangebot mit Texten und Grafiken für regionale Presse, Kundenmagazine, Newsletter und Social Media. Alle Materialien sind MiFID-geprüft. Gemäß dem Motto „Drei Kanäle – eine Botschaft“ ist es mit den monatlich neu zur Verfügung gestellten Themenpaketen möglich, Wertpapier- und Anlagethemen in der Region integriert zu kommunizieren.

gerade für die Berater in den Sparkassen ist die Beratung zu Wertpapieren nicht leichter geworden: Kunden sind verunsichert, die Vielfalt der Anlagemöglichkeiten wirkt schwer zu durchschauen und mit den immer umfangreicheren Informations- und Dokumentationspflichten wächst die Sorge, für eventuelle Fehler oder Versäumnisse in Haftung genommen zu werden.

Fokus auf das Wesentliche

Die Vertriebsunterstützung folgt daher der Devise: „Mehr Nähe, mehr Begleitung vor Ort und Fokus auf das Wesentliche“. Dafür sorgt die Kombination aus Vertriebsdirektoren und -betreuern. Die etwa 80 Vertriebsdirektoren in den sechs Vertriebsregionen der DekaBank arbeiten eng mit den Vorständen und Vertriebssteuerern der Sparkassen zusammen. Direkte Ansprechpartner für die Kundenberater der Sparkassen sind die Vertriebsbetreuer. Sie sind in der Sparkasse und unterstützen die Berater beim Thema Wertpapieranlage. Dies geschieht vor allem über Training und Schulung, aber auch durch Informationen zu den Deka-Produkten. Der direkte Kontakt zu den Kunden bleibt Sache des Beraters.

Mittlerweile sind die neue Struktur und die Prozesse bei etwa 200 Sparkassen ausgerollt, bis Ende 2015 werden sie überall eingeführt sein. „Wir wollen die Berater von den Vorteilen der Wertpapieranlage überzeugen und dafür sorgen, dass sie Spaß an der entsprechenden Beratung haben“, erklärt Frank Kalter, Bereichsleiter Vertriebsmanagement und Marketing. „Denn wie die Berater die Deka und unsere Produkte wahrnehmen, legt die Basis dafür, dass auch unsere gemeinsamen Kunden uns vertrauen.“

Produktqualität mit Siegel

AA Im Jahr 2014 hat sich die Deka Investment erstmals dem umfassenden **„Feri Asset Manager Rating“** unterzogen. Auf Anhieb erreichte sie die zweitbeste Note „AA“ (Asset Manager mit ausgezeichneter Qualität) auf einer insgesamt zwölfstufigen Skala. Das „Feri Asset Manager Rating“ steht für eine vertiefte und ganzheitliche Bewertung der Managementqualität eines Asset Managers. Die sehr gute Bewertung unterstreicht die hohen Qualitätsstandards der Deka Investment – über die gesamte Fondsmanagement-Plattform hinweg ebenso wie in den einzelnen Produktlinien.

Mehr Informationen zum Feri Asset Manager Rating unter www.feri-fund-rating.com.

AA+ Das renommierte Analysehaus **Scope** bewertet jährlich die Qualität der offenen Immobilien-Publikumsfonds sowie der Immobilien-Spezialfonds, die für institutionelle Investoren bestimmt sind. Außerdem wird die Management-Qualität als Ganzes untersucht. Hierbei erreichte die Deka 2014 die sehr gute Note AA+. Die einzelnen Immobilienfonds konnten ihre Bewertungsergebnisse überwiegend halten oder verbessern.

******* Im Februar 2015 hat die Deka beim **13. Capital Fonds-Kompass** des Fachmagazins Capital (Heft 3/2015) abermals die Höchstnote von fünf Sternen erhalten. Damit gehört sie erneut zu den besten zehn Fondsgesellschaften in Deutschland. Bewertet werden beim Fonds-Kompass Produktpalette, Produktqualität, Service und Managementteam.



Mitgestalten. Statt zuschauen

Sich einbringen, den Dialog suchen und mit gutem Beispiel vorangehen – das ist der Anspruch der Deka, wenn es um eine nachhaltige und am Anlegerinteresse orientierte Wertpapieranlage geht.

„Wir machen Finanzwirtschaft verständlich und stellen sie in den Dienst der Menschen und der Wirtschaft. Wir machen uns stark für nachhaltigen Wohlstand.“ Dieser Anspruch der Sparkassen – formuliert in den Leitsätzen zur Nachhaltigkeit – gilt auch für die Deka als Wertpapierhaus der Sparkassen: Sie engagiert sich für Anlagen in Wertpapiere, die den Interessen der Anleger ebenso Rechnung tragen wie jenen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.

So hat die Fondstochter Deka Investment die Prinzipien der Vereinten Nationen für verantwortungsvolle Investments unterzeichnet. Sie sehen unter anderem vor, Nachhaltigkeitsaspekte in die Aktionärspolitik aktiv einzubeziehen, zum Beispiel bei Abstimmungen auf Hauptversammlungen. Mit dem Management der Unternehmen, deren Aktien oder Anleihen in ihren Fonds vertreten sind, pflegt die Deka Investment einen intensiven Dialog. Dabei sind neben Strategie, Ertrag und Finanzen immer auch Fragen der guten Unternehmensführung ein wichtiges Thema.

Denn die Deka ist davon überzeugt, dass eine vorbildliche Unternehmensführung und nachhaltige Geschäftsmodelle den Wert von Unternehmen langfristig erhöhen und damit im Sinne der Anleger sind. Auch bei der Auswahl der Investments orientiert sich die Deka an Nachhaltigkeitserwägungen. So nehmen Deka-Fonds grundsätzlich keine Aktien, Anleihen

Nachhaltige Produkte

Bereits seit dem Jahr 2009 bietet die Deka-Gruppe Produkte zur dezidiert nachhaltigen Geldanlage für Privatanleger an und baut dieses Angebot sukzessive aus. Auch institutionellen Investoren stehen Produkte zur Verfügung, die gesteigerten Anforderungen an die ökologische und soziale Verträglichkeit genügen.

Für die Investmentfonds Deka-Nachhaltigkeit Aktien, Renten und Balance sowie den ebenfalls nachhaltig gemanagten Fonds Deka-Stiftungen Balance hat die Deka Investment den **Europäischen Transparenz-Kodex für Nachhaltigkeitsfonds des European Sustainable and Responsible Investment Forum (Eurosif)** unterzeichnet.

Bei der Auswahl der Wertpapiere arbeitet die Deka Investment mit zwei renommierten Partnern aus dem Bereich der nachhaltigen Geldanlage zusammen: dem **Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug)** und dem **Ethical Investment Research Service (Eiris)**. Private Anleger, die auf ethische, ökologische und soziale Standards Wert legen, können zudem in den vermögensverwaltenden Fonds DekaSelect: Nachhaltigkeit investieren. Um den Fonds Deka-Institutionell Stiftungen auf die Anlagebedürfnisse potenzieller Investoren auszurichten, wurde ein **Fondsbeirat** geschaffen, der sich aus Vertretern von Stiftungen, Kirchen, der Deka Investment GmbH und der DekaBank zusammensetzt.

Für Investoren, die bei ihrer Geldanlage über Mindeststandards hinausgehen wollen, hält die Deko-Gruppe die passenden Produkte bereit.

oder anderen Wertpapiere von Unternehmen ins Portfolio, die Anti-Personen-Minen oder Streumunition herstellen oder vertreiben. Außerdem gibt es keine Deko-Produkte, die auf die Preisentwicklung von Grundnahrungsmitteln spekulieren.

Für Investoren, die bei ihrer Geldanlage über diese Mindeststandards hinausgehen wollen, hält die Deko-Gruppe bereits seit 2009 die passenden Produkte bereit. Ende 2014 hatten diese Fonds ein Volumen von zusammen mehr als 6 Mrd. Euro. Bei der Auswahl der Wertpapiere arbeitet die Deko Investment mit renommierten Instituten aus dem Bereich der verantwortungsbewussten Geldanlage zusammen.

Nachhaltigkeitsfilter für alle Neuanlagen

Für alle Neuanlagen, die die Deko im Rahmen ihres Eigen geschäfts realisiert – rund 20 Mrd. Euro – setzt sie seit Mitte 2014 einen Nachhaltigkeitsfilter ein. Er umfasst Ausschlusskriterien aus den Bereichen Umwelt, Rüstung, Menschenrechte und Korruption. Erfüllt ein Unternehmen eines der Kriterien nicht, kommt eine Investition nicht in Frage. Damit gehört die Deko-Gruppe zu den Vorreitern unter den großen und systemrelevanten Banken in Europa. Auch externe Ratingagenturen wie oekom-research oder sustainalytics bestätigen die hohen Nachhaltigkeitsstandards.

Darüber hinaus beteiligt sich die Deko durch die Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit im Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) und in entsprechenden Arbeitsgruppen des Fondsverbands BVI daran, den Nachhaltigkeitsgedanken in der Kapitalanlage weiter zu verankern.

Dem Ziel einer sicheren, renditestarken und verantwortungsvollen Geldanlage trägt nicht zuletzt ihr Einsatz für Rahmenbedingungen Rechnung, die eine anlegerorientierte Wertpapierberatung ermöglichen und fördern. Denn die immer umfassendere Regulierung in diesem Bereich, die eigentlich die Anleger schützen und eine hohe Qualität sicherstellen soll, droht das Gegenteil zu bewirken. Weil viele Banken überhaupt keine Beratung zu Wertpapieren mehr anbieten oder sie zumindest stark reduziert haben, fehlt vor allem den Kunden mit geringen Anlagevolumina häufig der Zugang zu den Kapitalmärkten und den damit verbundenen Renditechancen.

Auch für Sparkassen ist die wertpapierbezogene Beratung aufgrund des steigenden regulatorischen Aufwands wirtschaftlich immer schwieriger. Gemeinsam mit den Sparkassen und dem DSGVO sucht die DekoBank den Dialog mit Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung, um sie für diese Folgen zu sensibilisieren.

Deko ist „Prime“ bei Nachhaltigkeit



Die DekoBank gehört nach den Kriterien von oekom-research – eine der weltweit führenden Ratingagenturen in der Bewertung nachhaltiger Anlagen – zu den besonders nachhaltigen Banken. Ende 2014 wurde sie von oekom-research im Rahmen des Corporate Rating erneut in die Kategorie „Prime“ eingestuft. Die Analysten überprüften rund 100 branchenspezifisch ausgewählte Nachhaltigkeitskriterien aus den Teilbereichen „Social Rating“ und „Environmental Rating“.

Konzernlagebericht 2014. Mehr Vertriebsunterstützung, mehr Beratungsangebote, mehr Markenpräsenz: Der Umbau der Deka-Gruppe zum Wertpapierhaus der Sparkassen kommt voran und spiegelt sich bereits im Anstieg von Nettovertriebsleistung und Total Assets wider. Vor allem dank des verbesserten Provisionsergebnisses und eines aktiven Kostenmanagements konnte das Wirtschaftliche Ergebnis um fast 8 Prozent zulegen. Die Entwicklung der Finanz- und Risikokennzahlen unterstreicht ebenfalls das solide Geschäftsmodell.

Auf einen Blick	28
Grundlagen der Deka-Gruppe	28
Wirtschaftsbericht	39
Prognose- und Chancenbericht	59
Risikobericht	64

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Die Deka-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2014 ihren Umbau zum Wertpapierhaus der Sparkassen weiter vorangetrieben. Insbesondere wurde das vertriebs- und produktbezogene Unterstützungsangebot entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Wertpapiergeschäft der Sparkassen stark erweitert. Zusammen mit dem neuen Markenauftritt im Retailgeschäft unter der Dachmarke Deka Investments trug dies im Berichtsjahr spürbar zur Steigerung der Nettovertriebsleistung und der Total Assets bei. Im institutionellen Geschäft hat die Deka-Gruppe ihr Beratungs- und Dienstleistungsangebot ebenfalls ausgedehnt, sodass ihre Dienste als Partner für Vermögensbewirtschaftung sowie Liquiditäts- und Risikosteuerung noch stärker genutzt werden. Die reibungslose Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der Landesbank Berlin (LBB) und der Fondsgesellschaft Landesbank Berlin Investment GmbH (LBB-INVEST) hat das Wertpapier- und Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe gestärkt und den Kundenkreis erweitert. Der Transformationsprozess, über den die Deka-Gruppe ihre Aufgaben als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft immer umfangreicher wahrnimmt, hat hierdurch noch mehr Dynamik gewonnen.

Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 541,1 Mio. Euro den Vorjahreswert um 7,9 Prozent. Zur guten Ergebnisentwicklung trug ertragsseitig vor allem der Anstieg des Provisionsergebnisses bei. Die Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziert. Aufwandsseitig konnten höhere Personalaufwendungen durch geringere Sach- und Restrukturierungsaufwendungen überkompensiert werden.

Die Entwicklung der Finanz- und Risikokennzahlen im zurückliegenden Jahr unterstreicht das solide Geschäftsmodell der Deka-Gruppe. Unter erstmaliger Anwendung der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) stand die harte Kernkapitalquote ohne Übergangsregeln (fully loaded) bei 11,8 Prozent. Den unter Federführung der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgeführten Asset Quality Review (AQR) und den Bankenstresstest – im Rahmen des EU-weiten Comprehensive Assessments der systemrelevanten europäischen Banken – hat die DekaBank mit soliden Ergebnissen absolviert. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit war im Liquidationsansatz rückläufig. In Summe betrachtet ist die DekaBank wirtschaftlich stabil aufgestellt und auf Ausnahme- und Krisensituationen gut vorbereitet. Dies kommt ebenfalls in den nach wie vor guten Ratings zum Ausdruck.

Für das Geschäftsjahr 2015 plant die Deka-Gruppe unter der Voraussetzung weitgehend stabiler wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ein Wirtschaftliches Ergebnis ungefähr auf Höhe des guten Vorjahresniveaus.

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen und anderen institutionellen Kunden ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö. K.).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klare und überscheidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank den Prinzipien Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet.

Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und Mitarbeitern auf. Er wurde im Berichtsjahr vor allem in den Punkten Integrität, Compliance und Nachhaltigkeit ergänzt und ist Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2014 aus vier Mitgliedern bestand. Oliver Behrens, bis dato stellvertretender Vorstandsvorsitzender, schied am 24. November 2014 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Seine Verantwortlichkeiten sind vorübergehend auf die verbliebenen vier Vorstandsmitglieder verteilt worden. Der Vorstandsvorsitzende Michael Rüdiger hat kommissarisch die Zuständigkeit für den institutionellen Vertrieb sowie die Geschäftsfelder Wertpapiere und Kapitalmarkt übernommen. Gleichzeitig sind Teile der Zuständigkeiten des Vorstandsvorsitzenden interimsmäßig den anderen Vorstandsmitgliedern zugeordnet worden. Dr. Georg Stocker hat die Funktion des Risikovorstands mit Verantwortung für die Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit und Wertpapierfonds-Risikocontrolling übernommen. Dr. Matthias Danne verantwortet zusätzlich den Zentralbereich Recht, während Martin K. Müller ergänzend zu seinen bisherigen Funktionen die Zuständigkeiten für den Zentralbereich Compliance und den Bereich Depot-service übertragen worden sind.

Damit stellen sich die Ressortzuständigkeiten per 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

- Michael Rüdiger ist Vorstandsvorsitzender und verantwortlich für Strategie, Kommunikation, Institutionelle Kunden, Wertpapieranlagen und Kapitalmarkt,
- Dr. Matthias Danne verantwortet Immobilien, Kredit, Finanzen und Recht,
- Martin K. Müller ist zuständig für Geschäftsbetrieb, IT, Personal, Treasury und Compliance,
- Dr. Georg Stocker trägt Verantwortung für Sparkassenvertrieb und Marketing sowie Risiko.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Über drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte bezieht die DekaBank die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in ihre Entscheidungsfindung ein und nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung ihres Geschäfts.

Der Vorstand arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem Verwaltungsrat zusammen, der sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammensetzt. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist in erster Linie auf die Bedürfnisse ihrer Primärkunden im deutschen Markt – die Sparkassen und deren Kunden – ausgerichtet.

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe besteht in der Bereitstellung kundengerechter Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren sowie aus Geschäften, welche das Asset Management entlang der gesamten Wertschöpfungskette unterstützen und ergänzen.

Im Retailgeschäft richtet die Deka-Gruppe ihre Aktivitäten an den Bedürfnissen der wertpapieraffinen Sparkassenkunden aus, die nach ihrem Anlagepotenzial in die drei Segmente Privat-, Individual- und Private-Banking-Kunden unterteilt werden. Die Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen bilden eine zusätzliche Zielgruppe von wachsender Bedeutung. Zu den institutionellen Kunden zählen primär die Sparkassen und darüber hinaus weitere Adressen wie Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen.

Für die Vermögensanlage der Kunden bietet die Deka-Gruppe neben passgenauen Produkten, wie etwa Wertpapier-Publikumsfonds, offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Zertifikate, weitere Leistungen im Rahmen von Vermögensverwaltungslösungen an. Diese umfassen beispielsweise die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Master-KVG- und Depotbankdienstleistungen. Sparkassen können daneben auf die umfassenden Dienst- und Beratungsleistungen und die Infrastruktur der DekaBank im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung zurückgreifen. Hierzu zählen sowohl die Funktion der Bank als Liquiditätsdrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe als auch die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deka-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren; ein Teil hiervon wird über Verbundleistungen – hauptsächlich Ausgabeaufschläge, Vertriebsprovisionen und Vertriebs erfolgsvergütungen – an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften und den Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge der Deka-Gruppe beruhen im Wesentlichen auf der Immobilien-, Transport- und Infrastrukturfinanzierung sowie der Sparkassenrefinanzierung und dem Treasury.

Strategie der Deka-Gruppe

Strategische Ziele

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deka-Gruppe ihre Strategie darauf aus, den Sparkassenfinanzverbund im deutschen und europäischen Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu stärken und seine große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. Hierzu entwickelt die Deka-Gruppe ihr ganzheitliches Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung in enger Anlehnung an die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden weiter.

Im Retailgeschäft zielt die Deka-Gruppe in enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV darauf ab, den Anteil von Wertpapieren am Geldvermögen der Endkunden Schritt für Schritt zu steigern. Gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Zinstiefs soll Kunden die Perspektive eröffnet werden, an Marktentwicklungen zu partizipieren und angemessene Renditen für ihre Geldanlagen zu erzielen. Mithilfe einer breiten Palette an kundenorientierten Dienstleistungen, Produkten und Lösungen gilt es, den Anteil von Deka-Produkten am Wertpapiergeschäft der Sparkassen ebenso wie den Marktanteil sukzessive zu steigern.

Durch den Ausbau des Produkt- und Lösungsangebots wird eine differenzierte Ansprache der unterschiedlichen Kundengruppen ermöglicht. In diesem Zusammenhang verfolgt die Deka-Gruppe das Ziel, mehr Menschen an Wertpapiere heranzuführen und dadurch die Wertpapierkultur in Deutschland insgesamt zu fördern.

Im institutionellen Geschäft liegt der strategische Fokus primär darauf, zusätzliche Absatz- und Ertragspotenziale für die Sparkassen und weitere Kunden zu erschließen. In diesem Zusammenhang gilt es, die Funktion als zentrale Liquiditäts-, Risiko- und Wertpapiersicherheiten-Drehscheibe weiter zu stärken. Hinsichtlich der Eigenanlage der Sparkassen soll die führende Position über den Ausbau des Beratungs- und Lösungsangebots abgesichert werden. Insbesondere strebt die Deka-Gruppe an, ergänzendes Marktpotenzial im institutionellen Geschäft mittels der Erweiterung der Masterfonds-Aktivitäten, bei strukturierten Produkten sowie durch kreditbasierte Anlageprodukte zu erschließen.

Als Wertpapierhaus der Sparkassen will die Deka-Gruppe auch künftig einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner erwirtschaften und eine verlässliche Ertragssäule sein. Durch kosteneffiziente Steuerung der leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform soll dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sichergestellt werden. Zugleich gilt es, durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals ein anspruchsvolles Zielrating einzuhalten, welches für das Geschäftsmodell der DekaBank essenziell ist.

Aus den strategischen Zielen der Deka-Gruppe leiten sich die Ziele der Geschäftsfelder ab.

Strategische Maßnahmen

Das Transformationsprogramm D18 bündelt alle wesentlichen strategischen Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Wertpapierhauses. So ist sichergestellt, dass alle Einheiten ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einsetzen, um für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden hinsichtlich Produkt- und Dienstleistungsqualität, Kosteneffizienz und Ertragskraft eine optimale Leistung zu erbringen.

Unterstützung der Sparkassen im Investment- und Beratungsprozess

Die 2013 begonnene grundlegende Neuausrichtung der Dekavertriebseinheiten im Retailgeschäft wurde 2014 fortgesetzt. Die neue Vertriebsarchitektur ermöglicht eine höhere Bedarfs- und Lösungsorientierung sowie eine verstärkte vertriebliche Fokussierung auf den Investment- und Beratungsprozess.

Das Unterstützungsangebot im Wertpapiergeschäft der Sparkassen ist ausgebaut worden. So wird für die Vertriebsseinheiten seit April 2014 ein deutlich erweitertes Researchangebot mit umfangreichen Kapitalmarkt- und Produktinformationen bereitgestellt. Dies wird durch Trainings- und Schulungsangebote für Sparkassenberater ergänzt. Insgesamt kann damit eine bedarfsgerechte Begleitung entlang aller Phasen des Investment- und Beratungsprozesses angeboten werden. Auch die im Herbst 2014 umgesetzte Zertifikate-Informationsplattform trägt zur verbesserten Informationsversorgung der Sparkassenberater bei.

Zum Jahresende konnte die Zahl der von der Dekagruppe eingestellten Vertriebsbetreuer auf 152 erhöht werden. Vertriebsbetreuer sind insbesondere für Sparkassenberater Ansprechpartner vor Ort und unterstützen entlang aller Phasen des Beratungsprozesses. Gemeinsam mit den Sparkassen soll hierdurch die Qualität der Wertpapierberatung im Sinne des ganzheitlichen Beratungsansatzes auf hohem Niveau gesichert und verbessert werden. Bis Ende 2015 soll die Zahl der Vertriebsbetreuer auf über 200 ansteigen.

Komplettiert wird dieses Unterstützungsangebot durch die seit vielen Jahren etablierten Vertriebsdirektoren, die den Sparkassen in allen Phasen des Investmentprozesses zur Seite stehen.

Das Wertpapiergeschäft der Sparkassen wird zudem durch umfangreiche Marketingaktivitäten begleitet. Seit Januar 2014 werden Investmentfonds, Zertifikate sowie Produkte für Altersvorsorge und Vermögensmanagement unter der neuen Dachmarke Dekainvestments vermarktet. Die hierzu aufgesetzte Kampagne verzahnt die Wertpapierkompetenz der Dekabank und das Vertrauen in die Sparkassen mit konkreten Produktlösungen. Dadurch sollen „neue Perspektiven“ für die Geldanlage in einem Umfeld historisch niedriger Zinsen aufgezeigt werden. Dabei stehen neben einzelnen Misch-, Aktien-, Renten- und Immobilienfonds, die unterschiedliche Kundenprofile adressieren, die Produkte DekabasisAnlage und Dekavermögenskonzept im Mittelpunkt. Kompetenzwahrnehmung, Markenbekanntheit und -sympathiewerte haben sich mit dem neuen Auftritt nachweisbar weiter verbessert.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im Retailgeschäft

Die Steuerung des Produktangebots, das Aufrechterhalten und – sofern im Wettbewerbsvergleich erforderlich – die nachhaltige Verbesserung der Produktqualität sind Daueraufgaben im und für das Asset Management. Durch den Erwerb der LBB-INVEST wurde 2014 neben Spezialfonds das Angebot an Wertpapier-Publikumsfonds erweitert. Die im Vertriebsfokus stehenden Produktlösungen, auf die ein großer Teil der Nettovertriebsleistung im Privatkundengeschäft entfällt, konnten 2014 im Vorjahresvergleich deutliche Steigerungen erzielen. Außerhalb der im Vertriebsfokus stehenden Produkte wurde der Komplexitätsgrad des Angebots insgesamt weiter verringert. Spezifische Lösungen für einzelne Vertriebspartner finden dabei nach wie vor Berücksichtigung.

Innovative Produkte eröffneten Anlegern auch 2014 die Möglichkeit, im Umfeld niedriger Renditen eine Outperformance-Strategie zu verfolgen. So wurde die erfolgreiche DekabasisStrategie-Reihe um zwei Fonds mit offener Ausrichtung erweitert. Hinzu kam mit DekastrategieInvest ein Fonds für das risikogesteuerte Aktieninvestment.

Aufgrund der sehr hohen Produktdurchdringung im Privat- und Individualkunden-Segment richtet sich künftig ein zusätzlicher Fokus auf Private-Banking-Kunden. Die Weiterentwicklung des Leistungsspektrums in den Private-Banking-Themenfeldern ist ein wichtiger Baustein, um die Beziehungen zu den Sparkassen in diesem Segment

weiter zu intensivieren. Sparkassen, die bislang noch nicht über ein eigenes Private-Banking-Angebot verfügen oder ihr Angebot ausbauen wollen, erhalten von der DekaBank umfangreiche Unterstützung beim Einstieg oder der Fortentwicklung.

Bei Retailzertifikaten, die seit 2013 angeboten werden, liegt der Fokus unverändert auf der Emission einfacher und transparenter Produkte mit etablierten Strukturen, die für den Flächenvertrieb geeignet sind. Das Angebotspektrum wurde im Berichtsjahr durch die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB verbreitert. Auf Basis der hohen Bonität und der langjährigen Erfahrung der DekaBank als Emittentin wird die Marktposition im Retailzertifikatemarkt ausgebaut.

Dank der fortlaufenden Verbesserung der Produkt-, Beratungs- und Servicequalität wurden der Deka-Gruppe auch 2014 bedeutende Auszeichnungen verliehen. Im „Capital-Fonds-Kompass 2014“ erhielt die DekaBank erneut die Höchstnote von fünf Sternen und platzierte sich mit einem deutlich verbesserten Ranking vor den großen deutschen Wettbewerbern. Die Deka Investment unterzog sich erstmals dem „Feri Asset Manager Rating“ und erreichte die zweitbeste Note (AA: ausgezeichnete Qualität) auf einer zwölfstufigen Skala. Bei den „Euro Fund Awards“ erzielten die Wertpapierfonds sehr gute Platzierungen. Das Geschäftsfeld Immobilien wurde von Scope Analysis zum wiederholten Mal mit dem sehr guten Rating AA+ für die Managementqualität ausgezeichnet. Die einzelnen Fonds konnten hohe Qualitätseinstufungen erreichen. Das Magazin Focus Money verlieh der DekaBank im Rahmen der Studie „Kundenliebling 2014“ ein Silber-Siegel; gute Noten gab es vor allem für Qualität und Preisgestaltung.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im institutionellen Geschäft

Die Lösungskompetenz für institutionelle Kunden ist unter der Marke Deka Institutionell gebündelt. Das Produkt- und Kundenspektrum wurde durch die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB erweitert und die Marktposition der Deka-Gruppe insbesondere bei strukturierten Emissionen und Zertifikaten sowie im Bondhandel gestärkt. Das Geschäft mit institutionellen Fondslösungen und strukturierten Produkten soll ebenso wie das Angebot kreditbasierter Anlageprodukte ausgebaut werden. Im kurzfristigen Geschäft kann Volumen unter den derzeit schwierigen Marktbedingungen vor allem durch Ausweitung der Funktion als Liquiditätsdrehzscheibe generiert werden.

Neben den Produktlösungen sollen schwerpunktmäßig die Mehrwertdienstleistungen ausgebaut werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterentwicklung des Master-KVG-Angebots zur zentralen Administrations- und Reporting-Plattform. Die führende Marktposition im Hinblick auf Eigenanlagen der Sparkassen (Depot A) wird unter anderem über das Angebot von Dienst- und Beratungsleistungen, wie etwa bei der Bilanzsteuerung, gefestigt. Beispiel hierfür ist der Deka-Treasury-Kompass; das Beratungsmodul bietet den Sparkassen unter anderem durch die Simulation von Kapitalmarktszenarien eine gute Orientierung für Eigenanlage-Lösungen und deren Auswirkungen auf die jeweiligen Bilanz- und Steuerungskennzahlen.

Mit Blick auf neue regulatorische Anforderungen erarbeitet die DekaBank Lösungen für den gesamten Finanzverbund. Als Clearing Member am London Clearinghouse (LCH) eröffnet sie den Sparkassen und weiteren Adressen innerhalb des Haftungsverbunds die Möglichkeit, das durch EMIR verpflichtende Clearing von OTC-Derivaten über die DekaBank als Clearing Broker durchzuführen.

Nachhaltige Geschäftsausrichtung

Die Deka-Gruppe hat anhand der strategischen Leitlinien ihrer Eigentümer 2013 ihr Selbstverständnis gestärkt. Diese geschäftspolitische Zielsetzung wird durch eine Selbstverpflichtung zur nachhaltigen Unternehmensführung ergänzt, die auf aktuellen Weichenstellungen und Entscheidungen der Sparkassen-Finanzgruppe („Dresdner Thesen“ des Deutschen Sparkassentags 2013) basiert. Die DekaBank hat diese Rahmensezung ihrer Eigentümer aufgenommen und die nachhaltige Unternehmensführung zu einem wesentlichen Baustein ihrer Geschäftsstrategie weiterentwickelt, sodass sie seit 2014 auf eine gesonderte Nachhaltigkeitsstrategie verzichtet.

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung beachten die Unternehmen der Deka-Gruppe das regulative und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst. Sie handeln im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig und im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen hohen Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und attraktives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber und durch Mitarbeiterzufriedenheit.

Das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung dokumentiert sich operativ auch durch den 2011 vollzogenen Beitritt zum UN Global Compact, der Achtung der Equator Principles und des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes.

Der Ethikkodex der DekaBank liegt seit Mitte 2014 in einer grundlegend überarbeiteten Form vor. Er bildet den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiter und ist damit Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die Einführung eines Nachhaltigkeitsfilters für Neuinvestments im Treasury-Anlagebuch der DekaBank seit Mitte 2014 dokumentiert einen weiteren Meilenstein. Die DekaBank ist, so testiert es die Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug, Vorreiter in diesem Feld unter den systemrelevanten Banken Europas. Der Eigenanlagefilter operationalisiert Ausschlusskriterien aus den Bereichen Umwelt, Rüstung, Menschenrechte und Korruption.

Die gute Aufstellung der DekaBank in puncto Nachhaltigkeit bestätigte im Dezember 2014 die oekom-Research AG, eine der weltweit führenden Nachhaltigkeits-Ratingagenturen. oekom vergab ein deutlich verbessertes „Prime“-Rating und führt die DekaBank als eine der am besten bewerteten Institute innerhalb ihrer Vergleichsgruppe von weltweit 85 Banken.

Organisationsstruktur und Standorte

Die Deka-Gruppe hat ihre Aktivitäten in vier Geschäftsfeldern geordnet. Diese arbeiten untereinander sowie mit dem Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Die Geschäftsfelder bilden gemeinsam mit dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds – fundamental wie quantitativ – sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Durch die Einbeziehung der LBB-INVEST ab Jahresanfang 2014 wurde das Angebot für beide Kundengruppen ausgeweitet.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, Vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds), wie die Deka-BasisAnlage, sowie fondsgebundene Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds, Advisory-/Management-Mandate sowie Master-KVG-Angebote für institutionelle Kunden,
- passiv gemanagte, börsengehandelte Indexfonds (Exchange-Traded Funds – ETF).

Daneben bietet das Geschäftsfeld kundenbezogene Dienstleistungen an. Diese umfassen alle Aspekte des Investment-Depotgeschäfts einschließlich Depotführung, Vertrags- und Auftragsbearbeitung. Die Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft. Hierzu wird die Produkt- und Servicequalität kontinuierlich verbessert; mit hohen Qualitätsstandards will das Geschäftsfeld auf Dauer zu den besten Wertpapierdienstleistern gehören.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist in der Finanzierung von Gewerbeimmobilien tätig. Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch im Fondsgeschäft relevant sind. Der Fokus liegt dabei auf den Immobiliensegmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Know-how- und Geschäftsbasis des Geschäftsfelds Immobilien. Der gemeinsame Auftritt im Fonds- und Finanzierungsgeschäft stellt einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu den meisten Mitbewerbern dar.

Die Schwerpunkte im Fondsgeschäft liegen im Kauf, in der wertorientierten Entwicklung und im Verkauf von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Dabei verfolgt das Geschäftsfeld eine Zwei-Marken-Strategie mit Deka Immobilien Investment und WestInvest.

Zum Produktspektrum gehören offene Immobilien-Publikumsfonds, Spezialfonds mit geschlossener Anlegerstruktur und Individuelle Immobilienfonds für institutionelle Kunden – im Wesentlichen die Sparkassen. Außerdem werden im Geschäftsfeld Kreditfonds der Deka Investors Investment AG mit Teilgesellschaftsvermögen gemanagt, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren. Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften, Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Fondsmanagement.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem qualitäts- und stabilitätsorientierten Ansatz die Position als einer der führenden Anbieter offener Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland und zugleich als einer der zehn führenden Immobilien-Asset-Manager in Europa auszubauen. Gleiches gilt für die Position als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im auf Kunden ausgerichteten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion übernimmt das Geschäftsfeld die Brückenfunktion zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensionsgeschäfte, Wertpapierleihe-, Geld- und Devisengeschäfte ist das Kapitalmarktgeschäft Liquiditäts- und Risikodrehscheibe sowie zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund. Über seine Handelsplattformen offeriert das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es als Clearing Member den Sparkassen die Ausführung von OTC-Transaktionen über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties – CCP) an und hilft damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte in Aktien, Renten und börsengehandelten Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch. Vorwiegend ist er für die Asset-Management-Einheiten der Deka-Gruppe tätig.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten (Kassainstrumente, Renten und Aktien), für Derivate aller Assetklassen, die in Fonds beziehungsweise dem Depot A der Sparkassen eingesetzt oder für andere Kunden emittiert werden, sowie für das Emissionsgeschäft (Schuldverschreibungen, Zertifikate).

- In der Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe sind alle kurzfristigen Kapitalmarktaktivitäten sowie die Refinanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung der DekaBank für Laufzeiten bis einschließlich zwei Jahren gebündelt. Als Liquiditätsdrehscheibe ist die Einheit für die Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung sowie das Repo-/Leihegeschäft zuständig.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen ist neben der Refinanzierung von Sparkassen auf Infrastrukturfinanzierung, Transportmittelfinanzierung und Export Credit Agencies (ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen fokussiert. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung konzentrieren sich die Neugeschäftsaktivitäten auf kapitalmarktfähige Kredite, die in Teilen an Banken, Sparkassen, andere institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weitergegeben werden können.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite in allen Laufzeitbändern an Sparkassen vergeben. Die Infrastrukturfinanzierung konzentriert sich auf die Finanzierung von Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur im In- und Ausland. Der Schwerpunkt von Transport- und Exportfinanzierungen liegt auf der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen sowie ECA-gedeckten Exportfinanzierungen.

Vertrieb

Sparkassenvertrieb und Marketing

Alle Geschäftsfelder sind eng mit dem Sparkassenvertrieb und Marketing verzahnt. Der Sparkassenvertrieb und Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Vertriebsunterstützung für die Sparkassen im Geschäft mit privaten Kunden. Damit ist er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen der Deka-Gruppe und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Vermarktung.

Um eine flächendeckende Betreuung sicherzustellen, ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher, während Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter die Sparkassen bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie die Berater vor Ort unterstützen.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut im Wesentlichen Sparkassen und deren Unternehmenskunden sowie eigene institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Einheit ist organisatorisch dem Geschäftsfeld Wertpapiere zugeordnet, hat aber die Vertriebsaufgabe für alle Geschäftsfelder.

Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte, Dienstleistungen und Lösungen der Deka-Gruppe berücksichtigt. Unterstützt werden die Kundenbetreuer durch das Team der Strategieanalyse, welches Methoden und Anwendungen für das Asset Management und Liquiditätsmanagement sowie das Kredit- und Risikomanagement der institutionellen Kunden entwickelt und diese berät.

Im Sparkassensektor bietet der institutionelle Vertrieb den einzelnen Sparkassen eine umfassende Analyse der Ertrags- und Risikosituation an und, darauf aufbauend, direkt umsetzbare Lösungen für das Eigen- und das institutionelle Kundengeschäft.

Zentralbereiche

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe; er managt die liquiden Anlagebücher, steuert die Marktpreis- und Adressenrisiken im Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe. Darüber hinaus ist hier das Aktiv-Passiv-Management angesiedelt. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur bei und stellt Verursachungsgerechtigkeit bei der Steuerung und Kalkulation von Geschäften her. Treasury steuert gruppenweit die Liquiditätspuffer und bewirtschaftet diese mit klarem Liquiditätsfokus.

Über das Ressourcenmanagement und die verbundenen Steuerungsfunktionen unterstützt Treasury die Geschäftsfelder auch durch Dienstleistungen bei der Erfüllung der Zielvorgaben. Des Weiteren hat Treasury eine zentrale Rolle als Leitung des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP), welches die Bilanz- und Finanzierungsstruktur der Deka-Gruppe steuert.

Weitere Zentralbereiche

Neben dem Treasury unterstützen weitere 13 Zentralbereiche den Vertrieb und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag handelt es sich dabei um Vorstandsstab & Kommunikation, Recht, Strategie & Beteiligungen, Kostenmanagement & Inhouse-Beratung, Revision, Compliance, Personal & Organisation, Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, IT, Geschäftsabwicklung & Depotbank, Wertpapierfonds-Risikocontrolling sowie Finanzen.

Der zum Jahresbeginn 2014 eingerichtete Zentralbereich Wertpapierfonds-Risikocontrolling verantwortet das Risikocontrolling von Sondervermögen der KVG-Tochtergesellschaften, die funktional in das Geschäftsfeld Wertpapiere integriert sind.

Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft sind die Geschäftsaktivitäten der Deka-Gruppe gebündelt, die nicht weiter verfolgt werden sollen. Das Portfolio umfasst im Wesentlichen Unternehmensfinanzierungen, Leveraged Loans, Handelsfinanzierungen und nicht-ECA-gedeckte Exportfinanzierungen, strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte sowie nicht-pfandbrieffähige Finanzierungen von Gebietskörperschaften. Die Portfolios werden vermögenswährend abgebaut.

Dazu werden regelmäßig das Wertaufholungspotenzial, das Ausfallrisiko und das zu erwartende Zinsergebnis unter verschiedenen Szenarien analysiert. Unter Abwägung dieser Kriterien wird die Entscheidung über den Verkauf, das Halten der Positionen oder eine weitergehende Absicherung getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wesentlichen Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf.

Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in Amsterdam, Brüssel, London, Mailand, New York, Paris, Tokio, Wien und Zürich vertreten.

Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekaBank über die Versicherungsholding S Pensions-Management GmbH in Köln (DekaBank-Anteil 50 Prozent) Produkte und Beratungsleistungen für die betriebliche Altersversorgung an. Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors (Anteil 49,9 Prozent). Die S Broker AG & Co. KG in Wiesbaden (Anteil 30,6 Prozent) ist im Online-Brokerage aktiv.

Zum 1. Januar 2014 hat die DekaBank sämtliche Anteile an der LBB-INVEST übernommen. Die Gesellschaft mit Sitz in Berlin bietet Publikumsfonds und Spezialfonds an, die vorwiegend in Europa oder weltweit investieren. Hinzu kommen Mandate und die individuelle Vermögensverwaltung für Sparkassen. Die Marktpositionierung des Geschäftsfelds Wertpapiere wird durch hinzugenommene Bestände der Fondsprodukte unter der Marke LBB-INVEST gestärkt.

Bei der in Zürich ansässigen Tochtergesellschaft ExFin AG i. L. (vormals Deka(Swiss) Finanz AG) wurde der Bankstatus im September 2014 aufgegeben. Die Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb eingestellt und befindet sich in Liquidation.

Die Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH stellte ihre Geschäftstätigkeit zum 30. September 2014 ein. Der bestehende Fonds wird von der Deka Immobilien Investment GmbH weitergeführt, die auch die Aufgaben der Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds übernommen hat.

Märkte und Einflussfaktoren

Mit ihrem Fokus auf Vermögensanlage, -bewirtschaftung und -verwaltung sowie die hierfür wesentlichen Asset-Management- und Bankdienstleistungen ist die Deka-Gruppe in Marktsegmenten mit hoher Wettbewerbs- und Regulierungsdichte aktiv. Entsprechend unterschiedlich sind die markt- und wettbewerbsseitigen Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage und Perspektiven der Deka-Gruppe beeinflussen können.

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch das Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe und die Produktqualität mitbestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie die Wertentwicklung der Bestände.

Das immobilienbezogene Asset Management wird ebenso wie die Immobilienfinanzierung maßgeblich von der Situation und Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und -Vermietungsmärkten sowie den Geld- und Kapitalmärkten beeinflusst.

Auch für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen sowie für das Treasury ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Beispielsweise hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition:

- Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand Dezember 2014) von rund 104,9 Mrd. Euro ist das Geschäftsfeld Wertpapiere der zweitgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland.
- Das Geschäftsfeld Immobilien ist mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand Dezember 2014) von rund 23,2 Mrd. Euro zweitgrößter Manager von Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risikoverhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße ist das „Wirtschaftliche Ergebnis“, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode präziser abzubilden. Bereits seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene. Zur Überleitung des

Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [2] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt.

Die harte Kernkapitalquote ist zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA-Risiko (Credit Valuation Adjustment). Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung von Gruppenstrategie, Bilanzstruktur und Kapitalmarktumfeld. Mit dem Inkrafttreten der EU-Verordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) sowie des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie „Capital Requirements Directive“ (CRD IV) zum Jahresbeginn 2014 haben sich die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen für Kreditinstitute weiter erhöht. Die Kapitalquoten werden nunmehr unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Dabei wurden die Vorjahreswerte nicht an die neuen Regularien angepasst.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des Risikodeckungspotenzials im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt (siehe Risikobericht). Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten wurden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Im Zuge der Erweiterung des Produktspektrums wurden die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren der Deka-Gruppe im Berichtsjahr überarbeitet und die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und – seit 2014 – der Zertifikate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Die bis Ende 2013 verwendete Steuerungsgröße „Assets under Management“ wurde mit Start des Berichtsjahres durch die Größe „Total Assets“ abgelöst. Diese enthält zusätzlich im Wesentlichen die Zertifikate und die fremd-gemanagten Masterfonds. Weitere maßgebliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasiertem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF

unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2014 war von starken Kursbewegungen an den Wertpapiermärkten und von weiter gesunkener Verzinsung bei Einlagenprodukten in Deutschland geprägt. Ebenso wirkten sich geopolitische Spannungen aus, die bei Verbrauchern und Unternehmen zu Verunsicherungen führten. Zusätzlich schwächte sich das Marktumfeld bei Retailzertifikaten weiter ab. Wertpapiere hatten damit nach wie vor einen nur geringen Anteil an der Geldvermögensbildung deutscher Haushalte.

Die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten war im Wesentlichen durch die sehr expansive Notenbankpolitik in den großen Industrieländern geprägt. Im Euroraum führten die abermalige Senkung der Leitzinsen und die umfassende Liquiditätsversorgung durch die EZB dazu, dass sich die Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten weiterhin auf niedrigem Niveau bewegten. Das anhaltende Zinstief limitierte auch die Erträge aus der Liquiditätsanlage der Bank und der Fonds. Darüber hinaus führte die fast unbegrenzte Verfügbarkeit von Liquidität zu einer rückläufigen Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft.

Demgegenüber profitierte die Deka-Gruppe im Geschäftsjahr 2014 erneut von sich einengenden Marktspreads, die positive Bewertungseffekte bei Anleihebeständen und Kreditkapitalmarktprodukten vor allem im Nicht-Kerngeschäft zur Folge hatten. Diese Bewertungseffekte fielen allerdings auch aufgrund des fortschreitenden Abbaus dieses Geschäfts geringer aus als im Vorjahr.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem Aufwärtstrend im ersten Halbjahr hat die weltwirtschaftliche Dynamik im weiteren Jahresverlauf 2014 wieder nachgelassen. Zum Jahresende war sie durch ein lediglich moderates Wachstum geprägt, das insbesondere von den USA getragen wurde.

In Deutschland hat der konjunkturelle Rückenwind nach einem hoffnungsvollen Start ins neue Jahr nachgelassen. Ursache hierfür waren die geopolitischen Risiken, verhaltene Konjunkturaussichten im Euroraum, wirtschaftspolitische Maßnahmen im Inland und die Sorge um eine deflationäre Entwicklung. Dennoch blieb die deutsche Wirtschaft eine treibende Kraft im Euroraum. Die fundamentale Situation von Haushalten und Unternehmen war zum Jahresende 2014 unverändert gut.

Im Euroraum erwies sich die konjunkturelle Erholung nicht zuletzt wegen der geopolitischen Krisenherde und des anhaltend hohen Reformbedarfs als mühsam. Dabei ergab sich in der Länderbetrachtung ein heterogenes Bild: Während sich Italien noch immer in der Rezession befand und die französische Wirtschaft eine verhaltene Dynamik aufwies, haben sich Peripheriestaaten wie Griechenland, Spanien, Portugal und Irland dem notwendigen Reformbedarf gestellt und ihre Volkswirtschaften wieder auf Wachstumskurs gebracht. Unternehmer und Verbraucher in Europa hielten sich mit Investitionen und beim Konsum zurück, da die Grundlage für eine wachstums- und wettbewerbsstärkere Währungsunion noch nicht geschaffen ist. Zusätzlich führten die geographische Nähe zur Ukraine und die Sanktionsspirale zwischen Russland und dem Westen zur Verunsicherung bei Anlegern und Unternehmern.

Die US-Wirtschaft befand sich nach einem schwachen Start zu Jahresbeginn ab dem zweiten Quartal auf Wachstumskurs. Aufgrund der guten Verfassung der privaten Haushalte und einer verbesserten Stimmung in der Wirtschaft legte das Bruttoinlandsprodukt in der zweiten Jahreshälfte zu. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich ebenfalls überraschend positiv. Angesichts dieses Aufwärtstrends beendete die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) erwartungsgemäß Ende Oktober ihr Anleihekaufprogramm.

In den Schwellenländern war die Wachstumsdynamik weniger stark ausgeprägt als in den Vorjahren. Die südamerikanischen Länder blieben deutlich hinter den Vorjahresraten zurück. In China hat die Steigerungsrate des Bruttoinlandsprodukts den angestrebten Zielwert knapp verfehlt.

Insgesamt schätzt die DekaBank die globale Konjunktur im Hinblick auf die geopolitischen Spannungen derzeit als hinreichend robust ein. Die gewaltsamen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die wirtschaftspolitischen Spannungen mit Russland sind zwar ungelöst, gaben zum Jahresende 2014 aber keinen Anlass, die Weltwirtschaft als ernsthaft gefährdet anzusehen.

Vor dem Hintergrund eines moderaten Wirtschaftswachstums, niedriger Rohstoffpreise und geringer Lohnsteigerungen verharrten die Teuerungsraten in den Industrieländern auf einem niedrigen Niveau. Die Geldpolitik stemmte sich weltweit gegen Deflationsgefahren und konjunkturelle Risiken aus geopolitischen Entwicklungen. Dabei gehen die Fed und die EZB fortan getrennte Wege: Nach Beendigung des Anleiheankaufprogramms durch die Fed wird diese voraussichtlich im Laufe des Jahres 2015 die Leitzinswende einläuten. Die EZB kündigte hingegen im Herbst zusätzliche Ankaufprogramme für Asset Backed Securities und Covered Bonds, inklusive Pfandbriefe, an. So soll die Emissionstätigkeit der Banken angeregt und letztlich die Versorgung der Realwirtschaft mit Krediten angekurbelt werden. Nach der Senkung des Einlagensatzes auf unter null Prozent senkte sie im September den Leitzins auf nur noch 0,05 Prozent. Damit setzte die EZB die Rahmenbedingungen für ein weiter anhaltendes Zinstief im Euroraum. Selbst bei der derzeit niedrigen Inflationsrate führt dies zu realen Wertverlusten von Geld, das auf Sparkonten liegt oder in festverzinsliche Anlagen investiert wurde.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kapitalmärkte

Unter dem Einfluss der weiterhin expansiven Notenbankpolitik sendeten die Aktienmärkte im Jahresverlauf 2014 positive Signale. Einen Dämpfer verursachten allerdings Konjunktursorgen und Spekulationen auf höhere US-Leitzinsen. Der DAX, der im Juni erstmals die Marke von 10.000 Punkten überschritt, vollzog im Herbst angesichts schwacher Konjunkturdaten und geopolitischer Spannungen eine scharfe Korrektur, stieg aber zum Jahresende wieder auf 9.805 Punkte an. Dabei erhielten deutsche Unternehmen von den stark gefallen Rohstoffpreisen und dem schwächeren Außenwert des Euro positive Impulse.

An den Kapitalmärkten hat das erste gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäft (Targeted longer-term refinancing operations – TLTRO) der EZB nicht das erhoffte Ergebnis gebracht, da die Mittelaufnahme weit unter den Erwartungen der Notenbank lag. Der zweite, im Dezember durchgeführte Tender wurde kaum stärker in Anspruch genommen. In Erwartung zusätzlicher Maßnahmen der EZB, insbesondere eines Ankaufprogramms von Staatsanleihen, haben sich die Renditen von Bundesanleihen – und noch stärker die Renditen von Staatsanleihen aus der europäischen Peripherie – weiter verringert.

Angesichts der umfangreichen Unterstützung durch die EZB und in der Hoffnung auf eine baldige Konjunkturerholung im Euroraum waren Unternehmensanleihen immer noch attraktiv. Dementsprechend ist die Risikobereitschaft der Anleger abermals gestiegen, wodurch die Renditen von Unternehmensanleihen weiter nachgaben. Einen positiven Impuls lieferten die überraschend guten Ergebnisse europäischer Unternehmen im dritten Quartal. Mit Erleichterung wurden auch die Resultate der Stresstests aufgenommen, die ein vertrauensbildendes Signal an die Märkte sendeten. Insbesondere die Tatsache, dass die Banken, die über große Kapitallücken verfügten, diese bereits vor Veröffentlichung der Ergebnisse wieder schließen konnten, unterstützte den Kauf von Anleihen der Finanzinstitute.

Seitdem die EZB Ankaufprogramme für Covered Bonds angekündigt hat, nehmen die Risikoaufschläge für gedeckte Anleihen deutlich ab. Viele Pfandbriefe werden daher oftmals weit unter Swapsätzen mit vergleichbarer Laufzeit gehandelt, teilweise mit niedrigeren Renditen als Anleihen deutscher Bundesländer. Covered Bonds aus Staaten der europäischen Peripherie notierten auf teilweise signifikant niedrigeren Renditeniveaus als Staatsanleihen ihres Heimatlands.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Das unverändert niedrige Zinsniveau begrenzte auch im Jahr 2014 den Spielraum für Investoren auf den europäischen Immobilienmärkten. Die Nettoanfangsrenditen blieben niedrig.

Das Gros der mit Gewerbeimmobilien in Europa erzielten Transaktionsvolumina floss in das Vereinigte Königreich, Deutschland und Frankreich. Wegen des knappen Angebots bei Core-Objekten sind zunehmend sekundäre und regionale Standorte ins Visier der Investoren gerückt. Obgleich dort ebenfalls die Spitzenrenditen gesunken sind, liegen diese meist über dem Niveau der Top-Märkte.

Die Büromietmärkte im Euroraum waren von den Auswirkungen der teilweise hohen Arbeitslosigkeit und der schleppenden wirtschaftlichen Erholung geprägt. Während die Spitzenmieten europaweit nur leicht zunahmen, verzeichneten sie in den deutschen Top-Standorten sowie in London und Stockholm stärkere Zuwächse.

Die Gesamterträge fielen 2014 im Euroraum besser aus als im Vorjahr. Insbesondere in London sowie den spanischen Metropolen Barcelona und Madrid führte der Rückgang der Anfangsrenditen zu deutlichen Ertragssteigerungen.

In den USA entfalteten die wachsende Wirtschaftsdynamik und die steigende Beschäftigung im Verlauf des Berichtsjahres ihre Wirkung. Die Nachfrage nach Class-A-Büroflächen zog weiter an, während die Leerstände insbesondere an High-Tech-Standorten stark zurückgingen. Die zunehmende Dynamik am Mietmarkt in Verbindung mit den anhaltend moderaten Angebotszuwächsen sorgte für einen nochmaligen Rückgang der Leerstände.

Die asiatischen Büromärkte entwickelten sich seit Jahresbeginn wesentlich besser als im Vorjahreszeitraum. Die höhere Nachfrage sorgte für sinkende Leerstandsquoten. Das stärkste Mietwachstum verzeichneten die beiden Standorte Tokio und Singapur. Auf dem australischen Büromarkt zog die Nachfrage lediglich in Sydney und Melbourne, bedingt durch ein moderates Beschäftigungswachstum, bei sinkenden Leerständen wieder an.

Anlegerverhalten

Infolge der lahmen Konjunktur und der geopolitischen Risiken zeigten sich deutsche Privatanleger beim Kauf von Wertpapieren im Rahmen ihrer Anlagestrategie erneut zögerlich. Im Börsenjahr 2014 wurde die Entwicklung des DAX daher weniger von privaten, sondern wieder von institutionellen Anlegern geprägt.

Der Absatz von Wertpapier-Publikumsfonds legte stark zu. Nach Angaben des BVI (Stand Dezember 2014) stiegen die Nettomittelzuflüsse im Berichtsjahr um 98,5 Prozent auf 30,2 Mrd. Euro (ohne offene Immobilienfonds). Dabei verzeichneten Rentenfonds mit einer Zunahme um 8,1 Mrd. Euro die größte Veränderung. Auch Mischfonds lagen gegenüber dem Vorjahr deutlich im Plus. Mit einem Anteil von 35,3 Prozent am gesamten Publikumsfondsvolumen stellten Aktienfonds aber weiterhin die bedeutendste Anlageklasse dar.

Das Branchenumfeld bei den offenen Immobilien-Publikumsfonds war wie im Vorjahr durch die nach wie vor nicht abgeschlossene Auflösung von Krisen-Fonds belastet. Zusätzlich führten die marktbedingt sinkenden Renditen und die im Vorjahr veränderten regulatorischen Rahmenbedingungen zu einem nachlassenden Interesse aufseiten der Anleger. Dementsprechend lag das Nettomittelaufkommen mit 2,2 Mrd. Euro unter dem Jahresendwert 2013 (3,4 Mrd. Euro).

Die Nettomittelzuflüsse von Spezialfonds für institutionelle Investoren stiegen 2014 um 18,8 Prozent auf 91,0 Mrd. Euro.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Regulatorische Änderungen haben sich auch im Berichtsjahr wesentlich auf die Deka-Gruppe ausgewirkt. Neben den unmittelbaren Aufwendungen für die Umsetzung einzelner Maßnahmen betraf dies ebenso die Vorbereitung auf die Erfüllung immer umfangreicherer Kapital- und Liquiditätsanforderungen.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die verschärften Aufsichtsanforderungen im Zusammenhang mit dem Reformpaket Basel III in Form der EU-Verordnung Capital Requirements Regulation (CRR) und der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) sind am 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Die in der CRR festgehaltenen Regelungen zur Zusammensetzung der Eigenmittel und zu den Eigenmittelanforderungen, zu Großkrediten und dem Verschuldungsmaß (Leverage Ratio) sowie zur Liquiditätsausstattung und Offenlegung gelten damit in der gesamten EU. Die DekaBank hat zum Jahresbeginn 2014 die Methodik zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Kennziffern an die neuen Anforderungen angepasst und zum 31. März 2014 erstmalig ihre Meldung gemäß den neuen regulatorischen Anforderungen abgegeben.

Für das vierte Quartal 2015 ist die Einführung einer verbindlichen Liquidity Coverage Ratio (LCR) vorgesehen, die den Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva ins Verhältnis setzt zum gesamten Nettoabfluss von Barmitteln in den nächsten 30 Kalendertagen. Übergangsweise muss die LCR zunächst mindestens 60 Prozent betragen. Dieser Wert wird in den Folgejahren jeweils erhöht, bis er im Jahr 2018 bei 100 Prozent liegt.

Für das Jahr 2018 ist darüber hinaus eine verbindliche Einhaltung der Leverage Ratio (Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen) vorgesehen.

Im Berichtsjahr wurde zudem der erste Schritt auf dem Weg zur europäischen Bankenunion vollzogen: Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über rund 120 als systemrelevant eingestufte Banken, zu denen auch die DekaBank gehört. Zuvor hatte die EZB die relevanten Banken einer umfassenden Bilanzprüfung unterzogen, bei der es vor allem um die Qualität der wesentlichen Aktiva und deren Bewertung ging, aber auch um die Bewertung von Kreditsicherheiten und die Risikovorsorge der Banken. Ein weiteres Element war ein zukunftsgerichteter Stresstest, dessen Ergebnisse am 26. Oktober 2014 veröffentlicht wurden.

Die Europäische Kommission hat in Form einer EU-Verordnung am 30. Juli 2014 einen Vorschlag für einen einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) und einen einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund – SRF) veröffentlicht. Der SRM ist die zweite Säule der Bankenunion. Ziel der Neuregelung ist es, Aktionäre, Anleihegläubiger und andere Kreditgeber an den Verlusten von in Schieflage geratenen Banken zu beteiligen. Gerät eine Bank, die im europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) beaufsichtigt wird, in Schieflage, entscheidet die Europäische Kommission über eine mögliche Abwicklung. Finanziert wird eine potenzielle Abwicklung aus einem einheitlichen Abwicklungsfonds, der von den europäischen Banken ausgestattet und von der neuen EU-Institution (Single Resolution Board – SRB) kontrolliert wird. Ebenso wurde die Berechnungsmethodik für die Beiträge der Banken gegenüber dem einheitlichen Abwicklungsfonds festgelegt. Die Durchführungsverordnung zum SRM wurde Mitte Januar 2015 veröffentlicht und tritt zum 1. Januar 2016 in Kraft.

Das in § 3 KWG verankerte deutsche Trennbankengesetz ist am 31. Januar 2014 in Kraft getreten. Das Gesetz verpflichtet Kreditinstitute dazu, bestimmte Eigengeschäfte einzustellen oder in Tochtergesellschaften auszugliedern, die rechtlich unabhängig vom Einlagengeschäft sind. Die Einstellung oder Abspaltung muss bis Juli 2016 vorgenommen sein. Eine Konkretisierung der Regelungen steht noch aus. Zudem weicht das deutsche Gesetz in einigen Punkten von dem derzeitigen Entwurf der EU-Trennbankenverordnung ab. Eine regulatorisch erzwungene Trennung des Wertpapiergeschäfts von den Kapitalmarktaktivitäten der Bank hätte gravierende Folgen für die Deka-Gruppe, da die Verzahnung der Geschäftsfelder ein wesentlicher Erfolgs- und Stabilitätsfaktor für das integrierte Geschäftsmodell ist. Auswirkungen des Gesetzes sind bisher noch nicht in die Planungen der Deka-Gruppe eingeflossen.

Am 2. Juli 2014 trat die neue europäische Einlagensicherungsrichtlinie in Kraft. Sie ersetzt die bisherige Einlagensicherungsrichtlinie aus dem Jahr 1994 und enthält umfangreiche Neuerungen. Die Mitgliedsstaaten müssen die entsprechenden Regelungen bis zum 3. Juli 2015 in nationales Recht umsetzen. Die Einlagensicherung ist eine der drei Säulen der Europäischen Bankenunion. Jeder Mitgliedsstaat hat danach für die Errichtung und amtliche Anerkennung eines oder mehrerer Einlagensicherungssysteme zu sorgen. Ein Kreditinstitut darf keine Einlagen entgegennehmen, wenn es nicht Mitglied in einem amtlich anerkannten Einlagensicherungssystem ist. Jedes amtlich anerkannte System muss alle Anforderungen an die Entschädigung der Einleger erfüllen, das heißt im Ernstfall die

Entschädigung der Einleger bis 100.000 Euro finanziell und organisatorisch durchführen können. Dazu müssen alle Einlagensicherungssysteme innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Mindestvermögen von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen ihrer Mitgliedsinstitute ansparen. Die DekaBank ist Teil der Institutssicherung und des Haftungsverbands der Sparkassen-Finanzgruppe. Die EU-Richtlinie sieht vor, dass bestehende Institutssicherungssysteme fortgeführt werden können, wenn sie zugleich die Vorgaben an ein Einlagensicherungssystem erfüllen. Vor diesem Hintergrund wird das bestehende System unter Federführung des DSGVO weiterentwickelt und bis zum 3. Juli 2015 umgesetzt.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Am 1. August 2014 ist das Honoraranlageberatungsgesetz in Kraft getreten. Der Begriff der Honoraranlageberatung wurde damit erstmals gesetzlich definiert. Gleichzeitig wurden die Regeln für die Provisionsberatung unter anderem insoweit verschärft, dass Banken und Sparkassen künftig organisatorisch und personell strikt zwischen der Honoraranlageberatung und der provisionsbasierten Anlageberatung trennen müssen, sofern sie beide Formen der Anlageberatung anbieten.

Auf europäischer Ebene ist im Juli 2014 die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive – MiFID II) in Kraft getreten, die eine Überarbeitung der bisherigen MiFID I darstellt und die bis zum 3. Juli 2016 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Ab dem 3. Januar 2017 sind die neuen Regelungen dann endgültig von den betroffenen Instituten anzuwenden. Die daneben ebenfalls verabschiedete Verordnung MiFIR (Markets in Financial Instruments Regulation) wird ebenfalls zu diesem Zeitpunkt in Kraft treten. Kernelemente sind die Regelungen zur Zulässigkeit von Vertriebsvergütungen sowie weitere Anforderungen zur Stärkung des Anlegerschutzes. Auf der Kapitalmarktseite sind die Ausführungspflicht von standardisierten OTC-Derivaten über geregelte Handelsplätze sowie die Ausweitung der Regelungen zur systematischen Internalisierung zu nennen. Die Details der Umsetzung der einzelnen Vorgaben werden auf EU-Ebene derzeit noch ausgearbeitet.

Der Text der MiFID II hat die bisher geltende Anforderung an die Gewährung und Entgegennahme von sogenannten Zuwendungen beziehungsweise Provisionen beibehalten. Diese müssen weiterhin zur Verbesserung der Qualität der Wertpapierdienstleistung beitragen. Allerdings hat die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) der EU-Kommission im Dezember 2014 finale Empfehlungen für Umsetzungsmaßnahmen zu den wesentlichen Regelungen des Anlegerschutzes nach MiFID II unterbreitet. Darin hat die ESMA den Begriff der Qualitätsverbesserung der Wertpapierdienstleistung strenger ausgelegt. Sie hat hierzu Negativkriterien aufgestellt, bei deren Vorliegen die Zahlung von Provisionen grundsätzlich unzulässig sein soll. Zugleich werden aber auch Fallkonstellationen genannt, bei denen eine Gewährung von Provisionen erlaubt sein soll. Die finalen Empfehlungen der ESMA tragen damit gegenüber einer vorangegangenen Entwurfs-Fassung deutlich stärker den Markterfordernissen Rechnung.

Die in der MiFIR vorgesehenen Produktinterventionsrechte der Aufsichtsbehörde werden in Deutschland bereits im Kleinanlegerschutzgesetz verankert, das überwiegend ab Sommer 2015 gelten soll. Hierdurch ist es der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlaubt, den Vertrieb von Produkten einzuschränken oder zu verbieten, wenn es dem Anlegerschutz oder dem ordnungsgemäßen Funktionieren der Finanz- oder Warenmärkte dient. Ebenso kann die BaFin bestimmte Formen der „Finanztätigkeit oder Finanzpraxis“ beschränken oder verbieten. Es gibt bisher aber noch keine Indizien, dass hier Produkte, wie sie die Deka-Gruppe anbietet, im Fokus stehen sollen.

Auch für den Vertrieb von sogenannten Vermögensanlagen („grauer Kapitalmarkt“) sieht das Kleinanlegerschutzgesetz neue Regeln, beispielsweise zu Transparenzpflichten und Werbeeinschränkungen, vor. Soweit ersichtlich, bietet die Deka-Gruppe jedoch keine Produkte an, die unter den Begriff der Vermögensanlagen im Sinne des Kleinanlegerschutzgesetzes fallen.

Die im Kleinanlegerschutz ebenfalls vorgesehene und originär der MiFID II entstammende Pflicht zur Festlegung von Zielmärkten bei Konzeption, Angebot und Vertrieb von Finanzinstrumenten wird – anders als zunächst geplant – analog zur MiFID II/MiFIR erst zum 3. Januar 2017 in Kraft treten. Hierbei geht es um die Definition von Anlegerzielgruppen, wobei unter anderem der Anlagehorizont des Endkunden und seine Fähigkeit, Verluste zu tragen berücksichtigt werden sollen. Zudem sind alle relevanten Risiken des Instruments, wie Verlust-, Ausfall und

Wertschwankungsrisiko, zu bewerten. Die DekaBank als Emittent von Zertifikaten ist vom Erfordernis der Definition von Zielmärkten unmittelbar betroffen. Voraussichtlich werden darüber hinaus auch die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe betroffen sein, da die Regelungen voraussichtlich vorsehen werden, dass die vertreibenden Institute alle Emittenten auf die entsprechende Definition von Zielmärkten verpflichten müssen.

Ein weiteres Regulierungsvorhaben, das Einfluss auf die Finanzbranche und die Geschäftstätigkeit der DekaBank haben kann, ist die geplante Einführung einer gemeinsamen Finanztransaktionssteuer (Financial Transaction Tax – FTT) in zehn EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland. Absicht ist, die Finanztransaktionssteuer schrittweise einzuführen, wobei anfangs Aktien und einige Derivate besteuert werden sollen. Die ersten Regelungen sollen nach den derzeitigen Planungen bis spätestens 1. Januar 2016 in Kraft treten. Die Besteuerung der Käufe und Verkäufe der Investmentfonds der Deka-Gruppe würde deren Ertragslage beeinträchtigen und beispielsweise langfristig laufende Altersvorsorgeprodukte weniger attraktiv machen. Allerdings wären von einer solchen Regelung ebenfalls das Wettbewerbsumfeld sowie konkurrierende Anlageprodukte betroffen.

Die Neuregelungen im Rahmen der „Alternative Investment Fund Managers Directive“ (AIFMD) hat die DekaBank fristgerecht umgesetzt. Die AIFM-Richtlinie regelt unter anderem die Zulassungspflicht, die Tätigkeit und die Organisationsanforderungen von Verwaltern alternativer Investmentfonds (AIF) in der Europäischen Union. Die Zulassung als Alternative Investment Fund Manager fordert, dass sich Fondsmanager dem EU-Finanzmarktaufsichtsrecht unterwerfen, das unter anderem höhere Anforderungen an die Risiko- und Liquiditätskontrolle, neue Berichts- und Auskunftspflichten und klare Marketing- und Kommunikationsregeln umfasst. Der deutsche Gesetzgeber hat die AIFMD mit dem Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) zum 22. Juli 2013 in deutsches Recht umgesetzt und gleichzeitig ein einheitliches Regelwerk für offene und geschlossene Fonds geschaffen. In der Deka-Gruppe wurden alle relevanten Kapitalverwaltungsgesellschaften und alle Fondsprospekte an die neuen Regeln angepasst. So wurden zum Beispiel sämtliche Verwahrstellen- und Auslagerungsverträge in Deutschland und Luxemburg überarbeitet. Die Genehmigung als Alternative Investment Fund Manager haben Deka Investment, Deka Immobilien Investment, WestInvest und Deka International im Mai und Juli 2014 erhalten. Zudem erlangte die DekaBank die Umstellungs- und Vertriebsgenehmigungen für alle betroffenen Produkte.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe konnte 2014 erneut ein solides Ergebnis erwirtschaften. Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 541,1 Mio. Euro den Vorjahreswert (501,5 Mio. Euro) um 7,9 Prozent. Der Wertschöpfungsbeitrag für die Sparkassen, der neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis auch die Verbundleistung umfasst, konnte auf 1,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) gesteigert werden. Darin kommt auch die gegenüber dem Vorjahr verbesserte Absatzsituation im Asset Management zum Ausdruck.

Die Nettovertriebsleistung legte um 76,9 Prozent auf 13,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,4 Mrd. Euro) zu. Hervorzuheben ist dabei die maßgebliche Verbesserung im Retailgeschäft.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe	13.169	7.444
nach Kundensegment		
Retailkunden	5.204	-102
Institutionelle Kunden	7.965	7.546
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	3.204	-555
Spezialfonds und Mandate	6.351	5.033
Zertifikate	3.452	2.637
ETF	161	280
Andere	0	48

Die marktbedingt leicht rückläufige Nettovertriebsleistung bei Immobilienfonds konnte durch das kräftige Plus bei Wertpapierfonds klar überkompensiert werden. Vor allem bei den Aktienfonds und Rentenfonds fiel die Aufwärtsbewegung deutlich aus. Bei Zertifikaten lag die Nettovertriebsleistung trotz des rückläufigen Gesamtmarkts ebenfalls deutlich über dem Vorjahreswert. Insofern ist es gelungen, die Marktposition weiter auszubauen.

Der kräftige Anstieg der Total Assets um 31,6 Mrd. Euro auf 220,4 Mrd. Euro beruhte zum vorwiegenden Teil auf organischem Wachstum, das in etwa jeweils zur Hälfte auf Mittelzuflüsse und die sehr positive Wertentwicklung, insbesondere bei Wertpapierfonds, zurückging. Rund 10 Mrd. Euro steuerte die erstmals einbezogene LBB-INVEST bei.

Total Assets Deko-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Deko-Gruppe	220.356	188.725	31.631	16,8 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	110.322	98.249	12.073	12,3 %
Institutionelle Kunden	110.034	90.475	19.558	21,6 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	114.768	104.789	9.979	9,5 %
Spezialfonds und Mandate	90.654	73.443	17.211	23,4 %
Zertifikate	8.503	4.969	3.534	71,1 %
ETF	6.431	5.456	975	17,9 %
Andere	0	67	-67	-100,0 %

Die Integration der zur Jahreswende 2013/14 erworbenen Teile der LBB ist nach Plan vorangekommen und konnte zum Jahresende 2014 im Wesentlichen abgeschlossen werden. Das Transformationsprogramm, über welches die Deko-Gruppe ihre Funktion als Wertpapierhaus künftig noch umfassender ausfüllen wird, hat durch die Erweiterung des Lösungsspektrums und der Kundenbasis noch mehr Dynamik erhalten.

Die Finanz- und Risikolage der Deko-Gruppe hat sich im Berichtsjahr erneut verbessert. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit basierend auf dem Liquidationsansatz sank gegenüber Ende 2013 (47,8 Prozent) auf 39,3 Prozent. Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe veränderte sich im Vergleich zum Jahresultimo 2013 kaum und ist weiterhin auskömmlich.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zum Jahresende bei 11,8 Prozent, während die Gesamtkapitalquote mit 15,8 Prozent ausgewiesen wird. Die Anwendung der neuen Regularien führte wie erwartet zu niedrigeren Kapitalquoten, die sich aus gestiegenen Risikogewichteten Aktiva und einer veränderten Kapitalberechnung im Zuge der verschärften Vorschriften ergaben. Kapitalbelastungen wurden durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2013 zum Teil kompensiert. Damit ist das Zielniveau von 12 Prozent derzeit nahezu erreicht. Angesichts der absehbaren regulatorischen Verschärfungen sind jedoch zukünftig entsprechende Thesaurierungen erforderlich, um das Zielniveau bis 2017 nachhaltig stabil zu erhalten.

Die ermittelten Quoten liegen weit über den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen. Die EZB hat im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) im Dezember 2014 angekündigt, einen Beschluss zu fassen, wonach institutsindividuelle höhere Mindestquoten verlangt werden. Eine endgültige Entscheidung der EZB zur genauen Höhe der Quotenvorgaben steht noch aus, nach derzeitigem Kenntnisstand werden die Kapitalquoten der Deko-Gruppe deutlich über den erwarteten Vorgaben liegen.

Den unter Federführung der EZB durchgeführten Asset Quality Review (AQR) und den Bankenstresstest hat die DekoBank mit soliden Ergebnissen durchlaufen. Nach geringer AQR-Adjustierung um 0,14 Prozentpunkte belief sich die harte Kernkapitalquote zum Bilanzstichtag 2013 auf 14,03 Prozent (zuvor 14,17 Prozent). Dieser Wert diente als Ausgangsgröße für den eigentlichen Stresstest. Dort erreichte die DekoBank im sogenannten Basis-szenario eine harte Kernkapitalquote von 12,26 Prozent – die Mindestquote hatte die EZB hierfür auf 8,0 Prozent festgelegt. Im adversen Szenario (Stressszenario) hatte die DekoBank eine harte Kernkapitalquote von

8,01 Prozent (Mindestquote: 5,5 Prozent). Die erzielten Ergebnisse zeigen, dass die DekaBank wirtschaftlich stabil aufgestellt und auch auf Ausnahme- und Krisensituationen gut vorbereitet ist. Im Rahmen der AQR-Prüfungen wurden keine wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die zu einer Änderung von Bilanzwerten führten.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2013 getroffenen Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2014 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2013	Prognose- bericht 2013	Halbjahres- bericht 2014	31.12.2014	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	501,5	Annähernd auf Vorjahreshöhe	(Keine Anpassung)	541,1	39,6	7,9 %
Total Assets ¹⁾	Mrd. €	188,7	Moderater Anstieg ¹⁾	(Keine Anpassung)	220,4	31,6	16,8 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	7,4	Deutlicher Anstieg	Steigerung	13,2	5,7	76,9 %
Harte Kernkapitalquote ²⁾	%	13,1	Unter 12 Prozent (fully loaded)	(Keine Anpassung)	11,8	-1,3 %-Pkt.	
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	47,8	Unkritisches Niveau, Anstieg möglich	(Keine Anpassung)	39,3	-8,5 %-Pkt.	

¹⁾ Zielwertprognose 2013 bezog sich auf Assets under Management (bis 31.12.2013).

²⁾ Nach der bis 2013 gültigen Methodik (CRD III).

Entwicklung der Ratings

Gute Ratings sind für die reibungslose Umsetzung des Geschäftsmodells der Deka-Gruppe von hoher Bedeutung. Von diesen hängt maßgeblich ab, zu welchen Konditionen sich das Wertpapierhaus über die Kapitalmärkte refinanzieren und seine Rolle als Liquiditätsdrehscheibe wahrnehmen kann.

Mit Verabschiedung der EU-Regelungen zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) sowie zum Bankenabwicklungsmechanismus (SRM) haben die Ratingagenturen ihre Bewertungsmethoden überprüft. In diesem Zuge hat Moody's im Mai 2014 bei 82 Instituten den Ausblick von „stable“ auf „negative“ geändert. Wesentlicher Grund ist, dass sich unter den neuen Rahmenbedingungen die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit für eine staatliche Unterstützung von Instituten verschlechtert hat. Betroffen hiervon waren zwölf deutsche Banken, darunter auch die DekaBank.

Das Moody's Langfristrating der DekaBank von A1 und das Finanzkraftrating von C- blieben unverändert. Das langfristige Rating wurde jedoch bei unveränderter Finanzkraft aufgrund der neuen Rahmenbedingungen mit einem negativen Ausblick versehen. Das kurzfristige Rating beläuft sich unverändert auf P-1.

Das Rating von Standard & Poor's (S&P) wurde im Berichtsjahr von der Agentur bestätigt und steht bei A (langfristig) und A-1 (kurzfristig). Damit verfügt die DekaBank im Branchenvergleich weiterhin über gute Ratings.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe konnte 2014 ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 541,1 Mio. Euro erwirtschaften, welches 7,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahres (501,5 Mio. Euro) lag.

Die Erträge beliefen sich auf 1.440,2 Mio. Euro und konnten im Vergleich zum Vorjahr (1.436,2 Mio. Euro) in Summe leicht gesteigert werden. Auf der Ertragsseite lag das Zinsergebnis erwartungsgemäß unter dem Vorjahreswert und das Finanzergebnis in Summe konnte an den hohen Wert des Vorjahres nicht ganz anknüpfen. Dem entgegen wirkten sich jedoch insbesondere das höhere Provisionsergebnis sowie ein gegenüber Vorjahr nochmals niedrigerer Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft positiv aus. Aufwandsseitig stand dem Anstieg der Personalaufwendungen eine deutliche Verringerung des Sachaufwands gegenüber. Darüber hinaus waren im Vorjahr Restrukturierungsaufwendungen enthalten, die im Berichtsjahr geringer anfielen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis lag mit 61,3 Prozent auf Vorjahresniveau (61,2 Prozent). Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) nahm geringfügig auf 14,4 Prozent (Vorjahr: 14,1 Prozent) zu.

Das Zinsergebnis gab unter den aktuellen Marktbedingungen auf 325,8 Mio. Euro (Vorjahr: 375,5 Mio. Euro) nach. Im Vorjahresvergleich wirkten sich insbesondere das gesunkene Finanzierungsvolumen, das auf die enge Steuerung der Risikoaktiva wie auf den vermögenswahrenden Abbau im Nicht-Kerngeschäft zurückgeht, leicht rückläufige Bestandsmargen sowie marktbedingt deutlich niedrigere Neugeschäftsmargen in der Immobilienfinanzierung negativ aus. Dagegen fielen die Neugeschäftsmargen von Finanzierungen höher als im Vorjahr aus. Der Ergebnisbeitrag im Treasury lag annähernd auf dem Vorjahresniveau.

Mit Nettozuführungen in Höhe von –22,4 Mio. Euro bewegte sich die Risikovorsorge in Summe annähernd auf Höhe des Vorjahreswerts (–21,0 Mio. Euro). Auf das Kreditgeschäft entfielen –4,1 Mio. Euro (Vorjahr: –26,9 Mio. Euro). Auf einzelne Schiffs-, Projekt- und Immobilienfinanzierungen waren Einzelwertberichtigungen zu bilden, die jedoch in Summe nochmals deutlich unter dem Vorjahresniveau lagen. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf –18,3 Mio. Euro. Der positive Vorjahreswert von 5,9 Mio. Euro war durch Auflösungen von nicht mehr benötigten Wertberichtigungen geprägt.

Das Provisionsergebnis übertraf mit 1.010,4 Mio. Euro den Vorjahreswert (937,1 Mio. Euro) um 7,8 Prozent. Der Anstieg um über 70 Mio. Euro beruhte sowohl auf höheren Erträgen aus Bankgeschäften – hier vor allem aus dem Kredit- und Kommissionsgeschäft – als auch auf höheren bestandsbezogenen Provisionen im Investmentfondsgeschäft. Hierbei wirkten sich die positive Wertentwicklung der Fonds und der gute Absatz vorteilhaft auf die Provisionen aus, sodass der Vorjahreswert klar übertroffen werden konnte.

Das Finanzergebnis verringerte sich in Summe um 21,6 Prozent auf 242,2 Mio. Euro (Vorjahr: 309,0 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 279,6 Mio. Euro um 14,2 Prozent über dem Vorjahreswert (244,9 Mio. Euro). Trotz der schwierigen Marktbedingungen konnte der Ergebnisanteil aus Geld-/Devisengeschäften sowie Repo-/Leiheaktivitäten an den Vergleichswert 2013 anknüpfen und trug damit mehr als die Hälfte zum Ergebnis bei. Der Beitrag aus Strukturierung & Eigene Emissionen lag aufgrund der anziehenden Nachfrage nach strukturierten Wertpapieren gegenüber 2013 deutlich im Plus. Der Ergebnisbeitrag aus dem Derivatehandel war im Vergleich zum Vorjahr leicht im Minus, dies konnte durch den höheren Beitrag aus dem Rentenhandel ausgeglichen werden.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf –19,1 Mio. Euro und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (58,2 Mio. Euro) um 77,3 Mio. Euro reduziert. Im Ergebnis schlugen sich positive Bewertungseffekte im Treasury und im Nicht-Kerngeschäft im Zuge von Spreadeinengungen nieder. Wesentlicher Grund für den negativen Ergebnisbeitrag ist die Aufstockung des pauschalen Vorsorgebetrags zur Abdeckung potenzieller Risiken um –45,0 Mio. Euro, die in den kommenden Monaten wirksam werden könnten. Er findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Der Vorjahreswert enthielt im Finanzergebnis in Summe einen negativen Ergebniseffekt in Höhe von –12,6 Mio. Euro aus einem pauschalen Vorsorgebetrag zur Abdeckung potenzieller Risiken.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis war mit –134,1 Mio. Euro nach wie vor negativ (Vorjahr: –158,5 Mio. Euro). Im Berichtsjahr schlugen sich insbesondere Belastungen im Zuge von versicherungsmathematischen Verlusten aus Pensionsrückstellungen in Höhe von –121,0 Mio. Euro nieder. Diese sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht sind, im Wirtschaftlichen Ergebnis aber als (negativer) Periodenerfolg erfasst wurden. Der Vorjahreswert war neben Rückstellungen für Rechtsrisiken auch von Ergebnisbelastungen aus dem Erwerb des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB geprägt.

Der Personalaufwand nahm um 6,7 Prozent auf 451,1 Mio. Euro (Vorjahr: 422,6 Mio. Euro) zu. Grund dafür waren neben Tarifierpassungen unter anderem der Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten auf 3.678 (Vorjahr: 3.538), der vor allem auf den Teilerwerb der LBB sowie auf den Ausbau der Vertriebsunterstützung zurückgeht.

Dies konnte durch die Reduzierung des Sachaufwands überkompensiert werden. Mit 382,1 Mio. Euro (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) lag der Sachaufwand um 9,4 Prozent unter dem Vergleichswert 2013 (421,8 Mio. Euro). Höhere Aufwendungen, beispielsweise für die Vertriebsunterstützung oder für Prüfungskosten des Asset Quality Reviews, konnten durch Einsparungen im Beratungsaufwand mehr als ausgeglichen werden. Des Weiteren lagen Gebühren und Beiträge deutlich unter dem Vorjahreswert, der durch eine Einmalzahlung in die Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen geprägt war. Die Bankenabgabe, die sich auf 26,9 Mio. Euro belief, veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich.

Die Abschreibungen bewegten sich mit 24,6 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe und betrafen hauptsächlich immaterielle Vermögenswerte.

Im Berichtszeitraum beliefen sich die Restrukturierungsaufwendungen im Zuge der Umsetzung des Transformationsprozesses auf einen Betrag von 14,4 Mio. Euro. Der Vorjahresbetrag enthielt Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 39,3 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Dekka-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	325,8	375,5	-49,7	-13,2 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4,1	-26,9	22,8	84,8 %
Provisionsergebnis	1.010,4	937,1	73,3	7,8 %
Finanzergebnis ¹⁾	242,2	309,0	-66,8	-21,6 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-134,1	-158,5	24,4	15,4 %
Summe Erträge	1.440,2	1.436,2	4,0	0,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	884,7	895,4	-10,7	-1,2 %
Restrukturierungsaufwendungen	14,4	39,3	-24,9	-63,4 %
Summe Aufwendungen	899,1	934,7	-35,6	-3,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	541,1	501,5	39,6	7,9 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HTM in Höhe von -18,3 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: 5,9 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder und im Treasury

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Im Geschäftsfeld Wertpapiere konnte das Wirtschaftliche Ergebnis im Vorjahresvergleich um 15,6 Prozent gesteigert werden. Diese Entwicklung basierte insbesondere auf der Nettovertriebsleistung, Markteffekten und der erstmaligen Berücksichtigung der LBB-INVEST, die zu signifikant gestiegenen Total Assets führten.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere summierte sich auf 8,2 Mrd. Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr (3,1 Mrd. Euro) mehr als verdoppelt. Nach verhaltenem Start legte die Nettovertriebsleistung in der zweiten Jahreshälfte deutlich zu. Die intensivere Vertriebsbetreuung in den Sparkassen hat hierzu beigetragen.

Wertpapier-Publikumsfonds und das Fondsbasierte Vermögensmanagement erzielten zusammen eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 2,3 Mrd. Euro und drehten damit gegenüber dem Vorjahr (-1,9 Mrd. Euro) ins Plus. Die markanteste Verbesserung im Direktabsatz von Publikumsfonds, der sich auf 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr: -1,4 Mrd. Euro) summierte, verzeichneten Rentenfonds, die nach negativen Vorjahreswerten nunmehr knapp im Plus lagen.

Aktien- und Wertgesicherte Fonds konnten das Minus gegenüber dem Vorjahr nachdrücklich verringern. Mischfonds setzten mit einem deutlich positiven Nettoabsatz ihren Erfolgskurs fort, erreichten aber nicht ganz den hohen Vorjahreswert. Im fondsbasierten Vermögensmanagement verbesserte sich die Nettovertriebsleistung von –0,5 Mrd. Euro im Jahr 2013 auf 0,6 Mrd. Euro im Berichtsjahr.

ETF-Aktien- und Rentenfonds standen zusammen für eine Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro und lagen damit nahezu auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) stieg die Nettovertriebsleistung von 4,7 Mrd. Euro auf 5,8 Mrd. Euro, wobei Wertpapier-Spezialfonds erfreuliche Zuwächse erreichten.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	8.244	3.125
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.289	–2.169
Institutionelle Kunden	5.956	5.294
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement	2.319	–1.854
ETF	161	280
Spezialfonds und Mandate	5.764	4.699

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 17,0 Prozent auf 184,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 157,2 Mrd. Euro) zu. Neben dem erstmals einbezogenen Volumen der LBB-INVEST in Höhe von rund 10 Mrd. Euro wirkten sich die Nettovertriebsleistung und eine gute Wertentwicklung vor allem bei Aktien- und Rentenfonds sowie – im institutionellen Bereich – bei Spezial- und Masterfonds aus. Zum Jahresende 2014 übertrafen 45,5 Prozent der Aktienfonds (Ende 2013: 79,4 Prozent) ihre jeweilige Benchmark. Bei den Rentenfonds belief sich die Quote auf 71,4 Prozent (Ende 2013: 78,4 Prozent). Der Anteil überdurchschnittlicher Fondsratings (Morningstar) verbesserte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 (34,7 Prozent) auf 39,0 Prozent.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	184.024	157.219	26.805	17,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	85.547	76.361	9.186	12,0 %
Institutionelle Kunden	98.477	80.858	17.619	21,8 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement	91.529	82.320	9.209	11,2 %
davon Aktienfonds	22.217	19.452	2.765	14,2 %
davon Rentenfonds	33.033	32.334	699	2,2 %
davon Mischfonds	15.623	13.225	2.398	18,1 %
ETF	6.431	5.456	975	17,9 %
Spezialfonds und Mandate	86.064	69.442	16.622	23,9 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 294,0 Mio. Euro den Vorjahreswert (254,3 Mio. Euro). Das Geschäftsfeld leistete damit erneut den größten Beitrag zum wirtschaftlichen Ergebnis der Deka-Gruppe. Zur Steigerung der Erträge auf 745,1 Mio. Euro (Vorjahr: 678,2 Mio. Euro) trug insbesondere die Zunahme der bestandsbezogenen Provisionen bei.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf 439,3 Mio. Euro (Vorjahr: 404,6 Mio. Euro). Ausschlaggebend dafür war der Anstieg des Personal- und Sachaufwands aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der LBB-INVEST sowie höherer Aufwendungen für Vertrieb und Marketing. Dagegen waren die Projektaufwendungen rückläufig, was vorrangig durch die Senkung der IT-Beratungsaufwendungen bedingt war. Auch die Restrukturierungsaufwendungen lagen unter dem Vorjahr.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Provisionsergebnis	700,3	663,4	36,9	5,6 %
Übriges Ergebnis	44,8	14,8	30,0	202,7 %
Summe Erträge	745,1	678,2	66,9	9,9 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	439,3	404,6	34,7	8,6 %
Restrukturierungsaufwendungen	11,8	19,3	-7,5	-38,9 %
Summe Aufwendungen	451,1	423,9	27,2	6,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis	294,0	254,3	39,7	15,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat im Geschäftsjahr ein erneut überdurchschnittlich gutes Ergebnis erzielt. Die Nettovertriebsleistung war trotz regulatorischer und marktseitiger Belastungen positiv. Der Vorjahreswert wurde bei offenen Immobilien-Publikumsfonds nicht erreicht, im institutionellen Geschäft jedoch übertroffen. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag über dem bereits sehr guten Vorjahresniveau und zugleich deutlich über Plan.

Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften des Geschäftsfelds haben im Berichtsjahr die Umstellung auf das Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) erfolgreich abgeschlossen und die Zulassung von der BaFin erhalten.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Bei den offenen Immobilien-Publikumsfonds wurden die zu Jahresbeginn festgelegten Vertriebskontingente zu etwa 70 Prozent ausgeschöpft. Die Nettovertriebsleistung lag mit 0,9 Mrd. Euro unter dem überdurchschnittlichen Vorjahreswert (1,3 Mrd. Euro). Davon entfielen 0,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) auf Retailfonds – mehr als 60 Prozent hiervon auf Deka-ImmobilienEuropa.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds standen zusammen für eine Nettovertriebsleistung von 0,6 Mrd. Euro. Das kräftige Wachstum gegenüber dem Vorjahr (0,3 Mrd. Euro) ist zum Teil auf Kreditfonds zurückzuführen. Dabei muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass die Nettovertriebsleistung bereits Abflüsse aus der planmäßigen Rückführung von Bestandsmandaten enthält. Die hohe Nachfrage nach Immobilienfonds konnte allerdings nur zum Teil bedient werden, da der Fokus auf Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil auf die Investitionsmöglichkeiten zurzeit limitierend wirkt.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2014	2013
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	1.472	1.634
nach Kundensegment		
Retailkunden	804	1.174
Institutionelle Kunden	668	460
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	885	1.300
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	587	334

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien lagen mit 27,8 Mrd. Euro um 5,1 Prozent über dem Stand Ende 2013 (26,5 Mrd. Euro). Hier wirkten sich insbesondere die positive Vertriebsleistung und die solide Wertentwicklung der Fonds aus.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	27.829	26.470	1.359	5,1 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	21.672	20.997	675	3,2 %
Institutionelle Kunden	6.157	5.473	684	12,5 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	23.239	22.469	770	3,4 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	4.590	4.001	589	14,7 %

Die Immobilien-Publikumsfonds, deren Total Assets sich auf 23,2 Mrd. Euro (Ende 2013: 22,5 Mrd. Euro) erhöhten, erzielten im Berichtsjahr eine durchschnittliche annualisierte volumengewichtete Rendite von 2,1 Prozent (Vorjahr: 1,9 Prozent) und bewegten sich auf Marktniveau. Damit stellten sie gegenüber anderen Investmentprodukten mit vergleichbarem Risikoprofil weiterhin eine attraktive Anlage dar. Der Marktanteil verbesserte sich – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand Dezember 2014) – binnen Jahresfrist von 27,6 Prozent auf 28,6 Prozent. Damit ist das Geschäftsfeld unverändert einer der größten Anbieter von Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Erreicht wurde die solide Wertentwicklung im aktuellen Niedrigzinsumfeld durch eine weitere Rückführung der durchschnittlichen Liquiditätsquote auf unter 20 Prozent, eine anhaltend hohe Vermietungsquote (nach BVI) von 92,6 Prozent im Jahresdurchschnitt und gezielte Investitionen in die Modernisierung des Bestands.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds wiesen ebenfalls eine solide Wertentwicklung auf. Hier stiegen die Total Assets auf 4,6 Mrd. Euro, verglichen mit 4,0 Mrd. Euro vor einem Jahr. Die Kreditfonds erhöhten ihr Kreditvolumen auf 882 Mio. Euro (Ende 2013: 672 Mio. Euro). Im Berichtsjahr erwarben sie insgesamt 29 Kredite mit einem Volumen von 365 Mio. Euro hinzu, die auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel entfielen.

Die An- und Verkaufspolitik trug maßgeblich zur Wertsteigerung im Asset Management bei. Mit einem Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe von 3,4 Mrd. Euro konnte der Vergleichswert 2013 (2,8 Mrd. Euro) übertroffen werden. Rund 63 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 25 Immobilien, die über die Deka Immobilien kaufvertraglich gesichert wurden. Die Position als einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit wurde durch die weitere Internationalisierung des Geschäfts untermauert. So wurden erstmals Immobilien in Norwegen und Neuseeland erworben.

Flankiert wird die Internationalisierung des Fondsgeschäfts durch das Wachstum der global aufgestellten Immobilienfinanzierung. Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts wuchs im Vergleich zum Vorjahr (1,8 Mrd. Euro) auf 2,6 Mrd. Euro deutlich an. Darin waren Prolongationen von 0,5 Mrd. Euro enthalten. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,0 Mrd. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres (1,2 Mrd. Euro). Wiederum konnte mehr als die Hälfte des weitergegebenen Volumens bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Trotz gutem Neugeschäft verblieb der Finanzierungsbestand mit einem Brutto-Kreditvolumen von 6,0 Mrd. Euro auch aufgrund außerplanmäßiger Rückführungen auf Vorjahresniveau. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala verbesserte sich im Berichtszeitraum von 6 auf 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala ebenfalls um zwei Noten auf A+, was der Note A auf der Ratingskala von S&P entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 4,8 Mrd. Euro (Ende 2013: 4,8 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 1,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,2 Mrd. Euro (Ende 2013: 0,3 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien konnte mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 160,6 Mio. Euro den sehr hohen Vergleichswert 2013 (141,6 Mio. Euro) nochmals übertreffen. Die Erträge lagen in Summe über dem Vorjahreswert. Der Rückgang des Zinsergebnisses von 76,5 Mio. Euro auf 65,7 Mio. Euro spiegelt insbesondere die marktbedingt gesunkene Neugeschäftsmarge und das im Jahresdurchschnitt geringere Kreditvolumen wider. Die Risikovorsorge lag mit 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: –1,6 Mio. Euro) aufgrund nicht schlagend gewordener Risiken erneut deutlich unter den Erwartungen. Der Anstieg des Provisionsergebnisses, der sowohl auf dem Fondsgeschäft als auch auf dem Finanzierungsgeschäft beruhte, trug ebenfalls zur positiven Entwicklung des Wirtschaftlichen Ergebnisses bei.

Die Aufwendungen veränderten sich in Summe kaum und lagen bei 136,4 Mio. Euro (Vorjahr: 137,2 Mio. Euro). Die aus dem Wachstum des Geschäftsfelds resultierenden höheren Personalaufwendungen wurden unter anderem durch geringere Projekt- und Sachaufwendungen aufgefangen.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	65,7	76,5	–10,8	–14,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10,5	–1,6	12,1	(> 300 %)
Provisionsergebnis	218,0	203,6	14,4	7,1 %
Finanzergebnis	–0,6	–1,7	1,1	64,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3,4	2,0	1,4	70,0 %
Summe Erträge	297,0	278,8	18,2	6,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	134,8	135,6	–0,8	–0,6 %
Restrukturierungsaufwendungen	1,6	1,6	0,0	0,0 %
Summe Aufwendungen	136,4	137,2	–0,8	–0,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	160,6	141,6	19,0	13,4 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt erzielte 2014 in einem schwierigen Marktumfeld ein erfreuliches Ergebnis. Die Erträge im kurzfristigen Geschäft konnten den Vorjahreswert übertreffen. In Summe erwirtschaftete das Geschäftsfeld ein höheres Wirtschaftliches Ergebnis als im Vorjahr.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Erträge aus Repo-/Leihgeschäften konnten den hohen Vorjahresstand übertreffen. Die erfolgreiche Entwicklung ist auf die Ergänzung der Drehscheibenfunktion für die Sparkassen um neue, kundenorientierte Produkte und Dienstleistungen zurückzuführen. Liquidität, Risiko und Sicherheiten wurden zur Margenoptimierung auf Seiten der Sparkassen ganzheitlich gesteuert.

In der Abteilung Handel & Strukturierung wurde durch reges Kundengeschäft der Vorjahresertrag trotz schwieriger Marktverhältnisse übertroffen. Hier wurden die Stärken der abteilungsinternen Wertschöpfungskette, bestehend aus Emissions-, Bond- und Derivategeschäft, in besonderem Maße deutlich. Neuemissionen sowohl für private als auch für institutionelle Investoren trugen dazu bei. Im Retailgeschäft führte der Fokus auf einfache, verständliche Produkte zu einer starken Endkundennachfrage und einem entsprechenden Ertragszuwachs. Das Volumen im Zertifikatengeschäft belief sich auf 8,5 Mrd. Euro (Ende 2013: 5,0 Mrd. Euro).

Das ebenfalls deutlich über Vorjahr liegende Kommissionsgeschäft spiegelte verstärkte Kundenaktivitäten im Zuge von Marktvolatilitäten wider.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds belief sich auf 204,8 Mio. Euro (Vorjahr: 112,1 Mio. Euro). Ertragsseitig wirkte sich vor allem das höhere Finanzergebnis aus. Das Provisionsergebnis zeigte ebenfalls einen Anstieg, während das Zinsergebnis marktbedingt leicht zurückging.

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Vorjahres enthielt Sondereffekte in Höhe von –69,9 Mio. Euro, die schwerpunktmäßig auf die Berücksichtigung von Rechtsrisiken zurückzuführen sind. Diesen standen im Berichtsjahr Sondereffekte von –20,9 Mio. Euro gegenüber. Neben Integrationskosten im Zuge des Erwerbs des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB fielen dabei noch weitere, jedoch deutlich unter dem Vorjahr liegende Belastungen aus Rechtsrisiken an. Im Jahr 2014 konnte in diesem Sachverhalt eine abschließende Einigung erzielt werden. Bereinigt um diese Sondereffekte erzielte das Geschäftsfeld ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 225,7 Mio. Euro (Vorjahr: 182,0 Mio. Euro), was einer Ergebnissteigerung von 24,0 Prozent entspricht.

Die Aufwendungen (inklusive Sondereffekte) beliefen sich mit 181,0 Mio. Euro annähernd auf Vorjahreshöhe. Einem Rückgang der Projektaufwendungen, die im Vorjahr noch durch höhere IT-Aufwendungen sowie den Ausbau des Eigenemissionsgeschäfts geprägt waren, standen Aufwendungen im Zuge der Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB gegenüber.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	25,1	27,7	–2,6	–9,4 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–0,1	0,0	–0,1	o. A.
Provisionsergebnis	88,3	71,9	16,4	22,8 %
Finanzergebnis	277,5	257,7	19,8	7,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	6,0	1,2	4,8	(>300 %)
Summe Erträge (ohne Sondereffekte)	396,8	358,5	38,3	10,7 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	170,6	174,4	–3,8	–2,2 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,5	2,1	–1,6	–76,2 %
Summe Aufwendungen (ohne Sondereffekte)	171,1	176,5	–5,4	–3,1 %
Wirtschaftliches Ergebnis (ohne Sondereffekte)	225,7	182,0	43,7	24,0 %
Sondereffekte ¹⁾	–20,9	–69,9	49,0	70,1 %
Wirtschaftliches Ergebnis (inklusive Sondereffekte)	204,8	112,1	92,7	82,7 %

¹⁾ Enthalten im Wesentlichen Bildungen von Rückstellungen, Integrationskosten im Zuge des Teilerwerbs der LBB sowie einen pauschalen Vorsorgebetrag für potenzielle Risiken.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis erzielt. Der Finanzierungsbestand lag vor dem Hintergrund gesteigerter Ausplatzierungsaktivitäten sowie Rückzahlungen insgesamt um rund 2,5 Mrd. Euro unter dem Vorjahresniveau. Durch den klaren Fokus auf ausplatzierungsfähiges Neugeschäft und den deutlichen Anstieg des Syndizierungsvolumens konnten die Risikoaktiva weiter verringert werden. Die deutlich verringerte Risikovorsorge bei leicht verbesserten Ratings hat zur Ergebnissteigerung ebenfalls beigetragen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts bewegte sich mit 3,5 Mrd. Euro leicht über dem Vergleichswert 2013 (3,3 Mrd. Euro). Wie schon in den Vorjahren entfiel der überwiegende Teil auf Sparkassenrefinanzierungen, deren Anteil sich jedoch von 88 Prozent auf 65 Prozent verringerte. Ein höheres Volumen wiesen dagegen die Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen auf. Das Ausplatzierungsvolumen nahm insgesamt deutlich auf 0,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) zu und betraf zu etwa 21 Prozent Kreditfonds.

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds verringerte sich von 20,4 Mrd. Euro Ende 2013 auf nunmehr 17,9 Mrd. Euro. Davon entfielen 2,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,8 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 4,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,4 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen; darin enthalten waren 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) Schiffsfinanzierungen und 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro) Flugzeugfinanzierungen. Der Anteil der Sparkassenfinanzierung am Brutto-Kreditvolumen lag damit bei 65 Prozent.

Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich auf 4 gemäß der DSGV-Masterskala, entsprechend BBB– auf der S&P-Ratingskala.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Wirtschaftliche Ergebnis legte im Vorjahresvergleich um 12,6 Mio. Euro auf 35,5 Mio. Euro zu. Das Zinsergebnis lag aufgrund des deutlich verringerten Kreditbestands unter dem Vorjahreswert. Das Provisionsergebnis wies gegenüber dem Vorjahr unter anderem infolge von Erträgen aus dem Neugeschäft einen deutlichen Anstieg auf. Die Risikovorsorge zeigte sich gegenüber dem Jahr 2013 wesentlich verbessert. Die Aufwendungen des Geschäftsfelds lagen auf Höhe des Vorjahres.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	81,2	96,6	-15,4	-15,9 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-22,9	-46,3	23,4	50,5 %
Provisionsergebnis	7,9	2,5	5,4	216,0 %
Finanzergebnis	-3,6	-1,4	-2,2	-157,1 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,4	0,3	0,1	33,3 %
Summe Erträge	63,0	51,7	11,3	21,9 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	27,3	28,8	-1,5	-5,2 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,2	0,0	0,2	o. A.
Summe Aufwendungen	27,5	28,8	-1,3	-4,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis	35,5	22,9	12,6	55,0 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Der bewährte Ansatz des vermögenswahrenden Portfolioabbaus im Nicht-Kerngeschäft wurde im Berichtsjahr konsequent fortgesetzt. Dabei konnte aufgrund von Wertaufholungen, die vorrangig auf die weitere Einengung der Marktspreads zurückgehen, sowie großvolumiger Forderungsverkäufe ein noch höheres Tempo angeschlagen werden als in den Vorjahren. Das Brutto-Kreditvolumen des Kredit- und Kreditsatzgeschäfts, welches nicht dem Kerngeschäft zugeordnet ist, verringerte sich von 2,8 Mrd. Euro per Ende 2013 auf nur noch 1,8 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2014. Der Kreditbestand hat sich nahezu halbiert und betrug 0,9 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,7 Mrd. Euro). Das Volumen der Kreditkapitalmarktprodukte wurde von 1,2 Mrd. Euro auf 0,9 Mrd. Euro zurückgeführt. Dabei wirkte sich neben selektiven Verkäufen auch die Endfälligkeit einzelner Positionen aus. Das Rating liegt unverändert bei 5 auf der DSGV-Masterskala.

Das Wirtschaftliche Ergebnis reichte mit 53,2 Mio. Euro erwartungsgemäß nicht an den Vorjahreswert von 87,1 Mio. Euro heran. Vorrangige Ursache ist, dass das Bewertungsergebnis bei Kreditkapitalmarktprodukten, bedingt durch den weiter vorangeschrittenen Volumenabbau und das damit verbundene geringere Wertaufholungspotenzial, hinter dem Vergleichswert 2013 zurückblieb. Das Zinsergebnis resultiert im Wesentlichen aus dem Kreditgeschäft und lag aufgrund des maßgeblich durch Forderungsverkäufe verringerten Kreditvolumens

deutlich unter dem Vorjahreswert. Die Risikovorsorge entwickelte sich infolge von Ratingveränderungen sowie der Auflösung von Einzelwertberichtigungen deutlich positiv. Die Aufwendungen fielen mit lediglich 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro) nicht ins Gewicht.

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	17,7	34,7	-17,0	-49,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	8,4	1,8	6,6	(> 300 %)
Provisionsergebnis	0,0	-0,1	0,1	100,0 %
Finanzergebnis	30,2	54,8	-24,6	-44,9 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	56,3	91,2	-34,9	-38,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	3,1	4,1	-1,0	-24,4 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Aufwendungen	3,1	4,1	-1,0	-24,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis	53,2	87,1	-33,9	-38,9 %

Ergebnisentwicklung im Treasury

Das Treasury hat ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 50,4 Mio. Euro erreicht und den Vorjahreswert (45,6 Mio. Euro) übertroffen. Die Erträge lagen annähernd auf dem Niveau des Vorjahres.

Dem leicht rückläufigen Zinsergebnis stand ein leicht verbessertes Finanzergebnis gegenüber, das sich in Summe ausglich.

Das Kreditvolumen legte brutto wie netto gegenüber dem Vorjahr zu. Hintergrund ist unter anderem die Aufstockung des Wertpapierbestands als proaktive Aussteuerung der Fälligkeiten von großen Volumina im Jahr 2015.

Die Aufwendungen des Zentralbereichs lagen vor allem wegen gesunkener Projektaufwendungen mit 30,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (35,7 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Treasury (Abb. 14)

Mio. €	2014	2013	Veränderung	
Zinsergebnis	92,9	94,5	-1,6	-1,7 %
Provisionsergebnis	-4,4	-4,4	0,0	0,0 %
Finanzergebnis	-7,7	-9,4	1,7	18,1 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,6	-0,6	-100,0 %
Summe Erträge	80,8	81,3	-0,5	-0,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	30,4	35,4	-5,0	-14,1 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,3	-0,3	-100,0 %
Summe Aufwendungen	30,4	35,7	-5,3	-14,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	50,4	45,6	4,8	10,5 %

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank ist der Liquiditätsversorger sowohl für die Fonds der Kapitalverwaltungsgesellschaften als auch für die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, bewirtschaftet sie ihren Liquiditätsüberhang aktiv.

Der Zentralbereich Treasury managt die Wertpapiere der strategischen Liquiditätsreserve unter Beachtung der Liquiditäts- und der Kreditrisikostategie sowie innerhalb der Vorgaben des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP).

Die Möglichkeit, kurzfristig Liquidität zu generieren und unter Stresssituationen die Zahlungsfähigkeit der Bank sicherzustellen, hat dabei oberste Priorität. Die DekaBank verfügt seit Jahren über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Aufgrund der hohen Liquidität im Bank- und Handelsbuch und der im Wettbewerbsvergleich guten Ratings kann sie überdies jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren.

Darüber hinaus achtet das Treasury darauf, die Anlagen nach Regionen und Branchen sowie nach Kontrahenten im Rahmen vorgegebener Limite möglichst breit zu diversifizieren. Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen.

Ein dritter Aspekt ist die möglichst ökonomische Bewirtschaftung der Liquiditätsanlage. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen steuert das Treasury maßgeblich die Bilanzstruktur. Hierbei sind neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch darüber hinausgehende interne Grundprinzipien sowie klare Verantwortungsstrukturen festgelegt und umgesetzt worden. Wichtige Bestandteile des Liquiditäts- und Collateral-Verrechnungssystems betreffen unter anderem die Vollständigkeit aller relevanten Geschäfte auf einer granularen Ebene sowie eine gruppenweite, einheitliche Preisstellung.

Zur Refinanzierung nutzt die Deka-Gruppe Standard- und strukturierte Emissionen, European-Medium-Term-Note (EMTN) und Commercial-Paper-(CP) Programme sowie Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe. Dabei werden nationale und internationale Geld- und Kapitalmärkte in Anspruch genommen.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe hat das Ziel, durch eine angemessene Kapitalausstattung die Umsetzung der Geschäftsstrategie sicherzustellen. Für die harte Kernkapitalquote ohne Übergangsregeln wurde ein Zielwert von 12 Prozent (fully loaded) festgelegt.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe sank im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Prozent oder 2,9 Mrd. Euro auf 113,2 Mrd. Euro. Ausschlaggebend hierfür waren unter anderem der zurückgegangene Bestand im Geschäftsfeld Finanzierungen aufgrund gestiegener Ausplatzierungen und Rückzahlungen sowie der überplanmäßige Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft. Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden machten zusammen rund 42 Prozent der Bilanzsumme aus und nahmen im Berichtszeitraum um 9,6 Mrd. Euro auf 48,1 Mrd. Euro ab. Der Rückgang ist auf verminderte Geldhandelsaktivitäten und gesunkene Forderungen aus Krediten und Schulscheindarlehen zurückzuführen. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva erhöhten sich auf 59,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 53,1 Mrd. Euro) und entsprachen rund 53 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 5,6 Mrd. Euro auf 54,4 Mrd. Euro; damit standen sie für 48 Prozent der Bilanzsumme. Auch hier ist der Rückgang insbesondere auf ein gesunkenes Volumen bei Geldgeschäften zurückzuführen. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva stiegen um 1,6 Mrd. Euro auf 27,1 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2014 über dem Niveau des Vorjahres und belief sich auf 4,6 Mrd. Euro.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
Bilanzsumme	113.175	116.073	-2.898	-2,5 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	48.059	57.673	-9.614	-16,7 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	59.470	53.064	6.406	12,1 %
Finanzanlagen	3.498	3.820	-322	-8,4 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	54.366	60.001	-5.635	-9,4 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	24.122	23.717	405	1,7 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.128	25.559	1.569	6,1 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wurde im Berichtsjahr erstmals das CVA-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug zum Jahresende 15,8 Prozent. Nach der bis 2013 gültigen Methodik (CRD III) ergab sich eine Quote von 17,0 Prozent zum Bilanzstichtag 2013.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 16)

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013
	CRR/CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRD III
Hartes Kernkapital	3.295	3.768	2.943 ¹⁾
Zusätzliches Kernkapital	474	196	552 ²⁾
Kernkapital	3.768	3.964	3.495
Ergänzungskapital	663	556	329
Eigenmittel	4.431	4.520	3.824
Adressrisiko	14.179	14.179	13.850
Marktrisiko	10.378	10.378	6.813
Operationelles Risiko	2.006	2.006	1.799
CVA-Risiko	1.458	1.458	-
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	28.022	28.022	22.462
%			
Harte Kernkapitalquote	11,8	13,4	13,1 ¹⁾
Kernkapitalquote	13,4	14,1	15,6
Gesamtkapitalquote	15,8	16,1	17,0

¹⁾ Ohne Berücksichtigung stiller Einlagen.

²⁾ Sonstiges Kapital nach § 10 Absatz 2a Satz 1 Nummer 10 in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung des KWG.

Liquidität und Refinanzierung

Die quantitativen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden auch im Berichtsjahr deutlich übererfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden über den gesamten Berichtszeitraum ebenfalls übertroffen. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deko-Gruppe finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt durch die üblichen Instrumente des Geld- und Kapitalmarkts. Hierzu zählen unter anderem die Emission von Öffentlichen Pfandbriefen, kurzfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des CP-Programms und mittel- bis langfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des EMTN-Programms. Des Weiteren werden die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekoBank genutzt.

Im Zeitraum von Dezember 2013 bis Januar 2014 hat die DekoBank durch die Platzierung von 500 Mio. Euro Nachrangkapital ihre Eigenmittelquote und zugleich ihr Risikodeckungspotenzial gestärkt. Die erste Platzierung von Nachrangkapital seit rund zehn Jahren wurde von den Marktteilnehmern sehr positiv aufgenommen. Die Emissionen wurden überwiegend bei institutionellen Investoren sowie bei Sparkassen und anderen Banken platziert.

Im Dezember 2014 hat die DekoBank durch die Emission von AT1-Anleihen (Additional Tier 1) in Höhe von 474 Mio. Euro ihre Kernkapitalbasis gestärkt. Die emittierten AT1-Schuldverschreibungen sind in voller Höhe auf das Kernkapital anrechenbar und tragen so auch zur Verbesserung der Leverage Ratio bei. Die Emission erfolgte zum Teil durch die Umwandlung einer durch den DSGV ö.K. gehaltenen typisch stillen Einlage an der DekoBank, die künftig aufsichtsrechtlich nicht mehr auf die Kapitalbasis anrechenbar ist. Der übrige Teil wurde vornehmlich bei Sparkassen platziert. Insgesamt entsprach die Summe aus umgewandelten und gekündigten stillen Einlagen dem neu aufgenommenen AT1-Kapital.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich auf 4.183 (Ende 2013: 4.035). Maßgeblicher Grund für den Anstieg ist die erstmalige Einbeziehung der 114 Mitarbeiter der LBB-INVEST, welche zum Jahresbeginn übernommen wurden. Gemäß der Regelungen des § 613a BGB (Betriebsübergang) ging das Anstellungsverhältnis der Mitarbeiter der LBB-INVEST – wie auch bei den zum Jahresende 2013 hinzugekommenen Mitarbeitern des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB – mit allen Rechten und Pflichten auf die Deko-Gruppe über. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Darüber hinaus wurde bis zum Jahresende der Sparkassenvertrieb um weitere 83 Mitarbeiter verstärkt.

Im Jahresdurchschnitt waren 82,4 Prozent (Vorjahr: 82,9 Prozent) der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Die für die Gewinn- und Verlustrechnung relevanten Mitarbeiterkapazitäten erhöhten sich im Berichtsjahr um knapp 4 Prozent auf 3.678 (Ende 2013: 3.538). Sie umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deko-Gruppe beteiligt sind. Das Durchschnittsalter betrug 45,3 Jahre (Vorjahr: 44,9 Jahre).

Eine gegenläufige Entwicklung resultierte aus der Beendigung der Geschäftsaktivitäten der ExFin AG i. L. (ehemals Deko(Swiss) Finanz AG). Dies führte zu einer Reduzierung der Mitarbeiterkapazitäten. Insgesamt wurden 27 Arbeitsverhältnisse im Laufe des Jahres bis zum 31. Dezember 2014 beendet.

Nachtragsbericht

Der Verwaltungsrat der DekoBank hat im Februar 2015 Frau Manuela Better zum weiteren Mitglied des Vorstands bestellt. Frau Better wird die Position des Risikovorstands übernehmen. Es ist vorgesehen, dass sie spätestens zum 1. Juni 2015 ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Entscheidung bedarf noch der Zustimmung des EZB-Rats. Das Dezernat Risiko wird mit Antritt von Frau Better neu geschaffen. Mit ihrem Eintritt wird der Vorstand der DekoBank aus Michael Rüdiger, Manuela Better, Dr. Matthias Danne, Martin K. Müller und Dr. Georg Stocker bestehen.

Weitere wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2014 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2015 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf Basis von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, kann im Geschäftsjahr 2015 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen dazu führen, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Ungeachtet der geopolitischen Spannungen wird die Weltwirtschaft nach Erwartung der DekaBank auch im Jahr 2015 mit moderatem Tempo wachsen. Insbesondere die Industrieländer werden weiterhin durch strukturelle Aufräumarbeiten gebremst, da der Abbau der Verschuldung im staatlichen und im privaten Sektor zu Lasten der Konjunktur geht. Der wirtschaftliche Aufschwung in den USA und die positiven Signale aus den Emerging Markets sollten der globalen Wirtschaft aber den nötigen Rückenwind verleihen. Im Euroraum bieten die extrem niedrigen Zinsen, die gesunkenen Ölpreise und der schwächere Euro einen fundamental stützenden Rahmen.

Für das Euroland ist im Jahr 2015 ein gemäßigttes Wachstum um 1,2 Prozent zu erwarten, da die Reformen der Krisenländer nur langsam Früchte tragen. Eine schwächere Nachfrage aus den Schwellenländern, makroökonomische Ungleichgewichte in einigen Kernländern und strukturelle Probleme sorgen dafür, dass die Konjunktur nur schleppend in Schwung kommt. Erschwerend wirken die niedrigen Inflationsraten, aber auch die Unsicherheiten von Verbrauchern und Unternehmen infolge der geopolitischen Risiken. Mit der Aufgabe des Mindestkurses des Schweizer Franken zum Euro wird die Wirtschaft der Schweiz unter der sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit leiden. Die deflationären Tendenzen werden sich leicht verstärken, eine Deflationsspirale ist nicht zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund bleibt Deutschland mit einem erwarteten BIP-Wachstum von 1,4 Prozent die Wachstumslokomotive im Euroland. Dabei profitiert die größte Volkswirtschaft in Europa von den früher vorgenommenen Reformen und einem starken Arbeitsmarkt. Wirtschaftspolitische Maßnahmen wie Rentenreform und Mindestlohn werden jedoch das Wachstum moderat dämpfen.

Die US-Wirtschaft hat sich aus der Krise herausgearbeitet und befindet sich aktuell im Aufwärtstrend, den sie im Jahr 2015 mit einer erwarteten Wachstumsrate von 3,3 Prozent weiterverfolgen wird. Gestützt wird diese Entwicklung nicht zuletzt von erfreulichen Arbeitsmarktzahlen.

Die Konjunktur in den Emerging Markets wird mit einer geschätzten Wachstumsrate von 4,4 Prozent wieder etwas an Dynamik gewinnen. Allerdings kämpfen viele Länder mit strukturellen Problemen, die die Konjunktur verlangsamen dürften. Zudem lastet das verhaltene Wachstum in den Industriestaaten auf dem Export. In China dürfte das Wirtschaftswachstum den Regierungszielen entsprechend hoch bleiben, aber mit sukzessive geringeren Veränderungsrate einhergehen. In Russland machen sich die Wirtschaftssanktionen im Zuge der Ukraine Krise sowie der scharfe Ölpreisverfall zunehmend in einer tieferen Rezession bemerkbar. Eine Eskalation von Wirtschaftssanktionen oder militärischen Auseinandersetzungen in Osteuropa stellt ein gravierendes Risikoszenario für die europäische Konjunktur dar, dessen Wahrscheinlichkeit jedoch als sehr gering angesehen wird.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Trotz der Reformbemühungen vieler Staaten schreitet die Bewältigung der Schuldenkrise nur zögerlich voran. Um Deflationsgefahren vorzubeugen, die Kreditvergabe zu stimulieren und damit die schleppende Konjunktur zu stützen, wird die EZB ihre Geldpolitik bis Ende 2016 im Gesamtvolumen von mindestens 1.140 Mrd.

Euro weiter deutlich lockern. Angesichts der monatlichen Kaufvolumina von 60 Mrd. Euro wird sich die Bilanzsumme der EZB über das bislang anvisierte Niveau von mehr als drei Billionen Euro erhöhen. Nach Prognosen der DekaBank ist frühestens Ende 2018 mit einer Leitzinswende im Euroraum zu rechnen. In den USA stellt sich die Situation gänzlich anders dar. Dank der robusten Konjunktur wird die Fed voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 die Leitzinsen ein erstes Mal erhöhen.

Angesichts des anhaltenden Zinstiefs müssen sich Anleger noch für geraume Zeit damit auseinandersetzen, dass Zinsen und Renditen auf extrem niedrigen Niveaus liegen und nur langsam ansteigen werden. Entsprechend bleibt für Sparer die Realverzinsung von festverzinslichen, sicheren Anlagen trotz der moderaten Inflationsraten negativ. Bislang zeigte die Niedrigzinsphase nur geringe Effekte auf die Geldvermögensbildung in Investmentfonds.

Am Rentenmarkt wird sich die erhebliche Überschussliquidität am Geldmarkt – bedingt durch Niedrigzinsen und Staatsanleihekäufe – ebenfalls auf die Bundkurve auswirken. Die Renditen werden über die ganze Laufzeiten-Bandbreite auf extrem niedrigen Niveaus verharren. Während die Renditen für zwei- und fünfjährige Bundesanleihen noch für lange Zeit negativ bleiben, wirken in den längeren Laufzeitbereichen gegenläufige Effekte. Mit dem Wertpapierankaufprogramm der EZB und der nationalen Zentralbanken dürften Deflationsängste langsam nachlassen. Die DekaBank rechnet erst ab Ende 2015 mit ganz langsam anziehenden Renditen im Bereich von fünf- bis zehnjährigen Bundesanleihen. Diese Entwicklung wird durch die Aussicht auf bevorstehende Leitzinserhöhungen in den USA gestützt. Dementsprechend wird auch der Aufwärtsdruck auf die Renditen von US-Staatsanleihen zunehmen, insbesondere bei zweijährigen Laufzeiten.

Am deutschen Aktienmarkt besteht nach Ansicht der DekaBank moderates Aufwärtspotenzial. Temporäre Korrekturen können sich durch die gedämpften globalen Konjunkturerwartungen und die Entwicklung von zyklisch agierenden Unternehmen ergeben. Bislang ist die Gewinnentwicklung der Unternehmen zufriedenstellend und wird durch die stark gefallen Rohstoffpreise sowie den schwächeren Außenwert des Euro gestützt. Der DAX hat schon im ersten Quartal 2015 die 10.000-Punkte-Marke wieder deutlich überschritten. Außerhalb Deutschlands dürften die Aktienmärkte von der Niedrigzinspolitik der EZB, steigenden Unternehmensgewinnen und der Flucht der Anleger aus dem Zinstief profitieren.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

An den europäischen Büromärkten dürfte sich die Konsolidierung im Zuge der langsamen Konjunkturerholung fortsetzen. Insbesondere die Standorte Madrid, Barcelona, Amsterdam, Paris und die Londoner City sollten im Prognosezeitraum bis 2019 überdurchschnittlich gute Perspektiven aufweisen. Europaweit ist ein etwas kräftigeres Mietwachstum von über 2 Prozent pro Jahr nach Prognosen der DekaBank allerdings erst ab 2016 zu verzeichnen, wenn sich die anziehende Konjunktur in sinkenden Arbeitslosenquoten und rückläufigen Leerständen niederschlagen sollte.

In Deutschland wird sich das Mietwachstum nach Ansicht der DekaBank mit einer Steigerungsrate von 3,5 Prozent erfreulich entwickeln. Auf längere Sicht könnten das bereits hohe Ausgangsniveau der Spitzenmieten und die steigenden Fertigstellungszahlen die Wachstumsraten bremsen. Für die deutschen Büromarktzentren rechnet die DekaBank 2015 mit einem durchschnittlichen Gesamtertrag von rund 8 Prozent.

Mit Blick auf die geringe Verzinsung alternativer Anlageprodukte infolge des Rekordtiefs bei den Renditen von Staatsanleihen könnte das hohe Preisniveau bei Büroimmobilien noch zulegen. Aufgrund des schwachen Euro dürften Investoren aus Asien und dem anglo-amerikanischen Raum von der zunehmenden Zinsdifferenz profitieren. Stärkere Renditerückgänge sind vor allem für die Büromärkte der iberischen Halbinsel und den europaweit vergleichsweise günstigen Standort Amsterdam zu erwarten.

In den USA wird die Nachfrage nach Büroflächen im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs und zunehmender Beschäftigungszahlen 2015 weiter anziehen. Die zunehmende Dynamik am Mietmarkt in Verbindung mit den anhaltend moderaten Angebotszuwächsen dürfte die Leerstandsquote weiter verringern. Inzwischen haben die Kapitalwerte so hohe Niveaus erreicht, dass für die kommenden Jahre von einer eher schwachen Entwicklung auszugehen ist. Die DekaBank erwartet einen langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg der Anfangsrenditen,

sodass ab 2015 die Gesamterträge unter Druck geraten. Ab 2017 dürfte der Anstieg der Spitzenrenditen deutlich flacher verlaufen und das vergleichsweise moderate Mietwachstum die Gesamterträge stützen.

In den Metropolen Asiens sollte sich das Mietwachstum bei sinkenden Leerständen fortsetzen, wobei Singapur und Tokio, gefolgt von Hongkong und Shanghai, ihre Vorreiterrolle verteidigen. In Australien spricht die erwartete Erholung am Arbeitsmarkt für Mietzuwächse in Sydney und Melbourne, während die Nachfrage in den stark vom Rohstoffsektor abhängigen Standorten Brisbane und Perth nachlassen dürfte. Die DekaBank erwartet für Sydney, Melbourne und Tokio weitere Renditerückgänge, in Singapur und Hongkong dagegen leichte Renditeanstiege.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In der Summe stellen die von der EZB angestrebte erhebliche Ausweitung der Überschussliquidität am Geldmarkt und das dauerhaft niedrige Zins- und Renditeniveau vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe im Geschäftsjahr 2015 dar. Eine stärkere Hinwendung der Anleger zu Wertpapierinvestments könnte jedoch dem angestrebten Wachstum im Asset Management weiter Rückenwind verleihen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe wird ihren Transformationsprozess im Jahr 2015 fortsetzen. Durch Maßnahmen in allen Geschäftsfeldern soll die Funktion als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft in enger Orientierung an den Kundenerwartungen und den regulatorischen Anforderungen noch umfassender definiert werden.

Nach dem größtenteils abgeschlossenen personellen Ausbau des Sparkassenvertriebs und der zu großen Teilen bewältigten Integration der von der LBB übernommenen Aktivitäten liegt der Fokus im Asset Management und in den unterstützenden Vertriebseinheiten stärker auf einer differenzierten Ansprache der unterschiedlichen Kundensegmente sowie der fortgesetzten Qualitätsverbesserung des Produkt- und Lösungsangebots. Im privatkundenbezogenen Geschäft steht dabei – neben der noch engeren Verzahnung mit den Sparkassen über flächendeckend eingesetzte Unterstützungsleistungen – die Weiterentwicklung des Private-Banking-Angebots im Vordergrund. Gegenüber der institutionellen Zielgruppe wird die Deka-Gruppe ihr Profil als Lösungsanbieter und Partner für die Steuerung des Eigengeschäfts aufseiten der institutionellen Kunden weiter schärfen. Dies wird durch die Entwicklung passgenauer Produkte und Dienstleistungen begleitet.

Auch für 2015 erwartet die Deka-Gruppe eine insgesamt stabile Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage. Unter den getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird ein Wirtschaftliches Ergebnis ungefähr auf Höhe des guten Vorjahresniveaus angestrebt. Dies stellt weiterhin die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die notwendige Thesaurierung zur Stärkung der Kapitalquoten sicher.

Für die Nettovertriebsleistung und die Total Assets wird, unterstützt durch die laufenden vertriebs- und produktbezogenen Maßnahmen, ein moderater Anstieg geplant.

Das Geschäftsfeld Wertpapiere erwartet für 2015 einen weiteren Anstieg der Nettovertriebsleistung. Dabei sollen die nun aufgebauten Kapazitäten im Sparkassenvertrieb die angestrebte Verbesserung der Absatzzahlen im Retailgeschäft unterstützen. Der Anteil in den Produktkörben der Sparkassen soll darüber hinaus dauerhaft gesteigert werden. Den Planungen zufolge werden auch im Jahr 2015 die erfolgreichen Produkte Deka-Vermögenskonzept und Deka-BasisAnlage im Vertriebsfokus stehen. Im institutionellen Geschäft ist eine Steigerung der Nettovertriebsleistung geplant. Unterstützt wird dies durch den Ausbau der Beratungsleistungen im Institutionellen Vertrieb.

Marktseitige Risiken bestehen im Wesentlichen in einer weiter starken Eintrübung der Konjunktur und des Zinsumfelds. Zwar steigern niedrige Zinsen grundsätzlich die Attraktivität von Sachwerte-Investments gegenüber Einlagenprodukten, doch könnte eine Verstärkung der deflationären Tendenzen die Konjunktur beeinträchtigen und das Kapitalmarktumfeld auf Dauer destabilisieren. Hinzu treten Risiken aus regulatorischen Eingriffen, die das Wertpapiergeschäft behindern könnten.

Das Geschäftsfeld Immobilien beabsichtigt, die Marktposition als Asset-Manager in Europa und weltweit auch 2015 weiter zu verbessern. Die erwartete stabile Nachfrage nach Immobilienfondsprodukten sollte eine positive

Nettovertriebsleistung in etwa auf Vorjahreshöhe und einen leichten Anstieg der Total Assets ermöglichen. Bei einer voraussichtlich volatileren Marktlage und weiter sinkenden Renditen in den europäischen Kernländern wird das Geschäftsfeld An- und Verkaufschancen nutzen und dabei das Engagement außerhalb des Euroraums verstärken. Die Vorteile des integrierten Modells von Fondsgeschäft und Immobilienfinanzierung werden dabei konsequent genutzt. Die Investitionsmöglichkeiten im Core-Segment, das unverändert im Fokus steht, werden aufgrund des hohen Preisniveaus allerdings unverändert als limitiert eingeschätzt. Die Stellung als führender deutscher Anbieter kreditbasierter Anlageprodukte hoher Qualität soll 2015 weiter ausgebaut werden.

Risiken für die künftige Entwicklung resultieren aus zu erwartenden regulatorischen Eingriffen, welche Fondsabsatz und -qualität beeinträchtigen und unter Umständen zu einer Anpassung des Gebührenmodells führen können. Weitere Risiken können entstehen, wenn sich im Euroraum die deflationären Tendenzen verstärken und ein Konjunkturabschwung die Immobilienmärkte erheblich belasten würde. Allerdings wird die EZB gegen derartige Entwicklungen konsequent angehen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht aufgrund des Zins- und Liquiditätsumfelds auch für das Jahr 2015 von sich weiter erschwerenden Rahmenbedingungen für kurzfristige Produkte aus. Durch den weiteren Ausbau der Drehscheibenfunktion für Liquidität, Risikosteuerung und Wertpapiersicherheiten für Sparkassen und Fonds soll dennoch ein solides Niveau erreicht werden. Unterstützt wird dies durch den Ausbau der Infrastrukturdienstleistungen, über welche die Sparkassen und Komplementärkunden die immer anspruchsvolleren regulatorischen Anforderungen effizient umsetzen können. Das Geschäftsfeld wird sich dazu weiter auf die Entwicklung geeigneter strukturierter Produkte und Lösungen sowie das Emissionsgeschäft konzentrieren. So ist aufgrund der stabilen Wertschöpfungskette im Handel und der hohen Kundendurchdringung gegen den erwarteten Markttrend ein weiterer Anstieg des Volumens bei Retailzertifikaten geplant. Ebenfalls für die institutionelle Zielgruppe soll das Geschäft mit strukturierten Produkten maßgeblich ausgebaut werden.

Regulatorische und marktseitige Risiken – insbesondere eine Verschärfung der Zinssituation – können das Kundengeschäft auch im Jahr 2015 belasten und die Profitabilität beeinträchtigen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen will die führende Stellung bei der Refinanzierung von Sparkassen über ein aktives Neugeschäft beibehalten und zugleich kapitalmarktfähige Kredit-Assets in den Segmenten Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierung generieren. Das Ausplatzierungsvolumen ist auf weiterhin hohem Niveau geplant.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für 2015 mit einer insgesamt stabilen Entwicklung der Finanzlage. Aufgrund der Begrenzung der Volumina im Finanzierungsgeschäft und dem voranschreitenden Abbau des Nicht-Kerngeschäfts ist eine weitestgehend stabile Entwicklung der Bilanzsumme geplant. Die Liquiditätssituation dürfte im Vergleich zum Bilanzstichtag 2014 bei schon lange bekannten und gesteuerten größeren Fälligkeiten auf beiden Seiten der Bilanz weiterhin auskömmlich sein. Für das Jahr 2015 ist mit einer zufriedenstellenden harten Kernkapitalquote bei Vollumsetzung (fully loaded) zu rechnen, die ohne weitere regulatorische Verschärfungen in etwa auf dem Niveau von 2014 liegen dürfte. Mögliche regulatorische Verschärfungen für diese Kennziffer wurden soweit ersichtlich im Rahmen der Planung berücksichtigt.

Für 2015 ist von einer weiterhin moderaten, jedoch gegenüber 2014 leicht ansteigenden Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit auszugehen.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 17)

		31.12.2014	Prognose 2015
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	541,1	Ungefähr auf Höhe des Vorjahres
Total Assets	Mrd. €	220,4	Moderater Anstieg
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	13,2	Moderater Anstieg
Harte Kernkapitalquote	%	11,8	In etwa auf Vorjahreshöhe
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	39,3	Leichter Anstieg

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancen-Portfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deko-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit dem Transformationsprogramm zum Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen beruhen vorrangig auf Verbesserungen der Prozesse ebenso wie auf dem strikten Kostenmanagement. Damit stehen sie gleichfalls im Kontext der Transformation zum Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deko-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, die sich nach der Entkopplung des Schweizer Frankens von der Gemeinschaftswährung beschleunigt hat, den Export und damit das Wirtschaftswachstum in Deutschland und dem Euroraum stärker ankurbeln. Zugleich könnte das Wirtschaftswachstum in den USA und den Schwellenländern noch kräftiger ausfallen als angenommen, wovon auch die Euro-Länder profitieren könnten. Auch die Rahmenbedingungen an den Immobilienmärkten würden insgesamt positiv beeinflusst.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapierbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich ebenfalls vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnte ein Anstieg des Marktzinsniveaus, der jedoch nach der Verfestigung der Niedrigzinspolitik der EZB äußerst unwahrscheinlich ist, höhere Margen aus der Liquiditätsanlage mit sich bringen. Zudem würden stärker als erwartet steigende Renditen am Rentenmarkt – nach kurzfristigen Bewertungseffekten – langfristig höhere Renditen im Rahmen der Neuanlage ermöglichen.

Marktbedingte Chancen können auch aus einem veränderten Anlageverhalten erwachsen. Die Deko-Gruppe geht davon aus, dass der große Teil der Privatanleger trotz anhaltend niedriger Marktzinsen weiterhin nicht dazu neigt, Wertpapiere in größerem Umfang in ihre Anlagedispositionen einzubeziehen. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – auch aufgrund einer stärker wertpapierbezogenen Beratung in den Sparkassen – größeren Zulauf erhalten, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der fortschreitenden Umsetzung des Transformationsprogramms verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2015. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deko-Gruppe möglich.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie

Die Deka-Gruppe geht zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für die Sparkassen zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung des Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe dabei die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten im Fonds- und Immobiliengeschäft sowie im Kredit- und Kapitalmarktgeschäft, wodurch neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen können. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern.

Die Obergrenze für erfolgswirksame Risiken wird grundsätzlich durch die Gesamtrisikotragfähigkeit bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist hier die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe resultiert. Neben der Steuerung der erfolgswirksamen Risiken stellt die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe einen wesentlichen Ankerpunkt des Risikomanagements dar.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen damit auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen und wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten, der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten sowie wesentliche prozessuale oder strukturelle Änderungen werden grundsätzlich erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen. Das vorrangig auf die Bedarfe der Sparkassenfinanzgruppe ausgerichtete Geschäftsmodell, das die Refinanzierung und Liquiditätsversorgung der Sparkassen mit einschließt, ist notwendigerweise mit der Steuerung größerer Bestände im Treasury (Bankbuch) und im Handelsbuch verbunden. Hieraus resultieren neben Adressenrisiken insbesondere auch Spreadrisiken.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich dabei auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die für alle wesentlichen Risikoarten formulierten Risikostrategien leiten sich dabei aus der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe und den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt wird und welche auch adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deka-Gruppe sichergestellt. Für alle wesentlichen Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Vorstand zu. Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Ergebnis- und Finanzlage, zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert sowie die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung diskutiert. Er fungiert als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion zunächst durch verschiedene Managementkomitees unterstützt. Das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet in diesem Zusammenhang im Wesentlichen Beschlussempfehlungen in Fragen der Zins- und Währungs-Steuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. An den zweiwöchentlichen Sitzungen nehmen zudem als ständige nicht stimmberechtigte Gäste der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Das in der Regel monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand zudem in Fragen zu wesentlichen Risiken auf Gruppenebene sowie bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil der Gruppe wesentlich beeinflussen. Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder der Risikodezernent, die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Compliance, Recht sowie die Leiter der Risikofunktionen der Asset-Management-Gesellschaften an.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als Einheit, die von den Geschäftsfeldern unabhängig ist, vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 18)

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Verwaltungsrat (bzw. Prüfungs- und Risikoausschuss)	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Verwaltungsrat (bzw. Kreditausschuss)	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen der Zins- und FX- Steuerung, Liquiditäts- und Fundingmanagement, Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●		●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, Steuerung der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●	●	●	●	●		
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken			●	●			
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			●
Compliance (Zentralbereich)	- Hinwirkung auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen - Überwachung der Einhaltung der kapitalmarktrechtlichen Verhaltensregeln und Kundenschutz im Wertpapiergeschäft				●			
Unternehmenssicherheitsmanagement (Zentralbereich IT)	- Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management				●			
Sonstige Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	●	●	●	●	●	●	●

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingüberprüfung und -freigabe sowie die Überprüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben überwacht die Marktfolge Kredit die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung und fungiert als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Dem 2013 aus dem Zentralbereich Recht herausgelösten Zentralbereich Compliance, in dem auch die Compliance-Funktion nach MaRisk angesiedelt ist, obliegt die Hinwirkung auf die Implementierung angemessener und wirksamer Verfahren und Kontrollen zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben. Der Zentralbereich Compliance deckt dabei, als integrierte Compliance, die Funktionen nach MaRisk AT 4.4.2/§ 25a KWG, § 33 WpHG/MaComp, InvMaRisk und GWG/§ 25h KWG ab.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Ausschüsse

Der Stresstesting-Ausschuss, der quartalsweise zusammentritt, trägt Verantwortung für die Festlegung der makroökonomischen Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt die Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der Risikosituation. Regelmäßige Mitglieder sind die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Finanzen, Vorstandsstab & Kommunikation und Strategie & Beteiligungen sowie die Leiter der Einheiten Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Gesamtbankrisiko & Reporting und Makro Research.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung sowie den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Berichterstattung

Das Risikomanagement- und Risikocontrolling-System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoberichtswesens: Alle Informationen, die zur Risikoüberwachung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt. So werden sowohl der Vorstand als auch das MKAP auf monatlicher Basis über die jeweils aktuelle Auslastung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise Kapitalallokation der einzelnen Geschäftsfelder sowie der Gruppe informiert. Vorstand und Verwaltungsrat erhalten darüber hinaus quartalsweise einen umfassenden Risikobericht entsprechend den Anforderungen der MaRisk. Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick sowohl über die Risikotragfähigkeit als auch die Entwicklung der jeweiligen Einzelrisikoarten. Der Vorstand erhält in Abhängigkeit von der Risikoart zudem täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation. Das Reporting der Finanzkennzahlen an den Vorstand stellt dabei nach Maßgabe der MaRisk die zentrale und übergreifende monatliche Berichterstattung an den Vorstand dar (zu weiteren Einzelheiten der Berichterstattung siehe Darstellung der jeweiligen Einzelrisikoarten).

Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Regelungen sowie Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Auch im Berichtsjahr wurden die Risikomodelle mit Blick auf das aktuelle und zu erwartende regulatorische Umfeld methodisch weiterentwickelt. Dies betraf unter anderem das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko.

In Bezug auf die operationellen Risiken wurde der aufsichtsrechtlich anerkannte fortgeschrittene Messansatz (AMA) einer grundlegend neu aufgestellten Validierung unterzogen und hieraus wesentliche Modellverbesserungen abgeleitet. Zunächst wurde die Definition der operationellen Risiken um weitere Aspekte des Rechtsrisikos erweitert sowie die Berücksichtigung erwarteter Schadensminderungen deutlich eingeschränkt. Darüber hinaus wurden Modellanpassungen hinsichtlich der Zusammenführung von internen und externen Schadensfalldaten sowie der Ableitung der Schadenshöhenverteilung erarbeitet. Nach unabhängiger Prüfung durch die Interne Revision soll im Jahr 2015 die aufsichtliche Genehmigung zur Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelunterlegung nach dem überarbeiteten Modell eingeleitet werden. Im Ergebnis lassen die Validierungsergebnisse einen deutlichen, für die Einhaltung der Risikotragfähigkeit jedoch unkritischen Anstieg des Value-at-Risk (VaR) für operationelle Risiken erwarten.

Die Ergebnisse der Validierung des Geschäftsrisikos haben die bisherige Systematik der Quantifizierung im Wesentlichen bestätigt. Verschiedene Anpassungen werden allerdings sowohl an den Risikotreibern des Provisionsansatzes als auch am pauschalen Geschäftsrisiko vorgenommen. Die Änderungen sind für 2015 geplant und werden voraussichtlich zu einem risikosenkenden Effekt führen.

Daneben hat die Deka-Gruppe die 2013 eingeleitete Weiterentwicklung ihrer internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-) Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen fortgeführt und entsprechend umgesetzt. Der Zulassungsantrag auf aufsichtliche Anerkennung wurde im vierten Quartal 2014 gestellt. Nach entsprechender Genehmigung könnte das bisher nur im Rahmen der ökonomischen Steuerung (Säule 2) eingesetzte Modell auch zur Ermittlung der erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Teilanrechnungsbeträgen der Marktrisikoposition gemäß CRR (Säule 1) eingesetzt werden.

Mit Blick auf die Risikoberichterstattung wurde darüber hinaus vor allem die Darstellung von Risikokonzentrationen speziell im Adressenrisiko nochmals deutlich erweitert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Datengrundlage des Kreditrisikoberichts stärker auf die im Rahmen der internen Limitierung verwendeten Steuerungsgrößen ausgerichtet. Diese Anpassung betrifft zum Zweck der besseren Vergleichbarkeit auch die zum Jahresende 2013 ausgewiesenen Werte. Im Rahmen der internen Risikoberichterstattung wird überdies nun ebenfalls über die Rückverteilung nach Expected Shortfall berichtet, die stärker vom Konzentrationsrisiko bestimmt wird.

Zusätzlich wurde das Adressenrisikomodelle punktuell weiterentwickelt, um dem erweiterten Geschäftsmodell der Deko-Gruppe Rechnung zu tragen. So sind aufgrund der höheren Volumina in Geschäften, die über zentrale Kontrahenten abgewickelt werden, Variation Margins in die Ermittlung der Marktwerte bei Derivaten eingebunden. Außerdem werden Verwertungsrisiken für bereits ausgefallene und wertberichtigte Adressen im Adressenrisiko berücksichtigt.

Gesamtrisikoposition der DekoBank

Risikoarten und -definitionen

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikoüberwachung und -steuerung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameterschwankungen und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst.

Bei Währungsrisiken wirken sich entsprechend Veränderungen der Wechselkurse aus.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deko-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko. Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Deko-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug

eingetreten ist (Leistungsstörung). Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deko-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken (OR) beschreiben mögliche Verluste durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Weitere Bestandteile der operationellen Risiken sind Personalrisiken, die Abhängigkeit von ausgelagerten Prozess-Schritten (Auslagerungsrisiko), ferner Compliance-Risiken sowie Teile des Modellrisikos. Reputationsrisiken in Folge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiken werden Gefahren einer Zahlungsunfähigkeit sowie Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva verstanden. Die Deko-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deko-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekoBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deko-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung aufgrund von Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner bereits genannten Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deko-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Modellen resultieren. Sie stellen keine eigenständige Risikoart dar. Modellrisiken, die aus Fehlern bei der Implementierung, Nutzung oder Anwendung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen, werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deko-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Modellrisiken im engeren Sinne bezeichnen das Risiko finanzieller Verluste oder einer unzureichenden Eigenkapitalunterlegung, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die im Wesentlichen aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen können.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der wesentlichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten und bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung sowohl hinsichtlich der risikoartenspezifischen als auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundene Vermögensanlagen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Produktmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Zusammenhang mit betreuten Garantieprodukten ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren zudem auch Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalen Fokus handelt.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Aus den kundeninduzierten Geschäften der Deka-Gruppe mit Sparkassen und weiteren ausgewählten Kontrahenten und Geschäftspartnern entstehen vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Aus der Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung (Liquiditätsdrehscheibe) als zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund ergeben sich Konzentrationen gegenüber einzelnen Geschäftspartnern und Kontrahenten, denen jedoch im Regelfall entsprechende Besicherungen in Form von Geldsicherheiten oder diversifizierten Wertpapier-Portfolios gegenüberstehen. Zugleich entstehen durch die temporäre Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Risikosegmenten entsprechende Schwerpunkte sowie regionale Risikokonzentrationen vor allem bei Adressenrisiken.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Funktionen des Zentralbereichs Treasury – dem zentralen Ressourcenmanagement, dem Management der liquiden Anlagebücher und der damit verbundenen Marktpreis- und Adressenrisiken, dem Aktiv-Passiv-Management und der langfristigen Liquiditätsbereitstellung für die Deka-Gruppe – entstehen Adressenrisiken insbesondere mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen drei Instrumente ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle wesentlichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Sie bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Die Risikoinventur gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe wesentliche Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit und damit verbunden die Allokation des primären Deckungspotenzials für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKAP durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.

Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Im Rahmen des Liquidationsansatzes wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe additiv über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich entsprechend aus dem Zielrating beziehungsweise dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial – die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals – entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Die Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des primären Risikodeckungspotenzials ist eine Vorwarngrenze von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung entsprechender aufsichtsrechtlicher Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,5 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,0 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in zwanzig Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Gesamtrisikotragfähigkeit auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz Stresstests und Szenariorechnungen risikoartenübergreifend für alle wesentlichen Marktparameter durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Betrachtet werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien. Diese erstrecken sich sowohl auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise) als auch auf hypothetische Stresssituationen – wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene jährliche Überprüfung der Stressszenarien hat ergeben, dass die bestehenden Szenarien weiterhin sinnvoll und angemessen sind. Die Szenarioparametrisierung wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage aktualisiert.

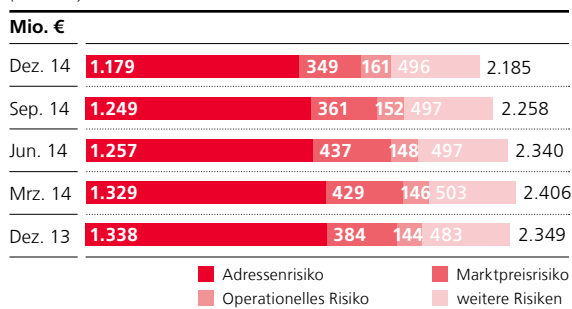
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2014

Die Risikomodelle der Deko-Gruppe haben auch im Geschäftsjahr 2014 die Markt- und Geschäftsentwicklung angemessen abgebildet. Die im Vergleich zum Vorjahr nochmals ruhigere Marktentwicklung mit rückläufigen Volatilitäten wirkte positiv auf das Gesamtrisiko aus. Ein gegenläufiger Effekt ergab sich unter anderem aus dem weiteren Ausbau der Liquiditätsreserve, dem Wachstum im Zertifikatengeschäft und der erstmaligen Einbeziehung der LBBI, sodass sich das Gesamtrisiko in Summe nur moderat reduzierte. Da gleichzeitig das Risikodeckungspotenzial unter anderem durch Gewinnthesaurierung anstieg, verringerten sich die Auslastungskennziffern gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich und bewegten sich auf dem niedrigsten Stand der letzten Jahre.

Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deko-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2014 auf 2.185 Mio. Euro (Ende 2013: 2.349 Mio. Euro). Das Adressenrisiko verringerte sich binnen Jahresfrist deutlich, was unter anderem in rückläufigen Volumina und einzelnen Ratingverbesserungen begründet liegt. Das Marktpreisrisiko hat sich ebenfalls weiter verringert, vor allem infolge von sinkenden Risikoaufschlägen und niedrigen Volatilitäten. Den risikomindernden Effekten steht unter anderem ein Anstieg im operationellen Risiko entgegen, der insbesondere aus einer erweiterten Definition im Hinblick auf Rechtsrisiken resultiert. Neben einem leicht gestiegenen Immobilienfondsrisiko sind die übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten nahezu unverändert und trugen nach wie vor nur unwesentlich zum Gesamtrisiko bei.

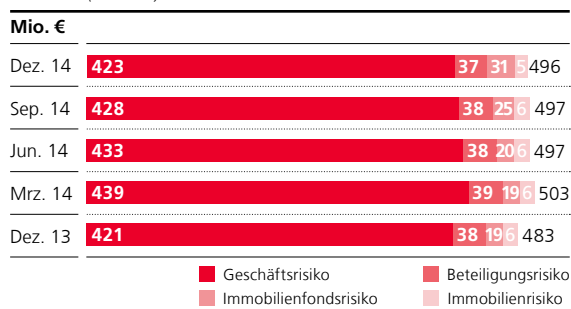
Risiko der Deko-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 19)



Risiko der Deko-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken

(Abb. 20)



Das auf das Kerngeschäft entfallende Risiko verringerte sich auf 2.048 Mio. Euro (Ende 2013: 2.075 Mio. Euro). Der deutliche Rückgang des VaR im Nicht-Kerngeschäft auf 170 Mio. Euro (Ende 2013: 333 Mio. Euro) beruhte auf dem signifikanten Positionsabbau und niedrigen Volatilitäten.

Während das Gesamtrisiko leicht rückläufig war, lag die Gesamtrisikotragfähigkeit mit 5.562 Mio. Euro deutlich über dem Wert zum Jahresultimo 2013 (4.913 Mio. Euro). Wesentlicher Grund ist der Anstieg der Gewinnrücklage infolge der letztjährigen Thesaurierung. Ebenfalls positiv wirkten sich das berücksichtigte Ergebnis im laufenden

Jahr sowie ein gestiegenes Volumen der anrechenbaren nachrangigen Kapitalbestandteile aus. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit verringerte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 (47,8 Prozent) deutlich auf 39,3 Prozent und bewegte sich im gesamten Berichtsjahr auf unkritischem Niveau.

Das primäre Risikodeckungspotenzial summierte sich zum Jahresende 2014 auf 4.265 Mio. Euro und lag damit ebenfalls deutlich über dem Vergleichswert 2013 (3.628 Mio. Euro). Damit verringerte sich die Auslastung im Jahresverlauf von 64,7 Prozent auf 51,2 Prozent. Der Anstieg des primären Risikodeckungspotenzials ist wesentlich auf die Gewinnthesaurierung und die Berücksichtigung des Ergebnisses 2014 zurückzuführen. Das Nachrangkapital (einschließlich AT1-Kapital und Perpetuals) wird hingegen nicht einbezogen.

Die Gesamtrisikotragfähigkeit war auch in den regelmäßig untersuchten makroökonomischen Stressszenarien während des gesamten Berichtsjahres gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum Betrachtungszeitpunkt in zwölf Monaten lag zum Bilanzstichtag 2014 in zwei Szenarien über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Die makroökonomischen Szenarien wurden im dritten Quartal 2014 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus resultierte teilweise eine angepasste Parametrisierung und – im Szenario des Ausfalls von systemrelevanten Banken – eine Verschärfung der Annahmen.

Die Auslastung im ergänzend betrachteten Fortführungsansatz ist gegenüber dem Jahresultimo 2013 nahezu unverändert. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 10,5 Prozent betrug die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95 Prozent) zum Jahresende 2014 lediglich 39,3 Prozent (Ende 2013: 39,2 Prozent) und befand sich damit weiterhin auf unkritischem Niveau. Die Ergebnisentwicklung wirkte sich positiv auf das freie Risikodeckungspotenzial aus. Überlagert wurde dies jedoch durch die erstmalige Anwendung der CRR, welche einen deutlich höheren Abzugsposten für das zu beachtende regulatorisch gebundene Kapital zur Folge hatte. Per saldo erhöhte sich das freie Risikodeckungspotenzial im Fortführungsansatz (Quote 10,5 Prozent) um 33 Mio. Euro.

Marktpreisrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimiten auf Ebene der Gruppe sowie auf der Ebene des Bereichs Treasury und der Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Wertpapiere. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch. Für die darunter liegenden Limite obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limiten festzulegen.

Das MKAP spricht Empfehlungen für die Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Limite.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zinsabhängigen Produkten und Aktien abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimiten eingegangen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht im Rahmen der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Die hieraus resultierenden maßgeblichen Risiken sind Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

In der kurzfristigen Liquiditätsanlage werden grundsätzlich Positionen in vorwiegend EZB-fähigen Wertpapieren mit kurzen Restlaufzeiten von hoher Liquidität im Investment-Grade-Bereich eingegangen.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen eingegangen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Zur Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren im Schwerpunkt auf der Zinsseite und Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich eingegangen. Die hieraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Im Treasury liegt der Fokus der Liquiditätsanlage aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investment-Grade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Die aus der Aktiv-Passiv-Steuerung resultierenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte glattgestellt werden.

Im Nicht-Kerngeschäft besteht das Marktpreisrisiko nahezu ausschließlich im Spreadrisiko. Eine diesbezügliche Steuerung erfolgt im Rahmen des vermögensschonenden Portfolioabbaus.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn eine Kapitalverwaltungsgesellschaft Produkte mit einer Garantie ausstattet. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage hierfür ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet.

Value-at-Risk

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau, das im Berichtsjahr von 95 Prozent auf 99 Prozent angehoben wurde. Die operativen Steuerungsmitel und Kapitalmitel für das Geschäftsfeld Kapitalmarkt und den Zentralbereich Treasury wurden in diesem Zusammenhang leicht adjustiert. Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent nicht überschritten wird. Die Vergleichszahlen zum Ultimo 2013 wurden entsprechend angepasst.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Eingangsgrößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega (Griechen). Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segmentierten beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nichtlinearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch integriert. Hierdurch ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Szenario-Betrachtungen und Stress-Analysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige marktrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Auch hierbei wird den besonders relevanten Risiken, und hier in speziellem Maße dem Spreadrisiko, durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken sind darüber hinaus als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch hier nicht zuletzt über die eingehende Betrachtung der Spread-Entwicklung vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting, das heißt unter Berücksichtigung der Geschäftsaktivitäten, durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutesebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Hieraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Weiterentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Berichterstattung

Das Marktrisikococontrolling überwacht sämtliche Risikolimites und informiert täglich den Vorstand, den Leiter des Bereichs Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen über die Marktrisikopositionen des Handels- und Anlagebuchs und die Handlungsergebnisse zum Geschäftsschluss. Monatlich wird dem MKAP und dem Vorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko hat sich auf Ebene der Deko-Gruppe im Berichtsjahr weiter verringert. Diese Entwicklung geht zum großen Teil auf das ruhige Marktumfeld zurück: Sinkende Risikoaufschläge und niedrige Volatilitäten führten zu einem rückläufigen Spreadrisiko. Die risikoerhöhenden Effekte aus dem Ausbau der Liquiditätsreserve und dem wachsenden Zertifikatengeschäft wurden deutlich überkompensiert.

Der VaR des Marktpreisrisikos für Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft (Konfidenzniveau 99 Prozent, Risikohorizont zehn Tage) reduzierte sich im Berichtsjahr von 56,1 Mio. Euro auf 48,6 Mio. Euro. Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft betrug zum Jahresende 2014 insgesamt 46 Prozent (Ende 2013: 53 Prozent) und war damit nach wie vor unkritisch.

Value-at-Risk Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft (NKG)¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 21)

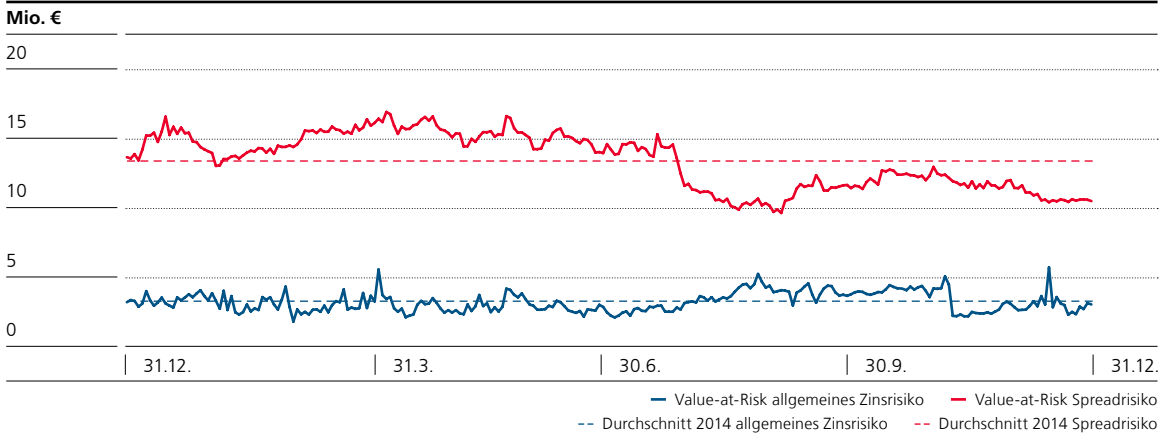
Mio. €	31.12.2014			31.12.2013			Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	
Kategorie							
Zinsrisiko	45,3	8,2	48,5	52,3	12,0	56,5	-14,2 %
Zins allgemein	9,1	2,1	9,5	8,5	2,6	6,9	37,7 %
Spread	45,1	8,4	47,9	52,3	11,4	55,5	-13,7 %
Aktienrisiko	1,6	0,0	1,6	3,8	0,0	3,8	-57,9 %
Währungsrisiko	1,6	1,0	2,7	0,7	0,9	0,5	440,0 %
Gesamtrisiko	45,4	8,3	48,6	52,3	12,0	56,1	-13,4 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive emissionspezifischem Spreadrisiko.

Der VaR des Spreadrisikos lag zum Jahresende 2014 mit 47,9 Mio. Euro unter dem angepassten Vorjahreswert (55,5 Mio. Euro). Der Wert wurde wie schon im Vorjahr maßgeblich durch das Spreadrisiko im Treasury bestimmt. Hier wurden der risikoerhöhend wirkende Aufbau der Liquiditätsreserve sowie der Positionsaufbau im Treasury-Bankbuch durch den risikomindernd wirkenden Rückgang der Credit Spreads und deren Volatilitäten überkompensiert. Auch der Beitrag des Kapitalmarktgeschäfts zum Spreadrisiko lag marktbedingt sowie aufgrund eines rückläufigen Handelsbestands moderat unter dem Vorjahreswert. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Spreadrisiko auf 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: 13,8 Mio. Euro). Beim allgemeinen Zinsrisiko betrug der VaR zum Bilanzstichtag 2014 9,5 Mio. Euro. Der Anstieg gegenüber Ende 2013 (6,9 Mio. Euro) ist auf die Verfeinerung des Zinskurvenuniversums zurückzuführen, das sich risikoerhöhend auswirkte. Zusätzlich kamen der

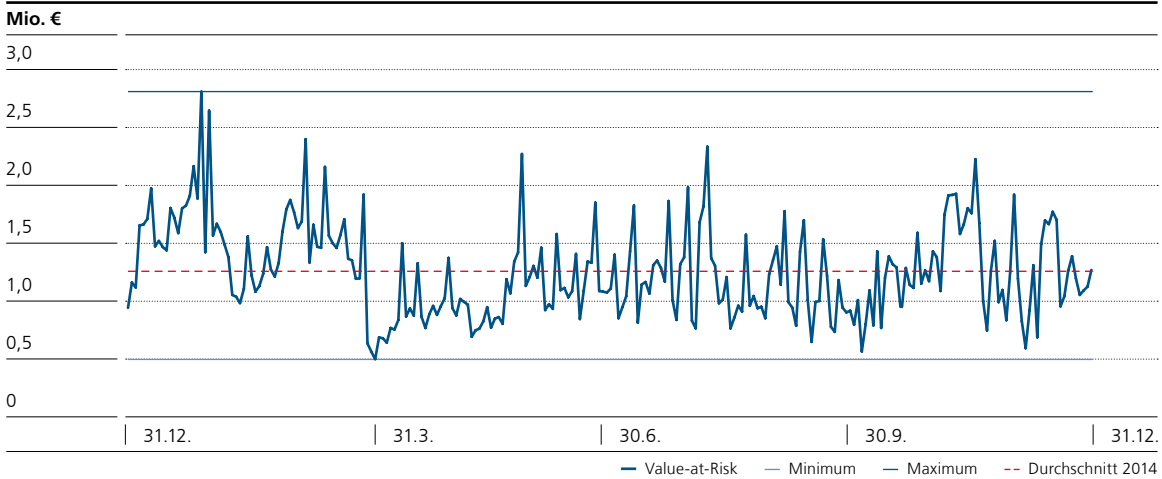
Positionsaufbau im Treasury im ersten Halbjahr und die im zweiten Halbjahr stark angestiegenen Zinsvolatilitäten zum Tragen. Der risikomindernde Effekt durch das im Jahresverlauf weiter gesunkene Zinsniveau sowie den Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft wurde dadurch überkompensiert. Das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt betrug 3,0 Mio. Euro (Vorjahr: 3,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 22)

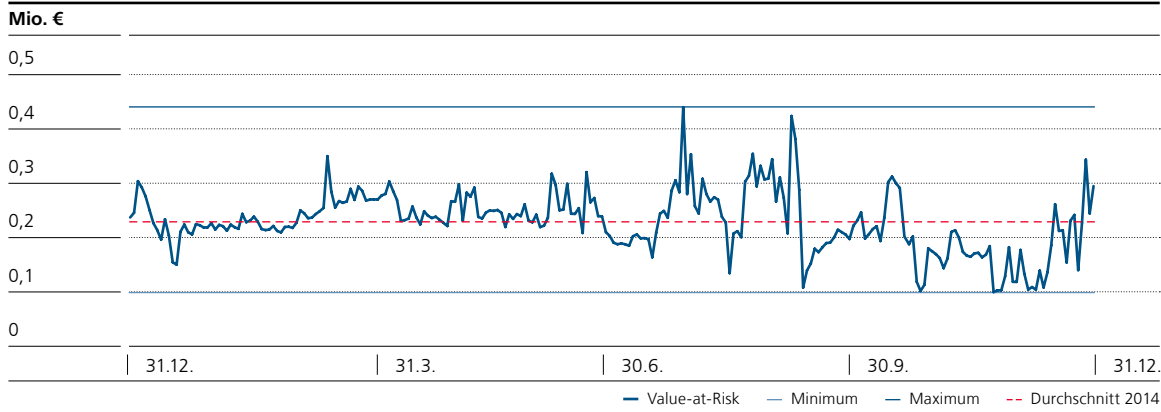


Das Aktienrisiko war mit einem VaR von 1,6 Mio. Euro (Ende 2013: 3,8 Mio. Euro) weiterhin unbedeutend. Im vierten Quartal wurden die Risikopositionen im Treasury-Bankbuch vollständig abgebaut. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 23)



Das Währungsrisiko erhöhte sich im Berichtsjahr durch Positionseffekte sowie die erwähnte Weiterentwicklung des Marktrisikomodells von 0,5 Mio. Euro auf 2,7 Mio. Euro und war damit ebenfalls unbedeutend. Die Währungsposition entfiel zum Jahresende 2014 zum größten Teil auf den US-Dollar. Die Währungsposition in CHF war vernachlässigbar. Zum Jahresresultimo 2014 summierten sich die Währungsrisiken im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt auf 0,3 Mio. Euro (Ende 2013: 0,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2014 (Abb. 24)**Adressenrisiken****Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 (1) KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente sowie dem Umgang mit Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein System von Limiten, die sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientieren. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Projektstruktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken mit sich bringen könnten, entsprechend ausgesteuert.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Risikoklassifizierungsverfahren und die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen sind die Genehmigung des Vorstands und zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Die Ersteinführung neuer Ratingverfahren bedarf der Genehmigung durch den Vorstand. Die Verantwortung für die methodische Pflege und Weiterentwicklung bereits eingeführter Verfahren wurde hingegen an den Rating-Ausschuss delegiert. Hierzu gehören die Genehmigung der Ergebnisse des jährlichen Pflege- und Validierungsprozesses, die Einstufung von Änderungen an Ratingsystemen und die jährliche Beurteilung des Abdeckungsgrads der bestehenden internen Ratingsysteme sowie die Verantwortung für den Ratingprozess. Zu den ständigen Mitgliedern des Rating-Ausschusses zählen die Bereichsleiter der Zentralbereiche Risikocontrolling und Marktfolge Kredit sowie die Abteilungsleiter Gesamtbankrisiko & Reporting und Grundsatz- und Stabsaufgaben Kredit.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements wurde vom Vorstand an den Monitoring-Ausschuss übertragen. Dieser klassifiziert die als gefährdet eingestuftten Engagements, beauftragt und beurteilt Restrukturierungs-, Sanierungs- oder Abwicklungskonzepte und überwacht deren Umsetzung. Zusätzlich entscheidet er volumenabhängig über die Veränderung von Risikovorsorge und Rückstellungen beziehungsweise erstellt ein Votum für den Kompetenzträger. Operativ werden gefährdete Engagements weiterhin im Grundsatz durch die zuständigen Markt- und Marktfolgeeinheiten bearbeitet. Der Monitoring-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung sowie der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Recht zusammen. Bei allen Entscheidungen hat der Bereichsleiter Marktfolge Kredit ein Vetorecht.

Im Länderrisiko-Ausschuss hat der Vorstand die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor. Der Länderrisiko-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung, der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Risikocontrolling sowie dem Abteilungsleiter der Einheit Makro Research zusammen. Bei allen Entscheidungen haben die Bereiche Marktfolge Kredit und Risikocontrolling jeweils ein Vetorecht.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Geld- und Devisengeschäften, Wertpapierleihegeschäften und Wertpapierpensionsgeschäften sowie dem Handel von Finanzinstrumenten. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der kurzfristigen Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolien gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken in verschiedenen Risikosegmenten. Zu diesen zählen unter anderem Infrastrukturfinanzierungen, welche in erster Linie auf konkrete Projekte beziehungsweise Cashflows abstellen. Bei Transportmittelfinanzierungen ist neben der Wertentwicklung der Finanzierungsobjekte die Bonität der wirtschaftlichen Nutzer während der Finanzierungsdauer wesentlicher Risikotreiber für das Adressenrisiko. Dies wird durch die erstrangige Besicherung der finanzierten Transportmittel und/oder durch Garantien von Exportkreditagenturen (ECA) mitigiert. Adressenrisiken aus Exportfinanzierungen werden nur eingegangen, wenn die Finanzierungen durch Garantien von staatlichen oder im staatlichen Auftrag handelnden ECA gedeckt sind. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Infrastruktur-, Transportmittel- und Exportfinanzierungen im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deko-Gruppe bestehen diesbezüglich keine

Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Hierdurch entsteht durch das Geschäftsmodell bedingt eine Länderkonzentration. Zudem folgt aufgrund der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deko-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden Kredite gegen Stellung von dinglichen Sicherheiten an den Cashflow-generierenden Immobilien gewährt. Adressenrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows der Immobilie bestehen, werden hierdurch begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios sind Risikokonzentrationen unwesentlich.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deko-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantieprodukten.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deko-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems im Wesentlichen volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse im Portfoliomodell ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deko-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder. Die Quantifizierung basiert hier auf dem Kreditportfoliomodell der Deko-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie einem zum Zielrating der DekoBank konsistenten Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt wird. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressenkreise, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deko-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressenkreise, Regionen und Branchen kommt hierbei der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) einzelner Adressen eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem erweiterter Berichterstattung. Zusätzliche Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihgeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Zudem erfolgt für Repo-/Leihgeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Die explizite Limitierung von Länderisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist hier nicht Gegenstand der Limitierung.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Nettogesamtposition ergibt sich nach Abzug weiterer Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei der Wertansatz der Sicherheiten sich nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung wurden zudem die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, im Berichtsjahr deutlich weiter den für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttosition beziehungsweise Nettogesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert ebenfalls angepasst.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Rating-systemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, insbesondere auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird, sowie Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Bei einem Modul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis eines rating- und portfoliobezogenen Simulationsansatzes ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient dabei als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dies basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden dabei auch Risiken in Form von Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die entsprechenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Darüber hinaus erfolgt auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern die entsprechende Überwachung der Adressenrisiko-Limite auf Gruppen- sowie Geschäftsfeld-Ebene.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettopositionen sowie der adjustierten Bruttositionen. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten. Ergänzend ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit zusätzlich ein Bruttolimit festzusetzen. Die Limite sind mindestens jährlich neu zu beantragen oder zu prolongieren. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird zudem in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko aufgeteilt.

Zur Bestimmung der jeweiligen adressbezogenen Limithöhen wird ein Plausibilisierungsalgorithmus verwendet, der auf Größen- und Bonitätsfaktoren basiert. Zusätzlich zur volumenabhängigen Limitierung hat die Dekagruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen, eingeführt. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen werden aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Dekagruppe nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling auf Grundlage des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign Currency (FC) Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Dekagruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive entsprechender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise dem Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen darüber hinaus entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihegeschäfts hereingenommen werden, und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheiten-Portfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihegeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie ratingabhängigen Volumensbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall von sich abzeichnenden Krisensituationen.

Berichterstattung

Die Deka-Gruppe hat mit dem vierteljährlichen Risikobericht oder den täglichen Überwachungsreports umfassende Berichte für das Adressenrisiko mit unterschiedlicher Frequenz und unterschiedlichem Adressatenkreis etabliert. Zu den wesentlichen übergeordneten Berichten zählen der Risikobericht (einschließlich Kreditrisikobericht), der Stresstest-Report, die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeit Adressenrisiko sowie der Management-Information-Report Kreditportfoliomodell und der Quartalsbericht Marktfolge.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle vergebenen Limittypen entsprechende Reports, anhand derer die Einhaltung der Vorgaben auf täglicher Basis überwacht wird.

Für einzelne Themenschwerpunkte erfolgt eine zusätzliche separate Berichterstattung. So erfolgt für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen eine regelmäßige Berichterstattung an das MKAP sowie eine Zusammenfassung im vierteljährlichen Risikobericht. Ebenfalls monatlich werden die aus Portfoliomodellsicht bedeutendsten Kreditnehmer, Branchen und Regionen auf Basis des CVaR an das MKAP berichtet. Zielsetzung ist hier die Sensibilisierung der Marktbereiche hinsichtlich adressbezogener, regionaler und sektoraler Risikokapitalbelastungen.

Ausfallüberwachung

Notleidende Positionen sind Forderungen, die eines der Impairment-Kriterien erfüllen, die im Konzernanhang detailliert dargestellt sind (Note [15]). Hierzu zählen auch Forderungen mit einem Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen, die Überwachung der als gefährdet eingestuften Engagements, die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen sowie die Überwachung der Auswirkung dieser Maßnahmen.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden die Kreditforderungen einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei Wertminderungen fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang, Note [15]). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einzelfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das Adressenrisiko hat sich im Geschäftsjahr 2014 weiter verringert und weist übergreifend ein moderates Auslastungsniveau auf. Neben der ruhigen Marktentwicklung, die mit verringerten Migrationsrisiken einherging, wirkten sich der selektive Positionsabbau und verkürzte Restlaufzeiten aus.

Die Auswirkungen methodischer Weiterentwicklung auf die Risikolage waren insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Von der Einbindung der Variation Margins im Rahmen von Geschäften über zentrale Kontrahenten (CCP) in die Marktwertermittlung bei Derivaten ging eine risikomindernde Wirkung aus. Dagegen führte die Weiterentwicklung der Abbildung von Verwertungsrisiken zu einem leichten Risikoanstieg.

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) lag zum Jahresende 2014 bei 1.179 Mio. Euro (Ende 2013: 1.338 Mio. Euro). Positive Ratingeffekte und Positionsreduktionen trugen zur Risikoreduzierung bei. Der Positionsabbau wirkte sich insbesondere im Nicht-Kerngeschäft aus, der sowohl auf Fälligkeiten und außerplanmäßigen Tilgungen als auch auf strategischen Verkäufen einzelner Positionen beruhte. Daneben ist der Risikorückgang auf verkürzte Restlaufzeiten zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich der Risikoanstieg aus vereinzelt Rating-Herabstufungen sowie aus einer Teilauflösung von Risikovorsorge-Positionen aus. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Berichtsjahr ebenfalls ein rückläufiger CVaR, da sich die Risikobeiträge von Klumpenadressen insgesamt verringerten.

Das Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2013 (138,7 Mrd. Euro) moderat um knapp 1,6 Mrd. Euro auf 140,3 Mrd. Euro erhöht. Das an Finanzinstitutionen ausgereichte Volumen nahm gegenüber dem Jahresendstand 2013 dagegen leicht ab und bewegte sich unter dem Stand zur Jahresmitte. Aufgrund der umfassenden Liquiditätsversorgung der Märkte war das Volumen im Repo-/Leihegeschäft in der zweiten Jahreshälfte rückläufig. Im Risikosegment Unternehmen führten höhere Underlying-Positionen aus dem Zertifikatengeschäft sowie aus Aktienkassageschäften, auch beeinflusst durch methodische Anpassungen, zu einem Anstieg des Brutto-Kreditvolumens. Dagegen nahm das Volumen im Risikosegment Sparkassen leicht ab, wobei sich die kurzfristige Liquiditätsnachfrage der Institute im zweiten Halbjahr wieder etwas belebte. Der Rückgang im Risikosegment Fonds liegt vorwiegend in geringeren Wertpapier-Leihepositionen begründet, während im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland Anleihepositionen insbesondere zur Stärkung der Liquiditätsreserve aufgebaut wurden. In den übrigen Risikosegmenten veränderten sich die Volumina nur vergleichsweise geringfügig. Der fortgeführte Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft trug mit 1,1 Mrd. Euro zur Verringerung des Brutto-Kreditvolumens bei.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 25)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzinstitutionen	63.649	64.864
Öffentliche Hand Inland	19.198	18.282
Unternehmen	13.527	10.130
Sparkassen	13.446	14.220
Fonds (Geschäfte und Anteile)	12.016	13.939
Immobilienrisiken	6.261	6.279
Transport- und Exportfinanzierungen	4.060	4.354
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.523	1.910
Sonstige	6.584	4.712
Gesamt	140.264	138.691

Aufgrund der vielfältigen Besicherung veränderte sich das Netto-Kreditvolumen weniger stark als der Bruttowert. Zum Jahresende 2014 summierte es sich auf 54,6 Mrd. Euro, verglichen mit 53,5 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2013. Während aufgrund der entsprechenden Besicherungen die im Bruttovolumen zu verzeichnenden Bewegungen in den Risikosegmenten Finanzinstitutionen, Unternehmen und Fonds nur vergleichsweise moderat waren, wirkte sich bei den Sparkassen die anziehende Liquiditätsnachfrage auch in der Nettobetrachtung aus. Ebenso verzeichnete das Risikosegment Öffentliche Hand Ausland auch im Netto aufgrund vermehrter Anleihepositionen einen Anstieg. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten in Summe einen leichten Rückgang des Netto-Kreditvolumens.

Netto-Kreditvolumen (Abb. 26)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzinstitutionen	17.923	18.329
Öffentliche Hand Inland	3.972	4.783
Unternehmen	7.127	6.851
Sparkassen	10.897	9.890
Fonds (Geschäfte und Anteile)	6.267	6.313
Immobilienrisiken	1.469	1.564
Transport- und Exportfinanzierungen	564	650
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.483	1.824
Sonstige	4.895	3.253
Gesamt	54.596	53.458

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert. Dessen Anteil am Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich leicht auf 75,0 Prozent (Ende 2013: 73,1 Prozent). Wesentlicher Grund ist das gewachsene Geschäft mit Finanzinstitutionen im Euroraum. Auf deutsche Adressen entfiel knapp die Hälfte des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Größere Beträge betrafen ferner Großbritannien sowie Frankreich und Luxemburg, wobei die beiden erstgenannten einen signifikanten Anstieg verzeichneten.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 27)

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Euroraum	105.252	101.448
EU ohne Euroraum	20.291	19.805
OECD ohne EU	11.555	14.291
Internationale Organisationen	1.056	586
Sonstige Länder	2.110	2.561

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2014
■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2013

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2013 (4,0 Mrd. Euro) auf 3,6 Mrd. Euro verringert. Dies entspricht einem Anteil von 2,6 Prozent (Ende 2013: 2,9 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand zum 31. Dezember 2014, wie bereits zum Vorjahresresultimo, kein Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen reduzierte sich zum Bilanzstichtag 2014 um knapp 0,1 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro. In der Ukraine ist die DekaBank nicht engagiert.

Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2014 (Abb. 28)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	33	131	314	9	487
Öffentliche Hand	0	0	2	0	0	2
Banken	0	0	1.254	532	4	1.790
Unternehmen	0	274	310	515	56	1.155
Rest	0	0	104	99	0	203
Gesamtergebnis	0	306	1.801	1.460	70	3.637

Veränderung gegenüber Vorjahr

Zentralstaat	0	33	82	115	0	231
Öffentliche Hand	0	0	-62	0	0	-62
Banken	0	-5	-212	-186	-46	-449
Unternehmen	0	-67	-38	8	12	-85
Rest	0	-13	-1	-3	0	-17
Gesamtergebnis	0	-53	-229	-66	-34	-382

Hinsichtlich der Restlaufzeiten hat sich das Kreditportfolio der DekaBank etwas stärker zum kurzfristigen Bereich verlagert. 46,6 Prozent des Brutto-Kreditvolumens (Ende 2013: 43,7 Prozent) entfielen auf Geschäft mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr. Darin kommt unter anderem der hohe Anteil der Repo-/Leihegeschäfte zum Ausdruck. Dagegen betrug der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lediglich rund 3 Prozent. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens blieb mit 2,7 Jahren (+0,1 Jahre) nahezu konstant.

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 29)

Mio. €	Brutto-Kreditvolumen 31.12.2014	Brutto-Kreditvolumen 31.12.2013
Bis 1 Jahr	65.402	60.556
1 bis 2 Jahre	17.718	22.601
2 bis 5 Jahre	25.550	24.975
5 bis 10 Jahre	15.052	12.144
10 bis 15 Jahre	2.260	2.568
15 bis 20 Jahre	1.262	584
>20 Jahre	1.492	1.455
Ohne Restlaufzeit	11.529	13.809

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2014 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2013

Zum Jahresende entfielen 34,9 Prozent des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Brutto-limit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Aufgrund der überwiegenden Besicherung sowie hinsichtlich der Bonitätseinschätzung dieser Adressen wird die aktuelle Risikokonzentration als angemessen und vertretbar eingestuft.

Das Brutto-Volumen der Adressen in der Größenklasse ab 2,5 Mrd. Euro nahm leicht zu, hier nicht zuletzt auch aufgrund des Anstiegs im Geschäftsvolumen mit zentralen Kontrahenten. Darüber hinaus beinhalten diese Positionen überwiegend besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivatgeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund dieser umfassenden Besicherung verbleibt ein deutlich geringeres Netto-Kreditvolumen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verbesserte sich binnen Jahresfrist von 3 auf 2 gemäß DSGV-Masterskala. Dabei verringerte sich die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit leicht von 15 bps auf knapp 12 bps. In der Nettobetrachtung verbesserte sich die Ratingnote von 3 auf 2 bei einer ebenfalls verringerten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 11 bps (Ende 2013: 17 bps). Damit hat die DekaBank im Kreditgeschäft insgesamt das Zielrating erreicht. In der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung blieben rund 87 Prozent des Netto-Kreditvolumens gegenüber dem Jahresende 2013 unverändert. Beim Rest überwogen die Heraufstufungen. Finanzinstitutionen verbesserten insgesamt ihr Rating von 2 auf A-, während Sparkassen nach wie vor die Bestnote AAA erreichten.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 30)

Mio. €	Ø PD		Ø-Rating		Ø PD		Ø-Rating	
	in bps	31.12.2014	31.12.2014	in bps	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	
Finanzinstitutionen	9	A-	17.923	11	2	18.329		
Sparkassen	1	AAA	10.897	1	AAA	9.890		
Unternehmen	14	2	7.127	21	4	6.851		
Öffentliche Hand Ausland	4	AA-	3.863	6	A	1.958		
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	3.972	1	AAA	4.783		
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	60	6	665	81	7	913		
Transport- und Exportfinanzierungen	97	7	564	174	9	650		
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	80	7	1.483	139	8	1.824		
Immobilienrisiken	25	4	1.469	43	5	1.564		
Retail	11	2	282	15	3	292		
Fonds (Geschäfte und Anteile)	15	3	6.267	14	2	6.313		
Beteiligungen	39	5	85	121	8	90		
Gesamtergebnis	11	2	54.596	17	3	53.458		

Die bilanzielle Risikovorsorge reduzierte sich im Berichtsjahr insbesondere aufgrund der Auflösung und des Verbrauchs von Einzelwertberichtigungen von 227,4 Mio. Euro auf 207,0 Mio. Euro. Dem stand eine Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen für Bonitäts- und Länderrisiken gegenüber.

Risikovorsorge nach Risikosegmenten (Abb. 31)

Mio. €	Finanz- institutionen	Fonds	Transport- und Export- finan- zierungen	Energie- und Versorgungs- infrastruktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	31.12.2014	31.12.2013
Wertberechtigtes										
Brutto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	369,3	7,3	38,4	107,5	0,0	1,0	523,5	632,2
Fair-Value- Sicherheiten	0,0	0,0	143,8	0,0	19,3	0,0	0,0	0,0	163,1	212,3
Wertberechtigtes										
Netto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	225,5	7,3	19,1	107,5	0,0	1,0	360,4	419,9
Risikovorsorge ²⁾	26,2	0,5	109,5	13,4	27,8	26,4	2,4	0,8	207,0	227,4
Einzelwert- berichtigungen	0,0	0,0	96,6	0,0	24,9	25,1	0,0	0,1	146,7	179,2
Rückstellungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4	3,3
Portfoliowert- berichtigungen für Länderrisiken	0,0	0,0	2,2	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,2	1,3
Portfoliowert- berichtigungen für Bonitätsrisiken	26,2	0,5	10,7	11,4	2,9	1,3	2,4	0,3	55,7	43,6

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen.

²⁾ Bilanzielle Risikovorsorge übersteigt das Netto-Kreditvolumen, da Portfoliowertberichtigungen und Sonderrückstellungen gebildet sind.

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden für Immobilienrisiken im Wesentlichen Grundpfandrechte und für das Risikosegment Transport- und Exportfinanzierungen Flugzeug- und Schiffshypotheken zur Anrechnung gebracht. Bei der Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wurden Bürgschaften berücksichtigt. Die Ermittlung der Einzel- und Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Anrechnung der werthaltigen Sicherheiten. Die Vermögenswerte, die aus den Inanspruchnahmen von gehaltenen Sicherheiten im abgelaufenen Geschäftsjahr resultieren, sind in Höhe von 4,1 Mio. Euro in der Bilanz angesetzt.

Operationelle Risiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deka-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deka-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen insbesondere die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekoBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der DekoBank eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen in der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für das Forum Fraud Prevention bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deko-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit Informationssicherheitsmanagement & BCM sorgt dafür, dass Sicherheitsrisiken in der Deko-Gruppe erkannt und risikobehandelnde Maßnahmen eingeleitet beziehungsweise umgesetzt werden. Das Ziel der Einheit ist es, Sicherheitsanforderungen zur Risikominimierung in der Deko-Gruppe adäquat zu etablieren und nachzuhalten, um dadurch auch operationelle Risiken zu reduzieren. Sie berät und unterstützt alle Einheiten der Gruppe, um unter Berücksichtigung ihrer individuellen Geschäftsanforderungen ein adäquates Informationssicherheitsniveau zu etablieren und langfristig aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus werden hier die Themen der Betriebssicherheit in der Deko-Gruppe sowie die Verantwortung für Geschäftsführungsvorsorge, Risikomanagement im Bereich Betriebssicherheit und Krisenmanagement gebündelt.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete (ex-ante) Sicht um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter (ex-post) Seite um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze von 5.000 Euro brutto strukturiert erfasst. Dabei erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

Im Berichtsjahr wurden die eingesetzten Verfahren zur Einbeziehung interner und externer Verlustdaten sowie zur Ableitung der Verteilungsfunktionen umfassend validiert. Die abgeleiteten Modelländerungen können erst nach aufsichtlicher Abnahme des überarbeiteten Modells im Jahr 2015 vollständig wirksam werden. In diesem Zusammenhang ist mit einem deutlichen Anstieg des Anrechnungsbetrags für operationelle Risiken zu rechnen, welcher jedoch für die Gesamtrisikotragfähigkeit als unkritisch einzuschätzen ist. Demgegenüber sind die Auswirkungen der erweiterten Definition operationeller Risiken hinsichtlich Rechtsrisiken sowie der veränderten Anrechenbarkeit von Schadensminderungen bereits größtenteils zum Berichtsstichtag berücksichtigt.

Berichterstattung

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR unterstützt die im Rahmen des OR-Managements tätigen Entscheidungsträger mit vierteljährlichen Standardberichten über alle wesentlichen operationellen Risiken für die Bereichsleiterfunktionen und rechtlichen Einheiten sowie den Vorstand und den Verwaltungsrat mit einem aggregierten Quartalsbericht im Rahmen des Gesamtrisikoberichts. Dieser enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken in der Deka-Gruppe Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten OR-Einzelrisiken der Einheiten.

Weiterhin erstellt das Risikocontrolling monatliche Auswertungen zur Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen des Schadenspotenzials der Szenarioanalyseobjekte und der Entwicklung der in ihre Bewertung eingehenden Risikoindikatoren und unterstützt so die zeitnahe Ableitung gezielter Risikosteuerungsmaßnahmen.

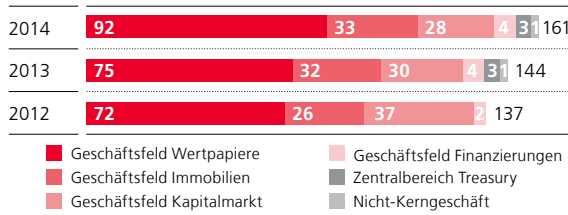
Neben der regelmäßigen Berichterstattung erfolgt eine ad-hoc-Meldung von Schadensfällen ab einer definierten Schadenshöhe an die jeweils zuständigen Bereichsleiter und Dezernenten.

Aktuelle Risikosituation

Der nach einem fortgeschrittenen Messansatz (AMA) ermittelte VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) belief sich zum Bilanzstichtag 2014 auf 161 Mio. Euro (Ende 2013: 144 Mio. Euro). Der Anstieg ist in erster Linie auf die Anzahl und Höhe der im Berichtsjahr gemeldeten internen Schadensfälle zurückzuführen. Vor allem Schadensfälle, die von der erweiterten Definition operationeller Risiken im Hinblick auf Rechtsrisiken sowie der restriktiveren Handhabung bei erwarteten Minderungen betroffen waren, wirkten sich hierbei risikoh erhöhend aus. Auch die erstmalige Einbeziehung der Schadensfälle und Szenarien der LBBI sowie die Anpassung bestehender Szenarioanalysen hatten einen risikoh erhöhenden Effekt.

Value-at-Risk (Abb. 32)

(99,9 %, 1 Jahr), Mio. €

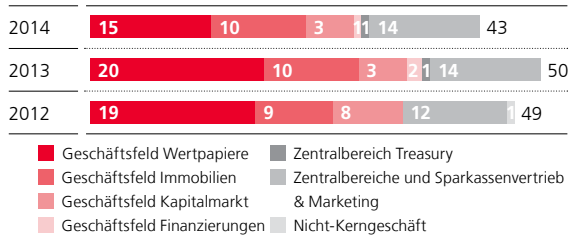


Das Risikoniveau sowie die Auslastung des allozierten Risikokapitals können weiterhin als unkritisch eingestuft werden. Bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder und Bereiche kam es insbesondere aufgrund der eingetretenen Schadensfälle sowie der Einbeziehung der LBBI zu einer höheren Gewichtung des Geschäftsfelds Wertpapiere.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial verringerte sich auf 43,3 Mio. Euro (Ende 2013: 49,7 Mio. Euro). Dies geht vor allem auf die grundlegende Neubewertung der Szenarien im Geschäftsfeld Wertpapiere sowie auf die aktualisierte Einschätzung einzelner Szenarien im Geschäftsfeld Finanzierungen und im Sparkassenvertrieb & Marketing zurück. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 33)

Mio. €



Compliance

Die Deka-Gruppe verfügt entsprechend den Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp) über eine separate Einheit Compliance, die darauf ausgerichtet ist, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen.

Die Einheit Compliance erfüllt auch die Anforderungen nach dem Geldwäschegesetz, den entsprechenden Vorschriften des KWG, unter anderem die Wahrnehmung der Pflichten des § 25 h Abs. 1 KWG, durch eine Stelle im Institut, der sogenannten „Zentralen Stelle“. Sie ist insbesondere zuständig für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Daneben stellt sie sicher, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten sowie EU-Finanzsanktionen und Embargos eingehalten werden. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt zeitnahe Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Darüber hinaus deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement ab (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion). Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen implementierten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im allgemeinen Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Darüber hinaus dienen die Compliance-Regelungen auch dem Schutz der Mitarbeiter, tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deko-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deko-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Diesem wird durch eine gruppenweite, klare Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, der fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und dem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deko-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere in Gestalt des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden

Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisiko-Limite und -Frühwarngrenzen auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements durch das MKAP unterstützt. Es befasst sich als entscheidungsvorbereitendes Gremium unter anderem mit dem Liquiditäts- und Fundingmanagement und spricht Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deko-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung der Liquiditätsposition zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet sie eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist die Einheit Treasury für das Management der strategischen Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe zuständig.

Die operative Steuerung der kurzfristigen Liquidität bis zu einer Laufzeit von zwei Jahren wird durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe im Geschäftsfeld Kapitalmarkt wahrgenommen. Die Einheit führt dazu Geldgeschäfte am Interbankenmarkt, mit den Sparkassen, mit der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen und mit Versicherungen und Fonds durch. Zudem verantwortet sie das Management der operativen Liquiditätsreserve.

Die Liquiditätsposition wird von der Einheit Liquiditätsrisikomanagement im Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert und überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank im Kurzfristbereich (bis zu zwei Jahren) wird auf täglicher Basis durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe erstellt und dient der Disposition der täglichen kurzfristigen Liquidität.

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder der strategischen Liquiditätsreserve oder der operativen Liquiditätsreserve zugeordnet. Die strategische Liquiditätsreserve dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht beziehungsweise lediglich in begrenztem Maße durch die DekaBank beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Die operative Liquiditätsreserve beinhaltet sämtliche Wertpapierbestände, die nicht der strategischen Liquiditätsreserve zugeordnet sind und die im Rahmen der Geschäftsaktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt genutzt werden.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien betrachtet. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Die zugrunde liegenden Modelle sind in idiosynkratische und marktbedingte Szenarien unterteilt.

Idiosynkratische Szenarien betreffen die DekaBank direkt (zum Beispiel über eine Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen). Die marktbedingten Szenarien sind auf die Auswirkungen einer Fonds- und Bankenkrise fokussiert. Je nach Stressszenario gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deka-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Um frühzeitig eine adäquate Steuerung der ab 2015 zu erfüllenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) zu erzielen, wird seit 2012 die LCR regelmäßig ermittelt.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Liquiditätsrisikomanagement erstellt und die Frühwarn Grenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Zweiwöchentlich wird die Liquiditätssituation dem MKAP berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung im Meldewesen im Zentralbereich Finanzen täglich überwacht.

Aktuelle Risikosituation

Auch im Berichtsjahr ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen. Aus diesem Grund war die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten Liquiditätsablaufbilanz (LAB) „Kombiniertes Stressszenario“ bis zu Fristen von 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv und stiegen auf den vorderen Laufzeitbändern nochmals an. Im gesamten Verlauf des Berichtsjahres waren keine Überschreitungen von Limiten zu verzeichnen.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2014 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 6,0 Mrd. Euro (Ende 2013: 6,3 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 9,3 Mrd. Euro (Ende 2013: 9,5 Mrd. Euro), im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) betrug er 16,9 Mrd. Euro (Ende 2013: 13,6 Mrd. Euro).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2014 (Abb. 34)

Mio. €	T1	>T1 – 1M	>1M – 12M	>12M – 5J	>5J – 20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	19.808	30.041	3.791	-65	-64	-27
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-41	2.330	4.234	3.318	2.090	2.088
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-13.447	-23.046	2.150	12.911	3.926	-3.160
Liquiditätssaldo (kumuliert)	6.320	9.326	10.175	16.164	5.952	-1.099
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-41	-76	-329	-2.310	-2.880	2.089
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.857	-26.406	-33.868	-5.507	-2.880	-4.024
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.898	-26.481	-34.197	-7.818	-5.760	-1.935

¹⁾ Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs

Zum Bilanzstichtag 2014 entfielen von der gesamten Refinanzierung rund 62,2 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen 37,8 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit diversifiziert.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,49 (Vorjahr: 1,32). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,32 bis 1,75. Zum 31. Dezember 2014 lag die Kennzahl bei 1,62 (Ende 2013: 1,41).

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene, sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken insbesondere im Fondsgeschäft eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhe der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt.

Das Geschäftsrisiko ist im Berichtsjahr mit 423 Mio. Euro nahezu unverändert (Ende 2013: 421 Mio. Euro). Hierbei kompensierte der Rückgang des pauschalen Geschäftsrisikos den Anstieg des für das Geschäftsrisiko relevanten Provisionsergebnisses in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien weitestgehend.

Das Modell zur Ermittlung des Geschäftsrisikos wurde im Berichtsjahr umfassend validiert. Die aus der Validierung abgeleiteten Modelländerungen werden 2015 umgesetzt und insbesondere aufgrund neuer Risikotreiber im Provisionsansatz und Anpassungen des Pauschalansatzes voraussichtlich zu einem Rückgang des Geschäftsrisikos führen.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Dabei können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich im Wesentlichen auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen der Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen aufgrund schlagend gewordener Reputationsrisiken berücksichtigt.

In Ergänzung zu den oben dargestellten risikoartenspezifischen Steuerungsansätzen erfolgt im Rahmen der makroökonomischen Stresstests eine gruppenweite und risikoartenübergreifende Bewertung möglicher Auswirkungen von Reputationsrisiken. Unter Einbindung der Geschäftsfelder und unter Beachtung eingetretener und möglicher Schadensfälle werden dabei die Auswirkungen sowohl auf das Gruppenergebnis als auch auf die einzelnen Risikoarten bewertet, um Aussagen zur Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe in diesem Szenario zu treffen. Hinsichtlich des separat gesteuerten Liquiditätsrisikos werden negative Effekte eines möglichen Reputationsschadens auf die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe im Rahmen der gestressten Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt.

Das MKR befasst sich zudem auf regelmäßiger Basis mit den für das Reputationsrisiko relevanten Sachverhalten. Gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat erfolgt die Berichterstattung vierteljährlich.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deko-Gruppe an anderen Unternehmen unabhängig von deren Rechtsform verstanden. Beteiligungen, die als Kreditsatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikopraxis. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deko-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikopraxis ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2014 bei 37 Mio. Euro (Ende 2013: 38 Mio. Euro).

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko bemisst sich anhand der IFRS-Buchwerte der Immobilien im Eigenbestand und der Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort.

Mit einem VaR von 5 Mio. Euro hatte es wie im Vorjahr (6 Mio. Euro) nur untergeordnete Bedeutung.

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 31 Mio. Euro (Ende 2013: 19 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deko-Gruppe dar. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf das gestiegene Volumen des Eigenbestands zurückzuführen.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekoBank mehr zu. Aufgrund von Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2014 nur noch 0,7 Mrd. Euro (Ende 2013: 1,0 Mrd. Euro).

93,4 Prozent des Portfolios (Ende 2013: 88,0 Prozent) wiesen dabei ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf, wobei Rating-Heraufstufungen überwogen. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 82,3 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2018 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko von 5,6 Mio. Euro (Ende 2013: 8,3 Mio. Euro).

Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Sie waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Schwerpunkte in den Sitzungen des Verwaltungsrats

Im Berichtsjahr fanden insgesamt fünf Sitzungen statt, in denen das Gremium über die aktuelle Geschäfts- und Ergebnisentwicklung, die Risikosituation sowie über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe vom Vorstand informiert wurde. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Kreditinstituten hat der Vorstand über die Geschäfts- und Risikostrategien berichtet und diese mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat stimmte der hierauf basierenden und durch den Vorstand vorgelegten Mittelfristplanung für die Jahre 2015 bis 2017 zu. Auch die Berichte zur Tätigkeit der Revision und der Compliance sowie der Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2013 wurden dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Zwischen den Sitzungen hat der Vorstand den Verwaltungsrat über bedeutende Vorgänge schriftlich informiert. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden regelmäßig zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert.

Der Verwaltungsrat hat sich regelmäßig über die Auswirkungen der Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten auf die Ertrags-, Liquiditäts- und Risikosituation der Bank sowie über Steuerungsmaßnahmen des Vorstands berichten lassen. Darüber hinaus wurde der Verwaltungsrat über den Stand laufender Projekte, insbesondere die Umsetzung des Transformationsprogramms der DekaBank zum Wertpapierhaus der Sparkassen, informiert.

In den Verwaltungsratssitzungen wurde außerdem über das Comprehensive Assessment der Europäischen Zentralbank (EZB) berichtet, dessen Ergebnisse am 25. Oktober 2014 veröffentlicht wurden. Seit 4. November 2014 ist die EZB als Aufsichtsbehörde für die DekaBank zuständig.

Weitere Themenschwerpunkte bildeten Beschlussfassungen zu Vorstandsangelegenheiten sowie eine Empfehlung an die Hauptversammlung zur Kündigung der typisch stillen Einlagen aus dem Jahr 2002 und der Aufwertung in zusätzliches Kernkapital (AT1-Kapital).

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2014 eine ganztägige Weiterbildungsveranstaltung durchgeführt, in der er sich Inhalte und Rahmenbedingungen der Aktivitäten im Geschäftsfeld Wertpapiere erläutern ließ.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Entsprechend den neuen Vorgaben des Kreditwesengesetzes wurden mit Wirkung zum 1. Januar 2014 die Struktur und die Aufgaben der Ausschüsse des Verwaltungsrats überarbeitet. Der Verwaltungsrat hat aus seiner Mitte einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungs- und Risiko-ausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet, die ihn in seiner Arbeit unterstützen und die im Plenum zu behandelnden Themen und Beschlüsse vorbereiten. Die Aufgaben der Ausschüsse ergeben sich aus der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss tagte im vergangenen Jahr elfmal. Er befasste sich vor allem mit dem Geschäftsmodell der DekaBank sowie mit der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens. Darüber hinaus hat er über verschiedene Vorstandsangelegenheiten, darunter die Geschäftsverteilung sowie Vertrags- und Vergütungsregelungen, beschlossen. Der Präsidial- und Nominierungsausschuss ließ sich außerdem zeitnah über die Ergebnisse des Comprehensive Assessments der EZB berichten.

Der Vergütungskontrollausschuss führte im Jahr 2014 vier Sitzungen durch. Er erörterte den Vergütungsbericht und den Vergütungskontrollbericht für das Jahr 2013, widmete sich Fragestellungen zur angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für Vorstand und Mitarbeiter und bereitete Beschlussfassungen zu den Vergütungen und zu den Zielvereinbarungen für die Mitglieder des Vorstands vor.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss kam im Jahr 2014 zu vier Sitzungen zusammen. Er befasste sich eingehend mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses. Er prüfte außerdem die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, erteilte auf Basis der festgelegten Prüfungsschwerpunkte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer und regelte dessen Honorarvereinbarung.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss verschaffte sich einen umfassenden Überblick über die Rechnungslegung und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme in der Deka-Gruppe. Er ließ sich über die Prüfungsaktivitäten externer Prüfer, der Internen Revision und der Compliance-Einheit sowie über daraus abgeleitete Umsetzungsmaßnahmen berichten. Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat den Bericht über das Interne Kontrollsystem (IKS) zur Kenntnis genommen und befasste sich intensiv mit der Risikosituation der DekaBank. Dabei wurden sowohl Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als auch weitere Risiken wie Geschäfts- und Beteiligungsrisiken oder Rechts- und Reputationsrisiken behandelt. Regelmäßiger Berichtspunkt war außerdem der Sachstand bei den für die DekaBank relevanten Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene.

Weitere thematische Schwerpunkte in der Arbeit des Prüfungs- und Risikoausschusses bildeten die Erörterung der Geschäfts- und Risikostrategien, die Berichterstattung über die von der Deutschen Bundesbank durchgeführte Prüfung des Verfahrens zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit auf Gruppenebene und über den Asset Quality Review im Rahmen des Comprehensive Assessments der EZB sowie die Erörterung des aktualisierten Sanierungsplans gemäß den Mindestanforderungen für die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan).

Die Mitglieder des Kreditausschusses traten im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen. Der Ausschuss fasste als Kreditbewilligungsorgan die entsprechenden Beschlüsse und verschaffte sich einen Überblick über die Risikosituation im Kreditgeschäft. Aufgrund einer möglichen Interessenüberschneidung war ein Mitglied des Kreditausschusses bei zwei Kreditentscheidungen nicht beteiligt. Darüber hinaus erörterte der Kreditausschuss mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft, die Kreditrisikostategie sowie – bezogen auf das Kreditportfolio – die Ergebnisse des Asset Quality Reviews im Rahmen des Comprehensive Assessments der EZB. Zudem empfahl er eine Anpassung der Kompetenzrichtlinie im Kreditvergabeprozess der DekaBank, die anschließend vom Verwaltungsrat beschlossen wurde.

Die Vorsitzenden oder die stellvertretenden Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse berichteten dem Verwaltungsrat jeweils regelmäßig über die Ergebnisse der Beratungen in dem jeweiligen Gremium.

Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses und Konzernabschlusses 2014

Die Hauptversammlung der DekaBank hatte die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2014 bestellt. KPMG hat für das Jahr 2014 den Jahresabschluss der DekaBank nebst Lagebericht sowie den Konzernabschluss nebst Erläuterungen (Notes) und Konzernlagebericht geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen und Berichte der KPMG wurden den Mitgliedern des Verwaltungsrats rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Prüfungs- und Risikoausschusses als auch an der heutigen Bilanzsitzung des Verwaltungsrats teilgenommen. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Auf der Basis seiner eigenen Prüfung stimmte der Verwaltungsrat dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zu. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind Einwendungen nicht zu erheben.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2014 festgestellt und der Hauptversammlung einen Vorschlag hinsichtlich der Verwendung des Bilanzgewinns vorgelegt.

Veränderungen im Vorstand und Verwaltungsrat

Zum 24. November 2014 schied Herr Oliver Behrens auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Behrens für die während seiner fast neunjährigen Tätigkeit bei der DekaBank geleistete Arbeit. Seine Aufgaben als zuständiges Vorstandsmitglied für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Wertpapiere übernahm kommissarisch Herr Rüdiger. Darüber hinaus wurden die Zuständigkeiten im Vorstand übergangsweise neu verteilt. Der Verwaltungsrat hat Ende 2014 ein Verfahren zur Bestellung von zwei neuen Vorstandsmitgliedern eingeleitet. Am 20. Februar 2015 hat der Verwaltungsrat Frau Manuela Better mit Wirkung spätestens zum 1. Juni 2015 zum Mitglied des Vorstands bestellt. Es ist vorgesehen, dass Frau Better die Aufgaben eines Risikovorstands übernimmt.

Im Verlauf beziehungsweise zum Ende des Jahres 2014 sind die Herren Reinhard Boll, Volker Goldmann, Walter Kleine, Johannes Werner und Theo Zellner als Mitglieder des Verwaltungsrats ausgeschieden. Die Herren Rainer Burghardt, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Hans-Heinrich Hahne, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Dr. Christoph Krämer, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn, und Dr. Ulrich Netzer, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, wurden zu neuen Mitgliedern des Verwaltungsrats gewählt.

Der Verwaltungsrat dankt allen ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitgliedern für ihren wertvollen Einsatz sowie die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Die Staatsaufsicht über die DekaBank übt der Bundesminister der Finanzen aus. Er kann einen Staatskommissar und einen stellvertretenden Staatskommissar bestellen. Von diesem Recht hat er im Jahr 2014 keinen Gebrauch gemacht.

Die DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2014 in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld gut behauptet. Darin spiegelt sich die erfolgreiche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Vorstands der DekaBank wider. Der Verwaltungsrat dankt ihnen für diese Leistung und den großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, 25. März 2015

Der Verwaltungsrat



Georg Fahrenschoen
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Konzernabschluss 2014. Der Konzernabschluss der DekaBank wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Zentrale Steuerungsgröße ist das Wirtschaftliche Ergebnis, das als wesentliche Segmentinformation extern berichtet wird. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern auch die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht erfasst werden dürfen. Es berücksichtigt damit alle Komponenten, die zur Beurteilung der Ertragslage relevant sind.

Gesamtergebnisrechnung	104
Bilanz	105
Eigenkapitalveränderungsrechnung	106
Kapitalflussrechnung	108
Notes	110
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	186

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Mio. €	Notes	2014	2013 ¹⁾	Veränderung	
Zinserträge		1.544,7	2.094,4	-549,7	-26,2 %
Zinsaufwendungen		1.250,2	1.791,7	-541,5	-30,2 %
Zinsergebnis	[30]	294,5	302,7	-8,2	-2,7 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[15], [31], [43]	-4,2	-26,7	22,5	84,3 %
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		290,3	276,0	14,3	5,2 %
Provisionserträge		1.802,0	1.659,4	142,6	8,6 %
Provisionsaufwendungen		793,6	724,3	69,3	9,6 %
Provisionsergebnis	[32]	1.008,4	935,1	73,3	7,8 %
Handelsergebnis	[33]	247,8	235,2	12,6	5,4 %
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	[34]	271,2	151,7	119,5	78,8 %
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	[35]	3,4	5,2	-1,8	-34,6 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[36]	-17,7	10,2	-27,9	-273,5 %
Verwaltungsaufwand	[37]	884,7	895,4	-10,7	-1,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[38]	-47,0	-200,4	153,4	76,5 %
Jahresergebnis vor Steuern		871,7	517,6	354,1	68,4 %
Ertragsteuern	[39]	265,5	173,6	91,9	52,9 %
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	[28], [61]	50,9	48,1	2,8	5,8 %
Konzernüberschuss		555,3	295,9	259,4	87,7 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekaBank zurechenbar		555,3	295,9	259,4	87,7 %
Erfolgsneutrale Veränderungen					
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Rücklage aus der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale	[62]	-0,6	-0,6	0,0	0,0 %
Rücklage aus der Bewertung von Cashflow Hedges	[62]	-41,7	25,4	-67,1	-264,2 %
Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11], [62]	0,3	-1,1	1,4	127,3 %
Latente Steuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[58]	13,4	-7,9	21,3	269,6 %
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	[56], [62]	-120,9	-6,2	-114,7	(<-300 %)
Latente Steuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[49], [58]	34,4	2,0	32,4	(>300 %)
Erfolgsneutrales Ergebnis		-115,1	11,6	-126,7	(<-300 %)
Ergebnis der Periode nach IFRS		440,2	307,5	132,7	43,2 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekaBank zurechenbar		440,2	307,5	132,7	43,2 %

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst, siehe Note [32].

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Mio. €	Notes	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung	
Aktiva					
Barreserve	[40]	778,4	527,3	251,1	47,6 %
Forderungen an Kreditinstitute	[14], [41]	24.670,1	30.222,4	-5.552,3	-18,4 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(2,5)	(3,5)	-1,0	-28,6 %
Forderungen an Kunden	[14], [42]	23.388,7	27.451,0	-4.062,3	-14,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(178,1)	(211,3)	-33,2	-15,7 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	[16], [44]	59.470,0	53.063,6	6.406,4	12,1 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[73]	(10.596,4)	(8.634,3)	1.962,1	22,7 %
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [45]	328,0	234,6	93,4	39,8 %
Finanzanlagen	[18], [46]	3.498,3	3.819,7	-321,4	-8,4 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[18]	(24,2)	(5,9)	18,3	(>300 %)
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[73]	(607,5)	(547,5)	60,0	11,0 %
Immaterielle Vermögenswerte	[19], [47]	203,7	89,4	114,3	127,9 %
Sachanlagen	[20], [48]	30,0	30,8	-0,8	-2,6 %
Laufende Ertragsteueransprüche	[22], [49]	165,1	180,9	-15,8	-8,7 %
Latente Ertragsteueransprüche	[22], [49]	137,5	151,3	-13,8	-9,1 %
Sonstige Aktiva	[21], [50]	504,8	301,9	202,9	67,2 %
Summe der Aktiva		113.174,6	116.072,9	-2.898,3	-2,5 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[23], [51]	26.739,0	32.075,6	-5.336,6	-16,6 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[23], [52]	27.626,8	27.925,6	-298,8	-1,1 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	[23], [53]	24.121,7	23.717,3	404,4	1,7 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	[16], [54]	27.128,5	25.558,6	1.569,9	6,1 %
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [55]	118,8	200,2	-81,4	-40,7 %
Rückstellungen	[15], [24], [25], [43], [56], [57]	518,6	432,0	86,6	20,0 %
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	92,5	75,7	16,8	22,2 %
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	62,3	21,0	41,3	196,7 %
Sonstige Passiva	[26], [59]	919,6	836,9	82,7	9,9 %
Nachrangkapital	[27], [60]	1.170,7	1.409,6	-238,9	-16,9 %
Atypisch stille Einlagen	[28], [61]	52,4	52,4	0,0	0,0 %
Eigenkapital	[29], [62]	4.623,7	3.768,0	855,7	22,7 %
a) Gezeichnetes Kapital		191,7	191,7	0,0	0,0 %
b) Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		473,6	0,0	473,6	o. A.
c) Kapitalrücklage		190,3	190,3	0,0	0,0 %
d) Gewinnrücklagen		3.855,3	3.365,0	490,3	14,6 %
e) Neubewertungsrücklage	[7], [9], [17], [18], [22], [62]	-165,3	-49,8	-115,5	-231,9 %
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11]	12,5	12,1	0,4	3,3 %
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		65,6	58,7	6,9	11,8 %
h) Anteile im Fremdbesitz	[6]	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe der Passiva		113.174,6	116.072,9	-2.898,3	-2,5 %

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst, siehe Note [41], [42], [51], [52].

Eigenkapitalveränderungsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	Gezeichnetes Kapital	Zusätzliche Eigenkapital- bestandteile	Kapitalrücklagen	Gewinn- rücklagen	Konzerngewinn/ -verlust
Mio. €					
Bestand zum 01.01.2013	191,7	–	190,3	3.126,8	58,7
Konzernüberschuss					295,9
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	295,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				1,0	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				237,2	–237,2
Ausschüttung					–58,7
Bestand zum 31.12.2013	191,7	–	190,3	3.365,0	58,7
Konzernüberschuss					555,3
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	555,3
Veränderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾ und sonstige Veränderungen		473,6		0,6	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				489,7	–489,7
Ausschüttung					–58,7
Bestand zum 31.12.2014	191,7	473,6	190,3	3.855,3	65,6

¹⁾ Beinhaltet die Ausgabe von Tier-1-Anleihen, die unter IFRS als Eigenkapital klassifiziert sind.

Neubewertungsrücklage				Rücklage aus der Währungsumrechnung	Gesamt vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
Pensionsrückstellungen	Cashflow Hedges	Finanzinstrumente Available-for-Sale	Latente Steuern				
-82,6	-10,2	1,2	29,1	13,2	3.518,2	-	3.518,2
					295,9		295,9
-6,2	25,4	-0,6	-5,9	-1,1	11,6		11,6
-6,2	25,4	-0,6	-5,9	-1,1	307,5	-	307,5
					1,0	-	1,0
					-		-
					-58,7		-58,7
-88,8	15,2	0,6	23,2	12,1	3.768,0	-	3.768,0
					555,3		555,3
-121,0	-41,7	-0,6	47,8	0,4	-115,1		-115,1
-121,0	-41,7	-0,6	47,8	0,4	440,2	-	440,2
					474,2	-	474,2
					-		-
					-58,7		-58,7
-209,8	-26,5	-	71,0	12,5	4.623,7	-	4.623,7

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Jahresüberschuss	555,3	295,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen und Zuschreibungen		
auf Forderungen und Finanzanlagen	18,0	16,7
auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	24,6	23,1
+/- Zuführung/Auflösung Rückstellungen	120,6	172,2
+/- Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	-3,4	-5,2
+/- Andere zahlungsunwirksame Posten	-169,0	17,2
+/- Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	-0,3	-0,1
+/- Sonstige Anpassungen	-572,6	-715,4
= Zwischensumme	-26,8	-195,6
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	5.490,3	1.408,0
+/- Forderungen an Kunden	4.042,9	3.612,7
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	1.216,0	4.360,4
+/- Finanzanlagen	122,5	400,4
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-172,1	32,6
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-5.358,7	1.372,5
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-368,7	-2.239,0
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	443,6	-3.593,8
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	-6.121,0	-8.404,7
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-188,7	-98,2
+ Erhaltene Zinsen	2.060,7	3.194,1
+ Erhaltene Dividenden	109,3	132,0
- Gezahlte Zinsen	-1.089,1	-2.591,0
- Ertragsteuerzahlungen	-139,6	-255,8
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	20,6	-2.865,4
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	153,9	0,0
Beteiligungen	3,4	0,2
Sachanlagen	0,1	0,1
Immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,8
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	0,0	-4,1
Immateriellen Vermögenswerten	-9,5	-7,7
Sachanlagen	-2,2	-2,0
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	0,5
- Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	-0,1
+ Erhaltene Dividenden	0,6	0,0
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	-74,3	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	72,0	-12,3
+ Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	177,5	0,0
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-18,9	-27,8
- Gezahlte Dividenden	-58,7	-58,7
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	58,0	102,8
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	0,6	1,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	158,5	17,3
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	251,1	-2.860,4
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	527,3	3.387,7
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	778,4	527,3

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands in der Deko-Gruppe innerhalb des Geschäftsjahres dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (siehe Note [40]).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, der Konzernüberschuss wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Die Position sonstige Anpassungen enthält im Wesentlichen die Umgliederung der zahlungswirksam vereinnahmten Zinsen und Dividenden sowie Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die gemäß IAS 7 separat ausgewiesen werden müssen.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung besteht.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital auch die Cashflows aus den atypisch stillen Einlagen und dem Nachrangkapital.

Die Aussagekraft der Kapitalflussrechnung ist bei Kreditinstituten als gering einzuschätzen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht. Hinsichtlich des Liquiditätsrisikomanagements der Deko-Gruppe verweisen wir auf unsere Ausführungen im Risikobericht.

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung	111	43	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	137	
Segmentberichterstattung	113	44	Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	140	
1	Erläuterung zur Segmentberichterstattung	113	45	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	141
2	Segmentierung nach Geschäftsfeldern	115	46	Finanzanlagen	141
3	Segmentierung nach geografischen Merkmalen	116	47	Immaterielle Vermögenswerte	142
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	116	48	Sachanlagen	144	
4	Allgemeine Angaben	116	49	Ertragsteueransprüche	144
5	Konsolidierungsgrundsätze	117	50	Sonstige Aktiva	146
6	Konsolidierungskreis	118	51	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	146
7	Finanzinstrumente	119	52	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	146
8	Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente	120	53	Verbriefte Verbindlichkeiten	146
9	Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	121	54	Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	147
10	Strukturierte Produkte	122	55	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	147
11	Währungsumrechnung	122	56	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	148
12	Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	122	57	Sonstige Rückstellungen	151
13	Bilanzierung von Leasingverhältnissen	123	58	Ertragsteuerverpflichtungen	152
14	Forderungen	123	59	Sonstige Passiva	153
15	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	123	60	Nachrangkapital	154
16	Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva	124	61	Atypisch stille Einlagen	155
17	Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	125	62	Eigenkapital	155
18	Finanzanlagen	125	Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	156	
19	Immaterielle Vermögenswerte	126	63	Buchwerte nach Bewertungskategorien	156
20	Sachanlagen	126	64	Ergebnis nach Bewertungskategorien	157
21	Sonstige Aktiva	127	65	Fair-Value-Angaben	158
22	Ertragsteuern	127	66	Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	165
23	Verbindlichkeiten	127	67	Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten	167
24	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	128	68	Derivative Geschäfte	168
25	Sonstige Rückstellungen	128	69	Restlaufzeitengliederung	170
26	Sonstige Passiva	129	Sonstige Angaben	172	
27	Nachrangkapital	129	70	Eigenkapitalmanagement	172
28	Atypisch stille Einlagen	129	71	Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel	172
29	Eigenkapital	129	72	Eventual- und andere Verpflichtungen	174
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	130	73	Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte	175	
30	Zinsergebnis	130	74	Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente	175
31	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	130	75	Patronatserklärung	175
32	Provisionsergebnis	131	76	Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen	176
33	Handelsergebnis	131	77	Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	177
34	Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	132	78	Anteilsbesitzliste	180
35	Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	132	79	Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	182
36	Ergebnis aus Finanzanlagen	132	80	Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	183
37	Verwaltungsaufwand	133	81	Bezüge der Organe	184
38	Sonstiges betriebliches Ergebnis	134	82	Abschlussprüferhonorare	185
39	Ertragsteuern	134	83	Übrige sonstige Angaben	185
Erläuterungen zur Bilanz	136	Versicherung des Vorstands	185		
40	Barreserve	136			
41	Forderungen an Kreditinstitute	136			
42	Forderungen an Kunden	136			

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Maßgeblich sind diejenigen IFRS, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und von der Europäischen Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden. Ferner werden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt. Der Lagebericht wurde gemäß § 315 HGB erstellt.

Der in der Währung Euro aufgestellte Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Alle Betragsangaben wurden kaufmännisch gerundet. Bei der Bildung von Summen in Tabellen können sich geringfügige Abweichungen ergeben.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Im Nachfolgenden werden die bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses berücksichtigten neuen beziehungsweise geänderten internationalen Rechnungslegungsvorschriften dargestellt, die für die Gruppe von Bedeutung sind.

IAS 32

Die im Dezember 2011 veröffentlichten Änderungen des IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten“ wurden im ersten Halbjahr 2014 umgesetzt. Die Umsetzung hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss, da es sich insbesondere um Konkretisierungen beziehungsweise klarstellende Anwendungsleitlinien handelte.

IAS 39

Im Berichtsjahr setzte die Deka-Gruppe zudem die im Juni 2013 veröffentlichten Änderungen an IAS 39 „Novation von Derivaten und die Fortführung von Hedge Accounting“ um. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 10, IFRS 11, IAS 27 und IAS 28

Zum 1. Januar 2014 wurden in der Deka-Gruppe erstmals die neuen Regelungen des IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, des IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“ und die geänderte Fassung von IAS 27 (2011) „Einzelabschlüsse“ sowie die geänderte Fassung des IAS 28 (2011) „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“, die aufgrund der Einführung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend überarbeitet wurden, umgesetzt. Die Erstanwendung der neuen Standards hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 12

Im Geschäftsjahr 2014 wurden die für die Deka-Gruppe seit dem 1. Januar 2014 verpflichtend anzuwendenden Vorschriften des IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ (inklusive der im Juni 2012 veröffentlichten Änderung an IFRS 12 – Übergangsleitlinien für IFRS 10-12) erstmals umgesetzt. IFRS 12 verlangt jährliche Angaben zur Art, zu den verbundenen Risiken und finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinsame Vereinbarungen sowie an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Die Anwendung der neuen Vorschriften für das Geschäftsjahr 2014 hatte lediglich Auswirkungen auf die Anhangangaben der Deka-Gruppe. In Übereinstimmung mit den im Juni 2012 vom IASB veröffentlichten „Übergangsleitlinien“ wurde auf die Angabe von Vergleichsinformationen im Zusammenhang mit Anhangangaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen verzichtet. Die gemäß IFRS 12 offenzulegenden Informationen sind in Note [5], [6], [76] und [77] dargestellt.

IFRIC 21

In der Deka-Gruppe wurde im ersten Halbjahr 2014 erstmals die im Mai 2013 veröffentlichte Interpretation IFRIC 21 „Abgaben“ umgesetzt. Die Interpretation hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Die weiteren im Berichtsjahr erstmals verpflichtend anzuwendenden neuen beziehungsweise geänderten IFRS hatten keine oder nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Zukünftig anzuwendende Rechnungslegungsvorschriften

Vom IASB beziehungsweise vom IFRIC veröffentlichte neue Standards und Interpretationen sowie Änderungen zu Standards und Interpretationen, die von der EU in europäisches Recht übernommen wurden und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Die für die Deka-Gruppe relevanten Änderungen sind im Folgenden dargestellt:

IAS 19

Im November 2013 hat das IASB weitere Änderungen an IAS 19R (2011) „Leistungsorientierte Pläne: Leistungen an Arbeitnehmer“ veröffentlicht. Hintergrund der Änderungen ist die Berücksichtigung von Mitarbeiterbeiträgen im Rahmen leistungsorientierter Pensionszusagen. Die neuen Regelungen sehen bei der Berücksichtigung von Arbeitnehmerbeiträgen eine Vereinfachungsregelung für Arbeitnehmerbeiträge vor, die nicht an die Anzahl der Dienstjahre gekoppelt sind. In diesem Fall kann, unabhängig von der Planformel, der Dienstzeitaufwand der Periode reduziert werden, in der die korrespondierende Arbeitsleistung erbracht wird. Die neuen Regelungen sind in der EU verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen, anzuwenden. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Annual Improvements

Im Dezember 2013 hat das IASB im Rahmen seines jährlichen Verbesserungsprozesses (Annual Improvements Project 2010-2012 sowie Project 2011-2013) Änderungen an insgesamt elf bestehenden Standards veröffentlicht. Alle Änderungen treten in der EU für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Ferner hat das IASB die folgenden für die Deka-Gruppe relevanten neuen oder überarbeiteten Standards veröffentlicht, die bislang noch nicht in europäisches Recht übernommen wurden und somit nicht anzuwenden waren:

IAS 1

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB Änderungen an IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ veröffentlicht. Die Änderungen betreffen insbesondere Klarstellungen zur Wesentlichkeit der Darstellung von Gliederungsposten in der Bilanz, der Gesamtergebnisrechnung, der Kapitalflussrechnung und der Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie von Anhangangaben. Unwesentliche Angaben sind demnach nicht mehr erforderlich, auch wenn ihre Angaben in anderen Standards explizit gefordert sind. Ferner werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen, zur Struktur des Anhangs sowie zu den Angaben zu Rechnungslegungsmethoden neu in IAS 1 eingefügt beziehungsweise bisherige Anforderungen klargestellt. Darüber hinaus beinhalten die Änderungen eine Klarstellung, wie Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen im Sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung darzustellen sind. Der neue Standard ist – vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden Übernahme durch die EU in europäisches Recht – erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit geprüft.

IFRS 15

Der im Mai 2014 vom IASB veröffentlichte Standard IFRS 15 „Umsatzerlöse aus Kundenverträgen“ ersetzt zukünftig die bisherigen Vorschriften zur Erlösrealisierung, die alten Regelungen des IAS 18 „Umsatzerlöse“ sowie den IAS 11 „Fertigungsaufträge“. IFRS 15 unterscheidet nicht mehr zwischen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Der neue Standard sieht ein Fünf-Schritte-Modell vor, mithilfe dessen die Höhe der Umsätze und der Zeitpunkt der Realisierung bestimmt werden sollen. Der neue Standard ist – vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden Übernahme durch die EU in europäisches Recht – erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, retrospektiv anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit geprüft.

Annual Improvements

Im September 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines Annual Improvements Project 2012-2014 Änderungen an insgesamt vier Standards. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen – in Abhängigkeit von der jeweiligen Änderung prospektiv oder retrospektiv –, anzuwenden. Bei den Änderungen handelt es sich lediglich um Klarstellungen an bestehenden Standards. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

IFRS 9

Am 24. Juli 2014 veröffentlichte das IASB die endgültigen Vorschriften zum IFRS 9 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 enthält neue Regelungen zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zu Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Der Standard sieht drei Kategorien für die Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten vor. In Abhängigkeit von der Zielsetzung des Managements und den Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts sind diese entweder als „zu fortgeführten Anschaffungskosten“, als „zum Fair Value mit Wertänderungen ergebnisneutral im Eigenkapital“ oder als „zum Fair Value mit Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung“ zu klassifizieren.

IFRS 9 schreibt ebenfalls vor, dass aus dem eigenen Kreditrisiko resultierende Fair-Value-Änderungen von zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten ergebnisneutral im Eigenkapital und nicht wie bisher in der Gewinn- und Verlustrechnung auszuweisen sind.

Die neuen Regelungen zu Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte beruhen auf dem neuen Wertminderungsmodell erwarteter Verluste. Zur Ermittlung der Risikovorsorge sind die in den Anwendungsbereich fallenden Vermögenswerte in Abhängigkeit von der Kreditqualität einer von drei Stufen zuzuordnen. Die Zuordnung zu einer bestimmten Stufe hat Einfluss auf die Höhe der zu bildenden Risikovorsorge und die Zinsvereinnahmung des jeweiligen Vermögenswerts.

IFRS 9 beinhaltet auch neue Regeln zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Der Standard verfolgt das Ziel, die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen mit dem unternehmensspezifischen ökonomischen Risikomanagement in Einklang zu bringen.

IFRS 9 ist frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Segmentberichterstattung**1 Erläuterung zur Segmentberichterstattung**

Gemäß IFRS 8 basiert die Segmentberichterstattung auf dem „Management Approach“. Die Segmentinformationen werden entsprechend der internen Berichterstattung so dargestellt, wie sie dem sogenannten Chief Operating Decision Maker regelmäßig zur Entscheidungsfindung, Ressourcenallokation und Performancebeurteilung vorgelegt werden. Die Managementberichterstattung der Deka-Gruppe wird auf der Grundlage der IFRS-Rechnungslegung erstellt.

Da ein Ergebnis vor Steuern allerdings nur bedingt für eine interne Steuerung der Geschäftsfelder geeignet ist, wurde als zentrale Steuerungsgröße das Wirtschaftliche Ergebnis definiert. Aufgrund der Anforderungen des IFRS 8 wird das Wirtschaftliche Ergebnis seit 2007 auch als wesentliche Segmentinformation extern berichtet.

Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Other Liabilities, die im Konzernabschluss zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die in der internen Berichterstattung zusätzlich das Bewertungsergebnis erfasst wird. Somit können die bestehenden ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die die Anforderungen des IAS 39 zum Hedge Accounting nicht erfüllen, zur internen Steuerung vollständig abgebildet werden. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis steuerrelevante Effekte berücksichtigt. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss sind in der Überleitung auf das Konzernergebnis vor Steuern in der Spalte „Überleitung“ ausgewiesen.

Aufbauend auf der Definition des § 19 (1) KWG beinhaltet das Brutto-Kreditvolumen zusätzliche Risikopositionen wie unter anderem auch Underlying-Risiken aus Aktienderivategeschäften und Geschäfte zur Abbildung der Garantieleistungen von Garantiefonds sowie darüber hinaus auch das Volumen außerbilanzieller Adressenrisiken.

Die folgenden Segmente basieren grundsätzlich auf der Geschäftsfeldstruktur der Deka-Gruppe, wie sie auch in der internen Berichterstattung dargestellt werden. Die Segmente sind nach den unterschiedlichen Produkten und Leistungen der Deka-Gruppe gegliedert:

Wertpapiere

Im Segment Wertpapiere sind sämtliche Aktivitäten der Deka-Gruppe zusammengefasst, die im Zusammenhang mit der kapitalmarktorientierten Vermögensverwaltung für private und institutionelle Kunden stehen. Die Produktpalette umfasst neben Investmentfonds und strukturierten Anlagekonzepten auch Angebote von ausgesuchten internationalen Kooperationspartnern. Die Investmentfonds der Deka-Gruppe decken sämtliche wichtigen Assetklassen ab, die zum Teil mit Garantie-, Discount- und Bonusstrukturen kombiniert sind. Zur privaten Altersvorsorge werden fondsbasierte Riester- und Rürup-Produkte angeboten. Das Segment beinhaltet zudem Advisory-, Management- und Vermögensverwaltungsmandate institutioneller Kunden sowie den Vertrieb Institutionelle Kunden. Des Weiteren sind in diesem Segment auch die Aktivitäten mit börsennotierten ETF integriert. Zudem sind die Master-KVG-Aktivitäten, über die institutionelle Kunden ihr verwaltetes Vermögen bei einer Investmentgesellschaft bündeln können, diesem Segment zugeordnet. Darüber hinaus werden die Serviceleistungen rund um das Investment-Depotgeschäft, die Fondsadministration sowie Leistungen der zentralen Fondsabwicklung im Segment Wertpapiere ausgewiesen.

Immobilien

Im Segment Immobilien sind sämtliche Immobilienaktivitäten der Deka-Gruppe gebündelt. Der Schwerpunkt liegt auf der Bereitstellung von Immobilienanlageprodukten für private und institutionelle Investoren. Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds sowie Immobilienkredit- und Infrastrukturkreditfonds. Neben dem Fondsmanagement und der Entwicklung immobilien(finanzierungs)basierter Produkte umfasst das Segment den An- und Verkauf von Immobilien, das Management inklusive aller weiteren Immobiliendienstleistungen (Immobilienverwaltung) für diese Vermögenswerte sowie für die gruppeneigenen beziehungsweise von der Deka-Gruppe genutzten Immobilien. Der Bereich Immobilienfinanzierung dient als Kreditlieferant für das Asset Management und bietet drittverwendungsfähige Finanzierungslösungen für professionelle Immobilieninvestoren mit Fokus auf die für das Fondsgeschäft relevanten Märkte, Geschäftspartner und Nutzungsarten an.

Kapitalmarkt

Das Segment Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister der Sparkassen für die Kapitalmarktprodukte der DekaBank. Das Segment fokussiert sich auf kundeninduzierte Geschäfte zwischen Sparkassen, DekaBank und Kapitalverwaltungsgesellschaften und übernimmt hierbei die Brückenfunktion von den Kunden zu den Kapitalmärkten. Zur Auslastung der Plattform werden die Dienstleistungen auch ausgewählten Kunden außerhalb der Sparkassenfinanzgruppe wie insbesondere Banken, Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen angeboten.

Finanzierungen

Das Segment Finanzierungen bündelt neben dem Fokus auf die Refinanzierung von Sparkassen das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft, das an andere Banken oder institutionelle Investoren weitergereicht werden kann. Das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft wird in ausgewählten Segmenten konzentriert. Dies sind Infrastrukturfinanzierungen, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen.

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist Bestandteil der übergreifenden Banksteuerung. Wesentliche Bereiche sind die Steuerung der Marktpreisrisiken im Anlagebuch sowie die Steuerung der Liquidität und die langfristige Refinanzierung der Deka-Gruppe. In seiner Rolle als zentraler Ressourcenmanager unterstützt das Treasury alle Geschäftsfelder. Das Treasury wird in der Segmentberichterstattung als eigenes Segment aufgeführt.

Sonstiges

Unter Sonstiges sind vor allem Erträge und Aufwendungen dargestellt, die nicht den operativen Segmenten zuzuordnen sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Overhead-Kosten, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen sowie die pauschale Vorsorge für potenzielle Verluste, die keinem operativen Segment direkt zurechenbar sind.

Nicht-Kerngeschäft

Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen, sind seit 2009 im Nicht-Kerngeschäft gebündelt. Hier werden Verbriefungen und nicht mehr im Kerngeschäft betriebene Kreditgeschäfte gemanagt und vermögenswährend abgebaut.

2 Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Die Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht dem jeweiligen Segment zugeordnet. Die Segmentaufwendungen beinhalten originäre sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen.

Neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis stellen die Total Assets eine weitere wichtige Kennzahl der operativen Segmente dar. Die Total Assets setzen sich primär aus dem ertragsrelevanten Fondsvermögen der verwalteten Publikums- und Spezialfonds (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien sowie den von der Deka-Gruppe emittierten Zertifikaten zusammen. Weitere Bestandteile sind dabei die Volumina der Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil im fondsbasierten Vermögensmanagement sowie die Advisory-/Management-Mandate und Masterfonds. In den Total Assets sind auch Eigenbestände in Höhe von 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) enthalten. Dabei handelt es sich überwiegend um Anschubfinanzierungen für neu aufgelegte Investmentfonds.

Bei den steuerrelevanten Effekten handelt es sich um eine Vorsorge für potenzielle Belastungen, die aufgrund der Steuerungsfunktion des Wirtschaftlichen Ergebnisses in der Unternehmenssteuerung berücksichtigt werden, aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfasst werden können.

Zur Abdeckung potenzieller Risiken, die in den kommenden Monaten wirksam werden könnten, wurde erstmals im Jahr 2012 ein pauschaler Vorsorgebetrag gebildet. Im Berichtszeitraum belief sich der Bestand an steuerrelevanten Effekten auf –112,6 Mio. Euro. Somit beträgt der Ergebniseffekt auf das Wirtschaftliche Ergebnis –45,0 Mio. Euro im Berichtsjahr. Dieser Ergebniseffekt aus dem Berichtsjahr wurde unter Sonstiges ausgewiesen. Vom Ergebniseffekt des Vorjahres entfielen –17,6 Mio. Euro auf das Segment Kapitalmarkt und 5,0 Mio. Euro auf Sonstiges.

Überleitung der Segmentergebnisse auf das IFRS-Ergebnis

Die Ausweis- und Bewertungsunterschiede der internen Berichterstattung zum IFRS-Ergebnis vor Steuern betragen im Geschäftsjahr –330,6 Mio. Euro (Vorjahr: –16,1 Mio. Euro).

Das nicht erfolgswirksame Bewertungsergebnis betrug im Geschäftsjahr –166,4 Mio. Euro (Vorjahr: –34,3 Mio. Euro). Davon entfielen –103,7 Mio. Euro (Vorjahr: 36,4 Mio. Euro) auf zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnisse aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft, –16,5 Mio. Euro (Vorjahr: –58,1 Mio. Euro) auf Wertpapiere der Kategorie Held to Maturity, denen im IFRS-Ergebnis vor Steuern Bewertungsergebnisse aus entsprechenden Zinsswaps gegenüberstehen, sowie –45,0 Mio. Euro (Vorjahr: –12,6 Mio. Euro) aus der Berücksichtigung von steuerrelevanten Effekten.

Die Bank sichert zudem zukünftige Kreditmargen von fest- und variabel verzinslichen Fremdwährungskrediten (Originärposition) gegen Währungsschwankungen ab. Für die ökonomisch bestehenden Sicherungsbeziehungen werden die Bilanzierungs- und Bewertungsregeln für Cashflow Hedges angewendet. Das Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente in Höhe von –41,7 Mio. Euro (Vorjahr: 25,4 Mio. Euro) wird entsprechend erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage und damit als Bestandteil des Wirtschaftlichen Ergebnisses ausgewiesen. Ebenfalls im Wirtschaftlichen Ergebnis wird die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten in Höhe von –121,0 Mio. Euro (Vorjahr: –6,2 Mio. Euro) sowie auf Available-for-Sale-Bestände in Höhe von –0,7 Mio. Euro (Vorjahr: –0,7 Mio. Euro) erfasst.

Bei den weiteren in der Überleitungs-Spalte aufgeführten Beträgen handelt es sich um Ausweisunterschiede zwischen der Managementberichterstattung und dem Konzernabschluss. Davon betreffen 36,5 Mio. Euro (Vorjahr: 73,7 Mio. Euro) interne Geschäfte, die im Wirtschaftlichen Ergebnis im Wesentlichen im Zinsergebnis und die entsprechenden gegenläufigen Ergebniseffekte im Finanzergebnis ausgewiesen werden. Ferner bestehen Ausweisunterschiede im Finanzergebnis und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis durch die unterschiedliche Zuordnung der Ergebniseffekte aus dem Rückwerb eigener Emissionen.

	Wertpapiere		Immobilien		Kapitalmarkt		Finanzierungen	
	Wirtschaftliches Ergebnis							
Mio. €	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zinsergebnis	43,4	45,7	65,7	76,5	25,1	27,7	81,2	96,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	–	10,5	–1,6	–0,1	19,2	–22,9	–46,3
Provisionsergebnis	700,3	663,4	218,0	203,6	88,3	71,9	7,9	2,5
Finanzergebnis ¹⁾	4,0	–19,0	–0,6	–1,7	277,5	239,2	–3,6	–1,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis ^{2),3)}	–2,6	–11,9	3,4	2,0	–5,0	–65,8	0,4	0,3
Summe Erträge	745,1	678,2	297,0	278,8	385,8	292,2	63,0	51,7
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	439,3	404,6	134,8	135,6	180,5	178,0	27,3	28,8
Restrukturierungsaufwendungen ³⁾	11,8	19,3	1,6	1,6	0,5	2,1	0,2	–
Summe Aufwendungen	451,1	423,9	136,4	137,2	181,0	180,1	27,5	28,8
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern	294,0	254,3	160,6	141,6	204,8	112,1	35,5	22,9
Aufwands-Ertrags-Verhältnis ⁴⁾	0,59	0,60	0,47	0,48	0,47	0,65	0,32	0,29
Gesamtrisiko (Value-at-Risk) ⁵⁾	585	513	176	195	383	397	263	291
Total Assets ⁶⁾	184.024	157.219	27.829	26.470	8.503	4.969	–	–
Brutto-Kreditvolumen ⁷⁾	6.546	6.189	6.167	6.060	84.150	82.223	17.915	20.416

¹⁾ Darin sind die Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in Höhe von –18,3 Mio. Euro (Vorjahr: 5,9 Mio. Euro) enthalten.

²⁾ Ab dem Berichtsjahr werden Ergebniseffekte aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten nicht mehr dem jeweiligen Segment zugeordnet, sondern separat unter Sonstiges dargestellt. Diese betragen im Berichtsjahr –121,0 Mio. Euro (Vorjahr: –6,2 Mio. Euro). Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

³⁾ Die Restrukturierungsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung gesondert ausgewiesen.

⁴⁾ Berechnung des Aufwands-Ertrags-Verhältnisses ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

⁵⁾ Value-at-Risk im Liquidationsansatz mit 99,9 Prozent Konfidenzniveau und einem Jahr Haltedauer jeweils per 31. Dezember. Aufgrund der zwischen den Segmenten (inklusive Sonstiges und Nicht-Kerngeschäft) innerhalb des Marktpreisrisikos berücksichtigten Diversifikation ergibt sich das Risiko des Kerngeschäfts und das Risiko der Deko-Gruppe nicht additiv.

3 Segmentierung nach geografischen Merkmalen

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens.

Mio. €	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Gruppe insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Erträge	1.433,3	1.082,3	332,6	364,3	4,9	5,7	1.770,8	1.452,3
Ergebnis vor Steuern	724,7	343,1	145,9	189,4	1,1	–14,9	871,7	517,6
Langfristiges Segmentvermögen ¹⁾	231,3	116,9	2,3	3,0	0,1	0,3	233,7	120,2

¹⁾ Langfristiges Segmentvermögen ohne Finanzinstrumente und latente Ertragsteueransprüche.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

4 Allgemeine Angaben

Die beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in dem Bilanzposten ausgewiesen, in dem das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Treasury		Sonstiges ⁸⁾		Kerngeschäft insgesamt		Nicht-Kerngeschäft		Deka-Gruppe		Überleitung		Deka-Gruppe	
Wirtschaftliches Ergebnis												IFRS-Ergebnis vor Steuern	
2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
92,9	94,5	-0,2	-0,2	308,1	340,8	17,7	34,7	325,8	375,5	-31,3	-72,8	294,5	302,7
-	-	-	-	-12,5	-28,7	8,4	1,8	-4,1	-26,9	-0,1	0,2	-4,2	-26,7
-4,4	-4,4	0,3	0,2	1.010,4	937,2	-	-0,1	1.010,4	937,1	-2,0	-2,0	1.008,4	935,1
-7,7	-9,4	-57,6 ⁹⁾	46,5 ⁹⁾	212,0	254,2	30,2	54,8	242,2	309,0	262,5	93,3	504,7	402,3
-	0,6	-130,3	-83,7	-134,1	-158,5	-	-	-134,1	-158,5	101,5	-2,6	-32,6	-161,1
80,8	81,3	-187,8	-37,2	1.383,9	1.345,0	56,3	91,2	1.440,2	1.436,2	330,6	16,1	1.770,8	1.452,3
30,4	35,4	69,3	108,9	881,6	891,3	3,1	4,1	884,7	895,4	-	-	884,7	895,4
-	0,3	0,3	16,0	14,4	39,3	-	-	14,4	39,3	-	-	14,4	39,3
30,4	35,7	69,6	124,9	896,0	930,6	3,1	4,1	899,1	934,7	-	-	899,1	934,7
50,4	45,6	-257,4	-162,1	487,9	414,4	53,2	87,1	541,1	501,5	330,6	16,1	871,7	517,6
0,38	0,44	-	-	0,63	0,65	0,06	0,05	0,61	0,61				
667	701	-	-	2.048	2.075	170	333	2.185	2.349				
-	-	-	67	220.356	188.725	-	-	220.356	188.725				
23.618	20.874	86 ¹⁰⁾	90 ¹⁰⁾	138.482	135.852	1.782	2.839	140.264	138.691				

⁶⁾ Im Berichtsjahr 2014 erfolgte eine Umstellung des nicht-finanziellen Leistungsindikators Assets under Management auf Total Assets. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

⁷⁾ Zum 31. März 2014 erfolgte eine Umstellung der Datengrundlage mit einer stärkeren Anlehnung an die interne Limitierung und damit an die Steuerungsgrößen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Werte zum 31. Dezember 2013 ebenfalls angepasst.

⁸⁾ Für das Segment Sonstiges erfolgt mangels wirtschaftlicher Aussagekraft keine Angabe zum Aufwands-Ertrags-Verhältnis und Gesamtrisiko.

⁹⁾ Darin enthalten ist die Vorsorge für potenzielle Verluste aus steuerungsrelevanten Effekten von per saldo -45,0 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro). Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Zusatzinformation, die nicht Bestandteil des Anhangs nach IFRS ist.

¹⁰⁾ Im Brutto-Kreditvolumen werden die Beteiligungen nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet, sondern separat unter Sonstiges dargestellt.

Im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendige Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (Best Estimate), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf Erfahrungswerten und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, dem Werthaltigkeitstest für Geschäfts- oder Firmenwerte sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei den Erläuterungen der entsprechenden Posten im Folgenden ausführlich dargelegt.

Die Angaben gemäß IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ zu Art und Ausmaß von Risiken aus Finanzinstrumenten, die ebenfalls Bestandteil des Konzernanhangs sind, erfolgen mit Ausnahme der Restlaufzeitengliederung (siehe Note [69]) im Risikobericht als Teil des Konzernlageberichts.

5 Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die von der DekaBank direkt oder indirekt beherrscht werden. Die DekaBank beherrscht ein Unternehmen, wenn sie aus ihrer Beziehung zu dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt ist und zudem gegenwärtig die Verfügungsgewalt besitzt, diese Rückflüsse zu beeinflussen. Eine Beherrschung wird dann angenommen, wenn die Deka-Gruppe direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der relevanten Stimmrechte hält, die ihr die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung der maßgeblichen Tätigkeit geben. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

In bestimmten Fällen kann Beherrschung über ein anderes Unternehmen auch ohne den Besitz der Mehrheit der relevanten Stimmrechte ausgeübt werden, beispielsweise aufgrund einer oder mehrerer vertraglicher Vereinbarungen oder gesetzlichen Regelungen. Die Beurteilung, ob ein konsolidierungspflichtiger Sachverhalt vorliegt, hat dabei unter Berücksichtigung sämtlicher vorliegenden Tatsachen und Umstände zu erfolgen. Hierbei ist unter anderem auf den Geschäftszweck und die relevante

Tätigkeit des zu betrachtenden Unternehmens abzustellen. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt ist zudem zu prüfen, ob gegebenenfalls eine Prinzipal-Agenten Beziehungen besteht. In diesem Fall lägen die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt bei einer weiteren Vertragspartei (Agent), die diese im Auftrag eines Prinzipals ausübt, der somit faktisch die Beherrschung ausübt.

Die Konsolidierung erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern die relevante Stimmrechtsmehrheit oder einen beherrschenden Einfluss erlangt und endet zu dem Zeitpunkt, zu dem keine Möglichkeit der Beherrschung mehr vorliegt. Auf die Einbeziehung von Tochterunternehmen wird verzichtet, wenn sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Bank überprüft ihre Konsolidierungsentscheidungen anlassbezogen sowie mindestens an jedem Bilanzstichtag.

Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender positiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den Immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment-Test). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Wert (siehe Note [47]). Sofern Anteile Konzernfremder am Eigenkapital beziehungsweise am Ergebnis der Tochtergesellschaften der Bank existieren, werden diese im Posten Anteile in Fremdbesitz gesondert im Eigenkapital beziehungsweise im Posten Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Die unwesentlichen Anteile Konzernfremder an Investmentfonds und an Personengesellschaften stellen, sofern diese ein jederzeitiges Rückgaberecht haben, aus Sicht der Gruppe Fremdkapital dar und werden entsprechend als Sonstige Passiva ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Der Konzernabschluss der DekaBank wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [78]) ersichtlich.

6 Konsolidierungskreis

Änderungen des Konsolidierungskreises ergaben sich im Berichtsjahr aus dem Erwerb der Anteile der Landesbank Berlin Investment GmbH (LBB-INVEST) mit Sitz in Berlin inklusive der Anteile am BG-Asset Fonds, Berlin, sowie der Entkonsolidierung eines strukturierten Unternehmens Deka Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen, Teilgesellschaftsvermögen Deka Infrastrukturkredit (ehemals: Deka Investors Investment AG mit Teilgesellschaftsvermögen). Für detailliertere Informationen zur Zusammensetzung der Gruppe verweisen wir auf Note [76].

Unternehmenserwerb

Zum 1. Januar 2014 (Erwerbszeitpunkt) hat die DekaBank 100,0 Prozent der Anteile der LBB-INVEST erworben. Die LBB-INVEST gehört zu den mittelgroßen deutschen Kapitalverwaltungsgesellschaften und verwaltet sowohl Publikumsfonds für Privatanleger als auch Spezial-Sondervermögen für institutionelle Investoren. Die Gesellschaft verwaltet Total Assets von rund 10 Mrd. Euro und wird diese auch weiterhin bis mindestens 2016 unter eigenem Namen fortführen. Der Erwerb dient der Stärkung der Deka-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen gegenüber privaten und institutionellen Kunden und erhöht die Marktanteile der Deka-Gruppe im Fondsgeschäft.

Zum Erwerbszeitpunkt wurde ein Kaufpreis in Höhe von 70,0 Mio. Euro geleistet. Für die Übernahme der Pensionsverpflichtungen erhielt die Bank eine Ausgleichszahlung durch den Verkäufer, die die zu entrichtende Zahlung um 2,1 Mio. Euro vermindert hat. Im Berichtsjahr ergaben sich Kaufpreisanpassungen im Zusammenhang mit Steuern, die zu Zahlungen in Höhe von insgesamt 9,3 Mio. Euro führten. Im Kaufvertrag wurde weiterhin eine bedingte Kaufpreiszahlung vereinbart, die an die künftige Entwicklung der Total Assets gebunden ist. Der potenzielle nicht abgezinst Betrag aller künftigen Zahlungen, zu denen sich die DekaBank im Rahmen der Vereinbarung über die bedingte Kaufpreiszahlung verpflichtet hat, liegt zwischen Null und maximal rund 74,4 Mio. Euro. Für die bedingte Kaufpreiszahlung wurde zum 31. Dezember 2014 ein beizulegender Zeitwert in Höhe von 56,4 Mio. Euro ermittelt und als Rückstellung bilanziert.

Zum 31. Dezember 2014 beträgt der Geschäfts- oder Firmenwert aus dem Unternehmenserwerb unverändert 95,0 Mio. Euro. Dieser beruht auf der zukünftigen Ertragserwartung im Zusammenhang mit den von der LBB-INVEST verwalteten Total Assets.

Die erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden zum Erwerbszeitpunkt sind in der nachfolgenden Aufstellung dargestellt:

Mio. €	
Gesamtkaufpreis	133,6
Identifizierbare erworbene Vermögenswerte und übernommene Schulden	
Forderungen an Kreditinstitute	20,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,6
Immaterielle Vermögenswerte	40,5
Sonstige Aktiva	8,9
Rückstellungen	13,5
Sonstige Passiva	38,8
Identifizierbares Nettovermögen insgesamt	38,6
Erworbenener Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill)	95,0

Seit dem 1. Januar 2014 hat die LBB-INVEST Erträge in Höhe von 66,7 Mio. (Zins-, Provisions- und Sonstige betriebliche Erträge) und ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 16,5 Mio. Euro erwirtschaftet, welches entsprechend in der Gesamtergebnisrechnung berücksichtigt wurde.

7 Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen (Regular Way Contracts) zum Erfüllungstag. Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag nach dem Bilanzstichtag liegt, werden erfolgswirksam erfasst und in den Sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden:

Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Designated at Fair Value). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Als Held for Trading werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente sind, in diese Subkategorie.

Die Subkategorie Designated at Fair Value ergibt sich aus der Anwendung der Fair-Value-Option des IAS 39. In diese Subkategorie werden jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen designiert, die als Einheit im Rahmen der dokumentierten Risikomanagementstrategie der Bank auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse hieraus werden auf Basis von Fair Values ermittelt und an den Vorstand berichtet. Die Ausübung der Fair-Value-Option führt hier zu einer Harmonisierung von wirtschaftlicher Steuerung und Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Darüber hinaus wird die Fair-Value-Option für Finanzinstrumente zur Vermeidung der potenziellen Trennungspflicht eingebetteter Derivate sowie zur Beseitigung oder wesentlichen Verringerung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) ausgeübt. Diese Finanzinstrumente werden ebenfalls zum Zeitpunkt ihres Erwerbs der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Als Loans and Receivables sind alle nicht-derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimm-
baren Zahlungen ausgestattet und die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden
Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss oder
Available for Sale zugeordnet werden. Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu
bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Loans and Receivables
auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [15]). Im Falle einer
Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortge-
führten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grund-
sätzlich der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der
Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Held-to-Maturity-Vermögenswerte sind zu
fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminde-
rungen werden Finanzinstrumente, die der Kategorie Held to Maturity zugeordnet sind, auf Werthaltigkeit geprüft und gege-
benenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [18]). Wertaufholungen erfolgen erfolgswirksam über die Ergebnisrech-
nung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt
ohne Abschreibungen ergeben hätten.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale beinhaltet alle nicht-derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien
zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des Available-for-Sale-Bestands sind mit dem Fair Value zu bewerten. Das Bewertungser-
gebnis wird im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei bonitätsinduzierten Wertminde-
rungen (Impairment) beziehungsweise bei Realisierung von Bewertungsergebnissen wird das zuvor im erfolgsneutralen Ergebnis
(OCI) erfasste kumulierte Ergebnis vom Eigenkapital in den Gewinn oder Verlust umgegliedert. Erfasste Wertminderungen wer-
den bei anschließender Wertaufholung bei Schuldtiteln erfolgswirksam und bei Eigenkapitalinstrumenten im erfolgsneutralen
Ergebnis (OCI) erfasst. Wertpapiere der Kategorie Available for Sale werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten,
soweit sie nicht in die Kategorie at Fair Value through Profit or Loss designiert werden. Sie werden zu fortgeführten Anschaf-
fungskosten (Amortised Cost) bilanziert.

Kreditzusagen, deren resultierende Kreditforderungen zum Verkauf bestimmt sind beziehungsweise für die die Fair-Value-
Option ausgeübt werden soll, werden nach IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen Kre-
ditzusagen werden entsprechend den Vorschriften des IAS 37 außerbilanziell erfasst. Ist aufgrund der durchgeführten Boni-
tätsanalysen davon auszugehen, dass ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, werden Kreditrückstellungen nach
bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Finanzgarantien werden sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch in der Folgebewertung in Übereinstimmung mit IAS 39.47(c)
nach der Nettomethode bilanziert. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Finanzgarantie zum Fair Value bilanziert,
der sich aus dem Barwert der erwarteten übernommenen Leistungsverpflichtungen und dem gegenläufigen Barwert der
zukünftigen Entgelte zusammensetzt. Dieser ist bei marktgerechter Konditionengestaltung in der Regel null.

8 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am
Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde oder bei der Übertragung einer Schuld zahlen würde.

Die Ermittlung des Fair Value von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen beziehungsweise beobachtbaren
Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die
jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare
Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert
jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei
Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass
Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechni-
ken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Die Fair-Value-Ermittlung auf Basis

finanzmathematischer Bewertungsmodelle kann erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst werden. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der Fair Value daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Sofern für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten Geld- und Briefkurse existieren, ist nach den Vorschriften des IFRS 13 der Preis für die Fair-Value-Ermittlung zu verwenden, der innerhalb der Geld-Brief-Spanne den Fair Value am besten widerspiegelt, wobei die Bewertung zu Mittelkursen eine zulässige Konvention darstellt. Die DekaBank bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu Mittelkursen. Für illiquide Finanzinstrumente, die in der Fair-Value-Hierarchie Level 3 zugeordnet sind, wird eine Bewertungsanpassung für die Geld-Brief-Spanne (bid-ask adjustments) berücksichtigt.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, wenn diese nicht bereits an anderer Stelle im Bewertungsmodell einbezogen wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettosition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung auf Basis der Einzelpositionen.

9 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

Nach den Vorschriften des IAS 39 werden Derivate grundsätzlich als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert und zum Fair Value bewertet. Das Bewertungs- und Zinsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen. Die Deka-Gruppe schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu Sicherungszwecken abgeschlossene Derivate können unter bestimmten Voraussetzungen als Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Derivative Finanzinstrumente, die im Rahmen der ökonomischen Absicherung eingesetzt werden und die Anforderungen des IAS 39 (Hedge Accounting) nicht erfüllen, werden analog zu den zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten als Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesen. Das Zinsergebnis der ökonomischen Sicherungsgeschäfte wird analog zu den Zinsen der Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) im Posten Zinsergebnis ausgewiesen. Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value berücksichtigt.

Um Hedge Accounting anwenden zu können, müssen die Sicherungsbeziehungen im Zeitpunkt ihrer Begründung einzeln dokumentiert werden. Diese Dokumentation beinhaltet vor allem die Identifikation von Grund- und Sicherungsgeschäft sowie die Art des gesicherten Risikos. Darüber hinaus verlangt IAS 39 den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung muss für jede Sicherungsbeziehung sowohl zu Beginn als auch während der Laufzeit ermittelt werden.

Im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements setzt die DekaBank Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 ein. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps designiert, die zur Besicherung des Kredit-, Wertpapier- und Emissionsgeschäfts gegen Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden und die den Anforderungen des Hedge Accounting genügen. Als Sicherungszusammenhänge werden ausschließlich Microhedges designiert, wobei die Sicherungsinstrumente einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen können.

Bei Fair Value Hedges werden Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der gegenläufigen Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfasst. Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden in der Bilanz als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die Effektivität der Sicherungsbeziehungen von Fair Value Hedges wird grundsätzlich mittels Regressionsanalyse täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt anhand der Critical-Term-Match-Methode.

Daneben nutzt die DekaBank die Regelungen zum Cashflow Hedge Accounting. Gegenstand der Cashflow Hedges sind zukünftig ergebniswirksame Cashflows von Fremdwährungskrediten, die gegen Währungsrisiken abgesichert wurden. Als Sicherungsinstrumente werden Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps designiert.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats über das erfolgsneutrale Ergebnis (OCI) im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) erfasst. In der Bilanz werden die Sicherungsinstrumente als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

Zur prospektiven Effektivitätsmessung dient ein tägliches Reporting, welches die erwarteten zukünftigen Cashflows aus den Grundgeschäften den Cashflows der Sicherungsgeschäfte gegenüberstellt. Der Cashflow Hedge gilt als effektiv, wenn die zukünftig auftretenden Cashflows der abgesicherten Geschäfte mindestens die Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensieren. Ändern sich die zukünftigen Cashflows (zum Beispiel durch Sondertilgungen, Zinszahlungstermine der Kredite), erfolgt eine unmittelbare Anpassung des Hedge und damit die Sicherstellung einer taggleichen Effektivität. Für den retrospektiven Nachweis der Effektivität wird monatlich überprüft, ob die tatsächlich vereinnahmten Cashflows den erwarteten Cashflows aus der ursprünglichen Absicherung entsprechen.

10 Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (Host Contract) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivatives) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine enge Verbindung mit den wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des Basisvertrags auf und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden, sofern es sich um ein eigenständiges Finanzinstrument handeln würde, die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

In der Deko-Gruppe werden trennungspflichtige finanzielle Vermögenswerte in der Kategorie Designated at Fair Value erfasst und in der Bilanz unter den Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva ausgewiesen. Am Bilanzstichtag lagen keine trennungspflichtigen Bankbuch-Bestände vor. Strukturierte Handelsemissionen werden als Held for Trading kategorisiert. Es liegt somit keine Trennungspflicht vor.

11 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der Deko-Gruppe erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht-monetäre Posten werden entsprechend ihrem jeweiligen Bewertungsmaßstab umgerechnet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzte nicht-monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt (historischer Kurs) umgerechnet. Zum Fair Value angesetzte nicht-monetäre Posten werden analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam im Posten Handelsergebnis (für die Portfolios des Handelsbuchs) beziehungsweise im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value (für die Portfolios des Bankbuchs) erfasst. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Kassamittelkurs des Tags umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Posten der Gesamtergebnisrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gesamtergebnisrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden im Eigenkapitalposten Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

12 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

In der Deko-Gruppe werden sowohl echte Wertpapierpensionsgeschäfte als auch Wertpapierleihegeschäfte getätigt.

Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt weiterhin beim Pensionsgeber in der bisherigen Bewertungskategorie, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken nicht übertragen wurden. In Höhe des erhaltenen beziehungsweise geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber beziehungsweise eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften werden bei Erfüllung der Saldierungskriterien des IAS 32 miteinander verrechnet und auf Nettobasis in der Bilanz unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den echten Pensionsgeschäften. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten beziehungsweise in der Bilanz des Entleihers als Forderungen ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Leihe- und Pensionsgeschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Dabei unterliegen die Geschäfte entweder den Clearing-Bedingungen des jeweiligen zentralen Kontrahenten oder werden unter Verwendung der standardisierten deutschen beziehungsweise internationalen Rahmenverträge geschlossen. Übertragene Wertpapiere dürfen vom Empfänger grundsätzlich weiterveräußert oder weiterverpfändet werden, wenn keine anderweitigen vertraglichen Vereinbarungen beziehungsweise Regelungen vorliegen. Bei der Veräußerung von entliehenen Wertpapieren beziehungsweise von Sicherheiten wird die entstehende Short-Position unter dem Zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva ausgewiesen.

Soweit Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden Erträge und Aufwendungen aus Pensionsgeschäften und aus Wertpapierleihegeschäften im Handelsergebnis ausgewiesen. Bei Anwendung der Fair-Value-Option erfolgt der Ausweis im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value.

13 Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

Deka-Gruppe als Leasingnehmer

Bei den von der Deka-Gruppe als Leasingnehmer abgeschlossenen Miet- beziehungsweise Leasingverträgen handelt es sich um Operating-Leasingverhältnisse. Die Sachanlagen, die Gegenstand von Operating-Leasingverträgen sind, werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die von der Deka-Gruppe zu leistenden Miet- beziehungsweise Leasingraten werden als Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet und in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Deka-Gruppe als Leasinggeber

Zum Berichtsstichtag bestehen keine Leasingverhältnisse, in denen Gesellschaften der Deka-Gruppe als Leasinggeber auftreten.

14 Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Geleistete Barbeträge beziehungsweise Barsicherheiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften oder Wertpapierleihegeschäften werden ebenfalls als Forderungen ausgewiesen. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables (siehe Note [7]). Als Loans and Receivables klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikovorsorge in der Bilanz ausgewiesen. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen, abgesehen von Zinszahlungen für zu Handelszwecken bestehende Forderungen (für Portfolios des Handelsbuchs), hier erfolgt der Ausweis im Handelsergebnis. Für im Rahmen von Fair Value Hedges gesicherte Forderungen finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

15 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wird aktivisch abgesetzt. Für Bürgschaften und Avale werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet beziehungsweise eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment). Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Die Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Deko-Gruppe nicht.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen;
- Stundung von oder Verzicht auf Zahlungsansprüche;
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen;
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung;
- Beantragung beziehungsweise Eröffnung eines Insolvenzverfahrens;
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme (erzielbarer Betrag) diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz unter Berücksichtigung des Fair Value der Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (Unwinding) zum folgenden Stichtag. Gemäß IAS 39 AG 93 ist die Barwertveränderung als Zinsertrag in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen.

Sofern die Zinszahlungen aus wertberichtigten Krediten erfolgen, werden diese im Zinsergebnis ausgewiesen. Aufgrund der unwesentlichen Differenz zwischen der Barwertveränderung und den tatsächlich vereinnahmten Nominalzinsen wird auf die erfolgswirksame Erfassung von Zinserträgen aus Unwinding in der Gesamtergebnisrechnung verzichtet.

In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kredit- und Wertpapierportfolio wider. Die Bemessungsgrundlage enthält Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Berücksichtigung von Kreditnehmer-Ratings, historischer Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung (Expected Loss).

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken basieren unter anderem auf einem internen Ratingsystem, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft.

Wertminderungen werden aufwandswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst. Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Der Ausweis innerhalb der Gesamtergebnisrechnung erfolgt im Posten Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei der DekoBank wurden Verbriefungstitel überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und werden entsprechend erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Verbriefungstitel, die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind, werden regelmäßig auf dauerhafte Wertminderung (Impairment) untersucht. Verbriefungen sind seit 2009 dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet und werden vermögenswahrend abgebaut. Zum Bilanzstichtag liegen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

16 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva

Handelsbestand (Held for Trading)

Unter den Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben beziehungsweise begeben wurden. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Bei Derivaten mit ausstehenden Prämienzahlungen wird der Barwert der Prämie mit dem Marktwert des Derivats saldiert. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handlungsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handlungsergebnis werden Zins- und Dividendeneträge, Refinanzierungsaufwendungen sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen.

Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt (Designated at Fair Value)

Unter den Zum Fair Value bilanzierten Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden ferner Finanzinstrumente ausgewiesen, die beim erstmaligen Ansatz in die Subkategorie Designated at Fair Value klassifiziert wurden. Derivative Finanzinstrumente aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls in dieser Subkategorie ausgewiesen. Effekte aus Fair-Value-Änderungen werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst. Zins- und Dividendenerträge werden ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge im Zinsergebnis ausgewiesen.

17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Unter diesem Posten sind Sicherungsderivate im Sinne von IAS 39 (Hedge Accounting) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite beziehungsweise negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt mittels anerkannter Bewertungsmodelle unter Ansatz beobachtbarer Bewertungsparameter zum Fair Value. Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfolgswirksam erfasst.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats im erfolgsneutralen Ergebnis (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam im Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden.

18 Finanzanlagen

In den Finanzanlagen werden im Wesentlichen börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen ausgewiesen.

Der Posten Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale. Als Loans and Receivables oder Held to Maturity ausgewiesene Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Available for Sale werden mit ihrem Fair Value bilanziert. Die Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen, für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden in Übereinstimmung mit IAS 39.46c mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsergebnis berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Bewertungsergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale werden nach Berücksichtigung latenter Steuern im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst.

Finanzanlagen werden regelmäßig einem Impairment-Test unterzogen. Eine potenzielle Wertminderung bei handelbaren Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale liegt grundsätzlich vor, wenn aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten der Marktwert eines Wertpapiers zum Stichtag signifikant unter seine Anschaffungskosten gesunken ist beziehungsweise wenn das Absinken des Marktwerts dauerhaft ist.

Liegt eine Wertminderung vor, ist eine Wertberichtigung unter Berücksichtigung von erwarteten Zahlungsströmen aus werthaltigen Sicherheiten (Garantien, Credit Default Swaps usw.) zu bilden. Wertminderungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung entfallen, ist bei Fremdkapitaltiteln eine Wertaufholung vorzunehmen und erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus Available-for-Sale-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Wird im Ergebnis eines Impairment-Tests festgestellt, dass die Bildung einer Einzelwertberichtigung nicht erforderlich ist, sind die entsprechenden Finanzanlagen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in der Bemessungsgrundlage für die Portfoliowertberichtigungen zu berücksichtigen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken auf Finanzanlagen werden analog den Krediten nach der Expected-Loss-Methode ermittelt. Auf Finanzanlagen der Kategorie Available for Sale werden keine Portfoliowertberichtigungen gebildet.

In den Finanzanlagen werden ebenfalls die Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem die DekaBank über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn die Deka-Gruppe direkt oder indirekt zwischen 20 und 50 Prozent der Stimmrechtsanteile hält. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die gegenwärtig ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt. Bei einem Stimmrechtsbesitz von weniger als 20 Prozent sind bei der Beurteilung, ob ein maßgeblicher Einfluss

besteht oder nicht, unter anderem weitere Faktoren wie beispielsweise die Möglichkeit der Bank, die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien des Beteiligungsunternehmens auszuüben oder das Vorliegen wesentlicher Geschäftsvorfälle zwischen der Deka-Gruppe und dem Beteiligungsunternehmen zu berücksichtigen.

Gemeinsame Vereinbarungen werden bei der Deka-Gruppe ausschließlich in Form eines Gemeinschaftsunternehmens ausgeübt. Gemeinschaftsunternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Partnerunternehmen die gemeinschaftliche Führung über die paritätisch vorhandenen Stimmrechte ausüben. Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Unternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis der Beteiligung wird im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Transaktionen mit at-equity bewerteten Unternehmen werden im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung entsprechend der Beteiligungsquote eliminiert. Bei Downstream-Lieferung, das heißt wenn ein Vermögenswert den Vollkonsolidierungskreis verlässt, erfolgt die Wertkorrektur gegen den Equity-Ansatz der jeweiligen Beteiligung.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (Impairment-Test) und gegebenenfalls Abschreibungen auf den Equity-Wert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des erzielbaren Betrags, aber maximal bis zur Höhe des Buchwerts, der sich ohne außerplanmäßige Abschreibungen in den Vorperioden ergeben hätte. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten werden im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte und erworbene und selbst erstellte Software ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) entstehen, wenn beim Erwerb von Tochtergesellschaften die Anschaffungskosten den Konzernanteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt und unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Zum Zweck der Überprüfung auf eine Wertminderung wird ein Geschäfts- oder Firmenwert einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugewiesen. Wird im Rahmen des Impairment-Tests eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßig Abschreibungen vorgenommen.

Die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden über die ermittelte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für Leistungen Dritter. Die erworbene oder selbst erstellte Software wird wie im Vorjahr grundsätzlich über vier Jahre linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Posten Verwaltungsaufwendungen in der Gesamtergebnisrechnung erfasst.

20 Sachanlagen

Im Posten Sachanlagen werden neben der Betriebs- und Geschäftsausstattung insbesondere im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Die

Sachanlagen werden analog zum Vorjahr – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

in Jahren	Nutzungsdauer
Gebäude	33 – 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 15
Technische Anlagen und Maschinen	2 – 10

Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden aus Wesentlichkeitsgründen entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

21 Sonstige Aktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Regular-Way-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (Settlement Date) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

22 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwands zu (45,6 Prozent von 15,0 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent), sodass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwands gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen. Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbsteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an beziehungsweise Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden jeweils saldiert ausgewiesen und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

23 Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden, soweit sie der Kategorie Other Liabilities zugeordnet sind, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie at Fair Value through Profit or Loss werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Hedge Accounting in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

24 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In der Deka-Gruppe werden den Mitarbeitern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Diese umfassen sowohl beitragsorientierte Zusagen (Defined Contribution Plans) als auch leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans).

Für die beitragsorientierten Zusagen wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger (unter anderem Sparkassen Pensionskasse, BVV und Direktversicherung) entrichtet. Für derartige Zusagen werden in der Deka-Gruppe gemäß IAS 19 keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Zusagen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter jährlich bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt und dem Fair Value des Planvermögens gegenübergestellt. Resultiert aus der Berechnung ein potenzieller Vermögenswert, ist der erfasste Vermögenswert auf den Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens begrenzt. Der in der laufenden Berichtsperiode erfolgswirksam zu erfassende Nettozinsaufwand (Ertrag) auf die Nettoverpflichtung (Nettovermögenswert) aus leistungsorientierten Zusagen wird mittels Anwendung des Rechnungszinssatzes ermittelt, der für die Bewertung der leistungsorientierten Zusagen zu Beginn der Periode verwendet wurde. Erwartete unterjährige Veränderungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögenswerts) infolge von Beitrags- und Leistungszahlungen sind hierbei zu berücksichtigen. Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) werden unmittelbar im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Die Neubewertung umfasst versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen) und die Auswirkung der etwaigen Vermögensobergrenze (ohne Zinsen).

Unter den leistungsorientierten Zusagen in der Deka-Gruppe befinden sich neben Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen auch fondsgebundene beitragsorientierte Leistungszusagen. Bei den Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen handelt es sich zum einen um Einzelzusagen für Vorstände und leitende Angestellte sowie um kollektivrechtliche Zusagen an die allgemeine Belegschaft. Diese garantieren lebenslange Alters-, Hinterbliebenen- sowie Invaliditätsrenten. Im Rahmen der fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen werden die Versorgungsbeiträge sowohl durch den Arbeitgeber als auch durch den Arbeitnehmer erbracht und hauptsächlich in Investmentfonds der Deka-Gruppe investiert. Im Versorgungsfall hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung beziehungsweise auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Investmentfondsanteile.

Für die betriebliche Altersversorgung der Deka-Gruppe wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) Planvermögen geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e. V. – gehalten. Das Planvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem pro Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von zweckgebundenem Planvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Planvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen. Diese werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Im Rahmen der Bilanzierung der pensionsähnlichen Verpflichtungen entstehen grundsätzlich keine versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sodass die ausgewiesene Rückstellung dem Barwert der Verpflichtung entspricht. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der Deka-Gruppe zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Diese Konten werden in Geld geführt und sind analog zu den leistungsorientierten Zusagen durch Planvermögen im Deka Trust e. V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens.

25 Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Bei der Bestimmung werden Risiken und Unsicherheiten sowie alle relevanten Erkenntnisse in Bezug auf die Verpflichtung berücksichtigt. Sofern der Zinseffekt eine wesentliche Auswirkung hat, werden langfristige Rückstellungen mit einem restlaufzeitadäquaten Marktzins abgezinst und zum Barwert der Verpflichtung angesetzt. Verwendet wird ein Abzinsungssatz vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt und die für die Verpflichtung spezifischen Risiken widerspiegelt. Zuführungen beziehungsweise Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

26 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Verbindlichkeiten sowie Abgrenzungen (Accruals) ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise zum Erfüllungsbetrag.

27 Nachrangkapital

Im Bilanzposten Nachrangkapital werden nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen ausgewiesen. Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Mittel dürfen im Falle der Liquidation oder der Insolvenz der DekoBank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden und sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit dessen Ausübung – als Fremdkapital zu bilanzieren. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Nachrangverbindlichkeiten, die mittels eines Fair Value Hedge im Sinne des IAS 39 gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind zusätzlich die auf Zinsrisiken entfallenden Fair-Value-Änderungen zu berücksichtigen.

28 Atypisch stille Einlagen

Bei den atypisch stillen Einlagen handelt es sich um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die atypisch stillen Einlagen als Fremdkapital zu behandeln, da die atypisch stillen Gesellschafter über ein vertragliches Kündigungsrecht verfügen.

Die Bilanzierung der atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist die Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf Entnahme von Steuerbeträgen. Der Ausweis der Ausschüttung erfolgt in einem gesonderten Posten – Zinsaufwendungen für atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern. Der Ausweis der entnahmefähigen Steuern wird als Bestandteil des Steueraufwands ausgewiesen (siehe Note [22]).

29 Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags.

Der Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile beinhaltet von der Bank emittierte AT1-Anleihen (Additional Tier 1). Nach den Vorschriften des IAS 32 sind AT1-Anleihen im bilanziellen Eigenkapital auszuweisen, da diese über keine Endfälligkeit verfügen, Zinszahlung nach freiem Ermessen des Emittenten ganz oder teilweise entfallen kann und der Gläubiger zur Kündigung nicht berechtigt ist.

Die Gewinnrücklagen werden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgegliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale, ausgewiesen.

In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Zusagen, unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern, ausgewiesen. Die Neubewertung umfasst im Wesentlichen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen).

Die Neubewertungsrücklage enthält ebenfalls die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale, nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairment abgeschrieben wird.

In der Neubewertungsrücklage wird auch der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cash-flow Hedges nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten zukünftigen Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

In der Rücklage für Währungsumrechnung werden Differenzen aus der Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen ausgewiesen.

Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden, sofern vorhanden, als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

30 Zinsergebnis

Der Posten enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Positionen des Handelsbuchs sowie damit im Zusammenhang stehende Refinanzierungsaufwände sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	796,5	1.024,0	-227,5
Zinsderivaten (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	292,7	494,3	-201,6
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	300,2	346,7	-46,5
Sicherungsderivaten (Hedge Accounting)	45,6	97,1	-51,5
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	107,8	130,7	-22,9
Beteiligungen	1,9	1,6	0,3
Zinserträge insgesamt	1.544,7	2.094,4	-549,7
Zinsaufwendungen für			
Zinsderivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	448,9	714,4	-265,5
Verbindlichkeiten	546,5	713,5	-167,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	134,3	211,7	-77,4
Sicherungsderivate (Hedge Accounting)	67,9	105,0	-37,1
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	33,4	27,5	5,9
Typisch stille Einlagen	19,2	19,6	-0,4
Zinsaufwendungen insgesamt	1.250,2	1.791,7	-541,5
Zinsergebnis	294,5	302,7	-8,2

Das Ergebnis aus dem Abgang von Forderungen in Höhe von 30,8 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro) ist im Zinsertrag aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten.

Für einzelwertberichtigte Kredite und Wertpapiere wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 12,8 Mio. Euro (Vorjahr: 12,5 Mio. Euro) vereinnahmt.

Insgesamt wurden für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die nicht zum Fair Value bewertet wurden, Zinserträge in Höhe von 843,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.062,6 Mio. Euro) und Zinsaufwendungen in Höhe von 585,4 Mio. Euro (Vorjahr: 772,4 Mio. Euro) erfasst.

31 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich in der Gesamtergebnisrechnung wie folgt dar:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Zuführungen zur Risikovorsorge	-74,2	-105,7	31,5
Auflösung der Risikovorsorge	65,0	82,9	-17,9
Direkte Forderungsabschreibungen	-3,9	-5,8	1,9
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	8,9	1,9	7,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4,2	-26,7	22,5

Die Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity wird im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen (siehe Note [36]) ausgewiesen.

32 Provisionsergebnis

Mio. €	2014	2013 ¹⁾	Veränderung
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	1.607,0	1.494,9	112,1
Wertpapiergeschäft	122,1	108,1	14,0
Kreditgeschäft	43,2	28,2	15,0
Sonstige	29,7	28,2	1,5
Provisionserträge insgesamt	1.802,0	1.659,4	142,6
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	757,0	693,6	63,4
Wertpapiergeschäft	18,2	15,1	3,1
Kreditgeschäft	16,2	13,0	3,2
Sonstige	2,2	2,6	-0,4
Provisionsaufwendungen insgesamt	793,6	724,3	69,3
Provisionsergebnis	1.008,4	935,1	73,3

¹⁾ Im Berichtsjahr erfolgte erstmals ein saldierter Ausweis bei vereinnahmten Ausgabeaufschlägen mit den gewährten Bonifikationen im Rahmen der Ausgabe von Fondsanteilen, der zu einer aussagefähigeren Darstellung in der Ertragslage führt. Im Posten Provisionserträge aus Fondsgeschäft werden daher im Berichtsjahr 503,7 Mio. Euro (Vorjahr: 536,3 Mio. Euro) Bonifikationsaufwand direkt von den Erträgen aus Ausgabeaufschlägen abgesetzt, die in den Vorjahren in den Provisionsaufwendungen aus Fondsgeschäft gezeigt wurden. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wurde das Vorjahr entsprechend angepasst.

Provisionserträge werden mit dem Fair Value der erhaltenen oder zu beanspruchenden Gegenleistung bemessen. Gebühren aus Dienstleistungsgeschäften und leistungsabhängige Provisionen werden dann erfolgswirksam erfasst, wenn die Leistung erbracht ist oder signifikante Leistungskriterien erfüllt sind. Gebühren für Leistungen, die über einen bestimmten Zeitraum erbracht werden, werden entsprechend der Periode der Leistungserbringung vereinnahmt.

Die Provisionserträge aus dem Fondsgeschäft setzen sich im Wesentlichen aus Verwaltungsgebühren, Ausgabeaufschlägen und Vertriebsprovisionen zusammen. Der überwiegende Teil des Provisionsergebnisses resultiert aus bestandsbezogenen, mithin nachhaltigen Provisionen. In den Provisionserträgen aus dem Fondsgeschäft werden darüber hinaus erfolgsbezogene Vergütungen sowie Erträge aus Kostenpauschalen ausgewiesen. Die korrespondierenden Aufwendungen zu den Kostenpauschalen werden verursachungsgerecht in den jeweiligen Aufwandsposten – überwiegend im Verwaltungsaufwand – erfasst. Die Provisionsaufwendungen für das Fondsgeschäft entfallen überwiegend auf Leistungen an Vertriebspartner. Das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft enthält somit überwiegend Entgelte gemäß IFRS 7.20c (ii).

Für Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, sind Provisionsaufwendungen in Höhe von 98,1 Tausend Euro (Vorjahr: 18,1 Tausend Euro) angefallen, welche nicht in die Bestimmung des Effektivzinssatzes einbezogen wurden.

33 Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Subkategorie Held for Trading zugeordnet sind. Zinsergebnisse aus derivativen und nicht-derivativen Finanzinstrumenten der Handelsbuchpositionen werden einschließlich der hiermit im Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwendungen ebenfalls hier ausgewiesen.

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	-165,9	-419,1	253,2
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	430,6	666,6	-236,0
Provisionen für Handelsgeschäfte	-16,9	-12,3	-4,6
Handelsergebnis	247,8	235,2	12,6

34 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value

Der Posten enthält im Wesentlichen die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente, die der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, sowie der Bankbuchderivate. Hingegen werden das Zinsergebnis und Dividendenerträge ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge aus Finanzinstrumenten dieser Subkategorie sowie das Zinsergebnis der Bankbuchderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	261,6	158,0	103,6
Devisenergebnis	9,7	-6,2	15,9
Provisionen	-0,1	-0,1	-
Gesamt	271,2	151,7	119,5

Die bonitätsinduzierte Wertänderung ermittelt die Bank als Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis aus einer Full-Fair-Value-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung zuzüglich des Spreads, der zum Zeitpunkt der Veräußerung der Emission am Markt für Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung galt. Das bonitätsinduzierte Bewertungsergebnis während der Berichtsperiode ermittelt sich aus der Veränderung dieses Unterschiedsbetrags bezogen auf das am Stichtag vorliegende Nominal. Im Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value wurde im Berichtsjahr per saldo ein Aufwand in Höhe von 2,8 Mio. Euro (Vorjahr: 17,1 Mio. Euro) erfasst, der auf bonitätsinduzierte Wertänderungen zurückzuführen ist.

35 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39

Als Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis dieser Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-132,1	19,3	-151,4
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	135,5	-14,1	149,6
Gesamt	3,4	5,2	-1,8

36 Ergebnis aus Finanzanlagen

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	-0,8	0,9	-1,7
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Anteilsbesitz	-0,9	-	-0,9
Nettoauflösung/-zuführung zur Risikovorsorge für Wertpapiere	-18,3	5,9	-24,2
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	2,3	3,4	-1,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	-17,7	10,2	-27,9

37 Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Posten gliedern sich wie folgt:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	373,1	345,5	27,6
Soziale Abgaben	44,1	40,5	3,6
Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	31,3	33,9	-2,6
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	1,9	1,9	-
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	0,7	0,8	-0,1
Personalaufwand insgesamt	451,1	422,6	28,5
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Beratungsaufwand	78,0	113,5	-35,5
Mieten und Aufwendungen für Gebäude	57,6	54,8	2,8
EDV und Maschinen	56,1	66,1	-10,0
Marketing- und Vertriebsaufwand	40,6	34,0	6,6
EDV-Infodienste	35,8	26,3	9,5
Servicepauschale Fondsadministration	30,5	33,1	-2,6
Bankenabgabe	26,9	27,9	-1,0
Beiträge und Gebühren	23,4	38,6	-15,2
Porto/Telefon/Büromaterial	9,0	9,6	-0,6
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	51,1	45,8	5,3
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	409,0	449,7	-40,7
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	21,1	15,9	5,2
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	3,5	2,9	0,6
Außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	-	3,8	-3,8
Außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	-	0,5	-0,5
Abschreibungen insgesamt	24,6	23,1	1,5
Verwaltungsaufwand	884,7	895,4	-10,7

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie Reisekosten.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen in Höhe von 48,8 Mio. Euro (Vorjahr: 46,9 Mio. Euro) aus Miet- und Leasingverhältnissen für eigengenutzte Gebäude, Kraftfahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (Operating-Leasing-Verhältnisse), bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Bis zu 1 Jahr	47,0	45,1	1,9
Länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	143,8	145,8	-2,0
Länger als 5 Jahre	111,6	137,6	-26,0

38 Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	-19,5	-8,3	-11,2
Sonstige betriebliche Erträge			
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	6,4	7,5	-1,1
Mieterträge	1,2	1,2	-
Sonstige Erträge	41,1	12,5	28,6
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	48,7	21,2	27,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Restrukturierungsaufwendungen	16,1	41,0	-24,9
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	16,1	16,8	-0,7
Sonstige Steuern	0,8	1,2	-0,4
Sonstige Aufwendungen	43,2	154,3	-111,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	76,2	213,3	-137,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-47,0	-200,4	153,4

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoaussweis). Mit dem Rückkauf der eigenen Emissionen ist eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkauf- und Buchkurs verbunden. Die Veränderung des Ergebnisses aus zurück erworbenen eigenen Emissionen ist auf im Berichtsjahr 2014 erfolgte außerplanmäßige Tilgungen zurückzuführen.

Die sonstigen Erträge enthalten Administrationsgebühren für Abwicklungsleistungen bei betrieblichen Altersvorsorgeprodukten in Höhe von 773,4 Tausend Euro (Vorjahr: 885,3 Tausend Euro).

Das im Vorjahr höhere negative sonstige betriebliche Ergebnis ist im Wesentlichen auf Einmaleffekte im Berichtsjahr 2013 zurückzuführen. Der Vorjahreswert war von Mehraufwendungen im Zusammenhang mit der geplanten Schließung der Tochtergesellschaft ExFin AG i. L., Zürich (vormals: Deka(Swiss) Finanz AG) zum 31. Dezember 2014 sowie höheren Restrukturierungsaufwendungen aus dem Transformationsprozess der DekaBank zum Wertpapierhaus der Sparkassen geprägt. Zudem waren Ergebnisbelastungen aus der Bildung von Rückstellungen für Rechtsrisiken sowie Mehraufwendungen im Zusammenhang mit dem in 2013 getätigten Erwerb des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts (k-KMG) der Landesbank Berlin zu verzeichnen.

39 Ertragsteuern

Der Posten beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelten in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Laufender Steueraufwand/-ertrag (-) Geschäftsjahr	192,7	199,6	-6,9
Laufender Steueraufwand/-ertrag (-) Vorjahre	-20,6	-21,8	1,2
Laufender Steueraufwand / -ertrag (-)	172,1	177,8	-5,7
Effekt aus der Entstehung und Auflösung temporärer Differenzen	93,9	-22,4	116,3
Periodenfremder latenter Steueraufwand/-ertrag (-)	-0,5	18,2	-18,7
Latenter Steueraufwand / -ertrag (-)	93,4	-4,2	97,6
Ertragsteueraufwand / -ertrag (-) insgesamt	265,5	173,6	91,9

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent, dem hierauf erhobenen Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz zusammen. Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft ergibt sich für die Gesellschaften im Organkreis der DekaBank ein kombinierter Steuersatz von 24,68 Prozent (Vorjahr: 24,68 Prozent). Weiterhin steht den atypisch stillen Gesellschaftern ein Entnahmerecht hinsichtlich des auf diese entfallenden Teils des Körperschaftsteueraufwands zu (7,22 Prozent). Für die Bewertung der latenten Steuern wird somit ein Steuersatz in Höhe von 31,90 Prozent (Vorjahr: 31,90 Prozent) angewandt (siehe Note [22]). Dieser Steuersatz wird in der nachfolgenden Überleitungsrechnung als erwarteter Steuersatz zugrunde gelegt. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern wie im Vorjahr mit einem Steuersatz von rund 32,0 Prozent.

Die ausländischen Gesellschaften verwenden für die Ermittlung der latenten Steuern den jeweiligen landesspezifischen Steuersatz. Im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 29,22 Prozent (Vorjahr: 29,22 Prozent).

Das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen hat zu einem latenten Steueraufwand in Höhe von 93,9 Mio. Euro (Vorjahr: latenter Steuerertrag 22,4 Mio. Euro) geführt. Der laufende Steuerertrag für vergangene Jahre betrifft überwiegend die DekaBank (19,9 Mio. Euro). In diesem Zusammenhang ist ein latenter Steueraufwand aus der Nutzung beziehungsweise dem Nichtansatz von im Vorjahr aktivierten latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: latenter Steueraufwand 0,3 Mio. Euro) zu berücksichtigen. Im Berichtsjahr 2014 gab es wie im Vorjahr keine Effekte aus Steuersatzänderungen.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
IFRS-Ergebnis vor Steuern	871,7	517,6	354,1
x Ertragsteuersatz	31,90 %	31,90 %	
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	278,1	165,1	113,0
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	12,1	15,7	-3,6
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	4,4	8,6	-4,2
Quellensteuer	6,8	8,0	-1,2
Steuereffekt aus Spezialfonds	-3,2	0,3	-3,5
Steuern auf Mitunternehmerschaft/Beteiligungen an Personengesellschaften	-	0,1	-0,1
Steuereffekt Equity-Bewertung	-0,7	-1,1	0,4
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	-3,1	-3,2	0,1
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	-21,2	-3,6	-17,6
Sonstiges	1,1	0,9	0,2
Steueraufwand nach IFRS	265,5	173,6	91,9

Die nicht abzugsfähigen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen den Effekt aus der steuerlichen Nichtabzugsfähigkeit der Bankenabgabe.

Der Steuereffekt aus vergangenen Perioden steht im Zusammenhang mit einer geänderten Rechtsauffassung zu Teilwertabschreibungen/Veräußerungsverlusten auf Anteile an Wertpapiersondervmögen im Jahr 2002 (§ 40a KAGG). Das Bundesverfassungsgericht hat mit Urteil vom 17. Dezember 2013 eine Gesetzesänderung im Jahr 2003 als verfassungswidrige Rückwirkung beurteilt, soweit sie auch das Jahr 2002 betraf. Der Bundesfinanzhof hat dies in zwei Urteilen vom 25. Juni 2014 sowie 30. Juli 2014 weiter konkretisiert. Vor diesem Hintergrund wurde bei der DekaBank ein Antrag auf Änderung der entsprechenden Veranlagungen gestellt und es wurde eine Steuerforderung in Höhe des rechnerisch ermittelten Betrags von 17,3 Mio. Euro aktiviert. Weitere Effekte betreffen Körperschaftsteuererstattungen im Zusammenhang mit geänderten Veranlagungen der Jahre 2001 bis 2007 sowie die Auflösung von Steuerrückstellungen. Im Vorjahr betraf der Effekt überwiegend (2,7 Mio. Euro) Gewerbesteuererstattungen für die Jahre 2001 bis 2007 bei der DekaBank.

Erläuterungen zur Bilanz

40 Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Kassenbestand	5,7	8,0	-2,3
Guthaben bei Zentralnotenbanken	772,7	519,3	253,4
Gesamt	778,4	527,3	251,1

Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 186,0 Mio. Euro (Vorjahr: 159,5 Mio. Euro).

41 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	16.951,6	22.428,1	-5.476,5
Ausländische Kreditinstitute	7.721,0	7.797,8	-76,8
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	24.672,6	30.225,9	-5.553,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2,5	-3,5	1,0
Gesamt	24.670,1	30.222,4	-5.552,3

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Forderungen an zentrale ausländische Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert angepasst und ein Betrag in Höhe von 505,3 Mio. Euro aus den „Forderungen an ausländische Kreditinstitute“ in „Forderungen an ausländische Kreditnehmer“ umgegliedert.

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 6,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,3 Mrd. Euro) geleistet.

42 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Inländische Kreditnehmer	5.962,3	9.293,4	-3.331,1
Ausländische Kreditnehmer	17.604,5	18.368,9	-764,4
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	23.566,8	27.662,3	-4.095,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-178,1	-211,3	33,2
Gesamt	23.388,7	27.451,0	-4.062,3

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Forderungen an zentrale ausländische Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert angepasst und ein Betrag in Höhe von 505,3 Mio. Euro aus den „Forderungen an ausländische Kreditinstitute“ in „Forderungen an ausländische Kreditnehmer“ umgegliedert.

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 7,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 10,8 Mrd. Euro) geleistet.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen beziehungsweise durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen. In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,5	3,5	-1,0
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	146,7	179,2	-32,5
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	27,2	30,8	-3,6
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	4,2	1,3	2,9
Gesamt	180,6	214,8	-34,2

In der Deko-Gruppe werden Kredite als Non-Performing Loans bezeichnet, wenn wesentliche Exposures mehr als 90 Tage überfällig sind oder es als unwahrscheinlich eingeschätzt wird, dass der Schuldner seinen Kreditverpflichtungen in voller Höhe ohne die Verwertung von Sicherheiten nachkommen wird. Der Gesamtbetrag der Non-Performing Loans beträgt zum Berichtsstichtag 769,0 Mio. Euro (Vorjahr: 665,5 Mio. Euro). Hierauf wurde eine Risikovorsorge für Forderungen beziehungsweise Rückstellungen für Kreditrisiken in Höhe von 151,2 Mio. Euro (Vorjahr: 183,8 Mio. Euro) gebildet.

Der Gesamtbetrag der in Verzug befindlichen, jedoch nicht wertberichtigten Kredite belief sich zum Bilanzstichtag auf 13,4 Mio. Euro (Vorjahr: 8,6 Mio. Euro).

In der Deko-Gruppe werden aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten der Kreditnehmer Stundungs- oder Restrukturierungsvereinbarungen getroffen, wenn Sanierungschancen bestehen. Die Verantwortung zur Überwachung und Steuerung entsprechend gestundeter oder restrukturierter Exposures liegt beim Monitoringausschuss analog den allgemeinen Regelungen zur Ausfallüberwachung (vergleiche hierzu die Ausführungen im Risikobericht). Zudem stellen bonitätsbedingte Restrukturierungen oder Stundungsvereinbarungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Entsprechende Exposures werden einzeln auf Werthaltigkeit geprüft, sofern erforderlich werden Einzelwertberichtigungen gebildet (siehe Note [15]). Restrukturierungen mit derart umfassenden Vertragsmodifikationen, dass aus bilanzieller Sicht ein neuer Vermögensgegenstand vorliegt, sind bilanziell als Abgang des ursprünglichen Vermögenswerts und Zugang des neuen Vermögenswerts darzustellen. Weicht der Buchwert des abgehenden Vermögenswerts vom Fair Value des zugehenden Vermögenswerts ab, ist der Differenzbetrag unmittelbar erfolgswirksam zu erfassen.

Zum Berichtsstichtag bestehen gestundete oder restrukturierte Exposures, bei denen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten dem Kunden Zugeständnisse gemacht wurden, die unter anderen Umständen nicht gewährt worden wären, in Höhe von 897,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1.052,7 Mio. Euro), für die Einzelwertberichtigungen in Höhe von 130,3 Mio. Euro (Vorjahr: 155,2 Mio. Euro) gebildet wurden. Im Berichtsjahr wurden überwiegend Restrukturierungen abgeschlossen.

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2014	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Umglie- derungen	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.2014
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute							
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	3,5	–	–	1,0	–	–	2,5
Summe	3,5	–	–	1,0	–	–	2,5
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden							
Einzelwertberichtigungen	179,2	63,6	60,4	55,5	8,5	11,3	146,7
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	30,8	0,2	–	3,8	–	–	27,2
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	1,3	2,6	–	–	–	0,3	4,2
Summe	211,3	66,4	60,4	59,3	8,5	11,6	178,1
Rückstellungen für Kreditrisiken							
Einzelrisiken	3,3	7,8	0,1	3,0	–8,5	0,9	0,4
Portfoliorisiken	3,5	–	–	1,7	–	–	1,8
Summe	6,8	7,8	0,1	4,7	–8,5	0,9	2,2
Gesamt	221,6	74,2	60,5	65,0	–	12,5	182,8
Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2013	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Umglie- derungen	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.2013
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute							
Einzelwertberichtigungen	365,1	–	343,3	19,6	–2,2	–	–
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,3	1,2	–	–	–	–	3,5
Summe	367,4	1,2	343,3	19,6	–2,2	–	3,5
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden							
Einzelwertberichtigungen	284,1	101,9	155,1	38,8	–	–12,9	179,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	53,6	1,3	–	24,1	–	–	30,8
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	1,3	–	–	–	–	–	1,3
Summe	339,0	103,2	155,1	62,9	–	–12,9	211,3
Rückstellungen für Kreditrisiken							
Einzelrisiken	2,7	1,1	–	0,4	–	–0,1	3,3
Portfoliorisiken	3,3	0,2	–	–	–	–	3,5
Summe	6,0	1,3	–	0,4	–	–0,1	6,8
Gesamt	712,4	105,7	498,4	82,9	–2,2	–13,0	221,6

Kennziffern zur Risikovorsorge:

%	2014	2013
Auflösungs- / Zuführungsquote zum Stichtag¹⁾ (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	-0,03	-0,07
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,18	1,48
Durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5-Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,45	0,43
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	0,61	0,65

¹⁾ Auflösungsquote ohne Vorzeichen.

Den Berechnungen der obigen Kennziffern liegt das folgende bilanzielle Kreditvolumen zugrunde:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	13.507,8	17.212,3
Forderungen an Kunden ¹⁾	14.369,8	15.784,6
Eventualverbindlichkeiten	1.789,5	270,8
Unwiderrufliche Kreditzusagen	495,2	782,8
Gesamt	30.162,3	34.050,5

¹⁾ Ohne Geldgeschäfte.

Risikovorsorge nach Risikosegmenten:

Mio. €	Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft		Kreditausfälle ¹⁾		Nettuzuführungen ²⁾ / -auflösungen zu den / von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	31.12.2014	31.12.2013	2014	2013	2014	2013
Kunden						
Transport und Exportfinanzierungen	109,3	112,3	31,6	72,1	-17,6	-24,1
Immobilienrisiken	27,8	37,1	-0,6	34,0	10,1	-7,2
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	26,4	21,7	-	23,1	-4,7	-16,3
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	13,3	25,3	12,4	22,9	-4,2	-1,1
Unternehmen	1,1	20,2	12,1	6,6	6,7	6,6
Sonstige	2,4	1,5	-	-	-0,5	0,9
Kunden insgesamt	180,3	218,1	55,5	158,7	-10,2	-41,2
Kreditinstitute	2,5	3,5	-	343,7	1,0	18,4
Gesamt	182,8	221,6	55,5	502,4	-9,2	-22,8

¹⁾ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen – in der Spalte negativ.

²⁾ In der Spalte negativ.

44 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien Held for Trading und Designated at Fair Value die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	18.277,1	18.884,0	-606,9
Anleihen und Schuldverschreibungen	17.900,0	18.125,1	-225,1
Geldmarktpapiere	377,1	758,9	-381,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.928,9	2.450,4	2.478,5
Aktien	4.215,6	1.463,4	2.752,2
Investmentanteile	713,2	987,0	-273,8
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,1	-	0,1
Sonstige	762,6	528,2	234,4
Schuldscheindarlehen	762,6	528,2	234,4
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	12.277,1	10.933,8	1.343,3
Summe Handel (Held for Trading)	36.245,7	32.796,4	3.449,3
Designated at Fair Value			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.856,4	16.011,3	3.845,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	19.795,4	15.996,2	3.799,2
Geldmarktpapiere	61,0	15,1	45,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	668,3	382,6	285,7
Investmentanteile	662,9	377,3	285,6
Genussscheine	5,4	5,3	0,1
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften	1.504,6	2.511,3	-1.006,7
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	1.195,0	1.362,0	-167,0
Summe Designated at Fair Value	23.224,3	20.267,2	2.957,1
Gesamt	59.470,0	53.063,6	6.406,4

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	36.242,4	32.306,3	3.936,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.812,2	2.318,5	2.493,7

45 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Kategorie Loans and Receivables	–	0,3	–0,3
Forderungen an Kunden			
Kategorie Loans and Receivables	8,2	10,0	–1,8
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42,7	38,0	4,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275,9	165,7	110,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	1,2	14,4	–13,2
Summe Fair Value Hedges	328,0	228,4	99,6
Cashflow Hedges			
Aktivposten	–	6,2	–6,2
Gesamt	328,0	234,6	93,4

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

46 Finanzanlagen

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Loans and Receivables			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	502,9	631,7	–128,8
Held to Maturity			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.959,5	3.114,8	–155,3
Available for Sale			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	16,4	–16,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	0,1	–0,1
Anteilsbesitz			
Beteiligungen	30,8	35,1	–4,3
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	28,1	26,4	1,7
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	1,0	1,1	–0,1
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	0,2	–	0,2
Finanzanlagen vor Risikovorsorge	3.522,5	3.825,6	–303,1
Risikovorsorge	–24,2	–5,9	–18,3
Gesamt	3.498,3	3.819,7	–321,4

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden ebenso wie die Beteiligungen mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Für die at-equity bewerteten Unternehmen in der Deko-Gruppe existieren keine öffentlich notierten Marktpreise.

Von den Finanzanlagen sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.284,9	3.467,6	–182,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	0,1	–0,1

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen ist in der folgenden Aufstellung dargestellt:

Mio. €	Beteiligungen	Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteile an assoziierten Unternehmen	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2013	35,3	132,4	2,0	–	169,7
Zugänge	–	–	0,1	–	0,1
Abgänge	0,2	–	1,0	–	1,2
Stand 31. Dezember 2013	35,1	132,4	1,1	–	168,6
Zugänge	0,1	–	–	–	0,1
Abgänge	3,3	0,6	0,1	–	4,0
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–0,2	–	–	0,2	–
Stand 31. Dezember 2014	31,7	131,8	1,0	0,2	164,7
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2013	–	109,4	0,5	–	109,9
Abschreibungen / Wertminderungen	–	–	0,1	–	0,1
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	3,4	–	–	3,4
Abgänge	–	–	0,6	–	0,6
Stand 31. Dezember 2013	–	106,0	–	–	106,0
Abschreibungen / Wertminderungen	0,9	–	–	–	0,9
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	2,3	–	–	2,3
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2014	0,9	103,7	–	–	104,6
Buchwert 31. Dezember 2013	35,1	26,4	1,1	–	62,6
Buchwert 31. Dezember 2014	30,8	28,1	1,0	0,2	60,1

Der Abgang bei den Beteiligungen betrifft im Wesentlichen Kapitalrückzahlungen von Personengesellschaften.

47 Immaterielle Vermögenswerte

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)	148,1	53,1	95,0
Software			
Erworben	27,5	32,5	–5,0
Selbst erstellt	3,1	3,5	–0,4
Software insgesamt	30,6	36,0	–5,4
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	25,0	0,3	24,7
Gesamt	203,7	89,4	114,3

Der Posten Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte enthält den Goodwill aus dem Erwerb der LBB-INVEST (95,0 Mio. Euro). Für Zwecke des Impairment-Tests zum 31. Dezember 2014 wurde dieser der zahlungsmittelgenerierenden Einheit LBB-INVEST zugeordnet. Ferner enthält der Posten den Goodwill aus dem Erwerb der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (WestInvest) (53,1 Mio. Euro). Der Werthaltigkeitstest erfolgte auf Ebene des Geschäftsfelds Immobilien turnusgemäß zum 31. Dezember 2014.

Der erzielbare Betrag beider zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wurde, jeweils getrennt, auf Basis des Nutzungswerts ermittelt. Die für das eingesetzte Ertragswertverfahren erforderlichen Kapitalisierungszinssätze wurden anhand der Methodik des Capital Asset Pricing Model (CAPM) hergeleitet. Die zu erwartenden Cashflows nach Steuern wurden für einen Fünfjahreszeitraum berechnet.

Für die Gesellschaft LBB-INVEST als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurde als wesentlicher Werttreiber die Entwicklung der von der Gesellschaft verwalteten Fondsvermögen (Total Assets) identifiziert. Hierbei wurde die Prognose auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie von Erfahrungswerten der Vergangenheit gestützt. Es wird eine stetige Geschäfts- und Ergebnisentwicklung erwartet. Die Werte für die ewige Rente entsprechen der Prognose für das Jahr 2019. Die langfristige Wachstumsrate beträgt 1,0 Prozent. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 10,56 Prozent. Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Für das Geschäftsfeld Immobilien als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurden interne Prognosen auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie spezifische Markt- und Wettbewerbsanalysen verwendet. Erfahrungswerte der Vergangenheit, insbesondere im Hinblick auf die wesentlichen Werttreiber – die Entwicklung der Total Assets sowie das anteilige Brutto-Kreditvolumen – wurden berücksichtigt. Auf Basis der etwa in Vorjahreshöhe geplanten Vertriebskontingente wird im Fondsgeschäft eine stabile Entwicklung sowie die Festigung der erfolgreichen Marktpositionierung in den nächsten drei Jahren erwartet. Für die Folgejahre 2018 und 2019 werden aufgrund des zyklischen Absatzverhaltens sowie erwarteter regulatorischer Eingriffe geringere Nettomittelzuflüsse erwartet. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft wird die bewährte Geschäftsstrategie fortgesetzt. Der anhaltende Preiswettbewerb wird die Margen im Neugeschäft voraussichtlich auch weiterhin belasten. Darüber hinaus wurde eine ewige Rente entsprechend der Prognose für das Jahr 2019 berücksichtigt sowie eine langfristige Wachstumsrate von 1,0 Prozent (Vorjahr: 1,0 Prozent) angenommen. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 9,63 Prozent (Vorjahr: 10,55 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Der Posten Sonstige immaterielle Vermögenswerte enthält überwiegend Vertriebspartnerschaften und Kundenbeziehungen aus dem Unternehmenserwerb der LBB-INVEST.

Die Bestandsentwicklung der Immateriellen Vermögenswerte ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Erworbene Software	Selbst- erstellte Software	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
Anschaftungskosten					
Stand 1. Januar 2013	145,4	129,1	71,4	21,9	367,8
Zugänge	–	7,4	–	0,3	7,7
Abgänge	–	2,2	–	–	2,2
Stand 31. Dezember 2013	145,4	134,3	71,4	22,2	373,3
Zugänge	95,0	11,7	1,9	29,5	138,1
Abgänge	–	0,2	–	–	0,2
Stand 31. Dezember 2014	240,4	145,8	73,3	51,7	511,2
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 1. Januar 2013	92,3	86,8	64,6	21,9	265,6
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	3,8	–	–	3,8
Planmäßige Abschreibungen	–	12,6	3,3	–	15,9
Abgänge	–	1,4	–	–	1,4
Stand 31. Dezember 2013	92,3	101,8	67,9	21,9	283,9
Planmäßige Abschreibungen	–	14,0	2,3	4,8	21,1
Abgänge	–	0,1	–	–	0,1
Veränderung Konsolidierungskreis	–	2,6	–	–	2,6
Stand 31. Dezember 2014	92,3	118,3	70,2	26,7	307,5
Buchwert 31. Dezember 2013	53,1	32,5	3,5	0,3	89,4
Buchwert 31. Dezember 2014	148,1	27,5	3,1	25,0	203,7

48 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Grundstücke und Gebäude	12,8	13,3	-0,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	15,2	15,5	-0,3
Technische Anlagen und Maschinen	2,0	2,0	-
Gesamt	30,0	30,8	-0,8

Das Sachanlagevermögen in der Deko-Gruppe hat sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Technische Anlagen und Maschinen	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1. Januar 2013	28,0	48,7	59,8	136,5
Zugänge	-	0,7	1,2	1,9
Abgänge	-	2,5	2,9	5,4
Veränderung Währungsumrechnung	-	-0,2	-	-0,2
Stand 31. Dezember 2013	28,0	46,7	58,1	132,8
Zugänge	-	2,6	2,9	5,5
Abgänge	-	5,4	1,8	7,2
Veränderung Währungsumrechnung	-	0,1	-	0,1
Stand 31. Dezember 2014	28,0	44,0	59,2	131,2
Kumulierte Abschreibungen				
Stand 1. Januar 2013	14,3	32,3	57,6	104,2
Außerplanmäßige Abschreibung	-	0,3	0,2	0,5
Planmäßige Abschreibungen	0,4	1,3	1,2	2,9
Abgänge	-	2,5	2,9	5,4
Veränderung Währungsumrechnung	-	-0,2	-	-0,2
Stand 31. Dezember 2013	14,7	31,2	56,1	102,0
Planmäßige Abschreibungen	0,5	1,4	1,6	3,5
Abgänge	-	5,4	1,8	7,2
Veränderung Währungsumrechnung	-	0,1	-	0,1
Veränderung Konsolidierungskreis	-	1,5	1,3	2,8
Stand 31. Dezember 2014	15,2	28,8	57,2	101,2
Buchwert 31. Dezember 2013	13,3	15,5	2,0	30,8
Buchwert 31. Dezember 2014	12,8	15,2	2,0	30,0

49 Ertragsteueransprüche

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Laufende Ertragsteueransprüche	165,1	180,9	-15,8
Latente Ertragsteueransprüche	137,5	151,3	-13,8
Gesamt	302,6	332,2	-29,6

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge bestanden im Berichtsjahr nicht. Im Vorjahr belief sich der Wert auf 0,2 Mio. Euro und betraf eine ausländische Gesellschaft der Deka-Gruppe.

Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,4	-0,4
Forderungen an Kunden	0,7	6,1	-5,4
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	0,8	22,4	-21,6
Finanzanlagen	0,0	-	0,0
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	2,3	2,3	-
Immaterielle Vermögensgegenstände	6,2	6,1	0,1
Sonstige Aktiva	2,1	1,7	0,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14,6	7,9	6,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	77,7	54,9	22,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	3,5	6,9	-3,4
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	454,9	399,9	55,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	35,5	47,8	-12,3
Rückstellungen	105,8	71,0	34,8
Sonstige Passiva	3,3	16,9	-13,6
Nachrangkapital	4,1	7,0	-2,9
Verlustvorträge	-	0,2	-0,2
Zwischensumme	711,5	651,5	60,0
Saldierung	-574,0	-500,2	-73,8
Gesamt	137,5	151,3	-13,8

Von den ausgewiesenen aktiven latenten Steuern haben 135,9 Mio. Euro (Vorjahr: 85,5 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter.

Zum Bilanzstichtag lagen bei zwei ausländischen Konzerngesellschaften nicht berücksichtigte Verlustvorträge in Höhe von 26,7 Mio. Euro (Vorjahr: 18,5 Mio. Euro) vor, für die im Berichtsjahr keine latenten Steuern gebildet wurden. Der hierauf entfallende, nicht berücksichtigte Steuerbetrag betrug 5,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro). Bei einer inländischen Gesellschaft wurde gleichfalls kein latenter Steueranspruch auf steuerliche Verlustvorträge erfasst (Verlustvortrag 0,5 Mio. Euro, nicht berücksichtigter Steueranspruch 0,2 Mio. Euro). Darüber hinaus bestanden bei einer weiteren ausländischen Konzerngesellschaft temporäre Differenzen, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden (Betrag des nicht berücksichtigten Steueranspruchs im Berichtsjahr: 0,3 Mio. Euro, Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Zum Bilanzstichtag bestanden wie im Vorjahr keine Outside Basis Differences, die zum Ansatz von aktiven latenten Steuern geführt hätten.

Im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen wurden latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 62,5 Mio. Euro (Vorjahr: 28,2 Mio. Euro), im Zusammenhang mit Cashflow Hedges latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 8,4 Mio. Euro (Vorjahr: latente Ertragsteerverpflichtungen 4,9 Mio. Euro) mit dem Eigenkapital verrechnet.

50 Sonstige Aktiva

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Forderungen gegenüber Sondervermögen	125,6	107,8	17,8
Forderungen aus Nichtbankengeschäft	29,6	5,8	23,8
Forderungen beziehungsweise Erstattungen aus sonstigen Steuern	1,5	0,7	0,8
Sonstige Vermögenswerte	319,9	158,1	161,8
Rechnungsabgrenzungsposten	28,2	29,5	-1,3
Gesamt	504,8	301,9	202,9

Die Sonstigen Vermögenswerte enthalten überzahlte Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter aus der Anrechnung der bereits durch die DekaBank zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern in Höhe von 10,9 Mio. Euro (Vorjahr: 20,3 Mio. Euro).

Von den Sonstigen Aktiva weisen 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

51 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	21.560,3	26.554,5	-4.994,2
Ausländische Kreditinstitute	5.178,7	5.521,1	-342,4
Gesamt	26.739,0	32.075,6	-5.336,6

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Verbindlichkeiten gegenüber zentralen ausländischen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert angepasst und ein Betrag in Höhe von 6.925,1 Mio. Euro aus den „Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten“ in „Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden“ umgegliedert.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 5,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,3 Mrd. Euro) enthalten.

52 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Inländische Kunden	18.277,5	15.174,1	3.103,4
Ausländische Kunden	9.349,3	12.751,5	-3.402,2
Gesamt	27.626,8	27.925,6	-298,8

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Verbindlichkeiten gegenüber zentralen ausländischen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert angepasst und ein Betrag in Höhe von 6.925,1 Mio. Euro aus den „Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten“ in „Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden“ umgegliedert.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 4,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 8,2 Mrd. Euro) enthalten.

53 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die in der Deka-Gruppe gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 1,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Begebene Schuldverschreibungen	18.153,8	18.896,2	-742,4
Begebene Geldmarktpapiere	5.967,9	4.821,1	1.146,8
Gesamt	24.121,7	23.717,3	404,4

54 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in diesem Posten Wertpapier-Shortbestände ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Handelsemissionen	8.497,5	4.910,3	3.587,2
Wertpapier-Shortbestände	925,2	1.277,9	-352,7
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	12.390,9	12.648,3	-257,4
Summe Handel (Held for Trading)	21.813,6	18.836,5	2.977,1
Designated at Fair Value			
Emissionen	3.572,3	5.163,9	-1.591,6
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	1.742,6	1.558,2	184,4
Summe Designated at Fair Value	5.314,9	6.722,1	-1.407,2
Gesamt	27.128,5	25.558,6	1.569,9

Der Fair Value der Emissionen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von 23,7 Mio. Euro (Vorjahr: 24,0 Mio. Euro).

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, liegt um 368,5 Mio. Euro (Vorjahr: 318,6 Mio. Euro) über dem Rückzahlungsbetrag.

55 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Kategorie Loans and Receivables	53,8	108,6	-54,8
Forderungen an Kunden			
Kategorie Loans and Receivables	56,6	91,6	-35,0
Summe Fair Value Hedges	110,4	200,2	-89,8
Cashflow Hedges			
Aktivposten	8,4	-	8,4
Gesamt	118,8	200,2	-81,4

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

56 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Rückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Pensions- rückstellungen	Rückstellungen für pensions- ähnliche Ver- pflichtungen ¹⁾	Rückstellungen für Arbeits- zeitkonten	Gesamt
Stand 1. Januar 2013	83,2	19,2	–	102,4
Zuführung	23,9	9,2	0,8	33,9
Inanspruchnahme	3,6	5,2	0,1	8,9
Veränderung Planvermögen	–11,6	–	–0,7	–12,3
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	6,2	–	–	6,2
Stand 31. Dezember 2013	98,1	23,2	–	121,3
Stand 1. Januar 2014	98,1	23,2	–	121,3
Zuführung	29,0	2,7	–	31,7
Inanspruchnahme	11,3	5,6	–	16,9
Auflösungen	–	0,4	–	0,4
Umgliederungen	–	2,2	–	2,2
Veränderung Planvermögen	–19,2	–0,2	–	–19,4
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	12,7	0,1	–	12,8
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	121,0	–	–	121,0
Stand 31. Dezember 2014	230,3	22,0	–	252,3

¹⁾ Rückstellungen für Arbeitszeitkonten werden ab dem Berichtsjahr 2014 im Posten Rückstellungen für pensionsähnliche Verpflichtungen ausgewiesen.

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung übergeleitet werden:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Barwert der ganz oder teilweise gedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	662,0	486,6	175,4
Fair Value des Planvermögens zum Stichtag	453,7	397,1	56,6
Finanzierungsstatus	208,3	89,5	118,8
Barwert der ungedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	44,0	31,8	12,2
Kappung wegen Begrenzung des Nettovermögens	–	–	–
Pensionsrückstellungen	252,3	121,3	131,0

Die Entwicklung der Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Zusagen stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	Leistungsorientierte Verpflichtung		Fair Value des Planvermögens		Nettoverpflichtung / (Nettovermögenswert)	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand 1. Januar	518,4	461,0	397,1	359,0	121,3	102,4
Laufender Dienstaufwand	26,2	30,2	–	–	26,2	30,2
Zinsaufwendungen oder -erträge	18,3	16,5	13,2	12,7	5,1	3,8
Netto-Zinsertrag / -aufwand (erfasst im Gewinn oder Verlust)	44,5	46,7	13,2	12,7	31,3	33,9
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus:						
Finanziellen Annahmen	139,9	20,2	–	–	139,9	20,2
Erfahrungsbedingter Anpassung	5,1	–2,4	–	–	5,1	–2,4
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	–	–	24,0	11,6	–24,0	–11,6
Neubewertungsgewinne / -verluste (erfasst im erfolgsneutralen Ergebnis)	145,0	17,8	24,0	11,6	121,0	6,2
Übertragungen	2,2	1,8	–	1,8	2,2	–
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	12,8	–	6,6	–	6,2	–
Arbeitgeberbeiträge	–	–	6,0	5,6	–6,0	–5,6
Arbeitnehmerbeiträge	–	–	7,6	6,6	–7,6	–6,6
Versorgungsleistungen	–16,9	–8,9	–0,8	–0,2	–16,1	–8,7
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–	–	–0,3
Stand 31. Dezember	706,0	518,4	453,7	397,1	252,3	121,3
Davon entfallen auf:						
Endgehaltspäne und Gesamtversorgungssysteme	491,2	365,4	301,3	282,6	189,9	82,8
Fondsgebundene beitragsorientierte Pläne	188,6	125,6	148,2	110,3	40,4	15,3

Die Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafel 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

%	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Rechnungszins	2,00	3,30	–1,30
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG ¹⁾	2,00	2,00	–
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung ¹⁾	2,50	2,50	–
Gehaltstrend ¹⁾	2,50	2,50	–

¹⁾ Für die Bewertung der fonds-basierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck Richttafel GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt. Für pensionsähnliche Verpflichtungen wurde ein Abzinsungsfaktor von 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,8 Prozent) verwendet. Dieser Zins berücksichtigt einerseits die geringere Fristigkeit im Vergleich zu den Pensionszusagen und andererseits die nicht gesondert angesetzte Anpassungsdynamik der Vorruhestands- beziehungsweise Übergangszahlungen.

Die im Folgenden dargestellte Sensitivitätsanalyse zeigt auf, wie sich eine Veränderung maßgeblicher versicherungsmathematischer Annahmen auf die leistungsorientierte Verpflichtung (DBO) auswirkt. Dabei wird jeweils die Änderung einer Annahme berücksichtigt, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung (DBO) anwendbar und nicht auf die Nettoverpflichtung, da diese durch eine Anzahl von Faktoren bestimmt wird, welche neben den versicherungsmathematischen Annahmen auch das zum Fair Value bewertete Planvermögen beinhaltet.

Mio. €	Veränderung der versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkungen auf die leistungsorientierte Verpflichtung	
		31.12.2014	31.12.2013
Rechnungszins	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	-108,3	-73,6
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	142,0	96,9
Gehaltstrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	7,9	5,5
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	-7,4	-5,2
Rententrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	16,0	11,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	-15,3	-10,6
Lebenserwartung	Verlängerung um 1 Jahr	21,5	14,2

Am Bilanzstichtag setzte sich das Planvermögen wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Aktienfonds	139,0	103,0	36,0
Rentenfonds	1,9	1,4	0,5
Mischfonds	6,1	4,7	1,4
Geldmarktnahe Fonds	4,3	4,1	0,2
Publikumsfonds	151,3	113,2	38,1
Spezialfonds	301,0	282,3	18,7
Versicherungsverträge	1,4	1,6	-0,2
Gesamt	453,7	397,1	56,6

Das Planvermögen besteht bis auf die Versicherungsverträge aus Vermögenswerten, für die eine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt besteht. Das Planvermögen umfasste per 31. Dezember 2014 eigene Investmentfonds der Deka-Gruppe in Höhe von 452,3 Mio. Euro (Vorjahr: 395,5 Mio. Euro). Von den Unternehmen der Deka-Gruppe genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte waren nicht enthalten.

Die Anteile an Publikumsfonds dienen der Ausfinanzierung der fondsbasierten Zusage und der Arbeitszeitkonten. Für die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen wurde in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert. Bei den Versicherungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Risikolebensversicherungen. Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den üblichen versicherungsmathematischen Risiken, wie beispielsweise Langlebigerisiko und Zinsrisiko, vor allem Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Planvermögen kann insbesondere Marktpreisrisiken enthalten.

Die Erträge des Planvermögens werden in Höhe des Rechnungszinssatzes angenommen, der auf Basis von Unternehmensanleihen bestimmt wird, deren Bonität mit mindestens AA bewertet ist. Sofern die tatsächlichen Erträge des Planvermögens den angewandten Rechnungszinssatz unterschreiten, erhöht sich die Nettoverpflichtung aus den leistungsorientierten Zusagen. Aufgrund der Zusammensetzung des Planvermögens wird allerdings davon ausgegangen, dass die tatsächliche Rendite mittel- bis langfristig über der Rendite von Unternehmensanleihen guter Bonität liegt.

Die Höhe der Nettoverpflichtung wird zudem insbesondere durch den Rechnungszinssatz beeinflusst, wobei das gegenwärtig sehr niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Nettoverpflichtung führt. Ein weiterer Rückgang der Renditen von Unternehmensanleihen würde zu einem weiteren Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen, der nur teilweise durch die positive Entwicklung des Planvermögens kompensiert werden kann.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt 18,2 Jahre zum 31. Dezember 2014 (Vorjahr: 16,8 Jahre).

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen teilt sich wie folgt auf:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Aktive Anwärter	379,8	258,2	121,6
Ausgeschiedene Anwärter	139,2	106,2	33,0
Rentner und Hinterbliebene	187,0	154,0	33,0
Barwert der Leistungsverpflichtung	706,0	518,4	187,6

Für das Berichtsjahr 2015 wird erwartet, dass Beiträge in Höhe von 13,5 Mio. Euro in die leistungsorientierten Pläne einzustellen sind.

57 Sonstige Rückstellungen

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	25,5	45,5	-20,0
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	9,2	1,7	7,5
Rückstellungen für Kreditrisiken	2,2	6,8	-4,6
Rückstellungen im Personalbereich	0,5	0,6	-0,1
Übrige sonstige Rückstellungen	228,9	256,1	-27,2
Gesamt	266,3	310,7	-44,4

Restrukturierungsrückstellungen ergeben sich aus verschiedenen Restrukturierungsaktivitäten der Deka-Gruppe, unter anderem aus dem Transformationsprozess zum Wertpapierhaus der Sparkassen. Der Vorjahreswert war von Mehraufwendungen im Zusammenhang mit der Schließung der Tochtergesellschaft ExFin AG i.L., Zürich, sowie höheren Restrukturierungsaufwendungen aus dem Transformationsprozess zum Wertpapierhaus der Sparkassen geprägt.

Bei den Rückstellungen für Kreditrisiken handelt es sich um Rückstellungen, die im Zusammenhang mit festgestellten Wertminderungen bei Bürgschaften und Avalen gebildet wurden (siehe Note [43]).

In den Übrigen sonstigen Rückstellungen ist unter anderem eine Rückstellung in Höhe von 56,4 Mio. Euro, aus der bedingten Kaufpreiszahlung im Zusammenhang mit dem Erwerb der Unternehmensanteile an der LBB-INVEST sowie eine Rückstellung für einen belastenden Vertrag in Höhe von 30,0 Mio. Euro enthalten. Der Rückgang der Übrigen sonstigen Rückstellungen ist im Wesentlichen auf die Inanspruchnahmen der in Vorjahren gebildeten Rückstellungen für Rechtsrisiken zurückzuführen.

Darüber hinaus werden Rückstellungen für die nachfolgend beschriebenen Investmentfonds mit formalen Garantien sowie mit Renditezielplan gebildet.

Die Produktpalette der Deka-Gruppe enthält unter anderem Investmentfonds mit Garantien unterschiedlicher Ausprägung. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft garantiert am Ende der Laufzeit des Investmentfonds beziehungsweise des Investitionszeitraums das eingezahlte Kapital abzüglich Gebühren oder den Anteilswert am Anfang eines jeden Investitionszeitraums. Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus dem prognostizierten Fehlbetrag zum Garantiezeitpunkt, der eine Differenz aus dem erwarteten und garantierten Anteilswert darstellt. Zum Bilanzstichtag waren aufgrund der Entwicklung der jeweiligen Fondsvermögen 8,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) zurückgestellt. Durch die Garantien wurde zum Bilanzstichtag ein maximales Volumen von insgesamt 4,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,1 Mrd. Euro) zu den jeweiligen Garantiezeitpunkten abgedeckt. Der Marktwert des korrespondierenden Fondsvermögens belief sich auf 4,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro). Darin sind ebenfalls nachfolgend beschriebene Investmentfonds mit einer prognostizierten Renditeentwicklung mit einem Volumen in Höhe von 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro) enthalten.

Investmentfonds, deren Rendite auf Basis aktueller von der Deko-Gruppe festgelegter Geldmarktsätze prognostiziert und veröffentlicht wird, existieren in zwei Fondsausprägungen mit und ohne Kapitalgarantie. Die prognostizierte Renditeentwicklung wird jedoch nicht garantiert. Obgleich die Deko-Gruppe keine vertragliche Verpflichtung zur Einhaltung der Renditeziele übernommen hat, behält sich die Deko-Gruppe vor, die Erreichung der angestrebten Wertentwicklung der Investmentfonds zu unterstützen und hat einen dafür erforderlichen Betrag zurückgestellt. Die Rückstellungshöhe wird durch mögliche Verlustszenarien unter Berücksichtigung von Liquiditäts-, Zinsstruktur-, Durations- sowie Spreadrisiken ermittelt. Zum Bilanzstichtag waren 69,7 Mio. Euro (Vorjahr: 70,4 Mio. Euro) zurückgestellt. Das zugrunde liegende Gesamtvolumen der Investmentfonds betrug 5,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,3 Mrd. Euro), davon entfallen 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro) auf Investmentfonds mit Kapitalgarantie und 3,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) auf Investmentfonds ohne Kapitalgarantie.

Die Sonstigen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Anfangsbestand 01.01.2014	Zuführung	Inanspruchnahmen	Auflösung	Umgliederungen	Veränderung Konsolidierungskreis	Aufzinsung	Währungseffekte	Endbestand 31.12.2014
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	45,5	16,1	32,6	1,7	-2,1	-	-	0,3	25,5
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	1,7	7,9	0,1	1,3	1,0	-	-	-	9,2
Rückstellungen für Kreditrisiken	6,8	7,8	0,1	4,7	-8,5	-	-	0,9	2,2
Rückstellungen im Personalbereich	0,6	-	-	0,1	-	-	-	-	0,5
Übrige sonstige Rückstellungen	256,1	80,2	91,3	17,2	-1,0	0,8	1,3	-	228,9
Sonstige Rückstellungen	310,7	112,0	124,1	25,0	-10,6	0,8	1,3	1,2	266,3

Entsprechend ihrem originären Charakter wird ein Teil der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen jeweils im Folgejahr in Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umgliedert.

Von den Sonstigen Rückstellungen weisen 113,6 Mio. Euro (Vorjahr: 47,9 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

58 Ertragsteuerverpflichtungen

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Rückstellungen für Ertragsteuern	14,0	18,1	-4,1
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	78,5	57,6	20,9
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	62,3	21,0	41,3
Gesamt	154,8	96,7	58,1

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen Körperschaftsteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer. Von den Rückstellungen für Ertragsteuern weisen 14,0 Mio. Euro (Vorjahr: 18,1 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Zahlungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres und früherer Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	19,2	29,2	-10,0
Forderungen an Kunden	18,9	5,0	13,9
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	455,6	370,2	85,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	99,9	65,5	34,4
Finanzanlagen	33,4	48,3	-14,9
Immaterielle Vermögenswerte	7,5	-	7,5
Sachanlagen	0,8	0,9	-0,1
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	-	0,0
Rückstellungen	0,1	1,3	-1,2
Sonstige Passiva	0,9	0,8	0,1
Zwischensumme	636,3	521,2	115,1
Saldierung	-574,0	-500,2	-73,8
Gesamt	62,3	21,0	41,3

Die ausgewiesenen passiven latenten Steuern weisen einen kurzfristigen Charakter auf.

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Am Bilanzstichtag bestehen temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Outside Basis Differences bei konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 486,3 Mio. Euro (Vorjahr: 531,3 Mio. Euro), welche zu rechnerischen passiven latenten Steuern in Höhe von 7,8 Mio. Euro (Vorjahr: 8,5 Mio. Euro) führen, die gemäß IAS 12.39 nicht passiviert wurden.

Im Berichtsjahr waren latente Ertragssteuerverpflichtungen in Höhe von 0,8 Tausend Euro im Zusammenhang mit der Neubewertung von Schuldverschreibungen und anderen Wertpapieren des Available-for-Sale-Bestands mit dem Eigenkapital zu verrechnen (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

59 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Verbindlichkeiten			
Fremdkapital aus Minderheiten	289,7	223,7	66,0
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	83,1	60,5	22,6
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	35,5	32,4	3,1
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	0,4	6,3	-5,9
Verbindlichkeiten aus dem Nichtbankengeschäft	-	0,3	-0,3
Sonstige	75,3	61,4	13,9
Accruals			
Vertriebserefolgsvergütung	275,0	272,9	2,1
Personalkosten	100,7	105,4	-4,7
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	5,6	7,7	-2,1
Andere Accruals	48,5	48,6	-0,1
Rechnungsabgrenzungsposten	5,8	17,7	-11,9
Gesamt	919,6	836,9	82,7

Der Posten Fremdkapital aus Minderheiten enthält im Wesentlichen den Anteil Konzernfremder an konsolidierten Investmentfonds. Diese werden als Sonstige Passiva ausgewiesen, da die Anteilscheinhaber ein jederzeitiges Rückgaberecht haben.

Im Posten Sonstige sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 46,1 Mio. Euro (Vorjahr: 39,1 Mio. Euro) sowie Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden im Umfang von 8,3 Mio. Euro (Vorjahr: 11,6 Mio. Euro) enthalten.

Von den Sonstigen Passiva weisen 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 11,0 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

60 Nachrangkapital

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	396,1	626,4	- 230,3
Nachrangige Schuldscheindarlehen	119,6	120,6	- 1,0
Sonstige nachrangige Verbindlichkeiten	412,0	102,8	309,2
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	19,9	18,9	1,0
Genussrechtskapital	-	20,0	-20,0
Anteilige Zinsen auf Genussrechtskapital	-	1,3	-1,3
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	203,8	500,0	-296,2
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	19,2	19,6	-0,4
Gesamt	1.170,7	1.409,6	-238,9

Im Einzelnen wurden folgende Emissionen nachrangiger Verbindlichkeiten begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p. a.	Fälligkeit
2004	300,0	4,63	2015
2006	40,0	4,43	2016
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Im Jahr 2002 wurden typisch stille Einlagen mit einem Nominalbetrag von 500,0 Mio. Euro auf unbestimmte Zeit aufgenommen (sogenannte Perpetuals). Hiervon erfolgte im Berichtsjahr eine Umwandlung der durch den DSGVO ö.K. gehaltenen typisch stillen Einlage in Höhe von 296,2 Mio. Euro in eine AT1-Anleihe. AT1-Anleihen sind gemäß IAS 32 als Eigenkapital auszuweisen. Des Weiteren wurden stille Einlagen in Höhe von 177,4 Mio. am Ende des Geschäftsjahres 2014 mit einer Frist von 24 Monaten gekündigt. Eine nicht gekündigte stille Einlage von 26,4 Mio. Euro kann von der DekaBank nur mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und mit einer Frist von 24 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres gekündigt werden. Eine Kündigung durch den stillen Gesellschafter ist ausgeschlossen. Der Zinsaufwand für die am Bilanzstichtag im Bestand befindlichen typisch stillen Einlagen betrug 8,0 Mio. Euro und wird im Zinsergebnis ausgewiesen (siehe Note [30]).

61 Atypisch stille Einlagen

Die atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,4 Mio. Euro (Vorjahr: 52,4 Mio. Euro). Die Ausschüttung auf atypisch stille Einlagen betrug für das Berichtsjahr 54,9 Mio. Euro (Vorjahr: 49,2 Mio. Euro).

62 Eigenkapital

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Abzüglich Eigene Anteile	94,6	94,6	–
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	473,6	–	473,6
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	13,4	13,4	–
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	3.790,6	3.300,3	490,3
Gewinnrücklagen insgesamt	3.855,3	3.365,0	490,3
Neubewertungsrücklage			
Für Pensionsrückstellungen	–209,8	–88,8	–121,0
Für Cashflow Hedges	–26,4	15,2	–41,6
Für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale	–	0,6	–0,6
Darauf entfallende latente Steuern	70,9	23,2	47,7
Neubewertungsrücklage insgesamt	–165,3	–49,8	–115,5
Rücklage aus der Währungsumrechnung	12,5	12,1	0,4
Konzerngewinn/-verlust	65,6	58,7	6,9
Gesamt	4.623,7	3.768,0	855,7

Der Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile im Eigenkapital beinhaltet einen Betrag in Höhe von 473,6 Mio. Euro aus der Emission von AT1-Anleihen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein negatives Bewertungsergebnis aus bestehenden Cashflow Hedges in Höhe von –41,7 Mio. Euro (Vorjahr: 24,8 Mio. Euro) in der Neubewertungsrücklage erfasst. Gleichzeitig wurde ein negatives Ergebnis aus ausgelaufenen Sicherungsgeschäften in Höhe von –3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) aus der Neubewertungsrücklage in das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value umgegliedert. Aufgrund von Sondertilgungen und Syndizierungen werden in zukünftigen Perioden Margen-Cashflows aus festverzinslichen Darlehen in Höhe von umgerechnet 47,2 Mio. Euro (Vorjahr: 11,0 Mio. Euro) nicht eingehen, die ursprünglich abgesichert wurden. Der Cashflow-Hedge wurde entsprechend angepasst. Umgliederungen aufgrund von Ineffektivitäten haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die abgesicherten Cashflows werden in den folgenden Berichtszeiträumen erwartet, in denen sie auch voraussichtlich ergebniswirksam werden:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Erwartete Cashflows aus Aktivposten			
Bis 3 Monate	28,8	27,9	0,9
3 Monate bis 1 Jahr	59,1	69,0	–9,9
1 Jahr bis 5 Jahre	222,6	222,6	–
Über 5 Jahre	69,3	77,8	–8,5
Summe erwartete Cashflows	379,8	397,3	–17,5

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

63 Buchwerte nach Bewertungskategorien

Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 erfolgt in der Deko-Gruppe nach Bilanzposten beziehungsweise nach IFRS-Kategorien:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Aktivposten			
Loans and Receivables			
Forderungen an Kreditinstitute	24.670,1	30.222,4	-5.552,3
Forderungen an Kunden	23.388,7	27.451,0	-4.062,3
Finanzanlagen	502,2	631,0	-128,8
Held to Maturity			
Finanzanlagen	2.936,0	3.109,6	-173,6
Available for Sale			
Finanzanlagen	60,1	79,1	-19,0
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	36.245,7	32.796,4	3.449,3
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	23.224,3	20.267,2	2.957,1
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	328,0	234,6	93,5
Summe Aktivposten	111.355,1	114.791,3	-3.436,1
Passivposten			
Other Liabilities			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.739,0	32.075,6	-5.336,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.626,8	27.925,6	-298,8
Verbrieftes Verbindlichkeiten	24.121,7	23.717,3	404,4
Nachrangkapital	1.170,7	1.409,6	-238,9
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	21.813,6	18.836,5	2.977,1
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	5.314,9	6.722,1	-1.407,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	118,8	200,2	-81,4
Summe Passivposten	106.905,5	110.886,9	-3.981,4

¹⁾ Im Jahresabschluss 2014 wurden Forderungen an beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber zentralen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus abweichend zum Vorjahr in den Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ beziehungsweise „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst (siehe Note [41], [42], [51], und [52]).

64 Ergebnis nach Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Held to Maturity	74,9	100,3	-25,4
Loans and Receivables	742,1	952,5	-210,4
Other Liabilities	-584,1	-772,8	188,7
Erfolgsneutrales Ergebnis	0,6	0,6	-
Erfolgswirksames Ergebnis	1,7	2,5	-0,8
Available for Sale	2,3	3,2	-0,9
Held for Trading	242,5	239,6	2,9
Designated at Fair Value	329,2	160,0	169,2
Bewertungsergebnis aus Hedge Accounting für Fair Value Hedges	3,4	5,2	-1,8
Erfolgsneutrales Ergebnis aus Hedge Accounting für Cashflow Hedges	41,6	-25,4	67,0

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entsprechend der Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten, das heißt sowohl Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse als auch Zinsen und laufende Erträge, mit einbezogen. Das Zinsergebnis aus den Sicherungsderivaten wird innerhalb der Kategorie Held for Trading ausgewiesen, während das Ergebnis aus den Grundgeschäften der jeweiligen Ursprungskategorie Loans and Receivables beziehungsweise Other Liabilities zugeordnet ist.

Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine Umwidmungen vorgenommen.

65 Fair-Value-Angaben

Die Buchwerte und Fair Values finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Klassen von Finanzinstrumenten.

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
Aktivposten				
Barreserve	778,4	778,4	527,3	527,3
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	25.015,2	24.670,1	30.598,5	30.222,4
Forderungen an Kunden ¹⁾	23.706,9	23.388,7	27.781,7	27.451,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	59.470,0	59.470,0	53.063,6	53.063,6
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	328,0	328,0	234,6	234,6
Finanzanlagen	3.617,1	3.498,3	3.913,7	3.819,7
Loans and Receivables	452,3	502,2	548,5	631,0
Held to Maturity	3.104,7	2.936,0	3.286,1	3.109,6
Available for Sale	60,1	60,1	79,1	79,1
Sonstige Aktiva	187,2	187,2	134,6	134,6
Summe Aktivposten	113.102,8	112.320,7	116.254,0	115.453,2
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ²⁾	27.005,0	26.739,0	32.269,1	32.075,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ²⁾	28.086,2	27.626,8	28.357,1	27.925,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	24.254,6	24.121,7	23.752,8	23.717,3
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.128,5	27.128,5	25.558,6	25.558,6
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	118,8	118,8	200,2	200,2
Nachrangkapital	1.267,1	1.170,7	1.391,0	1.409,6
Sonstige Passiva	419,3	419,3	329,9	329,9
Summe Passivposten	108.279,5	107.324,8	111.858,7	111.216,8

¹⁾ Im Berichtsjahr wurden die Forderungen an zentrale Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Der Fair Value und Buchwert des Vorjahres wurden in Höhe von 505,3 Mio. Euro entsprechend angepasst.

²⁾ Im Berichtsjahr wurden die Verbindlichkeiten gegenüber zentralen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Der Fair Value des Vorjahres wurde in Höhe von 6.924,8 Mio. Euro und der Buchwert in Höhe von 6.925,1 Mio. Euro entsprechend angepasst.

Bei täglich fälligen beziehungsweise kurzfristigen Finanzinstrumenten entspricht der Fair Value dem jeweils am Bilanzstichtag zahlbaren Betrag. Der Buchwert stellt demnach einen angemessenen Näherungswert für den Fair Value dar. Hierzu gehören unter anderem die Barreserve, Kontokorrentkredite und Sichteinlagen gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Posten Sonstige Aktiva beziehungsweise Passiva enthaltene Finanzinstrumente. In der nachfolgenden Darstellung der Fair-Value-Hierarchie sind finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 1.562,6 (Vorjahr: 1.198,9) Mio. Euro und finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 7.679,7 Mio. Euro (Vorjahr: 4.761,4) keinem Level der Fair Value-Hierarchie zugeordnet.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, für die bei Zugang ein liquider Markt vorhanden war. Die Fair Values entsprechen hier den Marktpreisen beziehungsweise wurden auf der Grundlage beobachtbarer Marktparameter ermittelt.

Die in den Finanzanlagen enthaltenen Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen in Höhe von 60,1 Mio. Euro (Vorjahr: 62,6 Mio. Euro), die der Kategorie Available for Sale zugeordnet sind und für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden mit ihren Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Diese Finanzinstrumente sind in nachfolgender Darstellung keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Fair-Value-Hierarchie

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente sowie Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, deren Fair Value jedoch anzugeben ist, sind in Abhängigkeit von den in ihre Bewertung einfließenden Inputfaktoren den nachfolgenden drei Fair-Value-Hierarchie-Stufen des IFRS 13 zuzuordnen:

- Level 1 (Preise auf aktiven Märkten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven, liquiden Märkten abgeleitet werden kann.
- Level 2 (Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value entweder aus gleichartigen, an aktiven und liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten, aus gleichartigen oder identischen, an weniger liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder auf Basis von Bewertungsverfahren, deren Inputfaktoren direkt oder indirekt beobachtbar sind, ermittelt werden kann.
- Level 3 (Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen – unter anderem unter Verwendung von am Markt nicht beobachtbaren Inputfaktoren – ermittelt wird, soweit diese für die Bewertung von Bedeutung sind.

Die folgende Tabelle zeigt den Buchwert (inklusive anteiliger Zinsen) der in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert und nicht zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente, zugeordnet zu der jeweiligen Fair-Value-Hierarchie-Stufe.

Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)	Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)	Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)	Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)	Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte						
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	25.727,8	10.619,7	2.548,7	27.268,0	6.304,1	1.851,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.132,1	2.455,1	9,9	2.050,0	783,0	–
Zinsbezogene Derivate	–	9.165,0	0,5	–	6.635,2	0,9
Währungsbezogene Derivate	–	178,1	–	–	126,9	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	682,4	3.439,5	6,6	529,6	4.997,3	5,9
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (dafv)	–	1.504,6	–	–	2.511,3	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	328,0	–	–	234,6	–
Finanzanlagen	–	–	–	16,5	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	812,8	13.061,2	10.775,3	0,5	18.080,5 ¹⁾	12.099,2
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	5.984,2	–	–	9.322,1	–
Forderungen an Kunden	195,5	8.950,1	14.330,2	9,9	12.646,8 ¹⁾	15.006,3
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	7.742,7	–	–	10.787,7	–
Finanzanlagen	1.443,6	586,3	1.527,1	1.848,3	1.615,0	371,3
Gesamt	31.994,2	50.287,6	29.198,3	31.722,8	53.934,7	29.335,0
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten						
Wertpapier-Shortbestände	826,4	97,7	1,1	1.276,7	1,2	–
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	–	8.940,0	0,8	–	6.132,4	1,0
Währungsbezogene Derivate	–	136,5	–	–	129,9	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	828,6	4.217,3	10,3	567,7	7.363,9	11,7
Emissionen	–	11.831,7	238,1	–	9.957,6	116,6
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	118,8	–	–	200,2	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	23.990,2	2.896,5	–	31.943,1 ²⁾	–
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	5.025,8	–	–	4.314,6	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	134,6	18.679,1	2.130,4	–	24.251,5 ²⁾	–
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	4.949,2	–	–	8.231,6	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	24.254,6	–	–	23.752,8	–
Nachrangkapital	–	313,3	953,8	–	775,3	615,7
Gesamt	1.789,6	92.579,2	6.231,0	1.844,4	104.507,9	745,0

¹⁾ Im Berichtsjahr wurden die Forderungen an zentrale Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Der Fair Value des Vorjahres wurde in Höhe von 505,3 Mio. Euro entsprechend angepasst.

²⁾ Im Berichtsjahr wurden die Verbindlichkeiten gegenüber zentralen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Der Fair Value des Vorjahres wurde in Höhe von 6.924,8 Mio. Euro entsprechend angepasst.

Im Berichtszeitraum kam es bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren zu Migrationen zwischen den Stufen in der Fair-Value-Hierarchie. In Höhe von 0,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro) kam es zu Transfers aus Level 2 in Level 1, da für diese Finanzinstrumente am Bilanzstichtag Preise an einem aktiven Markt verfügbar waren, welche unverändert für die Bewertung übernommen werden konnten. Darüber hinaus wurden Finanzinstrumente im Umfang von 3,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro) von Level 1 in Level 2 migriert, da für diese kein aktiver Markt mehr nachgewiesen werden konnte. Weiterhin wurden 0,1 Mrd. Euro von Level 1 nach Level 3 transferiert, weil für diese kein aktiver Markt mehr beobachtet werden konnte und in die Bewertung der betroffenen Finanzinstrumente jeweils mindestens ein nicht beobachtbarer Parameter eingegangen ist. Schließlich wurden 0,1 Mrd. Euro von Level 2 nach Level 3 überführt, weil in die Bewertung der betroffenen Finanzinstrumente jeweils mindestens ein bedeutender nicht beobachtbarer Parameter eingegangen ist. Umgliederungen zwischen den einzelnen Stufen der Fair-Value-Hierarchie gelten in der Deko-Gruppe zum Ende der jeweiligen Berichtsperiode als stattgefunden.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 1

Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse oder ausführbare Brokerquotierungen verfügbar sind, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Value herangezogen.

Für die Ermittlung des Fair Value von nicht konsolidierten Investmentfonds wird grundsätzlich der von der jeweiligen Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichte Rücknahmepreis verwendet.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 2

Fair Values von nicht hinreichend liquiden Inhaberschuldverschreibungen werden auf Basis abgezinster zukünftiger Cashflows ermittelt (sogenanntes Discounted-Cashflow-Modell). Zur Abzinsung werden dabei instrumenten- und emittenten-spezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden aus den Marktpreisen liquider Vergleichspapiere ermittelt, deren Auswahl sich dabei an den Kategorien Emittent, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Soweit für langfristige finanzielle Verbindlichkeiten kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar ist, wird der Fair Value durch Abzinsung der vertraglich vereinbarten Cashflows mit einem Zinssatz, zu dem Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung hätten emittiert werden können, ermittelt. Dabei wird eine vorhandene Besicherungsstruktur, wie zum Beispiel bei Pfandbriefen, berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente werden, soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, grundsätzlich mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black-76-Modell, Hull-White-1- und 2-Faktormodellen, Displaced-Diffusion-Modellen oder dem Local-Volatility-Modell bewertet. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black-Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfall-Regelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Kurven berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgt bei Instrumenten in den Währungen EUR, CHF, GBP, JPY und USD mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese finden beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang. Bei allen anderen Währungen werden die jeweiligen Standard-Swap-Kurven verwendet.

Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der Fair Values von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird. Für tranchierte Basket Credit Swaps wird ein Gauss-Copula-Modell angewandt, dessen Parameter auf Basis von iTraxx und CDX Index Tranche Spreads ermittelt werden.

Der Fair Value von Geldanlagen und Geldaufnahmen wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung von Diskontsätzen, die für vergleichbare Geldgeschäfte mit ähnlichen Konditionen an liquiden oder weniger liquiden Märkten üblich sind, ermittelt.

Der Fair Value von Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung des entsprechenden, um das Kreditrisiko angepassten Diskontierungssatzes ermittelt. Der hierbei verwendete Diskontierungssatz berücksichtigt die beim Abschluss des echten Wertpapiergeschäftes vereinbarten Sicherheitenkriterien.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 3

Die Ermittlung der Fair Values für Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Forderungen an Kunden aus dem Kreditgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Forderungen werden mit einem risiko-adjustierten Marktzins diskontiert, der sich an den Kategorien Kreditnehmer, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert. Darüber hinaus wird für die Bewertung von besicherten Krediten die Sicherheitenstruktur berücksichtigt. Entsprechend der Kategorie und dem Anteil der Besicherung wird der Zinssatz für einen vergleichbaren unbesicherten Kredit dabei adjustiert.

Bei den im Posten zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Aktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen handelt es sich um Anleihen und Verbriefungspositionen, für die der DekaBank zum Stichtag keine aktuellen Marktpreisinformationen vorlagen. Die Bewertung der Anleihen erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell unter Verwendung von risikoadjustierten Marktzinssätzen. Der unterschiedlichen Bonität der Emittenten wird durch eine angemessene Adjustierung der Diskontsätze Rechnung getragen.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Designated at Fair Value handelt es sich im Wesentlichen um synthetische und nicht-synthetische Verbriefungen, die bei der Bank seit Anfang 2009 einem vermögenswährenden Abbau unterliegen.

Die Fair-Value-Ermittlung der im Bestand befindlichen nicht-synthetischen Verbriefungspositionen erfolgt auf Basis indikativer Quotierungen oder über Spreads, die aus indikativen Quotierungen von vergleichbaren Bonds abgeleitet werden. Diese Quotierungen werden sowohl von diversen Brokern als auch von Marktpreisversorgern wie zum Beispiel S&P bezogen. Aus den verfügbaren Preisindikationen wurde über die Geld-Brief-Spannen eine durchschnittliche Bandbreite für die einzelnen Segmente ermittelt, die als Schätzwert für die Preissensitivität herangezogen wurde. Unter Verwendung dieser halben Geld-Brief-Spanne ergibt sich eine über das Portfolio gemittelte Schwankungsbreite von 0,71 Prozentpunkten. Damit hätte der Marktwert der betroffenen Verbriefungspositionen um 2,5 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Daneben ordnet die Bank in geringem Umfang Aktien- und Zinsderivate beziehungsweise Emissionen mit eingebetteten Aktien- und Zinsderivaten Level 3 zu, wenn unter anderem nicht beobachtbare Bewertungsparameter verwendet werden, die für deren Bewertung von Bedeutung sind. Für Aktien- und Zinsderivate, die in der Bewertung Korrelationen benötigen, verwendet die Bank typischerweise historische Korrelationen der jeweiligen Aktienkurse oder Zinsfestschreibungen beziehungsweise deren Änderungen. Die Sensitivität der betroffenen Aktienoptionspositionen, unter Anwendung eines 14,0 Prozent-Shifts in den Korrelationen, beträgt zum 31. Dezember 2014 ca. -2,7 Mio. Euro. Die Shifthöhe wurde aus relevanten historischen Schwankungen der Korrelationen ermittelt. Für Zinsderivate, die auf einem Index Spread beruhen, wird die Sensitivität bezüglich der Korrelation zwischen den beteiligten Referenzindizes über Shifts der Modellparameter abgebildet. Die sich daraus ergebende Änderung in der Korrelation beträgt circa +3 Prozent und führt zu einem Bewertungsunterschied von -0,1 Mio. Euro.

Unter den nachrangigen Verbindlichkeiten weist die DekaBank im Wesentlichen Positionen mit Hybridkapitalcharakter aus, die aufgrund fehlender Indikationen zu am Markt handelbaren Spreads Level 3 zugeordnet werden. Die Bewertung erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell auf Basis eines Zinssatzes, der zu den jeweiligen Stichtagen überprüft wird.

Entwicklung der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen.

Mio. €	Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva				Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
	Anleihen und Schuldverschreibungen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Zins-bezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Short-bestände	Zins-bezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Emissionen
Stand 1. Januar 2013	2.094,8	–	–	4,7	–	0,4	8,7	36,1
Zugänge durch Käufe	1,0	–	0,9	–	–	0,7	0,2	–
Abgänge durch Verkäufe	78,2	–	–	–	–	–	–	–
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	–	–	–	–	81,2
Fälligkeiten/Tilgungen	241,8	–	–	–	–	–	0,2	4,1
Transfers								
In Stufe 3	5,7	–	–	–	–	–	–	3,9
Aus Stufe 3	–	–	–	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung								
Erfolgswirksam	67,5	–	–	1,2	–	0,3	–3,0	0,6
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2013	1.849,0	–	0,9	5,9	–	0,8	11,7	116,5
Zugänge durch Käufe	690,4	–	–	–	–	–	–	–
Abgänge durch Verkäufe	73,7	–	–	–	–	–	–	–
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	–	–	–	–	186,5
Fälligkeiten/Tilgungen	267,8	–	–	–	–	–	2,3	72,6
Transfers								
In Stufe 3	285,2	9,9	–	–	1,1	–	–	–
Aus Stufe 3	–	–	–	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung								
Erfolgswirksam	62,4	–	–0,4	0,7	–	0,2	–0,9	–7,4
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2014	2.545,5	9,9	0,5	6,6	1,1	0,6	10,3	237,8

Unrealisiertes Ergebnis aus zum Bilanzstichtag gehaltenen Finanzinstrumenten in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Mio. €	Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva		
	Anleihen und Schuldverschreibungen	Zins-bezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Zins-bezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Emissionen
Alle im Gesamtergebnis der Periode erfassten unrealisierten Gewinne und Verluste:¹⁾						
Gewinn- und Verlustrechnung:						
Zinsergebnis	4,1	–	–	–	–	–
Handelsergebnis	–0,4	–0,4	0,7	0,2	–1,0	–7,0
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	46,0	–	–	–	–	–
Ergebnis aus Finanzanlagen	–	–	–	–	–	–

¹⁾ Bei den Vermögenswerten stehen positive Beträge für Gewinne und negative Beträge für Verluste. Bei den Verbindlichkeiten stehen positive Beträge für Verluste und negative Beträge für Gewinne.

Bewertungsprozesse der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die DekaBank führt grundsätzlich für alle Geschäfte des Handelsbuchs und des Bankbuchs eine tägliche handelsunabhängige Bewertung durch, die die Grundlage für die Ergebnisermittlung bildet. Die Verantwortung für den Bewertungsprozess liegt im Risikocontrolling, in dem verschiedene Spezialistenteams mit den unterschiedlichen Aufgaben im Rahmen des Bewertungsprozesses betraut sind. Der Nutzung im Bewertungsprozess vorangestellt ist eine Validierung und initiale Abnahme der Modelle für die theoretische Bewertung von Geschäften. Im laufenden Betrieb erfolgt eine regelmäßige Adäquanzprüfung. Die wesentlichen Prozessschritte sind die Bereitstellung handelsunabhängiger Marktdaten sowie die Parametrisierung, Durchführung und Qualitätssicherung der Bewertung. Diese oben genannten Schritte und Prozesse werden von jeweils einem Team gestaltet und durchgeführt.

Auffällige Bewegungen der handelsunabhängigen Bewertung werden durch Finanzen und Risikocontrolling analysiert und kommentiert. Die auf Basis der handelsunabhängigen Bewertung ermittelten ökonomischen Gewinne und Verluste werden für das Handelsbuch auf täglicher und für das Bankbuch auf wöchentlicher Basis den Handelseinheiten zur Verfügung gestellt. Prozessbegleitend wurde im Risikocontrolling ein Gremium etabliert, das die mittel- bis langfristige Weiterentwicklung des Bewertungsprozesses plant und koordiniert.

Bewertungsmodelle kommen immer dann zum Einsatz, wenn keine verlässlichen externen Preise vorliegen. Externe Preisquotierungen werden von gängigen Anbietern bezogen, wie beispielsweise von Börsen und Brokern. Jeder Preis unterliegt einem Überwachungsprozess, der die Qualität festlegt und damit die Verwendbarkeit im Rahmen des Bewertungsprozesses definiert. Sofern die Qualitätsstufe als nicht ausreichend beurteilt wird, wird eine theoretische Bewertung durchgeführt.

Bei Finanzinstrumenten, deren Barwert mithilfe eines Bewertungsmodells ermittelt wird, werden die benötigten Kurse und Preise für die Kalibrierung des Modells entweder direkt handelsunabhängig ermittelt oder durch einen handelsunabhängigen Preisverifizierungsprozess (Independent Price Verification beziehungsweise IPV) auf ihre Marktgerechtigkeit hin überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Die verwendeten Bewertungsmodelle werden entweder durch das Risikocontrolling validiert oder im Risikocontrolling handelsunabhängig implementiert. Die Angemessenheit der Modelle wird regelmäßig mindestens jährlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung bilden die Grundlage für eine zwischen Risikocontrolling, Finanzen und den Handelseinheiten konsolidierte Empfehlung zur Weiterverwendung oder Weiterentwicklung der Bewertungsmodelle.

Bei der Einführung neuer Finanzinstrumente werden die bestehenden Bewertungsprozesse auf ihre Anwendbarkeit für das neue Instrument hin überprüft und bei Bedarf modifiziert oder erweitert. Mögliche Erweiterungen sind die Anbindung neuer Preisquellen oder die Implementierung neuer Bewertungsmodelle. Sofern neue Modelle eingeführt werden, wird im Rahmen der Implementierung und Validierung durch das Risikocontrolling überprüft, ob gegebenenfalls ein Modellrisiko besteht. Sofern Modellrisiken bestehen, wird eine entsprechende Modellreserve berücksichtigt.

66 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle enthält Angaben zu den Saldierungseffekten in der Konzernbilanz der Deka-Gruppe. Saldierungen werden gegenwärtig ausschließlich für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften sowie Derivategeschäften vorgenommen.

31.12.2014				Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		
Mio. €	Finanzielle Vermögenswerte / Verbindlichkeiten (Brutto)	Saldierungseffekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapiersicherheiten	Barsicherheiten	Netto-betrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	8.195,9	5.080,6	3.115,3	3.115,3	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	11.360,3	–	11.360,3	11.360,3	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.531,1	4.530,9	0,2	–	–	0,2
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	13.799,9	–	13.799,9	15,1	1.118,8	12.666,0
Gesamt	37.887,2	9.611,5	28.275,7	14.490,7	1.118,8	12.666,2
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	9.675,7	5.080,6	4.595,1	4.595,1	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	4.837,6	–	4.837,6	4.829,0	8,6	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.737,7	4.737,1	0,6	–	0,6 ¹⁾	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	14.251,7	–	14.251,7	222,5	2.421,8	11.607,4
Gesamt	33.502,7	9.817,7	23.685,0	9.646,6	2.431,0	11.607,4

¹⁾ Initial Margin und Einzahlung in den Default Fund in Höhe von insgesamt 112,7 Mio. Euro geleistet.

31.12.2013				Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		
Mio. €	Finanzielle Vermögens- werte / Ver- bindlichkeiten (Brutto)	Saldierungs- effekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapier- sicherheiten	Barsicher- heiten	Netto- betrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	5.369,1	1.762,1	3.607,0	3.607,0	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	14.996,9	–	14.996,9	14.996,9	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	505,1	461,0	44,1	–	–	44,1
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	12.486,3	–	12.486,3	79,0	538,8	11.868,5
Gesamt	33.357,4	2.223,1	31.134,3	18.682,9	538,8	11.912,6
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	9.057,7	1.762,1	7.295,6	7.295,6	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	4.694,4	–	4.694,4	4.694,4	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	488,5	445,4	43,1	–	43,1 ¹⁾	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	14.363,7	–	14.363,7	31,5	1.443,6	12.888,6
Gesamt	28.604,3	2.207,5	26.396,8	12.021,5	1.486,7	12.888,6

¹⁾ Initial Margin und Einzahlung in den Default Fund in Höhe von insgesamt 149,8 Mio. Euro geleistet.

Die Wertpapierpensions- und Derivategeschäfte des Saldierungsbereichs werden in der Deka-Gruppe grundsätzlich auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit Zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Saldierungen erfolgen vorausgesetzt, dass die in den Verträgen enthaltenen Aufrechnungsvereinbarungen im Einklang mit den Saldierungskriterien des IAS 32.42 stehen.

Ein Bruttoausweis erfolgt für Geschäfte, welche den Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen, die die Saldierungskriterien des IAS 32.42 nicht erfüllen. In diesem Fall sind sämtliche Ansprüche und Verpflichtungen nur dann zu verrechnen und auf der Netto-Basis abzuwickeln, wenn der Kontrahent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt (Liquidationsnetting).

67 Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Engagement gegenüber ausgewählten europäischen Staaten aus bilanzieller Sicht. Neben Forderungen und Wertpapieren beinhaltet dies auf diese Staaten referenzierende, von der Bank emittierte Credit Linked Notes sowie Sicherungsnehmer- und Sicherungsgeber-Credit-Default-Swaps:

Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value
Irland						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	30,0	32,7	32,7	–	–	–
Italien						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	280,0	278,8	278,8	170,0	169,1	169,1
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	30,0	–0,3	–0,3	20,0	1,0	1,0
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	–20,0	–19,6	–19,6	–20,0	–19,0	–19,0
Portugal						
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	9,1	0,0	0,0	8,6	0,3	0,3
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–9,1	–0,0	–0,0	–8,6	–0,3	–0,3
Spanien						
Forderungen (Kategorie Loans and Receivables)	2,0	2,0	1,9	3,0	3,6	3,6
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	96,0	99,6	99,6	5,0	5,1	5,1
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	20,3	0,1	0,1	31,8	–0,2	–0,2
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	–3,0	–0,0	–0,0	–	–	–
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	–17,0	–17,3	–17,3	–17,0	–17,0	–17,0
Gesamt	418,3	376,0	375,9	192,8	142,6	142,6

¹⁾ Die Nominalwerte der Sicherungsnehmergeschäfte sind mit negativem Vorzeichen dargestellt.

²⁾ Es wird der Fair Value der von der Bank emittierten Credit Linked Notes, die auf eine Verbindlichkeit des jeweiligen Staates referenzieren, ausgewiesen.

Zum 31. Dezember 2013 hatte die Bank eine Anleihe eines portugiesischen Kreditinstituts mit einem Nominalwert von 46,7 Mio. Euro im Bestand, die im Berichtsjahr vertragsgemäß zurückgezahlt wurde.

Neben dem Engagement gegenüber dem Staat Spanien bestehen unter anderem Engagements gegenüber spanischen Banken. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um ein Darlehen mit einem Nominalwert von 150,0 Mio. Euro (Vorjahr: 250,0 Mio. Euro), das der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet ist, sowie Anleihen mit einem Nominalwert von 240,2 Mio. Euro (Vorjahr: 511,9 Mio. Euro), darunter eine Anleihe der Kategorie Held to Maturity mit einem Nominalwert von 25,0 Mio. Euro (Vorjahr: 25,0 Mio. Euro), die übrigen Anleihen werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Darüber hinaus bestehen Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften, besicherten Wertpapierleihegeschäften und sonstigen Wertpapiertransaktionen in Höhe von 532,2 Mio. Euro (Vorjahr: 506,9 Mio. Euro), die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind. Die Forderungen gegenüber spanischen Kommunen in Höhe von 60,0 Mio. Euro wurden im Berichtsjahr vollständig zurückgezahlt.

Darüber hinaus hält die DekaBank gegenüber Unternehmen, die mehrheitlich im Besitz des Staates Russland sind, Darlehensforderungen im Nominalwert von 257,4 Mio. Euro (Vorjahr: 279,1 Mio. Euro), die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind, sowie Anleihen mit einem Nominalwert von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 4,0 Mio. Euro), die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden. Ein Engagement gegenüber der Ukraine besteht nicht. Auch gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, besteht zum Berichtsstichtag, wie auch zum Vorjahresresultimo kein Exposure.

68 Derivative Geschäfte

In der Deka-Gruppe werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Art des abgesicherten Risikos und nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	409.374,6	423.398,8	13.305,1	6.880,3	12.127,7	6.180,4
Forward Rate Agreements	19.748,0	8.585,0	0,7	0,8	0,4	1,0
Zinsoptionen						
Käufe	8.312,8	1.885,0	255,8	4,1	56,3	7,4
Verkäufe	11.515,7	3.767,2	124,3	15,2	439,6	49,2
Caps, Floors	2.816,6	2.942,4	111,5	16,7	8,8	14,5
Sonstige Zinskontrakte	2.303,2	2.594,2	6,5	58,2	207,5	134,3
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/-optionen	18.660,9	21.839,7	1,6	3,2	9,6	3,3
Summe	472.731,8	465.012,3	13.805,5	6.978,5	12.849,9	6.390,1
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	11.547,3	10.121,3	178,0	133,1	144,9	129,9
(Zins-)Währungsswaps	8.307,8	7.970,3	220,6	350,2	947,9	392,1
Summe	19.855,1	18.091,6	398,6	483,3	1.092,8	522,0
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	65,7	84,8	0,9	0,1	0,9	4,5
Aktienoptionen						
Käufe	2.135,6	2.360,2	2.211,4	3.079,6	–	–
Verkäufe	7.530,4	1.415,2	–	–	2.888,1	4.007,1
Kreditderivate	9.497,0	9.697,0	106,8	100,1	72,3	82,1
Sonstige Termingeschäfte	3.583,1	1.894,2	31,8	5,6	46,8	165,6
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	22.002,5	28.903,2	1.777,5	2.347,4	2.048,1	3.684,1
Aktienfutures	170,7	485,1	12,8	12,9	10,6	14,7
Summe	44.985,0	44.839,7	4.141,2	5.545,7	5.066,8	7.958,1
Gesamt	537.571,9	527.943,6	18.345,3	13.007,5	19.009,5	14.870,2
Nettoausweis der Bilanz			13.800,1	12.530,4	14.252,3	14.406,8

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin.

Der im Vergleich zu den Fair Values niedrigere Bilanzansatz ergibt sich durch Berücksichtigung der Variation Margin aus dem Geschäft mit Zentralen Kontrahenten. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Fair Values um insgesamt 4,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 477,1 Mio. Euro). Der weitaus größte Teil davon entfällt auf Zinsswaps. Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Fair Values auf der Passivseite um insgesamt 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 463,4 Mio. Euro), wovon ebenfalls der weitaus größte Teil auf Zinsswaps entfällt. Der starke Anstieg ist einerseits durch ein höheres Volumen an Zinsswaps mit dem Zentralen Kontrahenten LCH-Clearnet bedingt als auch durch die starken Veränderungen des Zinsniveaus.

Aus der folgenden Aufstellung sind die Nominalwerte sowie positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values		Negative Fair Values	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Banken in der OECD	213.584,7	262.313,0	9.671,4	8.571,6	9.887,9	9.267,9
Öffentliche Stellen in der OECD	22.131,3	9.874,0	1.018,5	279,4	399,9	164,6
Sonstige Kontrahenten	301.855,9	255.756,6	7.655,4	4.156,5	8.721,7	5.437,7
Gesamt	537.571,9	527.943,6	18.345,3	13.007,5	19.009,5	14.870,2

69 Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit beziehungsweise der Fälligkeit von deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr berücksichtigt. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbestimmt“ eingestellt. Finanzanlagen, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen, jedoch keine vertraglich vereinbarte Fälligkeit aufweisen, sind in dieser Darstellung nicht enthalten.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Täglich fällig und unbestimmt	3.669,6	3.081,5	588,1
Bis 3 Monate	6.079,2	7.112,2	-1.033,0
3 Monate bis 1 Jahr	6.099,1	5.919,2	179,9
1 Jahr bis 5 Jahre	8.049,5	13.102,6	-5.053,1
Über 5 Jahre	772,7	1.006,9	-234,2
Forderungen an Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	1.855,6	2.433,2	-577,6
Bis 3 Monate	2.595,5	3.927,9	-1.332,4
3 Monate bis 1 Jahr	4.570,9	7.304,0	-2.733,1
1 Jahr bis 5 Jahre	10.221,8	9.738,5	483,3
Über 5 Jahre	4.144,9	4.047,4	97,5
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
Davon nicht-derivative Vermögenswerte			
Täglich fällig und unbestimmt	5.605,9	2.808,7	2.797,2
Bis 3 Monate	4.111,0	4.960,4	-849,4
3 Monate bis 1 Jahr	20.352,3	17.604,0	2.748,3
1 Jahr bis 5 Jahre	10.341,8	11.671,1	-1.329,3
Über 5 Jahre	5.586,9	3.723,6	1.863,3
Davon derivative Vermögenswerte			
Bis 3 Monate	772,9	2.406,6	-1.633,7
3 Monate bis 1 Jahr	11.720,5	8.656,8	3.063,7
1 Jahr bis 5 Jahre	369,2	703,4	-334,2
Über 5 Jahre	609,5	529,0	80,5
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	3,6	21,1	-17,5
3 Monate bis 1 Jahr	2,9	0,2	2,7
1 Jahr bis 5 Jahre	48,1	35,2	12,9
Über 5 Jahre	273,4	178,1	95,3
Finanzanlagen			
Täglich fällig und unbestimmt	0,1	0,1	-
Bis 3 Monate	45,6	49,5	-3,9
3 Monate bis 1 Jahr	493,7	211,9	281,8
1 Jahr bis 5 Jahre	2.499,5	2.804,7	-305,2
Über 5 Jahre	399,2	690,9	-291,7

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Forderungen an zentrale Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	Veränderung
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
Täglich fällig und unbestimmt	1.385,4	4.127,4	-2.742,0
Bis 3 Monate	14.238,0	18.140,9	-3.902,9
3 Monate bis 1 Jahr	7.597,0	5.685,8	1.911,2
1 Jahr bis 5 Jahre	1.664,9	2.579,9	-915,0
Über 5 Jahre	1.853,7	1.541,6	312,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	9.099,2	6.485,8	2.613,4
Bis 3 Monate	11.699,5	12.831,7	-1.132,2
3 Monate bis 1 Jahr	3.746,9	3.444,4	302,5
1 Jahr bis 5 Jahre	1.382,4	3.101,0	-1.718,6
Über 5 Jahre	1.698,8	2.062,7	-363,9
Verbriefte Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	6.194,9	6.134,4	60,5
3 Monate bis 1 Jahr	13.679,2	2.070,8	11.608,4
1 Jahr bis 5 Jahre	2.851,0	14.447,3	-11.596,3
Über 5 Jahre	1.396,6	1.064,8	331,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
Davon nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Täglich fällig und unbestimmt	1.542,8	1.298,0	244,8
Bis 3 Monate	1.593,6	1.504,5	89,1
3 Monate bis 1 Jahr	7.540,4	5.166,7	2.373,7
1 Jahr bis 5 Jahre	1.180,4	1.619,7	-439,3
Über 5 Jahre	1.137,8	1.763,1	-625,3
Davon derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	880,6	3.957,8	-3.077,2
3 Monate bis 1 Jahr	11.602,1	8.919,9	2.682,2
1 Jahr bis 5 Jahre	948,5	876,9	71,6
Über 5 Jahre	702,3	452,0	250,3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	12,1	5,6	6,5
3 Monate bis 1 Jahr	4,0	13,2	-9,2
1 Jahr bis 5 Jahre	94,7	174,0	-79,3
Über 5 Jahre	8,0	7,4	0,6
Nachrangkapital			
Bis 3 Monate	39,1	339,9	-300,8
3 Monate bis 1 Jahr	308,1	20,0	288,1
1 Jahr bis 5 Jahre	323,4	856,3	-532,9
Über 5 Jahre	500,1	193,4	306,7

¹⁾ Im Konzernabschluss 2014 wurden die Verbindlichkeiten gegenüber zentralen Kontrahenten ohne expliziten Bankstatus im Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Sonstige Angaben

70 Eigenkapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Sicherstellung einer adäquaten Kapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen (siehe Note [71]). Die Risikotragfähigkeitsanalyse der DekaBank erfolgt dabei führend auf der Basis eines an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatzes. Die Definition des ökonomischen Eigenkapitals entspricht dem primären Risikodeckungspotenzial, welches der Geschäftsstrategie zugrunde liegt. Grundsätzlich ermittelt die DekaBank ihr Gesamtrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Gesamtrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken. Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen primärem und sekundärem Risikodeckungspotenzial. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und den Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital) zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle festgelegt, der in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bildet. Die primäre Steuerungsgröße und damit die Grundlage des allozierten Risikokapitals bildet das sogenannte primäre Risikodeckungspotenzial, das sich nach Abzug des sekundären Risikodeckungspotenzials von der Gesamtrisikotragfähigkeit ergibt.

71 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Seit dem 1. Januar 2014 wird die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel sowie Angemessenheit der Eigenmittelausstattung auf Basis der Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Richtlinie über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) durchgeführt.

Die nachfolgenden Darstellungen erfolgen sowohl unter Berücksichtigung der in der CRR/CRD IV vorgesehenen Übergangsregelungen als auch auf Basis einer vollständigen Anwendung des neuen Regelwerks. Die Vergleichswerte zum Jahresende 2013 beruhen auf der damals gültigen Fassung des Kreditwesengesetzes und der Solvabilitätsverordnung, basierend auf den Regelungen der Capital Requirements Directive III (CRD III).

Die Eigenmittel für das Berichtsjahr 2014 wurden auf Basis der Werte des IFRS-Konzernabschlusses ermittelt. Die Vergleichswerte zum Jahresende 2013 wurden auf Basis des Handelsgesetzbuchs ermittelt. Die Zusammensetzung der Eigenmittel ist in folgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRD III
Gezeichnetes Kapital	286	286	286
Abzüglich zurückerworbene eigene Anteile	95	19	95
Offene Rücklagen	3.601	3.601	761
Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–	2.089
Kumuliertes sonstiges Ergebnis	46	–	–
Aufsichtliche Korrekturposten	14	13	–
Abzüge von den Posten des harten Kernkapitals	438	88	98
Hartes Kernkapital	3.295	3.768	2.943
Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals	474	474	–
Stille Einlagen	–	63	552 ¹⁾
Abzüge von den Posten des zusätzlichen Kapitals	–	340	–
Zusätzliches Kernkapital	474	196	552
Kernkapital	3.768	3.964	3.495
Nachrangige Verbindlichkeiten	663	642	470
Übrige Bestandteile	–	–	–47
Abzüge von den Posten des Ergänzungskapitals	–	86	94
Ergänzungskapital	663	556	329
Eigenmittel	4.431	4.520	3.824

¹⁾ Sonstiges Kapital nach § 10 Absatz 2a Satz 1 Nummer 10 in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung des KWG.

Zur Stärkung des Kernkapitals hat die DekaBank eine Emission von AT1-Anleihen (Additional Tier 1) begeben. Die Emission erfolgte zum Teil durch die Umwandlung einer durch den DSGV ö.K. gehaltenen typisch stillen Einlage an der DekaBank. Der übrige Teil wurde vornehmlich bei Sparkassen platziert. AT1-Anleihen sind in voller Höhe als zusätzliches Kernkapital berücksichtigungsfähig.

Das Adressrisiko wird im Wesentlichen nach dem IRB-Ansatz auf Basis interner Ratings ermittelt. Die Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos sowie des CVA-Risikos erfolgt nach Standardmethoden. Das Operationelle Risiko wird nach dem Advanced Measurement Approach (AMA), dem fortgeschrittenen Messansatz, gemessen. Die benannten Risikofaktoren sind jeweils mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die anrechnungspflichtigen Positionen ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRD III
Adressrisiko	14.179	14.179	13.850
Marktrisiko	10.378	10.378	6.813
Operationelles Risiko	2.006	2.006	1.799
CVA-Risiko	1.458	1.458	–
Gesamtrisikobetrag	28.022	28.022	22.462

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung ist anhand des Verhältnisses der Eigenmittel (=Gesamtkapitalquote), des Kernkapitals (=Kernkapitalquote) beziehungsweise des harten Kernkapitals (harte Kernkapitalquote) zum Gesamtrisikobetrag zu ermitteln. Im Folgenden werden die Kennziffern für die Deka-Gruppe angegeben:

	31.12.2014		31.12.2013
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRD III
%			
Deka-Gruppe			
Harte Kernkapitalquote	11,8	13,4	13,1 ¹⁾
Kernkapitalquote	13,4	14,1	15,6
Gesamtkapitalquote	15,8	16,1	17,0

¹⁾ Ohne Berücksichtigung stiller Einlagen.

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Quoten der Deka-Gruppe liegen deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

72 Eventual- und andere Verpflichtungen

Bei den außerbilanziellen Verpflichtungen der Deka-Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Unwiderrufliche Kreditzusagen	495,2	782,8	-287,6
Sonstige Verpflichtungen	60,8	70,3	-9,5
Gesamt	556,0	853,1	-297,1

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um eingeräumte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene und terminlich begrenzte Kreditlinien. Die Betragsangaben spiegeln die möglichen Verpflichtungen bei der vollständigen Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinien wider. Die in der Bilanz ausgewiesene Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den Beträgen gekürzt.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen enthalten unverändert Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro sowie Nachschussverpflichtungen in Höhe von 26,0 Mio. Euro, die gegenüber konzernfremden beziehungsweise nicht konsolidierten Gesellschaften bestanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 32,4 Mio. Euro (Vorjahr: 41,6 Mio. Euro).

Bei den durch die DekaBank abgegebenen Bürgschaften handelt es sich nach IFRS um Finanzgarantien, die in Übereinstimmung mit IAS 39 netto bilanziert werden. Der Nominalbetrag der zum Bilanzstichtag bestehenden Bürgschaften beträgt 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro).

73 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Buchwert der übertragenen Sicherheiten			
Gemäß Pfandbriefgesetz	7.591,5	11.836,2	-4.244,7
Zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank	2.723,4	6.140,2	-3.416,8
Aus Geschäften an in- und ausländischen Terminbörsen	170,4	1.561,6	-1.391,2
Aus Wertpapierpensionsgeschäften	2.423,8	1.590,9	832,9
Aus Wertpapierleihegeschäften	4.407,9	4.409,7	-1,8
Aus Tri-Party-Geschäften	9.213,7	6.355,7	2.858,0
Aus sonstigen Transaktionen	52,6	643,1	-590,5
Kredit- und Wertpapiersicherheiten	26.583,3	32.537,4	-5.954,1
Barsicherheiten aus Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäften	755,8	1.861,1	-1.105,3
Barsicherheiten aus Derivategeschäften	2.540,3	1.595,3	945,0
Barsicherheiten	3.296,1	3.456,4	-160,3
Gesamt	29.879,4	35.993,8	-6.114,4

Erhaltene Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet beziehungsweise weiterveräußert werden dürfen, liegen für Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte sowie sonstige Wertpapiertransaktionen in Höhe von 58,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 65,4 Mrd. Euro) vor. Hiervon wurden 33,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 39,1 Mrd. Euro) weiterveräußert beziehungsweise weiterverpfändet.

74 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente

Die Deka-Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte, wobei sie die wesentlichen Chancen und Risiken aus diesen Vermögenswerten zurückbehält. Die Übertragung erfolgt überwiegend im Rahmen echter Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte. Die Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Buchwert der nicht ausgebuchten Finanzinstrumente aus			
Echten Wertpapierpensionsgeschäften			
Held to Maturity	298,0	117,8	180,2
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	2.078,9	1.431,3	647,6
Wertpapierleihegeschäften			
Held to Maturity	-	15,4	-15,4
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	823,2	928,4	-105,2
Sonstige Übertragungen ohne wirtschaftlichen Abgang			
Loans and Receivables	446,1	420,2	25,9
Held to Maturity	-	0,2	-0,2
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	222,8	607,1	-384,3
Gesamt	3.869,0	3.520,4	348,6

Im Zusammenhang mit übertragenen, nicht ausgebuchten Finanzinstrumenten wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,3 Mrd. Euro) passiviert.

75 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. ihre Verpflichtungen erfüllt. Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. hat ihrerseits zugunsten der

- Deka International S.A., Luxemburg und der
- International Fund Management S.A., Luxemburg

Patronatserklärungen abgegeben.

76 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen

Zusammensetzung der Deko-Gruppe

In den Konzernabschluss sind – neben der DekoBank als Mutterunternehmen – insgesamt 10 inländische (Vorjahr: 9) und unverändert 8 ausländische verbundene Unternehmen einbezogen, an denen die DekoBank direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Darüber hinaus umfasst der Konsolidierungskreis 11 strukturierte Unternehmen (Vorjahr: 11), die von der Deko-Gruppe beherrscht werden.

Auf die Einbeziehung von 14 (Vorjahr: 15) verbundenen Unternehmen, die von der Deko-Gruppe beherrscht werden, wurde verzichtet, sofern diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind. Die Anteile an diesen Tochtergesellschaften werden unter den Finanzanlagen (siehe Note [46]) ausgewiesen. Strukturierte Unternehmen werden bei untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss ebenfalls nicht konsolidiert (siehe Note [78]). Die Beurteilung der Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe erfolgt für Investmentfonds anhand von Simulationsrechnungen. Die Anteile von nicht konsolidierten Investmentfonds werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva (Note [44]).

Maßgebliche Beschränkungen

Maßgebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten beziehungsweise der Erfüllung von Verbindlichkeiten der Gruppe ergeben sich insbesondere aufgrund der für Institute geltenden vertraglichen, gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen (siehe Note [71] „Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel“ sowie Note [73] bezüglich Verfügungsbeschränkungen im Zusammenhang mit der Stellung von Bar-, Kredit- oder Wertpapiersicherheiten zur Besicherung von eigenen Verpflichtungen, zum Beispiel aus echten Pensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften sowie außerbörslichen Derivategeschäften).

Kreditinstitute sind zudem verpflichtet, auf Girokonten bei den nationalen Zentralbanken Pflichteinlagen (Mindestreservesoll) zu unterhalten. Die Höhe der verpflichtenden Mindestreserve wird hierbei von den Zentralbanken bestimmt (siehe Note [40]). Beschränkungen aufgrund von Schutzrechten nicht beherrschender Anteile liegen im Berichtsjahr nicht vor.

Auswirkungen von Änderungen des Anteilsbesitzes

Veränderungen des Eigentumsanteils an einem Tochterunternehmen, die zu keinem Beherrschungsverlust führen, sind als Transaktionen zwischen Anteilseignern anzusehen und entsprechend in den Gewinnrücklagen zu berücksichtigen.

Verliert die Deko-Gruppe die Beherrschung an einem Tochterunternehmen, so werden die Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens und der Buchwert eventuell bestehender nicht beherrschender Anteile am Tochterunternehmen ausgebucht. Eine eventuell erhaltene Gegenleistung und die behaltenen Anteile an dem Tochterunternehmen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Eine hieraus entstehende Differenz, die dem Mutterunternehmen zuzurechnen ist, wird als Gewinn oder Verlust im Konzernergebnis berücksichtigt. Die in früheren Perioden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfassten Beträge werden in das Konzernergebnis oder, falls von anderen IFRS gefordert, in die Gewinnrücklagen umgebucht. Die Deko-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2014 aus dem Verlust der Beherrschung an dem strukturierten Unternehmen Deko Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen Deko Infrastrukturkredit einen Gewinn in Höhe von 0,3 Mio. Euro im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst.

Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Die DekoBank hält Anteile an drei gemeinschaftlich geführten und zwei assoziierten Unternehmen. Die Beteiligungen an der S PensionsManagement GmbH und Dealis Fund Operations GmbH (Gemeinschaftsunternehmen) sowie die Beteiligung an der S Broker AG & Co. KG (assoziierte Unternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Auf die Einbeziehung von zwei Beteiligungsunternehmen, auf welche die DekoBank einen maßgeblichen Einfluss ausübt, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [78]) ersichtlich.

Sämtliche von der Deko-Gruppe gehaltenen Anteile an assoziierten Unternehmen sowie gemeinschaftlich geführten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden sind aufgrund des Beteiligungsbuchwerts und des anteiligen Ergebnisses für die Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

Nachfolgende Tabelle enthält eine aggregierte Übersicht der Finanzinformationen sämtlicher für sich einzeln betrachtet als unwesentlich eingestufte assoziierter- und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss

einbezogen werden. Die Werte beziehen sich hierbei auf die von der Gruppe gehaltenen Anteile an diesen Unternehmen. Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Unternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist.

Mio. €	Assoziierte Unternehmen		Gemeinschaftsunternehmen ¹⁾	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Beteiligungsbuchwerte	0,0	0,0	28,1	26,4
Gewinn oder Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	–	–	2,3	3,4
Gewinn oder Verlust nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	–	–	–	–
Sonstiges Ergebnis	–	–	–	–
Gesamtergebnis²⁾	–	–	2,3	3,4

¹⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die S PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr 2014 vor. Aus diesem Grund wurde für die at-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der S PensionsManagement GmbH eingetreten sind beziehungsweise erwartet werden.

²⁾ Hierin nicht enthalten sind die im Zinsergebnis ausgewiesenen Ausschüttungen.

77 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Im Berichtsjahr 2014 wurden in der Gruppe erstmals die neuen Vorschriften des IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ umgesetzt. Neben einer Ausweitung der bisherigen Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit Beteiligungen an Unternehmen (Tochter-, assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen) verlangt der Standard nunmehr unter anderem neue Angaben zu Anteilen an strukturierten Unternehmen. Gemäß der Definition des IFRS 12 ist ein Unternehmen als strukturiert einzustufen, wenn es so konzipiert ist, dass die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht. Hierbei differenziert IFRS 12 zwischen Angaben zu Anteilen an konsolidierten und Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen.

Im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unterhält die Deka-Gruppe Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen. Strukturierte Unternehmen zeichnen sich oftmals durch die Ausübung einer beschränkten Tätigkeit sowie einem eng gefassten und genau definierten Geschäftszweck aus. Zudem ist das Nicht-Vorhandensein von ausreichendem Eigenkapital zur Finanzierung seiner Tätigkeit, ohne nachgeordnete finanzielle Unterstützung, ein mögliches Identifikationsmerkmal für ein strukturiertes Unternehmen.

Strukturierte Unternehmen werden innerhalb der Deka-Gruppe auf eine etwaige Konsolidierungspflicht nach den allgemeinen Konsolidierungsgrundsätzen (siehe Note [5]) untersucht.

Ein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen liegt dann vor, wenn Unternehmen der Deka-Gruppe aufgrund vertraglicher und nicht-vertraglicher Einbeziehung schwankenden Renditen aus der Tätigkeit eines strukturierten Unternehmens ausgesetzt sind, das jeweilige Unternehmen jedoch nicht gemäß den Vorschriften des IFRS 10 zu konsolidieren ist. Ein Anteil kann hierbei Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, Liquiditätslinien, Garantien und verschiedene derivative Instrumente, mit denen die Bank Risiken aus strukturierten Einheiten absorbiert, umfassen. Kein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Sinne des IFRS 12 liegt regelmäßig dann vor, wenn zwischen Unternehmen der Deka-Gruppe und einem strukturierten Unternehmen eine reine Liefer- und Leistungsbeziehung besteht.

Innerhalb der Deka-Gruppe existieren Beziehungen zu Unternehmen, die auf Basis der Definition des IFRS 12 und unternehmensintern festgelegten Kriterien als nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen klassifiziert wurden. Hierbei wurden nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen mit nachfolgenden Geschäftsaktivitäten identifiziert:

Investmentfonds

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst unter anderem die Bereitstellung von Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren. Unternehmen der Deka-Gruppe sind demnach im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit direkt oder indirekt beim Aufsetzen von Fondsstrukturen beteiligt und haben an der Zielsetzung und dem Design dieser Strukturen mitgewirkt. Darüber hinaus deckt die Gruppe sämtliche Funktionen entlang der für das Fondsgeschäft üblichen Wertschöpfungskette ab und erhält hierfür entsprechende Provisionen beispielsweise in Form von Verwaltungsgebühren und Verwahrentlohnungen. Des Weiteren investiert die Gruppe auch im Rahmen von Anschubfinanzierungen in Anteile konzern-eigener Investmentfonds und stellt diesen somit Liquidität zur Verfügung. Daher sind Investmentfonds als strukturierte Unternehmen im Sinne des IFRS 12 zu betrachten. Fonds finanzieren sich hauptsächlich durch die Ausgabe von Anteilscheinen

(Eigenkapital). In begrenztem Umfang können Fonds auch Darlehen aufnehmen. Die Fremdfinanzierung ist in der Regel durch die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte besichert. Das Fondsvermögen der nicht gemäß IFRS 10 zu konsolidierenden Anteile (im Sinne von IFRS 12) an konzern-eigenen und konzernfremden Investmentfonds beträgt 252,5 Mrd. Euro. Hierbei wurde das gesamte Fondsvermögen der Fonds sowie die Fondsvermögen von Fremdfonds, an denen die Deka-Gruppe einen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, unabhängig von der Anteilsquote der Deka-Gruppe angegeben. Das ausschließlich für Zwecke der IFRS 12 Anhangangaben ermittelte Fondsvermögen entspricht hierbei nicht der steuerungsrelevanten Kennzahl Total Assets.

Verbriefungsgesellschaften (Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte)

Die Gruppe hält Anteile an diversen Verbriefungsgesellschaften. Hierunter fallen von der Bank erworbene nicht-strategische Verbriefungstitel des ehemaligen Liquid-Credit-Bestands, die seit 2009 dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet sind und vermögenswährend abgebaut werden. Die emittierenden Gesellschaften refinanzieren sich in der Regel durch die Ausgabe von handelbaren Wertpapieren, deren Wertentwicklung von der Performance der Vermögenswerte der Vehikel abhängig ist beziehungsweise, die durch die Vermögenswerte der Vehikel besichert sind. Bei sämtlichen von der DekaBank gehaltenen Verbriefungen ist eine fristenkongruente Refinanzierung der von der Verbriefungsgesellschaft gehaltenen Vermögenswerte gegeben. Verbriefungstitel werden bei der Deka-Gruppe überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und im Bilanzposten „Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva“ ausgewiesen. Damit werden Ergebnisentwicklungen in den Verbriefungen vollständig erfolgswirksam im Abschluss der Gruppe gezeigt.

Nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht des maximalen Verlustrisikos, dem die Deka-Gruppe aus den von ihr gehaltenen Verbriefungspositionen ausgesetzt ist, nach Art der Verbriefungstransaktion und Seniorität der gehaltenen Tranche. Zudem beinhaltet die Tabelle die von anderen Gläubigern vorrangig vor der Deka-Gruppe zu absorbierenden potenziellen Verluste.

Mio. €	31.12.2014			
	Subordinated interest	Mezzanine interest	Senior interest	Most Senior interest
ABS				
Maximales Ausfallrisiko	–	3,0	10,0	1,1
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	26,7	–	–
CLO				
Maximales Ausfallrisiko	–	154,6	130,0	24,7
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	1.774,9	1.193,2	–	–
CMBS				
Maximales Ausfallrisiko	–	27,6	11,6	54,4
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	271,1	1.042,0	–	–
RMBS				
Maximales Ausfallrisiko	–	179,6	9,7	46,3
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	1.074,3	1.723,9	–	–
Structured Finance CDO				
Maximales Ausfallrisiko	–	–	1,8	–
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	15,0	35,0	–	–

¹⁾ Nominalwerte

Tatsächliche Nominal- oder Zinsausfälle in den gehaltenen Tranchen gab es im Berichtsjahr nicht. 93,4 Prozent des Portfolios (Ende 2013: 88,0 Prozent) wiesen dabei ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf, zudem waren im Berichtsjahr überwiegend Rating-Heraufstufungen zu verzeichnen. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 82,3 Prozent den europäischen Markt. Nach aktuellen Erwartungen wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2018 getilgt oder ausgelaufen sein. Das Gesamtvolumen der ausgegebenen Wertpapiere der als strukturiert klassifizierten Verbriefungsgesellschaften beläuft sich auf 23,4 Mrd. Euro.

Kreditgeschäft

Definitionsgemäß liegt bei der DekaBank ein strukturiertes Unternehmen dann vor, wenn speziell zur Finanzierung oder zum Betrieb des jeweiligen Finanzierungsobjekts eine eigens hierfür bestimmte Gesellschaft gegründet wird, die so konzipiert ist, dass diese nicht über Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht wird. Im Rahmen der nach IFRS 12 vorgenommenen Klassifizierung wurden strukturierte Unternehmen in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen, Energie- und Versorgungsinfrastruktur und Immobilienrisiken identifiziert. Ein Anteil an einem strukturierten Unternehmen kann auch dann vorliegen, wenn sich im Rahmen des Kreditvertrags vereinbarte Rechte (zum Beispiel Schutzrechte) bei Bonitätsverschlechterungen zu Mitbestimmungsrechten wandeln. Ein operativ tätiges Unternehmen kann beispielsweise zu einem strukturierten

Unternehmen werden, weil nunmehr relevante Geschäftstätigkeiten im Wesentlichen durch die kreditvertraglichen Regelungen gesteuert werden. Die entsprechenden Finanzierungen sind grundsätzlich durch Grundpfandrechte, Flugzeug- und Schiffshypothesen sowie Bürgschaften und Garantien besichert. Zur Ermittlung der Größe der als strukturiert klassifizierten Finanzierungen wurden die Bilanzsummen des aktuell verfügbaren Abschlusses beziehungsweise der Marktwert des (mit) finanzierten Objekts herangezogen. Dieser beläuft sich auf 2,1 Mrd. Euro.

In nachfolgender Tabelle sind die Buchwerte der in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Zusammenhang stehen, dargestellt. Darüber hinaus enthält die Tabelle das maximal mögliche Verlustrisiko aus Verlusten im Zusammenhang mit diesen Anteilen.

Mio. €	Investment-	Kreditgeschäft ¹⁾	Verbriefungs-
	fonds		gesellschaften
	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014
Aktiva			
Forderungen an Kunden	1.332,6	277,2	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	2.953,8	–	642,3
Finanzanlagen	–	5,3	12,8
Aktiva insgesamt	4.286,4	282,5	655,1
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.599,7	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.906,3	–	–
Passiva insgesamt	9.506,0	–	–
Eventual- und andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen	12,3	12,7	–
Sonstige Verpflichtungen	–	5,1	–
Eventual- und andere Verpflichtungen insgesamt	12,3	17,8	–
Maximales Verlustrisiko	4.286,4	282,5	655,1

¹⁾ Inklusiv Risikovorsorge.

Das maximale Verlustrisiko bestimmt den maximal möglichen Verlust, den die Bank im Zusammenhang mit ihren Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen erleiden könnte. Die Eintrittswahrscheinlichkeit des jeweiligen Verlustereignisses wurde hierbei nicht berücksichtigt.

- Das maximal mögliche Verlustrisiko aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus bilanzwirksamen Transaktionen resultieren, entspricht dem Buchwert beziehungsweise dem beizulegenden Zeitwert des jeweiligen Bilanzpostens.
- Der maximal mögliche Verlust aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus außerbilanziellen Transaktionen resultieren, wie beispielsweise Garantien oder Kreditzusagen, entspricht definitionsgemäß dem maximal garantierten Betrag beziehungsweise dem Betrag der möglichen Verpflichtung bei vollständiger Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinie.

Das dargestellte maximale Verlustrisiko ist eine Bruttogröße, das heißt Effekte aus erhaltenen Sicherheiten sowie Sicherungsbeziehungen und gebildete Risikovorsorge wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Geschäftsjahr 2014 erlittenen Verluste aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen belaufen sich auf 47,6 Mio. Euro.

Im Zusammenhang mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr Zinserträge, Provisionserträge sowie Erträge aus der Bewertung und Veräußerung von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen vereinnahmt.

Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Zur Bestimmung, ob ein Unternehmen der Deka-Gruppe als Sponsor eines strukturierten Unternehmens einzustufen ist, sind die Gesamtumstände zu berücksichtigen. Ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen, an dem die Bank keinen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, wird als gesponsert angesehen, sofern dieses zu Gunsten eines Unternehmens der Deka-Gruppe gegründet wurde und die Gruppe aktiv an der Gestaltung von Zielsetzung und Design des nicht konsolidierten strukturierten

Unternehmens mitgewirkt hat. Eine Sponsortätigkeit der Gruppe liegt auch dann vor, wenn das nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen, beispielsweise aufgrund seiner Firmen- oder Produktbezeichnung, eine namentliche Verbindung zu einem Unternehmen der Deka-Gruppe aufweist.

Im Berichtsjahr bestanden keine Beziehungen zu gesponserten nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Einheiten lagen zum 31. Dezember 2014 nicht vor.

78 Anteilsbesitzliste

Bei den Angaben zum Anteilsbesitz handelt es sich um eine Zusatzangabe nach § 315a HGB. Auf die Angabe der Vorjahreswerte wird daher verzichtet.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Aked Vorratsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main (ehemals: Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH)	100,00
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,00
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,00
ExFin AG i. L., Zürich (ehemals: Deka(Swiss) Finanz AG)	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,00
Roturo S.A., Luxemburg	100,00
VM Bank International S.A. i. L., Luxemburg	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74 ¹⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90

¹⁾ 5,1 Prozent werden von der WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG gehalten.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (strukturierte Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Fondsvermögen in %
A-DGZ-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 13-FONDS, Luxemburg	100,00
A-DKBankLUX1-FONDS, Luxemburg	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
BG-Asset-Fonds, Berlin	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treasury Corporates-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. und TGV, Frankfurt am Main (ehemals: Deka Investors Investment AG mit TGV)	
Teilgesellschaftsvermögen Deka Realkredit Klassik	37,53

At-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in T€ ¹⁾	Jahresergebnis in T€ ¹⁾
Gemeinschaftsunternehmen			
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	109.915,4	1.829,3
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	49,90	19.474,3	4.203,2
Assoziierte Unternehmen			
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	28.066,0	259,1

¹⁾ Werte des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2013.

Nicht at-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Gemeinschaftsunternehmen	
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00
Assoziierte Unternehmen	
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	20,00

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Datogon S.A., Luxemburg	100,00
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. und TGV, Frankfurt am Main (ehemals: Deka Investors Investment AG mit TGV)	100,00
Teilgesellschaftsvermögen Deka Investors Unternehmensaktien	100,00
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen:

Name, Sitz	Fondsvermögen in Mio. €	Anteil am Kapital / Fonds- vermögen in %
Deka-BR 45, Frankfurt am Main	6,2	100,00
Deka-Institutionell Stiftungen; Frankfurt am Main	10,0	100,00
DekaLux-Institutionell Renten Europa, Luxemburg	40,8	100,00
Deka-Renten 3-7, Luxemburg	5,1	100,00
Teilgesellschaftsvermögen Deka Darlehen, Frankfurt am Main	9,9	100,00
Deka Deutsche Börse EUROGOV® France UCITS ETF, München	9,1	99,83
Deka-BasisStrategie Aktien, Frankfurt am Main	21,1	99,37
Deka-DiscountStrategie 1/2016, Frankfurt am Main	14,5	97,13
MLIS Multi-Strategy Fund of UCITS Fund, Luxemburg	9,5	87,53
Deka Deutsche Börse EUROGOV® France 1-3 UCITS ETF, München	6,8	87,49
Deka-DiscountStrategie 12/2015, Frankfurt am Main	11,0	84,51
Deka-Global Renten High Income, Frankfurt am Main	36,7	81,17
Deka Deutsche Börse EUROGOV® Germany 3-5 UCITS ETF, München	276,2	76,00
IFM Euroaktien, Luxemburg	8,8	72,37
Mix-Fonds: Select ChancePlus, Luxemburg	1,9	69,58
Deka MSCI Europe MC UCITS ETF, München	8,6	68,90
Deka Deutsche Börse EUROGOV® France 3-5 UCITS ETF, München	10,0	68,00
Deka Deutsche Börse EUROGOV® Germany 1-3 UCITS ETF, München	199,3	64,70
Deka-StrategieInvest, Frankfurt am Main	17,2	61,63
Deka DAX® ex Financials 30 UCITS ETF, München	50,3	58,43
RE-FundMaster, Frankfurt am Main	27,2	57,30
Deka Deutsche Börse EUROGOV® France 5-10 UCITS ETF, München	10,6	54,17
Deka MSCI Japan UCITS ETF, München	17,5	52,80
Deka-Immobilien PremiumPlus - Private Banking, Luxemburg	71,7	51,70
Deka-RentSpezial HighYield 6/2020, Frankfurt am Main	59,3	50,24
Deka MSCI Japan MC UCITS ETF, München	4,9	42,41
Deka MDAX® UCITS ETF, München	114,5	36,20
IP Bond-Select P, Luxemburg	16,3	35,17
Mix-Fonds Haspa: ChancePlus, Luxemburg	1,7	34,13
Deka-EuroFlex Plus, Luxemburg	158,2	33,94
Deka-Nachhaltigkeit Renten, Luxemburg	54,3	32,64
Deka Deutsche Börse EUROGOV® Germany 10+ UCITS ETF, München	41,2	30,03
Deka STOXX® Europe Strong Growth 20 UCITS ETF, München	5,3	29,17
Deka-RentSpezial High Income 9/2020, Frankfurt am Main	109,0	27,36
WestInvest TargetSelect Hotel, Düsseldorf	266,5	23,89
Deka-Zielfonds 2045-2049, Frankfurt am Main	3,5	23,43
Deka Deutsche Börse EUROGOV® Germany UCITS ETF, München	473,0	23,05
Deka-Nachhaltigkeit Balance, Luxemburg	29,4	20,59
Comtesse DTD Ltd., London	–	9,99 ¹⁾

¹⁾ Abweichende Stimmrechte 25,1 Prozent.

79 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Deka-Gruppe unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören die Anteilseigner der DekaBank, aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und deren jeweilige Tochterunternehmen sowie Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesen beherrschte Unternehmen. Nicht konsolidierte eigene Publikums- und Spezialfonds, bei denen am Bilanzstichtag die Anteilsquote der Deka-Gruppe 10,0 Prozent übersteigt, werden für diese Darstellung entsprechend ihrer Anteilsquote als Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen beziehungsweise sonstige nahestehende Unternehmen ausgewiesen.

Natürliche Personen in Schlüsselpositionen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Die Vergütungen an die betreffenden Personen sind in der Note [81] aufgeführt.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Es handelt sich dabei unter anderem um Kredite, Tages- und Termingelder sowie Derivate. Die Verbindlichkeiten der Deka-Gruppe gegenüber den Publikums- und Spezialfonds sind im Wesentlichen Bankguthaben aus der vorübergehenden Anlage liquider Mittel. Der Umfang der Transaktionen ist aus den folgenden Aufstellungen ersichtlich.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

Mio. €	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	45,0	45,1	0,2	0,3
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	5,6	6,2
Sonstige Aktiva	–	–	0,7	0,2
Summe Aktivposten	45,0	45,1	6,5	6,7
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56,0	86,0	33,3	12,2
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	–	–	–	–
Summe Passivposten	56,0	86,0	33,3	12,2

Geschäftsbeziehungen zu Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen nahestehenden Gesellschaften:

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen/ Assoziierte Unternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	0,8	–	0,1	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	35,5	–	–
Sonstige Aktiva	1,9	3,5	0,1	0,3
Summe Aktivposten	2,7	39,0	0,2	0,3
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24,6	33,6	3,8	0,1
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	31,9	33,0	–	–
Summe Passivposten	56,5	66,6	3,8	0,1

80 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2014			2013		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	2.286	995	3.281	2.165	988	3.153
Teilzeit- und Aushilfskräfte	131	584	715	125	525	650
Gesamt	2.417	1.579	3.996	2.290	1.513	3.802

81 Bezüge der Organe

€	2014	2013	Veränderung
Bezüge aktiver Vorstandsmitglieder			
Kurzfristig fällige Leistungen	4.875.941	4.532.180	343.761
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen (Defined Benefit Obligation)	15.506.282	14.026.169	1.480.113
Verpflichtungsumfang aus pensionsähnlichen Zusagen	–	2.190.551	–2.190.551
Bezüge Verwaltungsratsmitglieder			
Kurzfristig fällige Leistungen	622.583	640.167	–17.584
Bezüge früherer Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebener			
Kurzfristig fällige Leistungen	227.500	1.357.792	–1.130.292
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	2.525.552	2.748.044	–222.492
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen (Defined Benefit Obligation)	60.244.059	46.999.793	13.244.266
Verpflichtungsumfang aus pensionsähnlichen Zusagen	7.330.114	6.396.196	933.918

Die angegebenen kurzfristig fälligen Leistungen an Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr ausgezahlten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 3,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,7 Mio. Euro) zugesagt. Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausgezahlt werden. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit werden das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen. Die kurzfristig fälligen Leistungen beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,7 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,2 Mio. Euro. Davon entfallen auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,8 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2011 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2010 ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

Die laufenden Vergütungen an die Arbeitnehmervertreter, die außerhalb ihrer Verwaltungsrats Tätigkeit geleistet wurden, erfolgten zu marktüblichen Konditionen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden den Pensionsrückstellungen für aktive Vorstände 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) und für frühere Vorstände unverändert 1,6 Mio. Euro zugeführt.

Dem versicherungsmathematisch ermittelten Gesamtverpflichtungsumfang von 75,8 Mio. Euro (Vorjahr: 61,0 Mio. Euro) der aktiven und früheren Vorstandsmitglieder stehen zum Bilanzstichtag rund 48,4 Mio. Euro (Vorjahr: 48,6 Mio. Euro) Planvermögen gegenüber.

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

82 Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

Mio. €	2014	2013	Veränderung
Honorare für			
Abschlussprüfungsleistungen	1,9	1,9	–
Andere Bestätigungsleistungen	0,6	0,5	0,1
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,2	–
Sonstige Leistungen	0,4	1,6	–1,2
Gesamt	3,1	4,2	–1,1

83 Übrige sonstige Angaben

Der Konzernabschluss wird am 20. Februar 2015 durch den Vorstand der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 20. Februar 2015

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdger



Dr. Danne



Müller



Dr. Stocker

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Notes 2014 (Anhang) zum Konzernabschluss – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. Februar 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Fox
Wirtschaftsprüfer

Nachhaltigkeitsbericht 2014. Die DekaBank handelt im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig. Unser Engagement hierfür ist im Interesse von Kunden, Mitarbeitern und Eigentümern und wir setzen dabei an allen Gliedern unserer Wertschöpfungskette an. Die strategische Positionierung zur Nachhaltigkeit ist verbindlicher Teil der Geschäftsstrategie der DekaBank und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Global Compact Fortschrittserklärung	188
Nachhaltige Unternehmensführung	190
Nachhaltige Bankprodukte	196
Nachhaltiges Personalmanagement	203
Nachhaltiger Bankbetrieb / Umweltmanagement	213
Gesellschaftliches Engagement	220
Kommunikation	222

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine Einrichtung „für die hart arbeitende Bevölkerung“ zur Sicherung des Ersparnen zu sein – so steht es im Gründungsauftrag aus dem Jahr 1778 für die erste deutsche Sparkasse, die Hamburger Sparkasse, als Ersparungscasse der Allgemeinen Versorgungsanstalt gegründet. Ein Anspruch, der für die Sparkassen bis heute gilt und dem sich auch die DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen verpflichtet fühlt. Übersetzt in die heutige Zeit bedeutet das: den Fokus auf langfristigen Werterhalt statt kurzfristige Gewinnmaximierung zu legen, zu einem klima- und ressourcenschonenden Wirtschaften beizutragen, sich vor Ort für und mit der Gesellschaft zu engagieren.

Gemeinsam mit unseren Eigentümern, den Sparkassen, sind wir davon überzeugt, dass die Kapitalanlage in Wertpapieren dazu beitragen kann, diese Ziele zu erreichen. Und genau hier hat die DekaBank ihren Auftrag als Wertpapierhaus der Sparkassen zu erfüllen. Denn der Aufbau von Vermögen – auch und gerade als Vorsorge fürs Alter – braucht eine ausreichende Rendite. Sie lässt sich angesichts der niedrigen Zinsen nur mit Wertpapieren erreichen. Gleichzeitig gilt es, Risiken im Blick zu behalten und die richtige Mischung aus Ertrag und Stabilität zu finden, was neben einer sinnvollen Streuung vor allem eine fundierte und an den Kundenbedürfnissen orientierte Beratung erfordert.

Auch für die gesamte Volkswirtschaft ist die Wertpapieranlage wichtig: denn mit ihr lässt sich das Kapital mobilisieren, das für Investitionen in Produktion, Infrastruktur und Innovation benötigt wird.

Das alles – und noch einiges mehr – meinen wir, wenn wir von „Beteiligen statt spekulieren“ sprechen. Dieser Ausdruck bringt unsere Vorstellung einer Kapitalmarkt- und Wertpapierkultur auf den Punkt, die auf die Interessen des einzelnen Anlegers und der Gesellschaft als Ganzes ausgerichtet und damit im besten Sinne nachhaltig ist.

Sich dafür einzusetzen und das eigene Handeln entsprechend zu gestalten, ist für uns Kernaufgabe und im Deka-Selbstverständnis ebenso wie in unserem Geschäftsmodell verankert. Weil das so ist, haben wir unsere strategische Nachhaltigkeits-Positionierung in unsere Geschäftsstrategie integriert. Dabei knüpfen wir an die Nachhaltigkeitsleitsätze der Sparkassen sowie an deren Markenpositionierung an. Eine separate Nachhaltigkeitsstrategie gibt es daher seit dem vergangenen Jahr nicht mehr.

Ebenfalls im vergangenen Jahr ist der Ethikkodex in seiner aktualisierten Fassung in Kraft getreten. Er dient allen Mitarbeitern sowie Dritten, die im Namen der Deka-Gruppe agieren, als verbindlicher Orientierungsrahmen und ist Grundlage für unsere Unternehmenskultur. Deren Eckpfeiler sind Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation und Konsequenz in der Umsetzung.

Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht legen wir unsere Leistungen im Hinblick auf ein Wirtschaften offen, das auf eine wertorientierte Weiterentwicklung des Unternehmens, die Ausrichtung an den Bedürfnissen der Endkunden sowie die Gesellschaft als Ganzes und den schonenden Umgang mit unseren natürlichen Lebensbedingungen ausgerichtet ist.

Dieser Bericht gibt auch Auskunft darüber, wie wir bei der Umsetzung der zehn international anerkannten Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung vorangekommen sind, auf die wir uns im Rahmen des UN Global Compact verpflichtet haben. Zu den wesentlichen Fortschritten, die wir im Jahr 2014 erreicht haben, zählen die Einführung eines Nachhaltigkeitsfilters bei allen Neuanlagen im Rahmen unseres eigenen Treasury-Anlagebuchs sowie das fortgesetzte Engagement für den Schutz des Klimas. Im Berichtsjahr sind wir in puncto Nachhaltigkeit damit ein gutes Stück vorangekommen. Dies bestätigte uns die oekom research AG, eine der weltweit führenden Ratingagenturen im nachhaltigen Anlagesegment, mit einem deutlich verbesserten „Prime“ Status. Durch dieses sehr gute Rating werden Emissionen und Produkte der Deka-Gruppe für Investoren, die bei ihren Investments ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen, besonders interessant.

Nähere Informationen hierzu finden Sie in den entsprechenden Kapiteln dieses Nachhaltigkeitsberichts, bei dessen Erstellung wir uns an den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) orientieren. Am Ende dieses Berichts finden Sie eine Übersicht zur Umsetzung der einzelnen Global Compact Prinzipien sowie den GRI-Content-Index.

Wir wissen, dass wir uns beim Thema Nachhaltigkeit noch weiter verbessern können. Diesen Weg gehen wir konsequent weiter – im Sinne unserer Eigentümer, unserer Kunden und unserer Mitarbeiter. Dabei freuen wir uns auf den Dialog mit Ihnen.

Es grüßt Sie herzlich


Michael Rüdiger
Vorsitzender des Vorstands



Nachhaltige Unternehmensführung

Die strategische Positionierung zur Nachhaltigkeit ist verbindlicher Teil der Geschäftsstrategie der DekaBank und wird kontinuierlich mit der Geschäftsausrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe weiterentwickelt. Als Wertpapierhaus der Sparkassen handeln wir im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig – im Interesse unserer Kunden, Mitarbeiter und Eigentümer. Dabei setzen wir an allen Gliedern unserer Wertschöpfungskette an.

Die DekaBank hat das „Selbstverständnis der Deka-Gruppe“ entwickelt, in dem das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung fest verankert ist. Das Selbstverständnis leitet sich aus dem Auftrag als Wertpapierhaus der Sparkassen ab und basiert auf den im Jahr 2013 in den „Dresdner Thesen“ verabschiedeten strategischen Leitlinien ihrer Eigentümer. In den „Dresdner Thesen“ bekennt sich die Sparkassen-Finanzgruppe ausdrücklich zu einer nachhaltig verfassten Finanzmarktarchitektur in Europa, die dem seit über 200 Jahren erfolgreichen Geschäftsmodell der Sparkassen in Deutschland weiterhin breiten Raum zur Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags belässt.

Eine nachhaltige Ausrichtung ist im Interesse von Kunden, Anteilseignern und Mitarbeitern als wesentlichen Stakeholdern der Deka-Gruppe. Sie schafft die Basis für eine überdurchschnittlich hohe Produkt- und Dienstleistungsqualität, sorgt für ein solides Risikoprofil sowie einen höheren Unternehmenswert einhergehend mit einer verbesserten Dividendenfähigkeit und ist die Voraussetzung für eine hohe und weiter steigende Zufriedenheit der Mitarbeiter. Letzteres ist sowohl im Hinblick auf die Qualität und Zuverlässigkeit der im Unternehmen geleisteten Arbeit als auch bei der Suche nach qualifizierten neuen Mitarbeitern besonders wichtig.

Mit Beschluss des Vorstands vom 28. Oktober 2014 verzichten wir unter Wesentlichkeitsaspekten auf eine gesonderte Nachhaltigkeitsstrategie. Denn wir haben dafür Sorge getragen, dass die strategische Positionierung zur Nachhaltigkeit nunmehr verbindlicher Teil der jährlich zu aktualisierenden Geschäftsstrategie ist.

Die Umsetzung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes wird durch fünf Handlungsfelder sichergestellt (siehe Grafik). Die begleitende Kommunikation unserer Aktivitäten sowie deren transparente Darstellung (unter anderem im jährlichen Nachhaltigkeits- und Umweltbericht sowie im Nachhaltigkeitsauftritt auf der Homepage) ist ein wichtiger Bestandteil unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Unternehmensführung.

Nachhaltiger Bankbetrieb / Umweltmanagement

Die Deka-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten und strebt dabei einen CO₂-neutralen Bankbetrieb an. Sie agiert hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt seit dem Jahr 2009 über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach DIN EN 14001. Über gesetzliche Mindeststandards hinaus fördert die Deka-Gruppe ein nachhaltiges Engagement für die Umwelt und bindet dabei sowohl die Mitarbeiter als auch die Geschäftspartner aktiv mit ein. Sie setzt sich Ziele zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer Umweltbilanz, die sich auch auf den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen beziehen. Mehr dazu ab Seite 213.

Nachhaltiges Personalmanagement

Die Deka-Gruppe reagiert auf die Herausforderungen des demografischen Wandels proaktiv. Als attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber gewinnt sie qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, ein aktives Gesundheitsmanagement und die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sind selbstverständlich. Mehr dazu ab Seite 203.

Nachhaltige Bankprodukte

In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. So begegnet sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Unsere Bestände an Nachhaltigen Produkten konnten wir von 4,1 Mrd. Euro auf 6,2 Mrd. Euro innerhalb eines Jahres sehr deutlich ausbauen. Seit Mitte 2014 setzen wir einen Nachhaltigkeitsfilter für unsere rund 20 Mrd. Euro umfassenden Eigenanlagen ein und sind damit Vorreiter unter den systemrelevanten Banken in Europa – mehr dazu ab Seite 196.

Gesellschaftliches Engagement

Die Deka-Gruppe engagiert sich in den Feldern Architektur, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung. Im Rahmen der Aktivitäten zur Förderung der Wertpapierkultur hat die Deka-Gruppe ab 1. Oktober 2014 die neu geschaffene Rolle des zentralen Kooperationspartners im Planspiel Börse der Deutschen Sparkassen übernommen. Mehr dazu ab Seite 220.

Koordinator Nachhaltigkeitsmanagement

Die Abteilung Nachhaltigkeitsmanagement koordiniert im Auftrag des Vorstands alle entsprechenden Aktivitäten in der Deka-Gruppe und ist verantwortlich für ein funktionstüchtiges Nachhaltigkeitsmanagementsystem. Zudem fungiert sie als zentraler Ansprechpartner zu Nachhaltigkeitsthemen sowohl für die Einheiten innerhalb der Deka-Gruppe als auch für die Unternehmen und Einrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe. Dies gilt ebenso für den Kontakt zu den Nachhaltigkeitsratingagenturen und den für die Deka-Gruppe relevanten Nicht-Regierungsorganisationen.

Im Jahr 2013 hat die DekaBank erstmals eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben (Berichtszeitraum 2012). Diese wurde im vergangenen Jahr (für den Berichtszeitraum 2013) erneuert. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex wurde vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) im Oktober 2014 in einer aktualisierten Fassung vorgelegt. Im Rahmen der strategischen Kooperation mit dem RNE hat sich die DekaBank in den Prozess zur Weiterentwicklung des Kodexes aktiv eingebracht.

Interne Regelwerke

Ethikkodex

Allen Mitarbeitern sowie Dritten, die im Namen der Deka-Gruppe agieren, dient der im Juni 2014 in seiner aktualisierten Fassung in Kraft getretene Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für ihr Handeln. Er ist Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe. Sie manifestiert sich in den Eckpfeilern Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation, Konsequenz. Hierunter fallen beispielsweise auch präventive Maßnahmen zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Ganzheitlicher Nachhaltigkeitsansatz der DekaBank (Abb. 1)



Im Begleitschreiben zur Einführung der aktualisierten Fassung unterstreicht der Vorstand seine Erwartung, dass sich alle Mitarbeiter – ebenso wie die Mitglieder des Vorstands selbst – nach Wortlaut und Sinn des Kodex richten und dabei das eigene Urteilsvermögen einsetzen. Das Einhalten der im Kodex definierten Grundsätze wird durch mehrere Organisationseinheiten überwacht; bei Verstößen handeln wir im Einzelfall ebenso angemessen wie konsequent. Der Ethikkodex ist auf der Intranet- und Internetseite der Deka-Gruppe veröffentlicht.

Compliance

Der Zentralbereich Compliance trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die DekaBank im Interesse ihrer Kunden stets im Einklang mit den jeweils gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen sowie den zum Teil noch strengeren internen Vorgaben verhält. Unter dem Dach des im Jahr 2013 eingerichteten Bereichs sind die Themenkomplexe Kapitalmarkt- und Immobilien-Compliance zusammengefasst. Außerdem ist hier die Zuständigkeit für Geldwäschebekämpfung, Abwehr von Terrorismusfinanzierung, die Umsetzung von EU-Sanktionen und Embargos sowie die Prävention von betrügerischen und sonstigen strafbaren Handlungen angesiedelt.

Der Zentralbereich entwickelt gruppenweite Standards und Richtlinien zu relevanten Fragen und trägt mit entsprechenden Schulungen und Beratung für deren Umsetzung Sorge. Darüber hinaus wirkt er maßgeblich an Projekten und Prozessen mit, die zum Ziel haben, dass die Deka-Gruppe regulatorische Anforderungen erfüllt sowie eventuelle Interessenskonflikte identifiziert und möglichst vermeidet. In zunehmendem Maße übernimmt der Zentralbereich dabei Überwachungs- und Kontrollaufgaben auf allen Ebenen des Bankbetriebs und widmet sich dem systematischen Management potenzieller Compliance-Risiken.

Durch die „Mindeststandards zur Verhinderung der Geldwäsche“ stellt die DekaBank als übergeordnetes Unternehmen die Einhaltung der Sorgfaltspflichten im Sinne des Geldwäschegesetzes (GwG) und des Kreditwesengesetzes (KWG) sicher, sodass die Transparenz über Kunden und die dahinterstehende Gesellschafterstruktur in Deutschland ebenso gegeben ist wie in den Tochtergesellschaften. Eine Nutzung intransparenter geschäftlicher Organisationsformen, die der Steuerhinterziehung dienen, ist dadurch auch in der Schweiz (Geschäftsbetrieb wurde zum Ende des Jahres 2014 eingestellt) und Luxemburg ausgeschlossen.

Um keine Interessenskonflikte entstehen zu lassen, ist der Datenschutzbeauftragte unabhängig vom Zentralbereich Compliance in einer eigenen Einheit im Zentralbereich Recht angesiedelt. Zu seinen Aufgaben gehört es, den Mitarbeitern die relevanten Informationen zum Thema Datenschutz zur Verfügung zu stellen. Dies erfolgt über unterschiedliche Medien, darunter das Intranet und das Mitarbeitermagazin. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter verpflichtet, an Online-Tests zu Fragen des Datenschutzes teilzunehmen.

Alle Mitarbeiter werden durch eine entsprechende Erklärung im Rahmen ihres Arbeitsvertrags bei Beginn des Arbeitsverhältnisses verpflichtet, das Bankgeheimnis sowie den Datenschutz einzuhalten. Dieses erfolgt nach den jeweiligen landesspezifischen Gesetzen (Deutschland, Luxemburg, Schweiz; in der Schweiz zuletzt im Jahr 2014).

Im Rahmen der Bemühungen zur Korruptionsbekämpfung hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr die Richtlinien zur Annahme beziehungsweise Gewährung von Geschenken und Einladungen überarbeitet und deren Inhalt durch entsprechende Publikationen allen Mitarbeitern präsent gemacht. Grundsätzlich dürfen Mitarbeiter im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit weder für sich noch für Dritte Geschenke oder Einladungen fordern oder annehmen beziehungsweise gewähren, soweit dadurch die Interessen der DekaBank oder der Kunden beeinträchtigt werden können. Die Gewährung von Geschenken und Einladungen ist, sofern sie den geltenden Gesetzen und anderen Normen entspricht, bis zu einem gewissen Grad mit der marktüblichen Praxis vereinbar. Da hier aber die professionelle Unabhängigkeit aller Beteiligten in Frage stehen kann, sind Mitarbeiter angehalten, schon den bloßen Anschein von Interessenskonflikten zu vermeiden.

Ab einem Gegenwert von 50,00 Euro (bei Amtsträgern 35,00 Euro) sind sämtliche gewährten und/oder angenommenen Geschenke und Einladungen genehmigungspflichtig und müssen in ein im Jahr 2014 für jeden Bereich eingerichtetes Geschenke- und Einladungsverzeichnis eingetragen werden. Auch abgelehnte Geschenke und Einladungen sind entsprechend zu dokumentieren.

Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement der Deka-Gruppe geht nach den Maßgaben der europäischen Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften für bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW) vor. Es genießt die volle Aufmerksamkeit und Unterstützung der Führungskräfte. Die vernetzte Arbeitsweise wird auch von den Partnern im Sparkassen-Finanzverbund anerkannt.

Die absolute Anzahl der Kundenbeschwerden innerhalb der Gruppe ist seit Jahren rückläufig und scheint sich nun auf niedrigem Niveau zu stabilisieren. Im Berichtsjahr gingen 4.767 Beschwerden ein. Das waren geringfügig weniger als im Jahr 2013, was den niedrigsten Wert seit Beginn der Dokumentation im Jahr 2004 markiert.

Um im Verdachtsfall Hinweise auf mögliche betrügerische Handlungen entgegenzunehmen, arbeitet die Deka-Bank mit einem etablierten Ombudsmann-System. Es basiert auf einem erfahrenen, externen Ombudsmann, der als Ansprechpartner zur Verfügung steht und gegebenenfalls auch die Untersuchungen leitet.

Politische Einflussnahme

Die DekaBank vertritt ihre Interessen gegenüber der Politik grundsätzlich nur im Rahmen der Aktivitäten verschiedener Verbände und Vereinigungen, denen sie angehört. Hausinternes Fachwissen stellen wir der Politik unter Berücksichtigung der Interessen unserer Anteilseigner ausschließlich über unsere Mitgliedschaften in Verbänden zur Verfügung. Die Liste der Organisationen, in denen sich die DekaBank als Mitglied engagiert, findet sich im Abschnitt „Kommunikation“ des Nachhaltigkeitsberichts.

Ethikkodex, Nachhaltigkeitsstrategie und Ausführungen zu den Compliance-Standards sind auf unserer Unternehmenshomepage abrufbar.

Spenden und Gemeinwohlorientierung

In der Satzung der DekaBank Deutsche Girozentrale heißt es: „Die DekaBank Deutsche Girozentrale dient den Zwecken der deutschen Sparkassenorganisation und der ihr nahestehenden Kreditinstitute und Einrichtungen. Sie hat ihre Aufgaben unter Beachtung allgemeiner wirtschaftlicher Gesichtspunkte und des Gemeinwohls zu erfüllen.“ Diese Gemeinwohlorientierung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen der Bank und den sie tragenden Sparkassen, die diesem Prinzip vollumfänglich in ihrem Auftrag verpflichtet sind.

Mit Blick darauf vergibt die DekaBank Spenden an Einrichtungen, die ausschließlich und unmittelbar der Förderung von mildtätigen, kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken dienen und die zudem berechtigt sind, steuerliche Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Spenden an politische Parteien, politische Stiftungen, Arbeitgeberverbände oder Gewerkschaften sind grundsätzlich ausgeschlossen. Abweichungen können nur mit Genehmigung des Gesamtvorstands erfolgen.

Spenden, die eine Höhe von 500 Euro übersteigen, sind durch den Bereich Vorstandsstab & Kommunikation zustimmungspflichtig; ab einem Betrag von 10.000 Euro muss eine Spende durch den Gesamtvorstand genehmigt werden.

Insgesamt hat die Bank 904.901 Euro vor allem an soziale und wissenschaftliche Einrichtungen gespendet. Das Fördervolumen der Partnerschaften beträgt insgesamt 1.037.377 Euro. Spenden an politische Parteien oder ihnen nahestehende Einrichtungen wurden nicht vorgenommen.

Externe Standards und Regelwerke

Das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung dokumentiert sich operativ durch den 2011 erfolgten Beitritt zum UN Global Compact sowie die Unterzeichnung der Equator Principles. Darüber hinaus hat die Deka-Gruppe im Dezember 2013 den Deutschen Nachhaltigkeitskodex des Rats für Nachhaltige Entwicklung (RNE) der Bundesregierung unterzeichnet.

UN Global Compact

Mit dem Beitritt zum Global Compact ist die Deka-Gruppe Teil des größten und wichtigsten internationalen Netzwerks für unternehmerische Verantwortung. Weltweit beteiligen sich inzwischen mehr als 12.000 Unternehmen aus über 145 Ländern sowie Arbeitnehmer-, Menschenrechts-, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen am UN Global Compact.

Durch den Beitritt hat sich die DekaBank verpflichtet, in ihrem Einflussbereich einen Katalog von zehn Grundwerten zu befolgen, die aufgrund ihrer Nachhaltigkeitsprinzipien bereits im Unternehmen verankert waren.

Der Katalog umfasst den Schutz von Menschenrechten, die Einhaltung von Arbeitsnormen und den proaktiven Umweltschutz. Ein weiterer zentraler Bestandteil ist die Bekämpfung sämtlicher Formen von Korruption. Die DekaBank stellt die Umsetzung dieser Anforderungen durch umfassende Informations- und Schulungsmaßnahmen sowie regelmäßige Online-Tests sicher. Um die Antikorruptions-Aktivitäten in der gesamten Breite des Unternehmens zu verankern, sind alle Mitarbeiter zur Teilnahme an diesen Maßnahmen verpflichtet.

Der Grundwertekatalog des UN Global Compact bildet die Basis für die Nachhaltigkeitskriterien im Investmentprozess, in der Beschaffung und in anderen Handlungsfeldern. Die DekaBank legt die entsprechenden Berichte dem UN Global Compact vereinbarungsgemäß einmal im Jahr vor und veröffentlicht eine Fortschrittsmitteilung (Communication on Progress), die in Form eines Vorworts dem Nachhaltigkeitsbericht vorangestellt ist. Die Ausführungen zu den relevanten Punkten des UN Global Compact und die GRI-Kriterien finden sich sowohl im vorliegenden Bericht als auch im Konzernlagebericht und in anderen Teilen des Geschäftsberichts. Weitere Angaben sind im Umweltbericht der Deka-Gruppe und auf der Homepage zu finden.

Equator Principles und United Nations Principles for Responsible Investment (UN PRI)

Mit der Anerkennung der Equator Principles hat sich die DekaBank verpflichtet, zehn Prinzipien für ethisch, sozial und ökologisch nachhaltiges Handeln als Grundlage für die Evaluierung ihrer Projektfinanzierungsaktivitäten zu verwenden. Diese basieren auf den Leitlinien der Weltbank und der International Finance Corporation (<http://www.equator-principles.com/>). Der Prozess der entsprechenden Bewertung ist fest im Kredithandbuch und in der Kreditrisikostategie der DekaBank verankert. Das Equator Principles Reporting finden Sie auf der Seite 226.

Seit dem Jahr 2012 verpflichtet sich die Deka Investment GmbH auf die von den Vereinten Nationen aufgestellten Prinzipien für nachhaltiges und verantwortungsvolles Investment (United Nations Principles for Responsible Investment – UN-PRI).

Eigenanlagen – Vorreiter unter den systemrelevanten Banken in Europa

Die Einführung eines Nachhaltigkeitsfilters für Neuinvestments im Treasury-Anlagebuch Mitte 2014 dokumentiert einen weiteren wichtigen Schritt im Rahmen der nachhaltigen Geschäftsausrichtung. Der Eigenanlagefilter operationalisiert Ausschlusskriterien aus den Bereichen Umwelt, Rüstung, Menschenrechte und Korruption. Die Deka-Gruppe ist damit, so testiert es die Nachhaltigkeitsratingagentur imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH (imug), Vorreiter unter den systemrelevanten Banken Europas.

Nachhaltigkeitszirkel

Innerhalb der DekaBank hat sich ein monatlich stattfindender Nachhaltigkeitszirkel etabliert. Die Teilnehmer, unter anderem Nachhaltigkeitsbeauftragte aus den Geschäftsfeldern, tauschen sich hierbei rund um das Thema Nachhaltigkeit aus und erarbeiten Strategien für eine verbesserte Produktökologie. Diese werden in den Fachbereichen mit konkreten Maßnahmen unterlegt.

Ratings

Unabhängige Ratingagenturen bewerten die Nachhaltigkeits-Performance der Deko-Gruppe. Die Bewertung erfolgt in der Regel einmal pro Jahr auf Basis klarer Standards, die für eine Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeit unterschiedlicher Unternehmen sorgen. Die Bewertungen der Ratingagenturen sind für uns eine wichtige Orientierungsgröße für die Weiterentwicklung unserer Nachhaltigkeitsaktivitäten. Aktuell liegen von folgenden Agenturen Nachhaltigkeitsratings für die Deko-Gruppe vor:

oekom research AG

Im Jahr 2014 hat die DekoBank beim Corporate Rating von oekom research AG erneut die Einstufung als „Prime“ erhalten. Gegenüber der vorhergehenden Prüfung aus dem Jahr 2012 erhielt sie dabei eine verbesserte Bewertung.

Die Bewertung beruht auf der Prüfung von 100 branchenspezifisch ausgewählten Nachhaltigkeitskriterien aus den Teilbereichen „Social Rating“ und „Environmental Rating“.

imug Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft e. V.

Die imug konzentriert sich hauptsächlich auf öffentliche Pfandbriefe und Hypotheken-Pfandbriefe, aber auch auf Institute, die Immobilien-

finanzierungen vergeben. Das jüngste imug-Rating der DekoBank lautete in allen drei Kategorien (öffentliche Pfandbriefe, Hypotheken-Pfandbriefe und unbesicherte Anleihen) „positiv“.

sustainalytics

Die niederländische Ratingagentur sustainalytics arbeitet mit einem Rankingsystem. Derzeit belegen wir mit 70 Punkten Platz 44 unter 382 bewerteten Unternehmen. Die Bewertung der einzelnen Unternehmen erfolgt nach dem sogenannten ESG-Ansatz (Umwelt, Gesellschaft, Unternehmensführung).

Nachhaltige Bankprodukte

Finanzwirtschaft verständlich machen, sie in den Dienst der Menschen und der Wirtschaft zu stellen und sich stark machen für nachhaltigen Wohlstand. Der in den Leitsätzen zur Nachhaltigkeit formulierte Anspruch der Sparkassen ist auch für die DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen die Orientierungslinie. Aus der Position als einer der großen Investoren und Kapitalgeber für Unternehmen und am Immobilienmarkt ergibt sich für uns die Verantwortung, bei allen Anlagen und Aktivitäten nicht nur die Interessen der Fondszeichner, sondern auch die gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen zu beachten.

Mit der Unterzeichnung der UN-Prinzipien für verantwortungsvolle Investments (UN-PRI) hat sich die Deka Investment GmbH verpflichtet, die von den Vereinten Nationen formulierten Richtlinien zu finanzmarktrelevanten Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen zu erfüllen. Dies beinhaltet eine aktive Einbeziehung dieser Aspekte in die Aktionärspolitik, zum Beispiel bei Abstimmungen auf Hauptversammlungen. Weiterer Punkt ist das Engagement für eine angemessene Offenlegung dieser Themen durch die Unternehmen und Körperschaften, in die investiert wird. Der Wortlaut der Prinzipien und weitere Informationen sind im Internet unter <http://www.unpri.org/> abrufbar.

Die Deka Investment GmbH handelt stets ausschließlich im Interesse des jeweiligen Investmentvermögens. Basis ist die Überzeugung, dass die Orientierung an sozialen und ökologischen Standards im Rahmen einer nachhaltigen Geschäftspolitik im Sinne der Anteilseigner ist, da hieraus eine langfristige, überdurchschnittliche Wertentwicklung des Unternehmens resultieren kann.

Vertriebsunterstützung und Zusammenarbeit mit den Sparkassen

Die Sparkassen sind die Primärkunden der DekaBank. Dank ihres bundesweit nahezu flächendeckenden Netzes mit etwa 15.100 Geschäftsstellen bieten die 416 Sparkassen in ganz Deutschland einen Zugang zur Kapitalanlage (Stand: 10/2014). Die Produkte der DekaBank ermöglichen es den Sparkassenkunden, ihre individuellen Anlageziele zu erreichen. Wertpapier- und Immobilien-Publikumsfonds sind gerade in der anhaltenden Phase niedriger Zinsen unerlässlich für den privaten Vermögensaufbau. Aufgrund ihrer risikodiversifizierenden Wirkung eignen sie sich besonders gut für den Aufbau der privaten Altersvorsorge und erfüllen deshalb eine bedeutende volkswirtschaftliche Aufgabe.

Die Anlageberatung von Privatkunden obliegt in der Sparkassen-Finanzgruppe den Sparkassen. Die DekaBank unterstützt sie in vielfacher Hinsicht entlang ihres Beratungs- und Investmentprozesses, etwa indem sie den Beratern Informationen zu den Anlageprodukten sowie zur Entwicklung von Märkten zur Verfügung stellt. Vertriebsbetreuer der DekaBank sind bei den Sparkassen präsent und leisten unter anderem mit Schulungen und Coachings für die Berater einen Beitrag zu einer hohen Beratungsqualität. Darüber hinaus entlasten wir diese durch die Weiterentwicklung der Beratungswerkzeuge in unserem „Extranet“ bei der Erfüllung der gestiegenen Dokumentationspflichten und schaffen ihnen dadurch mehr Freiraum für die individuelle und bedarfsgerechte Beratung.

Auch zum Thema Nachhaltigkeit und nachhaltige Geldanlage stehen wir in einem permanenten Dialog mit den Sparkassen. Gemeinsame Informationsveranstaltungen unter Mitwirkung von Deka-Referenten erweisen sich in doppeltem Sinne als Gewinn: Die Sparkassenkunden erhalten die Möglichkeit, sich über verschiedene Formen der verantwortungsbewussten Geldanlage zu informieren, während die DekaBank ihre Kenntnisse der Kundenbedürfnisse vertieft.

Anlegerinformation und Förderung der Verbreitung von Finanzwissen

Für alle Unterlagen aus der Deka-Gruppe, die Privatkunden zugänglich gemacht werden – sei es über die Beratung in den Sparkassen oder über eine Direktansprache, etwa durch Werbung –, gelten die im „Leitfaden zur Erstellung von Werbe- und Anlegerinformationen“ zusammengefassten Vorgaben. Sie verbieten beispielsweise aggressives Marketing und die Ausnutzung besonders schutzbedürftiger Kundengruppen (zum Beispiel ältere Kunden) sowie sämtlicher weiterer Kundengruppen. In diesem Sinne zählen auch Kunden aus dem kommunalen Sektor zum Kreis der Privatkunden.

Kundendaten unterliegen bei der DekaBank besonderem Schutz. Ebenfalls einen hohen Stellenwert misst die DekaBank dem Umgang mit Beschwerden bei. Zu diesem Zweck wurde im Oktober 2003 ein Beschwerdemanagement etabliert, das nach den Maßgaben der europäischen Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften für bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW) vorgeht.

Mehr Informationen zum Beschwerdemanagement und zum Datenschutz finden sich im Kapitel „Nachhaltige Unternehmensführung“.

Als Wertpapierhaus der Sparkassen beteiligt sich die DekaBank intensiv am Engagement der Sparkassen für eine bessere Finanzbildung. So bietet der Sparkassen-SchulService etwa 80 Medien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an, jeweils speziell an den Anforderungen von Schülern, Lehrern und Eltern ausgerichtet. Alle Broschüren, Unterrichtshilfen und Schaubilder sind stets auf dem aktuellen Stand, neutral und frei von Werbung. Diese Initiative der Sparkassen wurde von der UNESCO im Rahmen der Weltdekade mit dem Siegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Weitere Beispiele für das Engagement sind Vorträge von Deka-Mitarbeitern bei Schulveranstaltungen oder die enge Zusammenarbeit und Förderung des Planspiels Börse. Mehr Informationen dazu finden Sie unter dem Kapitel „Gesellschaftliches Engagement“. Zusätzlich unterstützt die DekaBank die Initiative „Finanzexperten in die Schulen“ des BVI Bundesverband Investment und Asset Management e. V. (BVI). Die Initiative ermöglicht es Lehrern, Experten aus dem BVI und den BVI-Mitgliedsgesellschaften live in den Unterricht zu holen. Über 650 Schulen haben bereits einen Experten gebucht. Über 210 Finanzexperten vermitteln Schülern auf persönlicher Ebene die Themen Finanzmarkt, Geldanlage und Altersvorsorge sowie die Ursachen und Folgen der Finanzkrise.

Auch Angebote des Deka-Research, die aktuelle Entwicklungen an den Kapitalmärkten und deren Folgen für die Geldanlage anschaulich erläutern, oder Erklärfilme zu Grundbegriffen der Geldanlage tragen dazu bei, breiten Bevölkerungskreisen Kompetenz in Finanzthemen zu vermitteln. Das wiederum versetzt sie in die Lage, eigenverantwortlich Anlageentscheidungen zu treffen und Anlageempfehlungen kritisch zu hinterfragen.

Nachhaltige Anlageprodukte

Bereits seit dem Jahr 2009 bietet die DekaBank Produkte zur dezidiert nachhaltigen Geldanlage für Privatanleger an und baut dieses Angebot sukzessive aus. Auch institutionellen Investoren stehen Produkte zur Verfügung, die gesteigerten Anforderungen an die ökologische und soziale Verträglichkeit genügen.

Für die Investmentfonds Deka-Nachhaltigkeit Aktien, Renten und Balance sowie den ebenfalls nachhaltig gemanagten Fonds Deka-Stiftungen Balance hat die Deka Investment GmbH den Europäischen Transparenz-Kodex für Nachhaltigkeitsfonds des European Sustainable and Responsible Investment Forum (Eurosif) unterzeichnet. Bei der Auswahl der Wertpapiere arbeitet die Deka Investment mit zwei renommierten Partnern aus dem Bereich der nachhaltigen Geldanlage zusammen: dem Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft e. V. (imug) und Ethical Investment Research Service (Eiris). Private Anleger, die auf ethische, ökologische und soziale Standards Wert legen, können zudem in den Dachfonds DekaSelect: Nachhaltigkeit investieren. Um den Fonds Deka-Institutionell Stiftungen auf die Anlagebedürfnisse potenzieller Investoren auszurichten, wird ein Fondsbeirat geschaffen, der sich aus Vertretern von Stiftungen, Kirchen, der Deka Investment GmbH und der DekaBank zusammensetzt.

Aktuell verwaltet die Deka Investment GmbH in nachhaltigen Publikumsfonds 1.346,24 Mio. Euro (+ 13,4 Prozent gegenüber Vorjahr) sowie in institutionellen Mandaten und Spezialfonds 168,48 Mio. Euro (+ 11,9 Prozent gegenüber Vorjahr). Für institutionelle Kunden beläuft sich das Volumen nachhaltiger Investments auf über 5 Mrd. Euro (hier sind die Spezialfonds der DekaBank enthalten).

Wir verzeichnen zunehmendes Interesse an der Umstellung von Spezialfonds auf Nachhaltigkeit und bei Ausschreibungen für Neuanlagen.

Förderung der nachhaltigen Geldanlage

Mit der Mitgliedschaft und der aktiven Mitarbeit im Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) fördern wir eine wichtige Initiative zur Information von Kunden über Möglichkeiten der nachhaltigen Geldanlage. Unsere Nachhaltigkeitsfonds sind unter den Fondsprofilen der Website des FNG vertreten (<http://www.forum-ng.org/de/fng-nachhaltigkeitsprofil/fng-nachhaltigkeitsprofile.html>).

Im BVI unterstützen wir ebenfalls auf Verbandsebene die Verbreitung von Wissen rund um Nachhaltigkeit. Durch Vorträge und Fachbeiträge sowie die Unterstützung von Kundenveranstaltungen der Sparkassen zum Thema Nachhaltigkeit arbeiten wir an der Verbreitung der Nachhaltigkeitsidee.

Anlagegrundsätze

Nachhaltiges Handeln verstehen wir als Zukunftssicherung. Dieses Merkmal ist auch jedem attraktiven Investment eigen. Aktienkurse und Anleiherenditen werden nach unserer Überzeugung von ökologischen und gesellschaftlichen Sachverhalten langfristig ebenso stark beeinflusst wie von betriebswirtschaftlichen Aspekten.

Die von der Deka Investment GmbH gemanagten Fonds investieren grundsätzlich nicht in Unternehmen, die Anti-Personen-Minen oder Cluster-Munition („Streubomben“) herstellen. Zudem emittieren wir keine Produkte, die die Preisentwicklung von Grundnahrungsmitteln abbilden.

Für neue Investments im Treasury-Anlagebuch setzt die DekaBank seit Mitte 2014 einen Nachhaltigkeitsfilter ein. Das Treasury-Anlagebuch umfasst zurzeit rund 20 Mrd. Euro. Die dem Nachhaltigkeitsfilter zugrunde liegenden Ausschlusskriterien betreffen die Themenfelder Umwelt, Rüstung, Menschenrechte (ILO-Kernarbeitsnormen) und Korruption. Unternehmen beziehungsweise Geschäftsmodelle und Assets, die gegen eines oder mehrere der Ausschlusskriterien verstoßen, kommen für eine Investition nicht mehr in Frage. Die DekaBank gehört damit laut den Ergebnissen einer Studie des unabhängigen Instituts imug zu den Vorreitern unter den systemrelevanten Banken in Deutschland und Europa. Dies betrifft vor allem auch die Breite der gewählten Themenfelder und die dadurch implizit höhere Menge der ausgeschlossenen Investitionstitel.

Wahrnehmung der Stimmrechte und Dialog mit Unternehmen im Beteiligungsportfolio

Für die Deka Investment GmbH hat die Vertretung der Interessen und Stimmrechte ihrer Fondsanleger einen hohen Stellenwert. Das Stimmrecht stellt eines der wertvollsten Rechte des Aktionärs dar, was uns zu verantwortungsvollem Umgang damit verpflichtet. Mit Grundsätzen zum Abstimmungsverhalten im Rahmen von Hauptversammlungen legt die Deka Investment GmbH ihre Handlungsmaximen fest, nach denen sie direkt oder über Stimmrechtsvertreter das Aktionärsstimmrecht treuhänderisch für ihre Fondsanleger ausübt. Sie berücksichtigen die geltenden Gesetze, die jeweils aktuellen Analyseleitlinien für Hauptversammlungen des BVI, den Deutschen Corporate-Governance-Kodex sowie einschlägige Umwelt- und Sozial-Standards (ESG).

Teil der laufend angepassten Grundsätze ist die Verpflichtung der Deka Investment GmbH, eine aus ihrer Sicht kritische Leistung beziehungsweise Position eines Unternehmens im Bereich der sozialen und ökologischen Verantwortung auch in ihrem Abstimmungsverhalten zu berücksichtigen. Grundsätzlich analysiert sie vor einer Entscheidung über das Abstimmungsverhalten auf anstehenden Hauptversammlungen die Tagesordnungspunkte sorgfältig. Sofern Gegenanträge vorliegen, werden diese ebenfalls einer kritisch-konstruktiven Prüfung unterzogen. Gegebenenfalls bringt die Deka Investment GmbH selbst Gegenanträge ein.

ESG-Indikatoren gewinnen zudem im direkten Dialog mit den Unternehmen, in deren Aktien oder andere Wertpapiere Deka-Fonds investieren, immer mehr an Bedeutung. Im Jahr 2014 hat die Deka Investment GmbH rund 2.000 Kontakte mit dem Management der Unternehmen gepflegt, deren Aktien oder andere Wertpapiere zu den Portfolien der von ihr verwalteten Fonds gehören.

Geschäftsfeld Immobilien

Die verstärkte Forcierung des Themas Nachhaltigkeit im Immobiliensektor wird von den verschiedensten Rahmensetzungen und Interessengruppen bestimmt. So orientiert sich die Motivation für eine stärkere nachhaltige Ausrichtung an dem Bekenntnis der Deka-Gruppe zu einer entsprechenden Geschäftsausrichtung. Gesetzliche, aber auch freiwillige Regelungen, Grundsätze und Kodizes etwa von Verbänden geben den Rahmen vor; Eigentümer, Anleger, Mitarbeiter, Mieter oder Medien sind nur eine Auswahl der verschiedensten Anspruchsteller an eine gesteigerte Wahrnehmung der Umwelt und damit an nachhaltigere Verhaltensweisen.

In diesem Kontext bewegen sich die immobilienpezifischen Anforderungen unseres Geschäftsbereichs. Im Lebenszyklus der Objekte sind etwa eine nachhaltige Bewirtschaftung und die Senkung des Energieverbrauchs bei Revitalisierungen von Bestandsimmobilien wichtige Eckpunkte für unser operatives Handeln.

Nachhaltigkeitsstrategie Immobilien

Da also das Thema Nachhaltigkeit zunehmend ein integrativer Bestandteil in der Immobilienbranche wird, hat die Geschäftsführung im Jahr 2014 die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für das Geschäftsfeld Immobilien beschlossen. Dazu wurden verschiedene Teilprojekte identifiziert, die im Zeitrahmen 2014 bis 2016 umgesetzt werden sollen. Konkret geht es um Handlungsfelder, deren Ergebnisse als Ganzes ein individuelles Selbstverständnis ausmachen werden. Dieses gilt es, dann auch in Zukunft stets aktuell zu halten und entsprechend weiterzuentwickeln. Im Jahr 2014 wurden daher die Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit, insbesondere durch die neu geschaffene koordinative Stelle im COO-Bereich, verstärkt ausgebaut.

Die Operationalisierung und Gestaltung dieses Nachhaltigkeitsprofils setzt sich aus 19 Maßnahmen beziehungsweise Teilprojekten zusammen. Dabei handelt es sich etwa um die Implementierung eines Management-Reportings zum regelmäßigen internen Bericht über die Fortschritte des Gesamtprojekts. Exemplarisch kann die Definition des Zertifizierungsprozesses und damit eine systematischere Herangehensweise an das Thema genannt werden. Das interne Projektziel zum Thema „Zertifizierung“ lautet, die Thematik noch stärker zentral koordinativ zu begleiten.

Ebenso wurde zum Thema Nachhaltigkeit ein monatlicher und fester interner Austauschtermin aller mitwirkenden Fachabteilungen im Geschäftsfeld Immobilien installiert. Ferner wurden erste kommunikative Maßnahmen intern wie extern ausgebaut, um das Thema präsenter zu gestalten. Es wird noch mehrere Teilprojekte geben, die die interne und externe Kommunikation sowie die Mitwirkung bei der Entwicklung von Branchenstandards betreffen.

Für neun Teilprojekte erfolgte der Umsetzungsstart bereits im Jahr 2014, sieben folgen im Jahr 2015 und drei im Jahr 2016.

Zertifizierungen

In vielen europäischen Ländern werden diverse Verbrauchskennzahlen der Gebäude aufgrund rechtlich verpflichtender Energiepässe oder anderer Dokumentationspflichten bereits erfasst. Unsere Zielsetzung geht über die einfache Pflichterfüllung hinaus, und so streben wir sehr aktiv die Zertifizierung unserer Immobilien durch anerkannte Anbieter und Verfahren an. Dazu gehören die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB), Leadership in Energy and Environmental Design (LEED) und Building Research Establishment Environmental Assessment Method (BREEAM). Wir streben weiterhin Zertifizierungen in möglichst hoher Stufe an, immer unter Berücksichtigung auch der ökonomischen Seite.

Die Zertifizierung durch eine unabhängige Bewertungsinstanz ermöglicht es Anlegern und Mietern, neben ökonomischen Motiven auch ökologische und soziale Komponenten bei der Auswahl von Immobilienobjekten in Betracht zu ziehen. Für viele gewerbliche Mieter ist die Zertifizierung des Mietobjekts darüber hinaus Bedingung für den Abschluss eines Mietvertrags. Zudem hilft der Bezug eines entsprechend zertifizierten Objekts den anmietenden Unternehmen dabei, ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Im Berichtsjahr haben wir den Bestand an zertifizierten Gebäuden deutlich um rund 17 Prozent erhöhen können. Die Qualitätsstufen der Zertifikate erreichen in der Regel die höchste oder zweithöchste Stufe des jeweiligen Standards. Zum Ende des Berichtsjahres 2014 waren insgesamt 138 Immobilien im Wert von rund 13,7 Mrd. Euro zertifiziert, davon alleine 130 Immobilien mit einem Volumen von rund 12,5 Mrd. Euro in Europa (inklusive Deutschland). Bezogen auf das gesamte Immobilienvermögen der Dekafonds haben wir eine Zertifizierungsquote von etwa 51 Prozent erreicht. Das gesteckte Ziel von 40 Prozent bis 2015 haben wir damit vorzeitig erfüllt.

Zu den Objekten aus dem Bestand der Publikumsfonds, die im Berichtsjahr zertifiziert wurden, gehört unter anderem das „Skylight“ in der Frankfurter Innenstadt. Die Immobilie aus dem Bestand des WestInvest InterSelect wurde mit dem LEED-Siegel in Platin ausgezeichnet. Somit sind allein drei der sieben in Frankfurt ausgezeichneten Platin-Immobilien im Eigentum der Dekafonds. Der Dekafonds Europa hat im Berichtsjahr am Standort London für den Neuerwerb „Aldermanbury Square“ das BREEAM-Siegel mit der Bewertung „very good“ erreichen können. Hierdurch wurden die ökologischen Rahmenbedingungen im Zuge des Ankaufs der Immobilie validiert. Im Dekafonds Global hat die Immobilie „Atrium ONE“ in Warschau ebenfalls eine LEED-Platin-Auszeichnung erhalten. Die bislang höchste Punktzahl für ein Bürogebäude in Polen wurde unter anderem durch den wesentlich geringeren Energie- und Wasserverbrauch sowie den reduzierten Schadstoffausstoß im Gegensatz zu Vergleichsimmobilien erreicht. Mit der Zertifizierung der Immobilie „Symphony“ in Amsterdam mit dem Siegel BREEAM in der Stufe „very good“ konnte der WestInvest ImmoValue seine Zertifizierungsquote auf rund 57 Prozent erhöhen.

Sanierungen

Nach der umfassenden Sanierung der Büroimmobilie Skylight in Frankfurt wurde 2014 die höchste Stufe des Zertifikats LEED Commercial Interiors mit der Bewertung Platin erreicht. Wesentlich dazu beigetragen hat die flächendeckende Beleuchtung mit tageslichtabhängig gesteuerten LED-Leuchten. Das Skylight ist eines der ersten Bürogebäude in Frankfurt, bei dem eine Ausstattung mit Lichtelementen in diesem Umfang erfolgt ist. Der Strombedarf wird dadurch um ca. 70 Prozent reduziert, das entspricht einer CO₂-Einsparung von 190 Tonnen pro Jahr. Darüber hinaus wurde durch den Einbau einer neuen Gebäudeleittechnik der Energiebedarf für die Heizung/Kühlung und die Lüftung gesenkt.

Externe Ratings bestätigen nachhaltige Ausrichtung

Auch von externer Seite werden unsere Nachhaltigkeitsbemühungen anerkannt. Bei der jährlichen Bewertung aller relevanten offenen Immobilienfonds in Deutschland durch die Ratingagentur Scope wurde uns erneut eine hohe Nachhaltigkeitsausrichtung unserer Fonds sowie eine deutlich gesteigerte Zertifizierungsquote in den Bestandsportfolios bescheinigt. Als werterhaltende und die Marktgängigkeit der Immobilien sichernde Maßnahme wurde dies positiv bewertet.

Asset-Management-bezogenes Kreditgeschäft

Der Ablauf der Kreditprüfung ist in der Dekagruppe entsprechend der gesetzlichen Vorgaben gegliedert und geht durch die zusätzliche Nachhaltigkeitsbewertung über diese hinaus. Nachhaltigkeit, Umwelt- und Sozialverträglichkeit sind zwingende Auswahlkriterien für das Kreditgeschäft. Diese werden bei jedem Neugeschäft explizit geprüft. Wird in den Prüfungen ein erhöhtes Nachhaltigkeitsrisiko festgestellt, wird die Kreditanfrage an die Experten im Nachhaltigkeitsmanagement weitergeleitet. Dort wird der Kreditantrag unter Rücksichtnahme auf Kriterien aus relevanten Umweltfeldern, Berührungspunkte mit der Rüstungsindustrie sowie auf die Relevanz bezüglich Menschenrechten und Korruption untersucht. Das Nachhaltigkeitsmanagement erstellt einen Bericht, in dem das Reputationsrisiko für die Dekagruppe mittels einer dreigliedrigen Skala („niedrig, mittel oder hoch“) bewertet wird, und leitet diesen an die Fachabteilungen weiter.

Transaktionen, die unsere Nachhaltigkeitskriterien nicht erfüllen, unterstützen wir nicht, da wir sie als Geschäftsrisiko ansehen. Bei der Beurteilung von Projektfinanzierungen orientieren wir uns einerseits an internationalen Maßstäben wie den Equator Principles und den OECD-Umweltrichtlinien und andererseits an internen Vorgaben wie unseren Nachhaltigkeitsstandards sowie den Compliance-Regeln.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit engagiert sich die DekaBank nicht ausschließlich mit eigenen Finanzierungen, sondern beteiligt sich ebenso an Seniorfinanzierungen. In diesem Kontext ist eine direkte Einflussnahme auf das Führen der Geschäfte des Kreditnehmers nicht möglich. Gleichwohl legt die DekaBank auch hier bei der Auswahl dieselben Nachhaltigkeitskriterien an wie bei eigenen Finanzierungsengagements.

Als Teil der Infrastruktur zählt die Energieversorgung zum Projektfinanzierungsgeschäft. Insoweit werden auch Vorhaben zur Energiegewinnung finanziert. Die Kreditrisikostategie beinhaltet als Finanzierungsziel die Förderung der Energiewende und den Ausbau erneuerbarer Energien. Das Teilsegment Sozial- und Verkehrsinfrastruktur stellt Finanzierungen zu Zwecken der öffentlichen Daseinsvorsorge zur Verfügung, bei denen das Gemeinwohl im Hauptinteresse steht. Mit diesen Finanzierungen werden Erhaltungs- und Neuinvestitionen in staatlich getragene Krankenhäuser, medizinische Zentren, Universitätseinrichtungen für Forschung und Lehre sowie in Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Schienen und Wasserstraßen) ermöglicht. Die dargestellten Investitionsmaßnahmen sind von vorrangigem Interesse für das Gemeinwohl, sodass auch die kommerzielle Finanzierung solcher Projekte direkt dem Gemeinwohl dient.

Diese Finanzierungen werden von der Bank nur übernommen, wenn sie im Einklang mit der Energiepolitik des jeweiligen Landes stehen, allen behördlichen Genehmigungen, insbesondere den umweltrechtlichen Auflagen, entsprechen und deren Überprüfung und Einhaltung gegebenenfalls durch Einschaltung externer neutraler Controller sichergestellt wird.

Finanzierungsgrundsätze

Für das Kreditgeschäft der DekaBank gelten die folgenden Finanzierungsgrundsätze:

- aufgrund der Einbindung/Geschäftsaufteilung innerhalb der Sparkassenorganisation kein Privatkundengeschäft (weder Konsumentenkredite noch private Baufinanzierungen) und auch kein Mittelstandsgeschäft,
- seit 2009 keine Unternehmensfinanzierungen und keine LBO-Finanzierungen mehr,
- seit 2009 klare Fokussierung auf Projektfinanzierungen in Infrastruktur, kommunalnahe Infrastrukturfinanzierungen für die öffentliche Daseinsvorsorge und Objektfinanzierungen im Transportmittelbereich,
- bei Infrastrukturfinanzierungen nur in etablierte, im Einklang mit der Ökologie stehende Technologien,
- bei Schiffen und Flugzeugen nur in moderne (überwiegend neue) Gerätschaften, die als Mindeststandard die aktuellen Umweltstandards einhalten,
- primär in OECD-Ländern unter Einhaltung aller Umwelt- und Genehmigungsstandards, deren Überwachung kreditvertraglich sichergestellt wird; Finanzierungen außerhalb von OECD-Staaten unterliegen den Equator Principles.

Kritisch sieht die Deka-Gruppe etwa Finanzierungen von Lieferanten und Produktions- sowie Handelsunternehmen im Zusammenhang mit Waffengeschäften in Ländern außerhalb der NATO oder Finanzierungen, von denen gemessen an den OECD-Umweltrichtlinien signifikante Gefahren für die Umwelt ausgehen. Kreditgeschäfte, bei denen durch öffentliche Berichterstattung über die Finanzierung selbst, einen Geschäftspartner oder die Geschäftspraxis nachhaltig ein negativer Einfluss auf das öffentliche Vertrauen in unsere Bank zu befürchten steht, gehen wir nicht ein.

Es existieren keine Kreditgeschäfte, bei denen die DekaBank vermuten kann, Unternehmen zu unterstützen, in denen Zwangs-, Pflicht- oder Kinderarbeit zum Einsatz kommt.

Achtung der Menschenrechte

Gemäß unserer Geschäftsstrategie reflektieren wir bei unseren Investments grundsätzlich den geopolitischen Kontext. Zu diesem Zweck hat sich der Einsatz einer Negativliste für Länder bewährt, in denen Menschenrechtsverletzungen oder Korruption an der Tagesordnung sind. Die Liste kommt seit Mitte 2012 zum Einsatz und wird

regelmäßig aktualisiert. Die DekaBank lehnt es aus grundsätzlichen Erwägungen ab, Opportunitäten zu nutzen, die sich hier unter Umständen ergeben. Unsere diesbezügliche Ablehnung basiert auf den Grundsätzen unserer Nachhaltigkeitsstrategie, den internen Compliance-Richtlinien und den Anforderungen des Risikomanagements.

Regionale Verankerung

Die DekaBank finanziert bevorzugt Projekte, die in den jeweiligen Regionen die Wirtschaftskreisläufe fördern. Dies steht im Einklang mit der Zugehörigkeit der DekaBank zur Sparkassen-Finanzgruppe, deren Mitglieder fest in der jeweiligen Region verankert sind. Als Wertpapierhaus der Sparkassen unterstützen wir dieses besondere Geschäftsmodell im Rahmen von Syndizierungen von Großkrediten sowie unserer Leistungen zur Refinanzierung.

Nachhaltiges Personalmanagement

Die Mitarbeiter der DekaBank sollen in jeder Lebensphase gute Rahmenbedingungen für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung vorfinden. Unser Anspruch ist, ein sicheres, gesundes, vertrauensvolles, förderndes sowie integratives Arbeitsumfeld zu bieten, die Expertise der Mitarbeiter zu fördern und in den Dienst der wertorientierten Gesamtbankstrategie zu stellen. Dazu gehört auch ein Vergütungssystem, das fair ist und Anreize setzt, im Sinne des langfristigen Erfolgs des Unternehmens zu handeln. Damit stellen wir uns nicht nur unserer Verantwortung als Arbeitgeber, sondern handeln auch im Interesse der Anteilseigner.

Die Personalstrategie der DekaBank ist auf das Ziel „der richtige Mitarbeiter am richtigen Platz“ ausgerichtet und baut auf dem Ansatz des lebenszyklusorientierten Personalmanagements auf. Sie leitet sich aus der Geschäftsstrategie ab und wird unter Berücksichtigung des sich ständig verändernden Marktumfelds sowie der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen sowie aufsichtsrechtlichen Trends kontinuierlich weiterentwickelt. Sie beinhaltet dauerhaft gültige Grundsätze der Personalarbeit der DekaBank und wird regelmäßig aktualisiert und überarbeitet.

Das Personalmanagement der DekaBank ist in Handlungsfelder gegliedert und beinhaltet konkret, Personalmaßnahmen und Angebote für Mitarbeiter so auszurichten, dass sie in Einklang mit den individuellen beruflichen Lebenszyklusphasen und deren Charakteristika stehen. Wesentliche Handlungsfelder der Personalarbeit sind: Management der Personalressourcen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichstellung/Diversity, Vergütung, Gesundheitsmanagement, Weiterbildung sowie Arbeitgebermarke. Um Erfolge bei der Umsetzung der Personalstrategie messbar zu machen, werden detaillierte Aktionspläne erstellt beziehungsweise konkrete Meilensteine definiert, die sich auf einen überschaubaren Zeitraum beziehen. Darüber informiert die DekaBank alle ihre Mitarbeiter zeitnah.

Zahl der Mitarbeiter (Abb. 2)

	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Gesamt Mitarbeiter (Köpfe)				
Gesellschaften Inland	3.459	3.552	3.583	3.743
Gesellschaften Ausland	498	488	452	440
Deka-Gruppe	3.957	4.040	4.035	4.183

Das Durchschnittsalter der im Inland aktiv beschäftigten Mitarbeiter der Deka-Gruppe lag zum Jahresende 2014 bei 45,3 Jahren (2013: 45,1 Jahre). Der Anstieg des Durchschnittsalters um etwa ein Jahr seit dem Jahr 2010 spiegelt die demografische Entwicklung in Deutschland wider und ist zudem ein Beleg dafür, dass es zunehmend besser gelingt, ältere Mitarbeiter zu integrieren. Zum Ende des Jahres 2014 waren 22,6 Prozent der weiblichen Beschäftigten jünger als 35 Jahre, der Anteil der unter 45-jährigen Frauen beträgt 59,4 Prozent. Bei den Männern belief sich die Quote der unter 35-jährigen auf 16,2 Prozent und die der unter 45-jährigen auf 56,4 Prozent.

Altersstruktur aktive Mitarbeiter der Deka-Gruppe Inland (Abb. 3)

	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	weiblich	männlich
%-Anteil der unter 20-Jährigen	0,0			0,0	0,1	0,0
%-Anteil der 20 bis 24-Jährigen	1,5	1,1	0,9	1,2	2,1	0,7
%-Anteil der 25 bis 29-Jährigen	7,7	6,8	5,9	5,5	7,1	4,6
%-Anteil der 30 bis 34-Jährigen	16,0	14,6	12,8	11,8	13,3	10,9
%-Anteil der 35 bis 39-Jährigen	18,8	19,1	19,1	18,7	18,4	18,8
%-Anteil der 40 bis 44-Jährigen	23,7	22,4	21,3	20,3	18,4	21,4
%-Anteil der 45 bis 49-Jährigen	18,7	21,2	22,6	22,2	20,4	23,3
%-Anteil der 50 bis 54-Jährigen	8,1	9,1	10,8	12,6	12,7	12,6
%-Anteil der 55 bis 59-Jährigen	4,1	4,3	5,3	6,3	6,1	6,4
%-Anteil der 60-Jährigen und älter	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,3
Durchschnittsalter in Jahren	44,4	45,0	45,1	45,3	46,1	44,9
Aktive Mitarbeiter Köpfe	3.164	3.241	3.322	3.490	1.325	2.165

Aktive Mitarbeiter der Deko-Gruppe Inland¹⁾ (Abb. 4)

Köpfe	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Frauen	1.207	1.211	1.256	1.325
Männer	1.957	2.030	2.066	2.165
Aktive Mitarbeiter Gesamt	3.164	3.241	3.490	3.322
Frauenanteil aktive Mitarbeiter (in %)	38,1	37,4	37,8	38,0

¹⁾ Leitende Angestellte + Stammbeschäftigte + Mitarbeiter befristet + Aushilfen

Dialog mit Personalvertretungen

Der Zentralbereich Personal pflegt einen von Respekt geprägten offenen Dialog mit den Personalvertretungen der Deko-Gruppe. Unsere Mitarbeiter werden durch Personal- und Betriebsräte (Deutschland) sowie das Comité Mixte (Luxemburg) vertreten. Sie werden im Falle anstehender Veränderung frühzeitig informiert und in die Gestaltung des konkreten Prozesses einbezogen.

Die Mitarbeiter der Deko-Gruppe erhalten insbesondere auf den Intranetseiten der Mitarbeitervertretungen (Personalrat, Betriebsrat etc.) arbeitsrechtliche Informationen sowie Informationen über Tarifverträge und Gewerkschaften.

Diesbezüglich werden den Mitarbeitern auch die wichtigsten Gesetze, Verordnungen und Regelungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus findet in der Regel einmal in der Woche eine Sprechstunde der Mitarbeitervertretung statt, in der jeder Mitarbeiter persönlich Informationen über Vereinigungsfreiheit und Tarifinformationen erhalten und hierzu detaillierte Rückfragen stellen kann.

Als interne Ansprechpartner bei Problemen am Arbeitsplatz stehen unseren Beschäftigten zudem die Schwerbehindertenvertretung und die Gleichstellungsbeauftragten zur Verfügung. Weitere Informationen sind im Abschnitt Kommunikation zu finden.

Gleichberechtigung und Diversity

Die DekoBank versteht die Vielfalt ihrer Belegschaft als Chance.

Die unterschiedliche kulturelle Herkunft, Lebenserfahrungen und Talente unserer Mitarbeiter bereichern die Zusammenarbeit und helfen nicht zuletzt, die Bedürfnisse unserer Kunden zu erkennen und bestmöglich zu bedienen. Der Ethikkodex der DekoBank schreibt die allgemeine Gleichbehandlung als Prinzip fest, ohne Unterscheidung oder Benachteiligung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Nationalität, Alter, Weltanschauung, Religion, Behinderung, Familienstand, Schwangerschaft, sexueller Orientierung sowie Identität oder jeglichen anderen Eigenschaften, die durch lokale Gesetze geschützt sind. Im Berichtsjahr sind uns keine diesbezüglichen Diskriminierungsvorfälle bekannt geworden.

Der Anteil der Mitarbeiter mit anderer Nationalität als deutsch liegt seit 2007 kontinuierlich bei 6,0 Prozent. Insgesamt waren zum Jahresende 2014 Menschen aus 46 Nationen bei der DekoBank beschäftigt. Bei den 106 weiblichen und 105 männlichen ausländischen Mitarbeitern sind die am häufigsten vorkommenden Nationen: Italien (26 Mitarbeiter), Österreich (19 Mitarbeiter), Türkei (15 Mitarbeiter), Frankreich (14 Mitarbeiter), Großbritannien (13 Mitarbeiter), Kroatien (12 Mitarbeiter), Griechenland und Russland (jeweils 10 Mitarbeiter).

Um die Vielfalt der Belegschaft auch in den Führungsebenen stärker abzubilden, hat die DekoBank einen Gleichstellungsplan erarbeitet, der regelmäßig evaluiert und aktualisiert wird. Er zielt unter anderem darauf ab, den Frauenanteil in den Führungsebenen und im außertariflichen Bereich weiter zu fördern.

Frauenanteil in den Führungsebenen der Deka-Gruppe Inland (Abb. 5)

%	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	weiblich	männlich
1. Führungsebene (Bereichsleitung)	8,7	10,7	9,4	9,1	3	30
2. Führungsebene (Abteilungsleitung)	8,8	10,1	11,4	14,2	16	97
3. Führungsebene (Gruppenleitung)	20,0	20,3	21,0	18,9	46	197
Führungsebenen (inklusive Vorstand) Gesamt	15,6	16,3	17,1	16,5	65	329

Grundsätzlich hat die DekaBank das Ziel, Rahmenbedingungen zu bieten, die Diskriminierung, sexuelle Belästigung oder Mobbing gar nicht aufkommen lassen. Verstöße oder andere diskriminierende Umgangsformen im Sinne gesetzlicher Regelungen sowie drohendes, feindseliges oder ausfälliges Verhalten werden umgehend geahndet.

Alle Gebäude der Deka-Gruppe sind barrierefrei zugänglich und verfügen über Schiebetüren oder Türen mit elektronischen Türöffnern. Im Gebäude „Prisma“ in Frankfurt sind auch behindertengerechte Toiletten vorhanden sowie eine Aufzugsgruppe mit Blindenschrift im Tastenfeld. Von den Pflichtplätzen gemäß Schwerbehindertenanzeige waren zum Jahresende 60,2 Prozent besetzt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Mithilfe des lebenszyklusorientierten Personalmanagements will die DekaBank Rahmenbedingungen schaffen, in denen berufliches Fortkommen mit den Anforderungen und Bedürfnissen des Privatlebens möglichst optimal verbunden werden können. Das gilt im besonderen Maß für Mitarbeiter, die Kinder haben beziehungsweise bekommen möchten, aber beispielsweise auch im Hinblick auf die Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige.

Dieses Ziel ist gleichermaßen der gesellschaftlichen und der unternehmerischen Verantwortung geschuldet. Denn eine bessere Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf trägt dazu bei, Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden, was mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist.

Ein Element im Bemühen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten, sind flexibel gestaltbare Arbeitszeiten. Insgesamt werden innerhalb der Deka-Gruppe mehr als 330 verschiedene Teilzeitmodelle in Anspruch genommen. Die Teilzeitquote steigt seit Jahren kontinuierlich (2002: 6,2 Prozent). In den Vorjahren lag sie konzernweit (In- und Ausland) unter 14,0 Prozent, aktuell liegt sie in der Deka-Gruppe bei 17,6 Prozent; im Inland bei 16,0 Prozent.

Teilzeitquote aktive Mitarbeiter in der Deka-Gruppe Inland (Abb. 6)

%	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Frauen	29,2	30,5	33,6	34,6
Männer	4,5	4,5	5,2	4,6
Teilzeitquote Gesamt	14,0	14,2	16,0	16,0

Der Anteil der Mitarbeiter der Deka-Gruppe Inland, die nicht an der Zeiterfassung teilnehmen, lag 2014 bei 61,5 Prozent (Vorjahr: 60,9 Prozent). Der der Beschäftigten, die aufgrund einer Aushilfstätigkeit oder aus anderen Gründen keinem Arbeitszeitmodell zugeordnet sind, betrug 1,5 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent). Die Anzahl der Aushilfskräfte belief sich im Jahresdurchschnitt auf 58 (Vorjahr: 54).

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, unbezahlten Urlaub zu nehmen oder über ein angespartes Guthaben im Arbeitszeitkonto, dem Deka-ZeitDepot, eine bezahlte Freistellung von der Arbeit („Sabbatical“) zu finanzieren. Sofern die jeweilige Tätigkeit geeignet ist und die Zustimmung des Vorgesetzten vorliegt, bietet die DekaBank zudem die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten. Dies ist auch in einer Dienst-/Betriebsvereinbarung mit den Mitarbeitervertretungen fixiert.

Unterstützung für junge Eltern

Junge Eltern können über die flexiblen Arbeitszeitmodelle hinaus Unterstützung der DekaBank bei der Kinderbetreuung in Anspruch nehmen. Zum Angebot gehören 40 Krippen- und 15 Kindergartenplätze, die um eine Notfallbetreuung ergänzt werden, die Eltern bis zu fünf Tage im Jahr nutzen können. Hier werden Kinder zwischen drei und zwölf Jahren betreut, falls die reguläre Kinderbetreuung ausfällt. Weiterhin bieten wir Beratung und Vermittlung bei der Organisation der Kinderbetreuung sowie zu den Themen Mutterschutz und Elternzeit an. Letzteres leisten sowohl die Personalabteilung der DekaBank als auch die Gleichstellungsbeauftragten. Eltern schulpflichtiger Kinder unterstützen wir bei der Überbrückung der schulfreien Zeit durch die Finanzierung von bis zu zehn Tagen Ferienprogramm pro Jahr und Kind.

Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre sind die Mitarbeiterinnen der DekaBank 13,5 Monate nach der Geburt eines Kindes an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. Männliche Mitarbeiter nutzen die Möglichkeit zur Elternzeit in wachsendem Maß. Im Jahresverlauf 2014 nahmen 79 männliche Mitarbeiter der DekaBank Elternzeit in Anspruch. Damit lag ihre Zahl höher als bei den Frauen (57).

Der durchschnittlich in Anspruch genommene Zeitraum betrug im Jahr 2014 bei den Frauen 11,3 und bei den Männern 1,3 Monate, was bei beiden Gruppen dem jeweils geringsten Wert der vergangenen vier Jahre entspricht. Mitarbeiter in Elternzeit oder Mutterschutz erhalten die Mitarbeiterzeitschrift „inkom“ an ihre Heimatadresse geschickt und bleiben so über aktuelle Themen in der Deka-Gruppe informiert.

Unterstützung von Mitarbeitern mit pflegebedürftigen Angehörigen

Die DekaBank unterstützt Mitarbeiter, die sich um pflegebedürftige Angehörige kümmern, in Zusammenarbeit mit professionellen Partnern. Die sogenannte Eldercare-Beratung und -Vermittlung entlastet Beschäftigte bei der Organisation, Finanzierung und Durchführung von Pflegeaufgaben. Die Beratungskosten übernimmt die DekaBank.

Der Beratungsdienst ist täglich erreichbar – auch an Wochenenden und Feiertagen.

Im Jahr 2014 hat die DekaBank die „Charta zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Hessen“ unterzeichnet, die vom Hessischen Sozial- und Integrationsministerium sowie verschiedenen Unternehmen und Institutionen initiiert wurde. Unterzeichner der Charta betonen, dass Beschäftigte, die Angehörige pflegen oder betreuen, eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernehmen und bekennen sich zum Ziel, die Übernahme der Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige zu unterstützen. Dazu zählt, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem die Pflege der Angehörigen kein Tabu ist und einen lösungsorientierten Umgang mit den jeweils individuell verschiedenen Situationen der pflegenden Beschäftigten zu etablieren.

Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement

Die zentralen Säulen unseres Gesundheitsmanagements sind Bewegung, Ernährung, Medizin/Prävention sowie psychische Gesundheit. Zu jedem dieser Felder bietet die DekaBank eine Reihe bedarfsorientierter Maßnahmen zur Wahl. Das Gesundheitsmanagement der DekaBank wurde im Kontext der lebenszyklusorientierten Personalarbeit als eine Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels sowie des damit einhergehenden Fachkräftemangels entwickelt.

Seit 2011 erstellt die DekaBank jährlich einen Gesundheitsbericht, der das Engagement im Gesundheitsmanagement dokumentiert und neue Handlungsfelder aufzeigt.

Die niedrige und im Vergleich zum Vorjahr weiter gesunkene Krankenquote von 3,8 Prozent stellt eine erfreuliche Entwicklung dar. Der monatliche Verlauf zeigt, dass erhöhte Krankenquoten hauptsächlich im ersten Quartal des Jahres erreicht wurden.

Todesfälle am Arbeitsplatz hat es bei der DekaBank wie in den Jahren zuvor auch 2014 nicht gegeben.

Krankenquote in der Deka-Gruppe Inland (Abb. 7)

%	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Frauen	5,1	5,5	6,0	5,6
Männer	2,9	2,7	3,4	2,9
Krankenquote Gesamt	3,7	3,7	4,3	3,8

Gemeldete Verletzungen (Abb. 8)

im Jahr				2014
Wegeunfälle				34
Hauptsächliche Ursache sind Unfälle mit dem Fahrrad beziehungsweise im Winter glatteisbedingte Verletzungen.			Frankfurt	27
			Düsseldorf	6
			Leipzig	1
Arbeitsunfälle				8
			Frankfurt	8

Bewegung

Um es Mitarbeitern zu erleichtern, regelmäßige Bewegung in ihren Alltag einzubauen, unterhält die DekaBank ein eigenes Deka Health Center, dessen Angebot rund 240 Mitarbeiter nutzen. In direkter Nähe zu ihrem Arbeitsplatz in Frankfurt am Main können Mitarbeiter und deren Lebenspartner ein großzügiges Sportangebot nutzen. Ebenso externe Dritte, die eine entsprechende Vereinbarung mit der DekaBank schließen, können von dem ganzheitlichen Angebot profitieren (Stand Externe per 31. Dezember 2014: 34). Neben einem Trainingsbereich mit modernen Chipkarten-gesteuerten Cardio- und Ausdauergeräten bietet das Deka Health Center auch ein abwechslungsreiches Kursprogramm, Projektkurse wie „Rückenschule“, Entspannungsliegen sowie regelmäßige Gesundheits- und Fitnesschecks an. Abgerundet wird die Palette durch Angebote einer angeschlossenen Physiotherapiepraxis. Für Mitarbeiter an Standorten außerhalb Frankfurts bestehen Kooperationen mit verschiedenen Fitness-Studio-Ketten sowie Massagepraxen.

Darüber hinaus fördert die DekaBank einen Betriebssportverein. Das Angebot des DekaBank Sport e.V. richtet sich an Mitarbeiter der Deka-Gruppe, ihre Familienangehörigen sowie Partner und umfasst sowohl Breiten- als auch Trendsportarten. Derzeit zählt der Verein rund 500 Mitglieder an den Standorten Frankfurt am Main und Leipzig.

Um den Teamgeist durch Bewegung als Gruppenerlebnis zu fördern, unterstützt die DekaBank die Teilnahme der Mitarbeiter an unterschiedlichen Laufveranstaltungen. Einen Höhepunkt stellt hier der jährliche J.P. Morgan Corporate Challenge Lauf durch die Frankfurter Innenstadt dar, an dem sich auch 2014 mehrere hundert Deka-Läufer beteiligten.

Ernährung

Als Beitrag zu Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit ist eine ausgewogene Ernährung ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsvorsorge. Deshalb legt die DekaBank bei der Kantinenverpflegung Wert auf ein abwechslungsreiches und gesundes Angebot mit Lebensmitteln aus der Region. Darüber hinaus bietet sie regelmäßig Fachvorträge zum Thema gesunde Ernährung an, wie etwa den Vortrag „herzgesunde Ernährung“, und beteiligte sich 2014 erneut am sogenannten Veggie-Day, an dem die Kantinen überwiegend vegetarische Gerichte anboten und so auf Alternativen zum übermäßigen Fleischkonsum aufmerksam machten. Auch eine Ernährungssprechstunde kann an den Frankfurter Standorten bei Bedarf in Anspruch genommen werden.

Zudem stehen in allen Etagen der Standorte Trinkwasserspender zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung.

Medizin, Prävention und Arbeitssicherheit

Alle Mitarbeiter können die medizinische Betreuung durch unseren Betriebsarzt nutzen. Zum Angebot gehören zudem jährliche Gripeschutzimpfungen. Im Rahmen von jährlichen Gesundheitsaktionen können sich Mitarbeiter zu Gesundheitsthemen informieren und ihre Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckwerte messen lassen.

Wir richten unser Handeln im Arbeitsschutz an allen gängigen und relevanten Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften sowie dem Tarifvertrag des öffentlichen und privaten Bankgewerbes aus. Die Arbeitsplätze werden regelmäßig unter ergonomischen Aspekten durch unsere Fachkraft für Arbeitssicherheit untersucht.

Psychische Gesundheit

Der veränderte Arbeitsalltag und der gesellschaftliche Wandel bewirken, dass sich die Belastung der Arbeitnehmer zunehmend von der körperlichen auf die psychische Ebene verschiebt. Dauerhafter Stress mindert nicht nur das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit, sondern wirkt sich zudem negativ auf die körperliche Gesundheit aus und steigert insbesondere das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Deshalb ist der Erhalt der psychischen Gesundheit ein zentrales Anliegen des Gesundheitsmanagements der DekaBank.

Innerhalb unseres gruppenweiten Qualifizierungsprogramms bieten wir für Mitarbeiter und Führungskräfte Seminare zum Umgang mit Stresssituationen an. Diese ermöglichen den Teilnehmern Analysen zu persönlichen Drucksituationen und Stressbelastungen sowie zu ihren persönlichen Ressourcen – es wird gezeigt, wie mit diesen Ressourcen verantwortlich umgegangen wird, diese aktiviert und erfolgreich genutzt werden.

Um Mitarbeitern, die sich privat oder beruflich in einer Krisensituation befinden, zeitnah adäquate Hilfe zu bieten, arbeiten wir mit externen Experten eines professionellen Beratungsdienstes zusammen. Im Rahmen des Employee Assistance Programme (EAP) haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, sich streng vertraulich telefonisch oder persönlich an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr beraten zu lassen. Sowohl die Kontaktaufnahme als auch die Beratung können auf Wunsch anonym erfolgen. Für Führungskräfte, Führungskräfteberater und Mitglieder des Personal- beziehungsweise Betriebsrats bietet das EAP unter der gleichen Hotline einen Expertenservice an. Er berät und unterstützt unter anderem bei der Vor- und Nachbereitung schwieriger Gespräche. Im Jahr 2014 führte der EAP-Dienstleister mit 193 Mitarbeitern Beratungsgespräche. Dies entspricht einer Nutzungsquote von 4,7 Prozent.

Wir begleiten das EAP durch Informationsveranstaltungen und Workshops für Führungskräfte, die mehrmals jährlich angeboten werden. Darüber hinaus fand im Jahr 2014 ein EAP-Infotag mit einem Vortrag für alle Beschäftigten und einem Workshop für Führungskräfte am Standort in Luxemburg statt.

Insbesondere bei schweren Erkrankungen kann über den Beratungsdienst eine psychologische Betreuung erfolgen und über Mediziner eine Zweit- oder Drittmeinung eingeholt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Termine bei den relevanten niedergelassenen Fachärzten ohne die üblichen langen Wartezeiten vermittelt zu bekommen.

Mitarbeiter, die nach einer längeren Erkrankung wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren wollen, können auf die besondere Fürsorge der DekaBank zählen. Im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements stehen wir ihnen dabei beratend zur Seite und bieten beispielsweise mit flexiblen Arbeitszeitmodellen Hilfestellung an, um die Arbeitsfähigkeit wiederzuerlangen – auch über den gesetzlichen Rahmen hinaus.

Vergütung

Das Vergütungssystem der DekaBank orientiert sich an der langfristigen Unternehmensstrategie und wird regelmäßig an den Stand der jeweils geltenden aktuellen regulatorischen Anforderungen angepasst. Es setzt Anreize, nachhaltige Leistung zu erbringen, und vermeidet Anreize, unverhältnismäßig hohe Risiken einzugehen. Nachfolgend werden die Grundzüge des Vergütungssystems beschrieben, detaillierte Informationen hierzu enthält der Vergütungsbericht, der auf unserer Unternehmenshomepage zur Verfügung steht. Für Mitarbeiter, deren Tätigkeiten wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der DekaBank haben, unterliegt der variable Anteil der Vergütung einer mehrjährigen Bemessungsgrundlage und Auszahlungssystematik (gestreckte Auszahlung – Deferrals). Das entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen und garantiert den Werterhalt und den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens. Die variable Vergütung darf laut der regulatorischen Anforderungen maximal 100 Prozent beziehungsweise 200 Prozent der fixen Vergütung betragen. Die DekaBank macht für die Vorstände und alle weiteren Mitarbeiter des Instituts jedoch keinen Gebrauch von der Erhöhung der variablen Vergütung auf 200 Prozent der Fixvergütung.

Der Anteil der Beschäftigten, die außertariflich entlohnt werden, ist 2014 geringfügig auf 61,5 Prozent (Vorjahr: 60,9 Prozent) gestiegen. Die Entlohnung bemisst sich ausschließlich nach Funktion und Leistung. Der Trend, hoch qualifizierte Tätigkeiten aufzubauen, spiegelt sich auch in der Entwicklung der Eingruppierung wider: Der Anteil der außertariflich Beschäftigten steigt ebenso kontinuierlich wie der Anteil der in den höheren Tarifgruppen eingruppierten Beschäftigten.

Die Vergütung stellt eine wichtige Rahmenbedingung des unternehmerischen Handelns dar und sollte daher insbesondere marktadäquat ausgestaltet sein. Aus diesem Grunde werden zudem bei der Deka-Gruppe jährlich, branchenspezifisch sowie über festgelegte Funktionen Benchmark-Analysen der fixen und variablen Vergütung vorgenommen.

Im Bereich der Finanzwirtschaft steht die Auseinandersetzung mit dem Mindestlohn im Vergleich zu anderen Branchen nicht unmittelbar im Fokus. Hierfür sorgen insbesondere die Vereinbarungen zwischen den relevanten Gewerkschaften und den Arbeitgebervertretern, die zum Abschluss von entsprechenden Tarifverträgen führen. Alle von der DekaBank gezahlten Gehälter liegen grundsätzlich mindestens auf Höhe des gesetzlich festgeschriebenen Mindestlohns, überschreiten diesen jedoch größtenteils deutlich.

Gehaltsstruktur in der Deka-Gruppe Inland (Abb. 9)

%	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	weiblich	männlich
AT	58,7	59,6	60,9	61,5	37,0	76,2
TG Gesamt	41,3	40,4	39,1	38,5	63,0	23,8
TG 9	24,5	24,8	26,4	29,4	23,2	39,3
TG 8	21,6	22,5	22,1	22,2	21,0	24,2
TG 2-7	53,9	52,7	51,5	48,4	55,8	36,5

Die DekaBank ermöglicht es ihren Mitarbeitern, Teile von Bonuszahlungen, Urlaubsansprüche und angeordnete Mehrarbeit in Arbeitszeitkonten (Deka-ZeitDepot) einzubringen, die etwa für eine Verkürzung der Lebensarbeitszeit oder für vorübergehende Auszeiten in Form eines Sabbaticals genutzt werden können.

Darüber hinaus bietet die DekaBank zusätzlich zu den im Manteltarifvertrag geregelten Arbeitgeberleistungen vermögenswirksame Leistungen, eine Gruppen- und Dienstreiseunfallversicherung, die Bereitstellung eines Jobtickets am Standort Frankfurt am Main beziehungsweise entsprechende Regelungen für die anderen Standorte der Deka-Gruppe. Unbefristet Beschäftigte erhalten zudem eine weitgehend arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersversorgung (DekaPension Plan Basic). Grundsätzlich unterscheidet die DekaBank bei der Gewährung von Vergünstigungen nicht zwischen Teilzeit- und Vollzeitkräften. Mitarbeiter, die mit reduzierter Wochenarbeitszeit beschäftigt sind, erhalten die Leistungen entsprechend ihrer Teilzeitquote.

Details zu Pensionsverpflichtungen finden sich im Konzernabschluss (siehe Note [56]).

Das Vergütungssystem für die Mitglieder des Vorstands der DekaBank entspricht grundsätzlich den Vergütungsprinzipien für Mitarbeiter der DekaBank und berücksichtigt zusätzlich die Besonderheiten für die risikorelevanten Mitarbeiter gemäß InstitutsVergV (Institutsvergütungsverordnung). Die konkrete Ausgestaltung des Vergütungssystems für den Vorstand erfolgt durch den Präsidialausschuss des Verwaltungsrats der DekaBank nach Maßgabe der regulatorischen Anforderungen.

Ziel des seit 1. Januar 2014 geltenden Vorstandsvergütungssystems ist es, den regulatorischen Anforderungen sowie den Prinzipien der Management-Vergütung des Wittenberg-Zentrums für Globale Ethik zu entsprechen. Die Grundvoraussetzungen für die Gewährung von variabler Vergütung sind dabei die Einhaltung der gesetzlichen Mindest-Kernkapitalquote zuzüglich Kapitalpuffer, eine angemessene Liquiditätssituation sowie die Dividendenfähigkeit. Darüber hinaus ist die Risikosituation der Deka-Gruppe zu bewerten und, falls notwendig, ein Malus daraus abzuleiten.

Ressourcenmanagement und Pflege der Arbeitgebermarke

Ein effizientes Management der Personalressourcen beinhaltet die anforderungsgerechte Besetzung der erfolgskritischen Schlüsselpositionen. Ziel ist, die richtigen Mitarbeiter zu gewinnen, sie weiterzuentwickeln und langfristig an uns zu binden. Durch die Gestaltung wettbewerbsfähiger Konditionen und Rahmenbedingungen sowie eines attraktiven Arbeitsumfelds positionieren wir die DekaBank als positive Arbeitgebermarke. Dies trägt nicht nur zur Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit und damit zur Bindung an das Unternehmen bei, sondern führt auch zu Vorteilen im Wettbewerb um die besten Talente.

Die Deka-Gruppe hat sich intern verpflichtet, alle vakanten Stellen soweit möglich intern zu besetzen beziehungsweise die interne Besetzung zu fördern. Dies geht einher mit unserem Bestreben einer stringenten Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter und einer klaren Ausrichtung unserer Personalstrategie – „der richtige Mitarbeiter am richtigen Platz“. Dieses sogenannte Matching-Verfahren wird eng vom Bereich Personal & Organisation begleitet.

Zur Besetzung unserer vakanten Führungspositionen wurde im Jahr 2014 das sogenannte Führungsforum eingerichtet. Hier stellen sich mögliche Kandidaten einem standardisierten Interview, welches von Führungskräften des Fachbereichs und Führungskräften aus Schnittstellenbereichen geleitet und vom Bereich Personal & Organisation begleitet wird. Dies resultiert in einer breiten Konsensfindung und großer Transparenz der Entscheidung.

Der interne Ausschreibungs- und Besetzungsprozess ist im Rahmen der Dienst-Betriebsvereinbarung mit unseren Mitarbeitervertretungen abgestimmt. Auch Vertreter der Mitarbeitervertretungen und die Gleichstellungsbeauftragte nehmen beispielsweise an den Führungsforen teil.

Sollte kein interner Kandidat für eine vakante Stelle gefunden werden, erfolgt die externe Ausschreibung der Vakanzen insbesondere über die Internetmedien.

Auch bei der Auswahl externer Kandidaten ist neben dem Fachbereich der Bereich Personal & Organisation eng eingebunden. Zudem nehmen die Mitarbeitervertretungen aktiv ihr Mitbestimmungsrecht in diesem Zusammenhang wahr.

Als quantitative Indikatoren für den Erfolg des Ressourcenmanagements und der Pflege unserer Arbeitgebermarke sehen wir die Mitarbeiterzufriedenheit und die Fluktuationsquote.

Die Fluktuationsquote lag im Jahr 2014 bei 4,2 Prozent, was gegenüber dem Vorjahreswert einen leichten Anstieg bedeutet, aber immer noch ein sehr niedriger Wert ist.

Fluktuationsquote in der Deka-Gruppe Inland¹⁾ (Abb. 10)

%		31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Frauen		4,0	3,0	3,6	3,8
	Altersintervall 20–29	4,9	4,0	5,3	6,3
	30–39	5,2	3,7	6,2	4,5
	40–49	2,8	1,3	2,0	3,8
	50–59	1,6	3,2	–	1,4
	>= 60	3,4	10,8	2,2	5,7
Männer		4,8	3,6	4,2	4,3
	Altersintervall 20–29	7,2	4,4	10,7	5,0
	30–39	7,4	3,5	4,8	5,5
	40–49	2,9	3,6	3,6	3,6
	50–59	2,3	2,0	2,0	2,7
	>= 60	1,6	6,6	7,5	14,0
Fluktuationsquote Gesamt		4,5	3,3	4,0	4,2

¹⁾ ohne Vorstand, Aushilfen, Trainees, Studierende, Auszubildende, Praktikanten/Diplomanden, Rentner (Beginn Versorgungsbezug)

Regelmäßig durchgeführte Umfragen in der Belegschaft bestätigen uns, dass eine überwältigende Mehrheit der Belegschaft der DekaBank sich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlt und mit ihren beruflichen Rahmenbedingungen zufrieden ist.

Weiterbildung

Eine Kernaufgabe der Personalarbeit der DekaBank ist es, die Kernkompetenzen der Mitarbeiter auf allen Ebenen strategie- und bedarfsorientiert zu entwickeln. Die hierfür erforderliche Bedarfsanalyse erfolgt erstens zentral durch den Bereich Personal & Organisation im Rahmen der jährlichen Planung des Trainingsprogramms. Und zweitens dezentral im Rahmen der Gespräche zur Entwicklungsplanung zwischen Mitarbeiter und Führungskraft. Jeder Mitarbeiter der DekaBank führt mindestens einmal jährlich ein solches Gespräch, das auch eine Leistungsbewertung beinhaltet. Basis für die Bedarfsanalyse, die zwischen Mitarbeiter und Führungskraft abgestimmt wird, sind nicht nur Entwicklungsbedarfe, die sich mit Blick auf die aktuelle Position ergeben, sondern auch kurzbeziehungsweise mittelfristige potenzielle Positionen.

Die Förderung der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung ist ein verbindlicher und transparenter Prozess. Aufbauend auf den identifizierten Entwicklungsbedarfen werden mindestens einmal jährlich (im Rahmen des 3-phasigen Mitarbeitergesprächs – Zielvereinbarung, Meilensteingespräch und Zielerreichung) individuelle Entwicklungspfade festgelegt. Hier steht den Mitarbeitern und Führungskräften ein breites Maßnahmenpektrum zur Verfügung.

Wir unterscheiden Fortbildungsmaßnahmen, die im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erfolgen, etwa durch die Übernahme von Projektaufgaben, sowie Maßnahmen, die losgelöst von der Tätigkeit des Mitarbeiters wahrgenommen werden. Bei letzteren kann es sich sowohl um Seminare als auch um längerfristige Weiterbildungen handeln, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden.

Neben der fachlichen Qualifizierung misst die DekaBank der überfachlichen Qualifizierung große Bedeutung bei. Daher umfasst das Weiterbildungsangebot Seminare zur Entwicklung persönlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen. Die DekaBank unterstützt ihre Mitarbeiter bei internen oder externen Weiterbildungsmaßnahmen sowohl finanziell als auch zeitlich. Die Höhe der Förderung richtet sich dabei nach der Relevanz der Weiterbildung für die Tätigkeiten in der Bank.

Die DekaBank verfolgt mit der Kompetenzentwicklung das Ziel, die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter dauerhaft zu erhalten und zu einer zukunftsfähigen Unternehmenskultur beizutragen. Dies spiegelt sich auch in den individuellen Trainingszielen eines Mitarbeiters wider. Wir regen an, dass Mitarbeiter und Führungskraft sich vor und nach jedem Training über die individuellen Ziele und den Beitrag des Trainings zu diesen Zielen austauschen. Zugleich sollen Maßnahmen vereinbart werden, die den Transfer der Trainingsinhalte in die Praxis unterstützen.

Die Basis für die Trainingsevaluation bilden die Dimensionen Zufriedenheit, Lernerfolg, Transfererfolg und Nutzen. Die Evaluation erfolgt in zwei Stufen: Die Teilnehmer werden kurz nach dem Training nach ihrem ersten Eindruck gefragt. Vier Monate nach Teilnahme am Training werden sie erneut zur Veranstaltung befragt. Bei dieser zweiten Runde stehen die Anwendungs- und Nutzenaspekte im Fokus. Parallel dazu werden auch die Führungskräfte der Teilnehmer befragt.

Der finanzielle Aufwand für Weiterbildungsmaßnahmen betrug im Berichtsjahr durchschnittlich 1.170 Euro (Vorjahr: 1.216 Euro) pro aktivem Mitarbeiter im Inland. In dieser Zahl sind Aufwendungen für Weiterbildungen im Rahmen von Projekten nicht enthalten.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist sich die DekaBank der besonderen Bedeutung der Ausbildung bewusst. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 lag die Zahl der Auszubildenden und Trainees einschließlich der geförderten Studenten in der Deka-Gruppe Inland bei 61 (Vorjahr: 73). Dabei strebt die DekaBank nach einem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung das Angebot einer Weiterbeschäftigung an.

Die faire Behandlung der Nachwuchskräfte wird von externer Seite bestätigt. So wurde die DekaBank im Jahr 2014 mit dem absolventa-Siegel für ihr karriereförderndes Traineeprogramm ausgezeichnet. Unsere Personalentwicklungsstrategie beinhaltet ebenso die angemessene Förderung von Praktikanten. Deshalb beteiligen wir uns an der „Initiative Fair Company“ der Verlagsgruppe Handelsblatt. Dadurch verpflichten wir uns, Absolventen im Rahmen eines Praktikums bei der DekaBank interessante Tätigkeiten sowie eine faire Chance auf Festanstellung zu bieten.

Weiterbildung und Sensibilisierung zu Nachhaltigkeitsthemen

Informationen zu und Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen spielen eine hervorgehobene Rolle im Qualifizierungsangebot der DekaBank. Zu den umgesetzten Maßnahmen gehören regelmäßige Schulungen und Informationsveranstaltungen für neue Mitarbeiter und Nachwuchskräfte sowie das Aufgreifen von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in der Mitarbeiterzeitschrift inkom und im Intranet der DekaBank.

Nachhaltiger Bankbetrieb / Umweltmanagement

Die Deko-Gruppe setzt vielfältige Maßnahmen zum Umweltschutz und zum ökologisch sinnvollen Umgang mit Ressourcen in allen Geschäftsbereichen um. Dabei liegt die Verantwortung beim Umweltbeauftragten der Deko-Gruppe. Aus dieser Verantwortung heraus hat die Deko-Gruppe Umwelleitlinien verabschiedet, die sie intern gegenüber allen ihren Mitarbeitern aber auch gegenüber ihren Geschäftspartnern sowie Kunden aktiv kommuniziert.

Das Umweltmanagementsystem der DekoBank ist seit 2009 nach der international anerkannten Norm DIN EN ISO 14001 zertifiziert und wurde zuletzt im Jahr 2012 durch einen externen Umweltgutachter zertifiziert. Interne und externe Audits des Umweltmanagementsystems werden jährlich durchgeführt.

Die für die Umweltbilanz relevanten Daten werden unternehmensweit erfasst, gespeichert und überwacht. Die Zusammenführung dieser Informationen bildet die Grundlage des jährlichen Umweltberichts, der die regelmäßige Überprüfung des Umweltprogramms wie auch der umgesetzten Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit aufzeigt. Darüber hinaus werden Ressourcenverbräuche transparent dargestellt, um so die Umwelleistung in messbarer Form darzustellen. Dies schließt den CO₂-Fußabdruck des Unternehmens ein.

Der Umweltbericht der DekoBank erscheint jährlich, in der Regel jeweils zum Ende des Folgejahres. Die Gründe dafür sind, dass ein Teil der relevanten Daten zeitlich versetzt vom Vermieter zur Verfügung gestellt wird. Die Angaben im Kapitel Nachhaltiger Bankbetrieb/Umweltmanagement des diesjährigen Nachhaltigkeitsberichts beziehen sich daher in den meisten Fällen auf das Kalenderjahr 2013. Abweichungen hiervon sind im Text gekennzeichnet.

Der Umweltbericht für das Jahr 2013 kann unter „Nachhaltiger Bankbetrieb/Umweltmanagement“ auf der Homepage heruntergeladen werden.

Umweltprogramm

Teil des Umweltmanagementsystems ist ein jährliches Umweltprogramm, in dem die Deko-Gruppe Umweltziele für die wichtigsten Handlungsfelder festlegt und Maßnahmen für deren Umsetzung bestimmt. Mithilfe der Umweltbilanz können diese auf ihre Wirkung überprüft, Trends bei Energie- und Materialverbräuchen aufgezeigt und neue Handlungsfelder erkannt werden.

Im Jahr 2013 setzte die Deko-Gruppe ihren kontinuierlichen Verbesserungsprozess anhand der Ziele im Umweltprogramm 2013 fort. Im Fokus stand weiterhin die Senkung des Energieverbrauchs, um damit auch das jährliche CO₂-Reduktionsziel von –5 Prozent zu erreichen.

Insgesamt stellt die Geschäftstätigkeit der Deko-Gruppe keine Bedrohung oder Beeinträchtigung von Tier- und Pflanzenarten dar, die auf der sogenannten Roten Liste der IUCN der gefährdeten Arten stehen, und sie hat darüber hinaus keinerlei negative Auswirkung für die Standortgemeinden. Folglich sind die Auswirkungen der Geschäftstätigkeit der Deko-Gruppe auf die Biodiversität aus Wesentlichkeitsgesichtspunkten zu vernachlässigen. Laufende Maßnahmen und Zukunftspläne, die explizit den Auswirkungen auf die Biodiversität entgegenreten, wurden aus den genannten Gründen nicht entwickelt.

Wesentlicher Teil des Engagements der Deko-Gruppe für einen umfassenden Umwelt- und Ressourcenschutz ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Produkte und Dienstleistungen (für mehr Informationen siehe Kapitel „Nachhaltige Bankprodukte“).

Mit dem Gebäude „Prisma“ erhielt im Jahr 2014 der dritte von vier Standorten der DekoBank eine Zertifizierung als „Green Building“. Das Prisma führt das BREEAM-Zertifikat und wurde bei der Nutzerbewertung als „Exzellent“ eingestuft. Zwei weitere DekoBank Gebäude in Frankfurt sind nach dem Standard LEED zertifiziert. Das Trianon wie auch der Skyper führen jeweils das LEED-Gold-Zertifikat.

Dialog zu umweltrelevanten Themen

Im fortlaufenden Austausch mit den wichtigen Bezugsgruppen der Deko-Gruppe (siehe hierzu auch Kapitel „Kommunikation“) spielen auch Umweltthemen eine wichtige Rolle. Beispiele für den Dialog mit Mitarbeitern und Auszubildenden sind die Kommunikation über das Intranet sowie Informationsveranstaltungen in deren Rahmen das Umweltmanagementsystem sowie die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Deko-Gruppe vorgestellt werden. Ebenfalls im Intranet für alle Mitarbeiter einsehbar ist das laufend aktualisierte Umweltmanagementhandbuch. Darüber hinaus wird die Website www.umwelt-online.de genutzt, um umweltrelevante Rechtsvorschriften und Gesetze sowie aktuelle Änderungen abzurufen. Bei Änderungen der Umweltgesetzgebung werden zeitnah alle Mitarbeiter darüber informiert. Geldbußen und Sanktionen umweltgesetzlicher Auflagen wurden bisher nicht verhängt.

Mit den Sparkassen und allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe besteht über die Arbeitsgemeinschaften des DSGVO ein regelmäßiger Austausch und eine intensive Kommunikation bezüglich aller Themen der Nachhaltigkeit inklusive betriebsökologischer Maßnahmen und deren Erfolge.

Beschaffungsmanagement

Bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen achtet die Deko-Gruppe auf mögliche Auswirkungen auf Umwelt und Ressourcen sowie auf die Einhaltung sozialer Standards. Grundlage hierfür ist die Nachhaltigkeitserklärung, die bei vertraglichen Geschäftsbeziehungen zu Auftragnehmern und Lieferanten zu beachten ist. Sie leitet sich ab aus den Grundsätzen des UN Global Compact, den Konventionen der International Labour Organization (ILO), der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, den UN-Konventionen über die Rechte des Kindes und zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung, den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen sowie der Verhaltensrichtlinie des Bundesverbands für Materialwirtschaft Einkauf und Logistik e. V.

Die für beide Seiten verbindliche Erklärung ist auf der Homepage zu finden.

Die jüngste Auswertung im Jahr 2014 hat ergeben, dass etwa 300 Lieferanten eine Nachhaltigkeitserklärung der DekoBank unterzeichnet haben, dies entspricht rund 83 Prozent des beauftragten Einkaufsvolumens. Grundsätzlich verfolgen wir im Einkauf das Näheprinzip, bei dem lokale Zulieferer aus Deutschland präferiert werden. Dies belegen wir auch damit, dass etwa 85 Prozent der Zulieferer aus Deutschland und der Rest aus dem Anglo-Amerikanischen Raum stammen.

Ein Risikoprüfverfahren im Einkaufsprozess sieht vor, dass vor jeder Beauftragung eines Lieferanten die Risikodatenbank vom zuständigen Einkäufer auf einen Eintrag kontrolliert werden muss. Die DekoBank hat für die rund 83 Prozent des verausgabten Einkaufsvolumens entsprechende Risikoberichte der Provider vorliegen. Bei der Auditierung von Lieferanten konzentriert sie sich auf Schwerpunktlieferanten und nimmt dort Audits vor. Für den Fall eventueller Verstöße gegen Nachhaltigkeitsbestimmungen ist das Verfahren zur Beseitigung und Einigung zwischen DekoBank und Lieferant fest definiert. Sofern es zu keiner Einigung kommt, wird der Eskalationsprozess durch Übergabe an den Nachhaltigkeitsbeauftragten eingeleitet. Dasselbe gilt auch, sofern Verstöße im Rahmen des Audits festgestellt werden.

Grundsätzlich werden von allen neuen Lieferanten im Zuge der Selbstregistrierung im elektronischen Beschaffungsportal verpflichtende Angaben über Umweltschutzmaßnahmen und den Umgang mit Menschenrechten eingefordert. Informationen zu jedem Lieferanten und Dienstleister sind für alle Einkäufer transparent, sodass sie in die Verhandlungsgespräche einbezogen werden können. Besonders nachhaltige Artikel im Warenbestellkatalog sind gekennzeichnet und so für die Mitarbeiter leicht identifizierbar.

Bei der Ausschreibung von Dienstleistungen im Gebäudemanagement achten wir darauf, dass die Anbieter internationale Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Bevorzugt werden Dienstleister, die durch eines der branchenüblichen Prüfsiegel (zum Beispiel EMAS, ISO 14001) oder ein anerkanntes Umweltsiegel zertifiziert sind. Außerdem verpflichten sich die Auftragnehmer, die zu erbringenden Leistungen im Sinne eines Qualitätsmanagementsystems

nach ISO 9001 ff durchzuführen. Allgemein sind beschriebene Tätigkeiten so auszuführen, dass die Nutzer des Gebäudes gesundheitlich nicht gefährdet sind und ökologische Mindestanforderungen sowie die gesetzlichen Vorschriften der Arbeitssicherheit erfüllt werden.

Zu Nachhaltigkeitsthemen wird regelmäßig im Treffen aller verantwortlichen Manager der zentralen/dezentralen Einkaufseinheiten und im Treffen aller operativ verantwortlichen Mitarbeiter des Einkaufs berichtet.

Aus heutiger Sicht lässt sich festhalten, dass die Deka-Gruppe über alle Warengruppen hinweg grundsätzlich keine Verbindungen zu Lieferanten unterhält, bei denen Zwangs-, Pflicht- oder Kinderarbeit vermutet werden kann. Aufgrund genauer entsprechender Vorgaben in der durch alle Lieferanten und Dienstleister zu unterzeichnenden Nachhaltigkeitserklärung, können wir davon ausgehen, dass es auch keine Verstöße gegen die Koalitionsfreiheit unter den Lieferanten gibt.

Ressourcenverbrauch, Emissionen und Abfallaufkommen

Die Deka-Gruppe erhebt und überwacht den Verbrauch von Energie, Wasser und Papier sowie das Abfallaufkommen und die Emissionen. Bei der Kontrolle der Emissionen stehen Kohlendioxid sowie die im Kyoto-Protokoll reglementierten Treibhausgase im Mittelpunkt. Wir weisen die Entwicklung des gesamten direkten und indirekten Ausstoßes von Treibhausgasen im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren aus.

Bei der Datenerfassung und -analyse nutzt die DekaBank branchenspezifische Kennzahlen nach VfU (Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.) und orientiert sich am Treibhausgas-Protokoll. Im Rahmen unseres Umweltmanagementsystems erfolgen das Monitoring der einzelnen Stoff- und Energieströme sowie die Berechnung der relativen Indikatoren und der CO₂-Emissionen mithilfe der Nachhaltigkeits-Datenbank SoFi.

Die in der Umweltbilanz ausgewiesenen Daten beziehen sich, mit Ausnahme der Kennzahlen zu Papierverbrauch und Dienstreisen, auf die vier Gebäude der DekaBank am Standort Frankfurt am Main. Die Kennzahlen des Papierverbrauchs beziehen sich auf alle Standorte in Deutschland; den relativen Angaben liegen dementsprechend auch die Mitarbeiterzahlen der anderen deutschen DekaBank-Standorte zugrunde (Berlin, Düsseldorf und Leipzig). Angaben zu Dienstreisen liegen unternehmensweit für die Deka-Gruppe vor. Hier sind neben den Standorten in Deutschland auch die weiteren Standorte in Luxemburg und letztmalig in der Schweiz mit einbezogen. Der Standort in der Schweiz wurde zum 31. Dezember 2014 geschlossen.

Die wichtigste Bezugsgröße zur Ermittlung relativer Umweltkennzahlen ist die Mitarbeiterzahl. Aus methodischen Gründen kann diese von der im Konzernlagebericht angegebenen Mitarbeiterzahl abweichen. Die Mitarbeiterzahlen sind ebenso wie die zur Berechnung relativer Kennzahlen herangezogenen Daten zu Gebäudeflächen Jahresendwerte. Im Jahr 2013 ist die Zahl der Mitarbeiter in Frankfurt gegenüber dem Berichtsjahr 2012 nahezu unverändert geblieben, auch die Gesamtzahl der Mitarbeiter weltweit hat sich nur minimal erhöht.

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch innerhalb der Gebäude stellt neben dem Verkehr den bedeutendsten direkten Umwelteinfluss von nicht-produzierenden Unternehmen dar. Finanzdienstleister verbrauchen vergleichsweise große Mengen an Strom für Datenverarbeitung, Beleuchtung, Klimatisierung sowie fossile Brennstoffe oder Fernwärme zur Beheizung der Gebäude.

Einsparpotenzial versprechen neben dem Einsatz energieeffizienter Technologien und umweltschonender Energieträger auch bauliche Maßnahmen sowie nicht zuletzt eine ständige Sensibilisierung der Mitarbeiter für ein energiesparendes Verhalten.

Der Gesamtenergieverbrauch der vier Frankfurter DekaBank-Standorte lag 2013 leicht über den Werten des Vorjahres. Eine höhere Aussagekraft in Bezug auf die Umweltleistung der DekaBank hat die Entwicklung der relativen Werte. So ist der Gesamtenergieverbrauch je Mitarbeiter im Jahr 2013 geringfügig angestiegen. Im Gebäude Trianon konnte er deutlich gesenkt werden, was unter anderem auf den verstärkten Einsatz von LED-Technik in der Beleuchtung und energieeffizienter Endgeräte (Drucker, Kühlschränke usw.) zurückgeht. An den anderen Standorten blieb der Wert konstant beziehungsweise stieg leicht an.

Energieverbrauch nach Energieträgern in 2013 (Abb. 11)

	Trianon ML16	Prisma HS55	TA 10	Skyper TA 1
Strom	21.414 GJ	16.175 GJ	4.646 GJ	4.392 GJ
Fernwärme	19.489 GJ	9.893 GJ	5.323 GJ	933 GJ
Notstromdiesel	33 GJ	27 GJ	22 GJ	2 GJ
Gesamt	40.936 GJ	26.095 GJ	9.991 GJ	5.327 GJ

Quelle: Umweltbericht 2013, Seite 17

Als neuer Indikator ist im Umweltbericht 2013 der um die Heizgradtage (HGT) bereinigte Fernwärmeverbrauch enthalten.

In 2013 ist der bereinigte Fernwärmeverbrauch im Prisma leicht angestiegen. In den anderen drei Gebäuden sind Reduktionen von 3,5 bis 8,6 Prozent zu verzeichnen, was für einen effizienten Einsatz der Fernwärme spricht (Abb. 11). Seit dem Jahr 2013 deckt die Deka-Gruppe Teile ihres Energiebedarfs mit Strom aus erneuerbaren Energien („Grünstrom“). In Luxemburg wird der Stromverbrauch seitdem zu 100 Prozent durch Grünstrom abgedeckt und am Standort Frankfurt zu 25 Prozent. Mit dem Ziel ausschließlich Grünstrom zu beziehen, soll diese Quote in den Folgejahren sukzessive gesteigert werden.

Energieverbrauch¹⁾ (Abb. 12)

	2009	2010	2011	2012	2013
GWh	22,5	21,1	21,6	22,6	22,9
Mitarbeiter	2.813	2.814	2.951	3.077	3.080
kWh/Kopf	7.985	7.486	7.307	7.345	7.427

¹⁾ Für die Auswertung wurden die Standorte in Frankfurt berücksichtigt.

Quelle: Umweltbericht 2013, Seite 18

Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro Mitarbeiter (Abb. 13)

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ/MA	Toleranz zu 2009	GJ/MA	Toleranz zu 2010	GJ/MA	Toleranz zu 2011	GJ/MA	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	16,8	0,33 %	16,1	-3,97 %	15,8	-1,75 %	15,3	-3,22 %
Prisma HS55	14,4	-5,88 %	14,1	-1,89 %	13,3	-5,60 %	13,3	0,04 %
TA 10	82,6	-40,03 %	53,9	-34,67 %	65,0	20,5 %	64,5	-0,71 %
Skyper TA 1	12,8	-2,20 %	12,1	-5,70 %	10,8	-10,8 %	11,1	2,82 %

Geschäftsreisen

Für die Deka-Gruppe sind Geschäftsreisen die gewichtigste Quelle der durch ihren Geschäftsbetrieb verursachten CO₂-Emissionen. Die Gesamtverkehrsleistung lag im Jahr 2013 bei 19 Millionen Kilometern und damit um 10 Prozent unter dem Wert aus dem Jahr 2012. Dabei gingen die im Schienenverkehr zurückgelegte Strecke um 7 Prozent und der Flugverkehr sogar um 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück. Da es sich bei den Flugreisen zum überwiegenden Teil um Langstrecken handelt, hat der Flugverkehr mit 46 Prozent den größten Anteil an der Gesamtverkehrsleistung.

Geschäftsreisen¹⁾ (Abb. 14)

	2009	2010	2011	2012	2013
Mio. km	18,1	19,4	19,2	21,0	19,0
Mitarbeiter	3.729	3.724	3.997	4.068	4.043
km/Kopf	4.854	5.209	4.829	5.162	4.699

¹⁾ Für die Auswertung wurden die Standorte in Deutschland, in der Schweiz und in Luxemburg berücksichtigt.
Quelle: Umweltbericht 2013, Seite 25

Durch zusätzliche Anreize will die DekaBank die Nutzungsquote des Job-Tickets für den öffentlichen Nahverkehr von gegenwärtig gut 80 Prozent auf 90 Prozent steigern. Zudem können alle Mitarbeiter seit Sommer 2014 für Kurzstrecken kostenfrei auf Leihfahrräder zugreifen, die über den Empfang gebucht werden können. Zusätzlich wird ein weiterer überdachter Fahrradständer errichtet.

Am Standort Luxemburg werden für Botenfahrten Elektroautos eingesetzt; in Frankfurt sollen die bisher genutzten Erdgasfahrzeuge durch Elektroautos ersetzt werden.

Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel (Abb. 15)

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	km	Toleranz zu 2009	km	Toleranz zu 2010	km	Toleranz zu 2011	km	Toleranz zu 2012
Schieneverkehr	2.745.956	-21 %	2.420.000	-12 %	2.714.248	12 %	2.511.670	-7 %
Straßenverkehr	6.070.742	7 %	6.000.741	-1 %	7.799.174	30 %	7.720.001	-1 %
Flugverkehr	10.544.559	19 %	10.808.157	2 %	10.499.083	-3 %	8.771.809	-16 %
Gesamt	19.361.257	7 %	19.228.898	-1 %	21.012.505	9 %	19.003.480	-10 %

Treibhausgasemissionen

Bei der Erfassung und Analyse des CO₂-Fußabdrucks wird im Rahmen des Greenhouse-Gas-Protocol (GHG-Protocol) zwischen direkten (Scope 1) und indirekten Emissionen (Scope 2 und Scope 3) unterschieden. Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Begriffe CO₂-Emissionen beziehungsweise Treibhausgas-Emissionen werden in diesem Bericht synonym für die tatsächlich berechneten CO₂-Äquivalente verwendet. Die Kälteanlagen der DekaBank werden regelmäßig einer Dichtheitsprüfung unterzogen. 2014 kam es zu keinem Kältemittelverlust, lediglich 37 kg wurden im Zuge einer Reparatur entnommen und nachgefüllt. CO₂ stellt das einzige Treibhausgas der Deka-Gruppe dar.

Bei der DekaBank fallen unter Scope 1 nur Emissionen des Diesel-Notstromaggregats und des eigenen Fuhrparks. Zu Scope 2 zählen Emissionen, die bei der Erzeugung eingekaufter Energie (zum Beispiel Strom und Fernwärme) nicht im Unternehmen selbst anfallen. Dies ist der größte Posten in den Emissionen der DekaBank. Unter Scope 3 fallen alle weiteren Emissionen aus vor- und nachgelagerten Prozessen außerhalb des Unternehmens, die aufgrund der unternehmerischen Aktivitäten entstehen (zum Beispiel aus der Produktion eingekauften Papiers oder von genutzten Verkehrsmitteln für Dienstreisen). Die berechneten Scope-3-Emissionen der DekaBank umfassen die Emissionen der Dienstreisen, des Papier- und Wasserverbrauchs sowie aus der Bereitstellung von Kraftstoffen.

Das Ziel, die CO₂-Emissionen jährlich um 5 Prozent zu reduzieren, wurde auf allen Ebenen im Jahr 2013 erstmals deutlich übertroffen. Während in Frankfurt eine Reduktion um 11 Prozent realisiert werden konnte, wurden deutschlandweit 9 Prozent beziehungsweise innerhalb der gesamten Gruppe 14 Prozent CO₂-Emissionen eingespart. Dies konnte in erster Linie durch den Bezug von Grünstrom für die Standorte in Frankfurt und für Luxemburg erreicht werden. Er wurde in der Berechnung jeweils nicht mit CO₂-Emissionsfaktor null angesetzt, sondern der Herkunft entsprechend in Frankfurt mit dem Faktor für Wasserkraft und in Luxemburg mit den Faktoren für Wind- und Wasserkraft (je 50 Prozent).

Als Beispiele zur Steigerung der Energieeffizienz von Endgeräten ist die Umstellung der Multifunktionsdrucker auf energieeffizientere Modelle zu nennen. Die neuen Geräte haben das Deutsche Umweltzeichen „Blauer Engel“ und die „Energy Star“-Anforderungen werden eingehalten. Der Verbrauch hat sich damit im Vergleich zu den Vorgängermodellen (durchschnittlicher Verbrauch 3,625 kWh/Woche) mehr als halbiert.

Treibhausgasemissionen¹⁾ (Abb. 16)

	2009	2010	2011	2012	2013
Tonnen	16.848	16.011	15.475	15.020	12.896
Mitarbeiter	3.729	3.724	3.997	4.068	4.043
Tonnen/Kopf	4,5	4,3	3,9	3,7	3,1

¹⁾ Für die Auswertung wurden die Standorte in Deutschland, in der Schweiz und in Luxemburg berücksichtigt. Die Gesamtzahl der Tonnen beinhaltet Scope 1-3. Darin enthalten ist THG direkt (Scope 1) mit 1.152 Tonnen, THG indirekt (Scope 2) mit 11.797 Tonnen und THG sonstige indirekt (Scope 3) mit 3.063 Tonnen. Quelle: Umweltbericht 2013, Seite 47

Papierverbrauch

Der Papierverbrauch stellt für Dienstleistungsunternehmen einen entscheidenden Umweltfaktor dar. Trotz der Verbesserungen in der elektronischen Datenverarbeitung und Weiterentwicklungen beim Konzept des papierlosen Büros ist der Papierverbrauch bei Finanzdienstleistern allgemein noch nicht im erwarteten Maße zurückgegangen.

Nachdem er im Vorjahr um 28 Prozent auf gut 500 Tonnen gesunken war, nahm der Papierverbrauch im Jahr 2013 wieder um 31 Prozent zu und näherte sich mit fast 700 Tonnen dem Verbrauchswert von 2011. Wesentlicher Grund für die Steigerung ist der starke Ausbau der Vertriebstätigkeit. Der größte Anteil des Papierverbrauchs entfiel mit 49 Prozent auf Werbedrucksachen und Publikationen.

Die DekaBank prüft jährlich, ob der Einsatz von Recyclingpapier möglich ist. Aufgrund der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und der Dokumentenechtheit war das Ergebnis bisher allerdings stets negativ, da die Qualität des Dokuments und der Signaturen über einen längeren Zeitraum nicht sichergestellt werden kann.

Das gesamte Kopierpapier, sämtliche Werbedrucksachen sowie Briefpapiere, Vordrucke und Umschläge tragen jedoch das FSC-Label und entstammen somit aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Papierverbrauch¹⁾ (Abb. 17)

	2009	2010	2011	2012	2013
Tonnen	926	733	728	527	689
Mitarbeiter	3.330	3.337	3.509	3.586	3.596
Kilogramm/Kopf	278	220	208	147	192

¹⁾ Für den Papierverbrauch liegen Zahlen der Standorte in Deutschland vor. Quelle: Umweltbericht 2013, Seite 30f

Wasserverbrauch

Insgesamt hat sich der Trinkwasserverbrauch der DekaBank im Laufe der vergangenen Jahre stark reduziert. Im Jahr 2013 lag er 3 Prozent höher als im Vorjahr, aber mit 38.000 m³ 19 Prozent niedriger als im Jahr 2008. Die gesamte Entnahme erfolgt aus dem öffentlichen Netz.

Beim anfallenden Abwasser handelt es sich ausnahmslos um übliche Sanitärabwässer, die jeweils in die örtliche Schmutzwasserkanalisation eingeleitet werden. Allerdings werden knapp 9 Prozent des Wasserverbrauchs durch die Nutzung von Regenwasser gedeckt. Keine Gewässer und Lebensräume werden von unseren Geschäftseinheiten negativ beeinflusst. Derzeit wird kein Wasser rückgewonnen und wiederverwendet.

Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs (Abb. 18)

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	m ³	Toleranz zu 2009	m ³	Toleranz zu 2010	m ³	Toleranz zu 2011	m ³	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	17.011	-23 %	17.891	5 %	18.171	2 %	18.651	3 %
Prisma HS55	16.462	-8 %	16.565	1 %	14.292	-14 %	16.110	13 %
TA 10	1.221	-75 %	950	-22 %	1.900	100 %	840	-56 %
Skyper TA 1	1.942	11 %	2.071	7 %	2.311	12 %	2.282	-1 %
Gesamt	36.636	-22 %	37.477	2 %	36.674	-2 %	37.883	3 %

Abfall

Das Abfallaufkommen konnte in den Jahren 2011 und 2012 deutlich gesenkt werden. In 2013 wurde dieser geringe Stand mit einem leichten Anstieg um 0,9 Prozent über alle Gebäude weitgehend konstant gehalten.

Im Jahr 2013 wurden am Standort Frankfurt 140,18 Tonnen Altakten sowie Altakten aus 240l Alu-Behältern entleert, geschreddert, verpresst und anschließend in der Papierindustrie verarbeitet. Bei den Alu-Behältern wurde in 2013 eine Transportpauschale berechnet und eine genaue Gewichtsangabe kann nicht angegeben werden (im Jahr 2014 waren es mit einem durchschnittlichen Gewicht von 82 kg insgesamt 111,52 Tonnen). Bauschutt und Holz fielen in 2013 3,12 Tonnen an. Diese wurden sortiert und wieder aufbereitet und anschließend unter anderem als Schottermaterial oder Hackschnitzel energetisch wiederverwertet. Bei den in 2013 insgesamt 189,76 Tonnen Abfällen zur Verwertung wurden etwa 20 Prozent Wertstoffe (zum Beispiel Papier, Folie, Holz etc.) aussortiert und der Rest einer thermischen Verwertung zugeführt.

Alle Abfälle werden von zertifizierten Entsorgungsfachbetrieben entsprechend verwertet beziehungsweise entsorgt.

Sehr positiv zu beurteilen ist die deutliche Erhöhung der Verwertungsquote. Schadstoffhaltige Abfälle wie Öle oder Chemikalien wurden nicht freigesetzt. Es wurden auch keine Abfälle exportiert, die gemäß den Bestimmungen des Baseler-Abkommens als gefährdet eingestuft sind.

Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens (Abb. 19)

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	t	Toleranz zu 2009	t	Toleranz zu 2010	t	Toleranz zu 2011	t	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	134,1	8,1 %	112,9	-15,8 %	111,2	-1,5 %	110,3	-0,8 %
Prisma HS55	135,8	-2,0 %	124,1	-8,6 %	99,6	-19,7 %	107,4	7,8 %
TA 10	2,8	-30,8 %	6,2	123,0 %	8,5	37,4 %	5,1	-40,0 %
Skyper TA 1	37,2	3,5 %	32,8	-11,9 %	33,8	3,1 %	32,6	-3,5 %
Gesamt	309,9	2,4 %	276,0	-10,9 %	253,2	-8,3 %	255,4	0,9 %

Der beträchtliche Rückgang der Verwertungsquote in den letzten Jahren konnte in 2013 abgefangen werden. In allen Gebäuden konnte die Verwertungsquote angehoben werden.

Weitere Umweltinitiativen des Umweltmanagements

Das Umweltmanagement der Deka-Gruppe setzt mit vielen einzelnen Maßnahmen seine Aktivitäten zu einem konsequenten Umweltschutz fort. Erfreulicherweise ist das ökologische Bewusstsein in den relevanten Einheiten deutlich erkennbar. Dies manifestiert sich unter anderem in einzelnen Initiativen, die in der Summe dem ganzheitlichen Umweltschutz der Deka-Gruppe zugutekommen.

Im Rahmen der weltgrößten Klimaschutzaktion „WWF Earth Hour“ wurden beispielsweise die Beleuchtungen des Trianon, Prisma und Skyper für eine Stunde ausgeschaltet.

Gesellschaftliches Engagement

Für die DekaBank ist gesellschaftliches Engagement ein Grundpfeiler ihrer Nachhaltigkeitsstrategie. Als Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe richten wir unser Handeln an den Bedürfnissen der Region und am Gemeinwohl aus. Mit renommierten Institutionen aus den Bereichen Kunst, Architektur, Soziales und Wissenschaft geht die DekaBank eigene langfristige Kooperationen ein. Im Verbund mit anderen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt die DekaBank weitere überregionale Engagements in Kultur und Sport. Alle Partnerschaften beruhen auf Kontinuität – nur so ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich.

Im Berichtsjahr hat die DekaBank 904.901 Euro vor allem an soziale und wissenschaftliche Einrichtungen gespendet. Das Fördervolumen der Partnerschaften beträgt insgesamt 1.037.377 Euro.

Sparkassen-Finanzgruppe: Das Gesellschaftliche Engagement der DekaBank im Verbund

Von der Bornholmer Straße über das Brandenburger Tor bis hin zur Eastside-Gallery zogen sich vom 7. bis zum 9. November rund 8.000 Leuchtbällons, die den Verlauf der einstigen Berliner Mauer nachzeichneten. Zusammen mit der Landesbank Berlin und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband unterstützte die DekaBank die Bildung dieser Lichtgrenze, die an die friedliche Revolution vom 9. November 1989 erinnerte. Als die Leuchtbällons am 9. November in den Himmel aufstiegen, war dies ein international wahrgenommenes gesellschaftliches Ereignis, das großes mediales Echo hervorrief. Wegen der Popularität des Ausdrucks wählte die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) die „Lichtgrenze“ zum Wort des Jahres 2014.

Seit 2006 ist die DekaBank zusammen mit der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, dem Ostdeutschen Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, der LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG und der Sachsen Bank, der Sparkassen-Versicherung Sachsen sowie dem Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 2014 wurde der Vertrag bis 2016 verlängert. Ziel ist es, die außerordentliche Bedeutung des einzigartigen kulturellen Erbes noch stärker ins Bewusstsein der Menschen zu rücken. Im Rahmen der Partnerschaft unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe nicht nur besondere Ausstellungsprojekte, wie zum Beispiel 2014 „Dionysos. Rausch und Ekstase“, sondern auch Projekte der Jugendbildung.

Darüber hinaus fördert die Sparkassen-Finanzgruppe, vertreten durch die Berliner Sparkasse, die DekaBank und den Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, seit 2011 die Staatlichen Museen zu Berlin.

Das Planspiel Börse zielt auf die Vermittlung von Finanz- und Kapitalmarktwissen ab. Als zentraler Kooperationspartner der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt die DekaBank seit 2014 das Planspiel, um zur Förderung der Wertpapierkultur beizutragen. Die Erweiterung um ein Nachhaltigkeitsmodul und das umfassende didaktische Konzept zum Thema Finanzbildung führten zur Aufnahme des Projekts in die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) der Vereinten Nationen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben wirtschaftliche und soziale Kompetenzen und erlernen Grundzüge nachhaltigen Handelns.

Die Stiftung des Personalrats der DekaBank wurde formal am 28. September 2009 ins Leben gerufen. Seit 1999 spendeten die zwei vom Personalrat bestellten Verwaltungsratsmitglieder ihre Aufwandsentschädigungen zunächst einem internen Sozialfonds. Das angesammelte Vermögen wurde der Grundstock für die Stiftung. Seit 2009 treten die Verwaltungsratsmitglieder ihre Vergütungen direkt an die Stiftung ab. Die Erträge werden an Mitarbeiter der Bank in Notsituationen oder für soziale, mildtätige und gemeinnützige Institutionen gespendet. Im Jahr 2014 konnten 11.000 Euro an Erträgen ausgeschüttet werden.

Die Partnerschaften der DekaBank

Wir leben unsere Engagements in den Bereichen Architektur, Kunst, Soziales und Wissenschaft. Weil wir eine besondere Verpflichtung darin sehen, uns zu engagieren, arbeiten wir eng mit renommierten Institutionen zusammen und binden unsere Kolleginnen und Kollegen aktiv in unser Engagement ein.

MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main

Das MMK Museum für Moderne Kunst gehört zu den international bedeutendsten Museen zeitgenössischer Kunst. Bereits seit 2002 unterstützt die DekaBank das MMK beim Aufbau der Museumssammlung. Neben den

zwei bekannten Standorten gibt es seit Oktober 2014 mit dem MMK 2 im TaunusTurm eine neue Museumsdependance. Die DekaBank ist Gründungspartner des MMK 2 und stellt zusammen mit anderen Unternehmen und Institutionen den Ausstellungsbetrieb sicher. Sie ist darüber hinaus auch Schirmherrin der Eröffnungsausstellung „Boom She Boom. Werke aus der Sammlung des MMK“. Die ausschließlich private Finanzierung des MMK 2 durch Stiftungen und Unternehmen ist ein gelungenes Beispiel für ein einzigartiges Public Private Partnership und ein innovatives und ökonomisch einzigartiges Modell der Museumserweiterung.

Internationaler Hochhaus Preis

Der Internationale Hochhaus Preis IHP wurde am 19. November 2014 zum sechsten Mal in der Frankfurter Paulskirche verliehen. Das Architekturbüro Boeri Studio mit dem Bauherren Hines Italia SGR S.p.A. aus Mailand gewannen den Preis für die zwei Wohnhochhäuser „Bosco Verticale“ in Mailand. Damit wurde ein Projekt ausgezeichnet, das Pionierarbeit für die Bepflanzung von Hochhäusern geleistet hat und als Prototyp für die Städte von morgen gelten kann.

Der IHP wird seit 2004 alle zwei Jahre von der Stadt Frankfurt am Main ausgelobt. Initiiert, kuratiert und organisiert wird er in partnerschaftlicher Kooperation vom Deutschen Architekturmuseum (DAM) und der DekaBank, die den IHP im Wesentlichen finanziert. Über die Vergabe entscheidet eine internationale Expertenjury. Zum 10-jährigen Jubiläum erfuhr der IHP eine sehr positive Resonanz in der nationalen und internationalen Presse sowie in TV und Hörfunk. Der diesjährige Preisträger bekam noch in der Pressekonferenz ein Gratulationstelegramm des italienischen Staatspräsidenten Napolitano.

Wissenschaft

Die DekaBank ist langjähriger Förderer der Goethe-Universität Frankfurt am Main, die im Berichtsjahr ihr 100. Jubiläum beging. Neben der Unterstützung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität (seit 1968) und der Goethe Finance Association (seit 2004) fördert die DekaBank ebenso das Center for Financial Studies (seit 1998).

Darüber hinaus konnte die Goethe-Universität im akademischen Jahr 2013/14 mit einer Spende der DekaBank im Gegenwert von 42 Stipendien das Rekordergebnis von 606 Stipendien erreichen. Damit liegt die Goethe-Universität auf dem ersten Platz aller deutschen Hochschulen. Die Deutschlandstipendien werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und privaten Förderern jeweils hälftig finanziert.

Soziales

Im Berichtsjahr tätigte die DekaBank 103 Spenden. Die höchsten Zuwendungen gingen an den Förderverein des christlichen Kinder- und Jugendwerks „Die Arche e.V.“ in Frankfurt am Main und an die Don Bosco Mission in Freetown, Sierra Leone, um den jüngsten Ebolaausbruch zu bekämpfen.

Weitere lokale Spenden wurden im Rahmen der Aktion „Deka – Engagiert vor Ort!“ vergeben: Dabei werden Einrichtungen gefördert, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Herzen liegen oder in denen sie selbst engagiert sind. 2014 wurde mit 399 Einreichungen ein neuer Rekord erreicht. Davon erhielten 25 Projekte jeweils 1.000 Euro.

DekaBank Kunstsammlung

Seit 2003 baut die DekaBank ihre Kunstsammlung des 21. Jahrhunderts auf. Sie umfasst derzeit knapp 1.400 Arbeiten der Malerei, Fotografie und Skulptur sowie Installationen und gehört zu den jüngsten Unternehmenssammlungen in Frankfurt am Main. Die internationale Kunstsammlung spiegelt die aktuelle Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksweisen im 21. Jahrhundert wider. Dabei liegt der Fokus auf Arbeiten, die sich mit gesellschaftsrelevanten Themen beschäftigen und eine Auseinandersetzung über die aktuelle Definition von Kunst anregen. Beim Aufbau der Sammlung ist der Nachwuchs ein wichtiges Anliegen.

Es finden regelmäßig Führungen für Mitarbeiter und Besucher der DekaBank statt. Um die Sammlung einem größeren Publikum zugänglich zu machen, beteiligte sich die DekaBank 2014 zum zehnten Mal an der Initiative „Kunst privat! Hessische Unternehmen zeigen ihre Kunstsammlungen“ des hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. Zudem werden die Arbeiten der DekaBank-Kunstsammlung regelmäßig als Leihgaben für Ausstellungen von international renommierten Museen nachgefragt.

Kommunikation

Der kontinuierliche und offene Dialog mit den Vertretern aller wichtigen Bezugsgruppen bildet das Fundament der Nachhaltigkeitsstrategie der DekaBank. Die Abteilung Nachhaltigkeitsmanagement ist zentraler Ansprechpartner in Fragen des ökologischen, ethischen wie auch sozialen Wirtschaftens.

Als Wertpapierhaus der Sparkassen nutzen wir die Expertise unserer Eigentümer zur Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells und tauschen uns mit allen Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe auch zu Fragen der Nachhaltigkeit intensiv aus, vorzugsweise über gemeinsame Projekte und Treffen.

Mit den Vertretern anderer Bezugsgruppen unterhält die DekaBank einen anlassbezogenen Dialog zu verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit. Die so gewonnenen Anregungen und die Ergebnisse einer intensiven Marktbeobachtung fließen in die strategischen und geschäftspolitischen Entscheidungen der DekaBank ein. Nachfolgend erläutern wir in Grundzügen, wie wir den kontinuierlichen Dialog mit unseren wesentlichen Bezugsgruppen pflegen und gewährleisten. Details zu diesem Austausch sind auf unserer Homepage dokumentiert.

Dialog mit den Sparkassen

Um die Expertise der Sparkassen in die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsaktivitäten einzubinden, setzt die DekaBank auf eine intensive Zusammenarbeit in Fachbeiräten und Vertriebsgremien. Darüber hinaus engagiert sich die DekaBank seit Jahren im Arbeitskreis Nachhaltigkeit des DSGV. Mitarbeiter des Nachhaltigkeitsmanagements sind im Arbeitskreis präsent. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass sich die Aktivitäten der DekaBank und der übrigen Mitglieder der Sparkassen-Finanzgruppe ergänzen. Ein besonders intensiver Austausch mit den Verbundpartnern findet zu Maßnahmen zur ökologischen Ausgestaltung des Bankbetriebs statt und darüber, wie diese sich in Erfolgen niederschlagen. Auch in der Ausbildung von Sparkassenkaufleuten wurde das Thema Nachhaltigkeit fest verankert. Bei den Schulungen in den Sparkassenakademien ist die DekaBank unterstützend und beratend tätig. Gleichzeitig findet ein enger Austausch hinsichtlich der Nachhaltigkeitsberichterstattung in regelmäßigen Arbeitskreisen statt.

Im halbjährlichen Rhythmus befragt die DekaBank die Sparkassen. Dabei geht es sowohl um die Einschätzungen der Sparkassen im Hinblick auf ihr jeweiliges Marktumfeld, die weitere Entwicklung wesentlicher Rahmenbedingungen und die darauf abgestellte Strategie als auch um die Meinung zu aktuellen Produkten oder Initiativen der DekaBank. Die Fragen variieren und sind abhängig von der jeweiligen Marktlage sowie aktuellen Ereignissen. In der jüngsten Befragung wurde auch die Einschätzung der Sparkassen zum Thema nachhaltige Kapitalanlage beleuchtet.

Nachhaltigkeitscheck für das Depot-A

Die DekaBank hat den Sparkassen im Berichtsjahr erstmals im Rahmen des „Deka Treasury Kompass“ angeboten, die jeweiligen Eigenanlagen in Bezug auf Nachhaltigkeitskriterien bewerten zu lassen. Zu diesem Anlass hat die DekaBank gemeinsam mit der Nachhaltigkeitsratingagentur imug einen „Sparkassen-Eigenanlage-Filter kompakt“ entwickelt, der bei der Bewertung des jeweiligen Depot-A Ausschlusskriterien der Felder Rüstung, Umwelt, Korruption und Menschenrechte definiert. Insgesamt konnten fast 200 Sparkassen für einen solchen Check gewonnen werden.

Dialog mit privaten und institutionellen Kunden

Der Dialog mit den Kunden der Sparkassen wie auch mit institutionellen Anlegern hat für die DekaBank einen hohen Stellenwert. Umfangreiche Kundenbefragungen finden regelmäßig statt, über die Ergebnisse tauschen wir uns mit Vorständen, Führungskräften sowie Kundenberatern der Sparkassen aus. Die zusammengeführten Ergebnisse dieses Prozesses bilden die Grundlage für die Optimierung des Produkt- und Dienstleistungsangebots. So gewinnen wir aus den Erkenntnissen über Anlegertrends wichtige Impulse für die Ausgestaltung unserer nachhaltigen Produkte.

Mit über 2.000 Unternehmenskontakten im Jahr betreiben wir unser Engagement intensiv im Dialog mit den Unternehmen. Die Themen unterscheiden sich von Branche zu Branche, unser Schwerpunkt liegt derzeit auf Corporate Governance- sowie Umweltschutzthemen. Ausgewählte Redebeiträge auf HVs werden auf unserer Unternehmensseite im Internet veröffentlicht.

Dialog mit den Mitarbeitern

Engagierte und zufriedene Mitarbeiter, die sich mit dem Unternehmen identifizieren und die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln, sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Deshalb führen wir gemeinsam mit einem unabhängigen Berater regelmäßige Befragungen durch und überprüfen dabei die Zufriedenheit in Bezug auf Themen wie Unternehmenskultur und Führung.

Ziel der Mitarbeiterbefragung ist es, ein valides Bild über die größten Stärken und auch wichtigsten Handlungsfelder der Organisation aus Sicht der Mitarbeiter zu bekommen.

Im bislang zweijährigen Turnus finden konzernweite Befragungs- und Feedbackrunden statt. Mit den Ergebnissen der jüngsten Runde aus dem Herbst 2013 haben sich Vorstand und das Management der Gruppe im Jahr 2014 intensiv auseinandergesetzt und es wurden verschiedenste Initiativen auf Gruppen- und auf Fachbereichsebene ergriffen.

Über den gesamten Prozess wurde regelmäßig in den internen Medien berichtet und die Mitarbeiterschaft über die nächsten Schritte informiert.

Auch das Umweltmanagementsystem der DekaBank fußt auf dem kontinuierlichen Dialog mit unseren Mitarbeitern. Die von Mitarbeitern eingereichten Ideen liefern uns neue Impulse und Daten für die Verbesserung der Umweltbilanz, und das kontinuierlich bei den Ideengebern nachgefragte Feedback sorgt dafür, dass die Belegschaft bei der Umsetzung eingebunden ist. Der inhaltliche Austausch zu Umweltthemen mit Mitarbeitern und Auszubildenden wird zum Beispiel auf den regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen des Sachgebiets IdeenBeschwerdeUmwelt Management gepflegt, auf denen das Umweltmanagementsystem sowie die Nachhaltigkeitsaktivitäten der DekaBank vorgestellt werden. Eine weitere Plattform ist der Intranetauftritt des Umweltmanagements, der allen Mitarbeitern die Möglichkeit bietet, sich umfassend über alle Umweltthemen sowie aktuelle Änderungen in der Umweltgesetzgebung zu informieren.

Darüber hinaus ermutigen wir unsere Mitarbeiter, sich mit ihren Ideen und Verbesserungsvorschlägen einzubringen und honorieren diese auch. Die DekaBank hat seit Mitte Juli 2014 in einem Pilotprojekt eine Innovationsplattform getestet. Mittlerweile haben sich auch fünf weitere Institute aus der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Der Unterschied zum klassischen Ideenmanagement besteht darin, über das Intranet Ideen vorzuschlagen, zu kommentieren und zu bewerten. Die erste Pilotphase mit mehr als 1.000 der insgesamt rund 4.200 Mitarbeiter wurde erfolgreich beendet. Bisher sind 62 Ideen von den Mitarbeitern vorgeschlagen, bewertet und kommentiert worden. 2015 erfolgt der Pilotbetrieb mit allen Mitarbeitern.

Dialog mit den Personalvertretungen

Unsere Mitarbeiter werden durch Personal- und Betriebsräte (Deutschland) sowie das Comité Mixte (Luxemburg) vertreten. Als interne Ansprechpartner bei Problemen am Arbeitsplatz stehen unseren Beschäftigten zudem die Schwerbehindertenvertretung und die Gleichstellungsbeauftragten zur Verfügung. Unternehmensleitung und Mitarbeitervertretungen der Deka-Gruppe verbindet ein vertrauensvolles und von einem offenen Dialog geprägtes Verhältnis.

Die DekaBank ist sich bewusst, dass erfolgreiche Veränderungsprozesse Offenheit und Transparenz erfordern. Deshalb achten wir im Rahmen der täglichen Personalarbeit darauf, die Mitarbeitergremien zeitnah einzubinden. Alle relevanten Informationen werden schnellstmöglich durch Veröffentlichung in den betriebsinternen Medien oder per E-Mail weitergegeben.

Dialog mit Führungskräften

2014 haben sich die Bereichsleiter der Deka-Gruppe in einer zweitägigen Offsite bewusst aus dem Tagesgeschäft herausgezogen und als Führungsteam anstehende Herausforderungen der Deka-Gruppe diskutiert. Dabei wurde deutlich, was die Kernprioritäten Produktqualität, Kundenfokus und Kostenflexibilisierung für die Deka insgesamt und für jedes einzelne Team bedeuten. Auch die Zusammenarbeit des Führungsteams wurde gestärkt und weiter verbessert. Nicht zuletzt aufgrund der guten Rückmeldungen der Teilnehmer wird die Veranstaltung 2015 wiederholt.

Dialog mit den Aufsichtsbehörden

Im Zuge ihrer Geschäftsausübung pflegt die DekaBank den regelmäßigen Austausch mit den maßgeblichen nationalen und europäischen Aufsichtsbehörden. Wir begleiten die Weiterentwicklung aufsichtsrechtlich relevanter Themen aktiv und sind als kompetenter Gesprächspartner von den Aufsichtsbehörden anerkannt.

Dialog mit den Lieferanten

Für beide Seiten verbindliche Richtlinien für Nachhaltigkeit in der Beschaffung bilden den Rahmen für unsere Geschäftsbeziehungen zu Lieferanten (mehr dazu im Kapitel „Nachhaltiger Bankbetrieb ab Seite 213). Darüber hinaus führen wir regelmäßig Fortschrittsgespräche mit unseren Auftragnehmern zu allen Fragen rund um die Nachhaltigkeit. Wir legen Wert auf langfristige Beziehungen zu Lieferanten und Dienstleistern. Dabei haben sie dieselben Nachhaltigkeitskriterien zu erfüllen wie die Deka-Gruppe. Bei Verstößen im Rahmen des „supplier risk assessment“ ist ein Weg über die Anweisung „Beschaffung von Waren & Leistungen“ vorgegeben. Sofern es zu keiner Einigung kommt, ist der Eskalationsprozess zum Nachhaltigkeitsbeauftragten gegeben. Dasselbe gilt auch, sofern Verstöße im Rahmen des Audits festgestellt werden.

Kommunikation mit Verbänden und Vereinigungen

Die Deka-Gruppe engagiert sich als Mitglied verschiedener Verbände und Vereine dafür, die Debatte um die schonende Nutzung von Ressourcen und die gesellschaftlich verträgliche Gestaltung von Wirtschaftsabläufen voranzutreiben. Auf diese Weise leisten wir einen Beitrag dafür, dass der Behandlung von Nachhaltigkeitsthemen in der Öffentlichkeit ein größerer Stellenwert zukommt. Ergänzend tauschen wir uns mit anderen Mitgliedern zu verschiedenen Fragen aus dem Themengebiet aus.

Die DekaBank stellt der Politik ihr Fachwissen ausschließlich unter Berücksichtigung der Interessen der Sparkassen-Finanzgruppe über die Mitgliedschaften in Verbänden zur Verfügung. Zu nennen sind hier insbesondere folgende Institutionen: Bundesverband Investment und Asset Management e. V., Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e. V., CDP Carbon Disclosure Project, CRIC Corporate Responsibility Interface Center e. V., DAI Deutsches Aktieninstitut e. V., Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK), EFAMA – European Fund and Asset Management Association, Equator Principles Association, Europäischer Verband Öffentlicher Banken, Forum Nachhaltige Geldanlagen, Institut der deutschen Wirtschaft, Umweltforum Rhein-Main e. V., UN Global Compact, UN-PRI (Principles for Responsible Investment), Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V., WDP Water Disclosure Project, Zentraler Immobilienausschuss (ZIA).

Dialog mit Nicht-Regierungsorganisationen

Die DekaBank steht im Dialog mit verschiedenen, zum Teil internationalen Interessensgruppen und Nicht-Regierungsorganisationen (NRO), die sich mit Aspekten des nachhaltigen Wirtschaftens auseinandersetzen. Hier sind insbesondere zu nennen: Robin Wood e. V., urgewald e. V., Greenpeace, Network Vlaanderen, Facing Finance e. V., Bank Track, Profundo.

Dialog mit der Wissenschaft

Der regelmäßige Austausch mit wissenschaftlichen Einrichtungen ist für die DekaBank von großer strategischer Bedeutung, da er uns die Einbindung neuester theoretischer Erkenntnisse in unsere Prozesse ermöglicht. Das im Jahr 2013 auf Initiative der DekaBank gegründete Private Institut für quantitative Kapitalmarktforschung (IQ-KAP) hat im Berichtsjahr seine Arbeit intensiviert. Das Institut steht im engen Kontakt zur Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie dem dort angesiedelten House of Finance und hat die Aufgabe, renommierte Wissenschaftler und Praktiker aus dem Asset Management der DekaBank zusammenzubringen.

Weitere Informationen zum Dialog der DekaBank mit der Wissenschaft enthält die Passage zur Wissenschaftsförderung im Kapitel „Gesellschaftliches Engagement“.

Dialog mit den Ratingagenturen

Vergleichbarkeit ist auch in Fragen der Nachhaltigkeit ein wesentliches Kriterium. Ratingagenturen, die sich auf ethische, ökologische und soziale Standards spezialisiert haben, machen die Daten vergleichbar und leisten hiermit einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der nachhaltigen Geldanlage. Ein durch ein gutes Rating bestätigtes nachhaltiges Handeln stärkt auf Dauer die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ist nicht zuletzt im Wettbewerb um die Asset-Management-Mandate institutioneller Anleger, Kirchen-, Pensions- und Versorgungskassen ein wichtiger Faktor.

Wir pflegen über die turnusmäßige Bewertung hinaus den Dialog mit drei spezialisierten Ratingagenturen. Unser Fokus liegt dabei auf den drei Agenturen imug, oekom research und sustainalytics.

imug

Die imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH (kurz imug) konzentriert sich hauptsächlich auf öffentliche Pfandbriefe und Hypotheken-Pfandbriefe, aber auch auf Institute, die Immobilienfinanzierungen vergeben. Das jüngste imug-Rating der DekaBank lautete in allen drei Kategorien (öffentliche Pfandbriefe, Hypotheken-Pfandbriefe und unbesicherte Anleihen) „positiv“.

oekom research AG

Die Deka-Gruppe hat im Dezember 2014 beim Corporate Rating von oekom research AG ein verbessertes Gesamtrating in ihrer Vergleichsgruppe „Financials/Public & Regional Banks“ erreicht. Zu der Kategorie zählen weltweit 85 Banken. Insgesamt konnte die Deka-Gruppe im Vergleich zu 2012 eine verbesserte Gesamtnote „C“ erreichen. Dies entspricht dem „Prime“-Status bei oekom research AG. Durch dieses sehr gute Rating werden Emissionen und Produkte der Deka-Gruppe für Investoren, die bei ihren Investments ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen, besonders interessant.

sustainalytics


Die niederländische Ratingagentur sustainalytics arbeitet mit einem veränderten Rankingsystem. Derzeit belegen wir mit 70 Punkten Platz 44 unter 382 bewerteten Banken.

Über diesen Nachhaltigkeitsbericht / GRI Content Index

Die DekaBank erstellt jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht, der als Bestandteil des Geschäftsberichts erscheint. Der Nachhaltigkeitsbericht wird auf der Basis des Leitfadens der Global Reporting Initiative (GRI 3.1) inklusive der branchenspezifischen Anlage (Sector Supplement) für Finanzdienstleister erstellt.

Der vorliegende Bericht deckt das Geschäftsjahr 2014 ab und schließt somit an den vorherigen Bericht an, der im April 2014 veröffentlicht wurde (Berichtsjahr 2013). Eine Ausnahme bildet das Kapitel Nachhaltiger Bankbetrieb/ Umweltmanagement, das auf den Daten des ebenfalls jährlich erscheinenden Umweltberichts basiert. Aufgrund der relativ komplexen Erfassung und Analyse der darin enthaltenen Daten erscheint der Umweltbericht in der Regel erst gegen Ende des folgenden Geschäftsjahres. Daher deckt der betreffende Abschnitt das Geschäftsjahr 2013 ab.

GRI-Anwendungsebene (Abb. 20)

		C	C+	B	B+	A	A+
Pflicht	Selbsteinschätzung		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt
	Von externen Dritten geprüft		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt
Optional	Von der GRI geprüft		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt		Bericht extern bestätigt

Investoren und Analysten können sich auf der Homepage über den GRI Content Index informieren. Er dient als Übersicht aller berichteten GRI-Indikatoren und verweist auf die entsprechenden Publikationen der DekaBank, in denen die jeweiligen Angaben zu finden sind. Darüber hinaus enthält der GRI Content Index die jährliche Darstellung zum Fortschritt bei den Prinzipien des UN Global Compact.

Equator Principles Reporting

Geprüfte Projektfinanzierungen (> 10 Mio. US-Dollar) nach Branchen und Regionen (Abb. 21)

EP-Kategorie	Öl & Gas	Rohstoffe	Energie	Andere
A	–	–	–	–
B	–	–	1	3
C	–	–	1	3
Summe	–	–	2	6

EP-Kategorie	Europa (EU)	Europa (Nicht-EU)	Nordamerika	Südamerika	Asien	Mittlerer Osten & Afrika	Australien & Andere
A	–	–	–	–	–	–	–
B	3	–	1	–	–	–	–
C	4	–	–	–	–	–	–
Summe	7	–	1	–	–	–	–

Kategorie A: Projekte mit potenziell erheblichen negativen sozialen und Umweltauswirkungen, die vielseitig, unumkehrbar und beispiellos sind.

Kategorie B: Projekte mit potenziell begrenzten negativen sozialen und Umweltauswirkungen, die wenig in der Anzahl, grundsätzlich Standort-spezifisch, größtenteils umkehrbar sind und verringert werden können.

Kategorie C: Projekte mit minimalen oder gar keinen sozialen oder ökologischen Auswirkungen.

Ansprechpartner für Fragen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung

Johannes Behrens-Türk

Leiter Nachhaltigkeitsmanagement

johannes.behrens-tuerk@deka.de

Robert Sattler

Referent im Nachhaltigkeitsmanagement und Umweltbeauftragter

robert.sattler@deka.de

Klaus-Andreas Finger

Stellvertretender Umweltbeauftragter

klaus-andreas.finger@deka.de

Sonstige Informationen

Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien	228
Glossar	240
Firmensitz und Adressen	244

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen

Anteilseigner der DekaBank (Stand: 1. März 2015)

DSGV ö. K.¹⁾	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	15,41 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	13,12 %
Sparkassenverband Niedersachsen	12,92 %
Sparkassenverband Bayern	12,63 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	12,35 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	11,62 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	6,41 %
Sparkassenverband Berlin/Landesbank Berlin	3,79 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	3,66 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	3,56 %
Sparkassenverband Saar	2,74 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	1,81 %
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	16,28 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	15,32 %
Sparkassenverband Niedersachsen	4,07 %
Sparkassenverband Bayern	16,80 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	7,37 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	10,94 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	3,73 %
Sparkassenverband Berlin/Landesbank Berlin	3,13 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	16,00 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	2,96 %
Sparkassenverband Saar	0,86 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	2,53 %

Töchter und Beteiligungen der DekaBank²⁾ (Stand: 1. März 2015)

Geschäftsfeld Wertpapiere	
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,0 %
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,0 %

¹⁾ Träger der DekaBank

²⁾ direkt oder indirekt

Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,0 %
Deka Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,0 %
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	49,9 %
Heubeck AG, Köln	45,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,6 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,6 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	10,0 %
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,9 %
Geschäftsfeld Immobilien	
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,0 %
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Investors Spezialinvestmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen (vormals: Deka Investors Investment AG mit TGV), Frankfurt am Main	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,9 %
Deka-S-PropertyFund No. 1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	11,6 %
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
Geschäftsfeld Finanzierungen	
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Global Format GmbH & Co. KG, München	18,8 %
Deutsche Bauernsiedlung – Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	12,5 %
HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach	8,3 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %
Zentralbereich Strategie & Beteiligungen	
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,0 %
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn	5,0 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L., Frankfurt am Main	2,1 %

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat und Vorstand der DekaBank

(Stand: März 2015)

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschon

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin, und des Deutschen Sparkassen und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin

Vorsitzender des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Vorsitzender des Vergütungskontrollausschusses

Ständiger Gast im Prüfungs- und Risikoausschuss

Ständiger Gast im Kreditausschuss

Helmut Schleweis

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses

Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover

Vorsitzender des Kreditausschusses

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses

Ständiger Gast im Prüfungs- und Risikoausschuss

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter:

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau

Mitglied des Präsidial- und

Nominierungsausschusses

Mitglied des Vergütungskontroll-

ausschusses

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf

Mitglied des Prüfungs- und

Risikoausschusses

Rainer Burghardt

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen, Böblingen

Mitglied des Prüfungs- und

Risikoausschusses

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse

und Präsident des Sparkassenverbands Berlin, Berlin

Stellvertretender Vorsitzender des Kreditausschusses

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster

Vorsitzender des Prüfungs- und

Risikoausschusses

Mitglied des Präsidial- und

Nominierungsausschusses

Mitglied des Vergütungskontroll-

ausschusses

Ständiger Gast im Kreditausschuss

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des

Sparkassen- und Giroverbands

Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main

Mitglied des Präsidial- und

Nominierungsausschusses

Mitglied des Vergütungskontroll-

ausschusses

Hans-Heinrich Hahne

Vorsitzender des Vorstands der

Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Mitglied des Kreditausschusses

Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands der

Sparkasse Iserlohn, Iserlohn

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands

Rheinland-Pfalz, Budenheim

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbands

Bayern, München

Hans-Werner Sander

Vorsitzender des Vorstands der

Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Mitglied des Kreditausschusses

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands

Baden-Württemberg, Stuttgart

Mitglied des Präsidial- und

Nominierungsausschusses

Mitglied des Vergütungskontroll-

ausschusses

Georg Sellner

Vorsitzender des Vorstands der

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt,

Darmstadt

Stellvertretender Vorsitzender des

Prüfungs- und Risikoausschusses

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Dr. Harald Vogelsang

Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands und Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme):

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetags, Berlin und Köln
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebunds, Berlin

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer:

Michael Dörr

Vorsitzender des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Erika Ringel

Mitglied des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

(Amtszeit: bis 31.12.2018)

Vorstand

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Oliver Behrens (bis 24.11.2014)

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Matthias Danne

Martin K. Müller

Dr. Georg Stocker

Generalbevollmächtigter

Manfred Karg

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

(Stand: März 2015)

Geschäftsfeld Wertpapiere

Fachbeirat Retail

Jochen Brachs

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Gerhard Döpfens

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Siegen, Siegen

Markus Groß

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Arendt Gruben

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen

Michael Hahn

Vorsitzender des Vorstands der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

Manfred Herpolsheimer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leverkusen, Leverkusen

Michael Horn

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Oliver Klink

Vorsitzender des Vorstands der Taunus Sparkasse, Bad Homburg v. d. H.

Dr. Harald Langenfeld

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leipzig, Leipzig

Jürgen Marquardt

Stellvertretendes Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Marlies Mirbeth

Mitglied des Vorstands der Stadtparkasse München, München

Tanja Müller-Ziegler

Mitglied des Vorstands der Berliner Sparkasse, Berlin

Matthias Nester

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Dr. Birgit Roos

Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Krefeld, Krefeld

Oliver Saggau

Mitglied des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Werner Schmiedeler

Vorsitzender des Vorstands der Vereinigten Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach

Heinz-Dieter Tschuschke

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meschede, Meschede

Gast**Ludger Goßens**

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Fachbeirat Institutionelle**Felix Angermann**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zwickau, Zwickau

Peter Becker

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Herford, Herford

Christian Bonnen

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln

Michael Bott

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach

Frank Brockmann

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Walter Fichtel

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, München

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emden, Emden

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Stefan Lukai

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Essen, Essen

Ingo Mandt

Mitglied des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Karl Novotny

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neumarkt-Parsberg, Neumarkt

Hubert Riese

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Stephan Scholl

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Christoph Schulz

Vorsitzender des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig

Rolf Settelmeier

Vorsitzender des Vorstands der Stadtparkasse Augsburg, Augsburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Norbert Wolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Dortmund, Dortmund

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Wertpapiere

Deka Investment GmbH

Aufsichtsrat

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Heinz-Jürgen Schäfer

Offenbach

Geschäftsführung

Victor Moftakhar

Vorsitzender

Frank Hagenstein

Thomas Ketter

Andreas Lau

Dr. Ulrich Neugebauer

Dr. Udo Schmidt-Mohr

Landesbank Berlin Investment GmbH

Aufsichtsrat

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Serge Demolière

Mitglied des Vorstands der
Berliner Sparkasse, Berlin

Steffen Matthias

Berlin

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Thomas Schneider

Leiter Geschäftsfeldsteuerung
und -entwicklung im Bereich
Interne Dienste Wertpapierfonds
und Kapitalmarktgeschäft der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Andrea Daniela Bauer

Sprecherin

Andreas Heß

Dyrk Vieten

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

Verwaltungsrat

Martin K. Müller

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Wolfgang Dürr

Geschäftsführendes Verwaltungs-
ratsmitglied der DekaBank Deutsche
Girozentrale Luxembourg S.A.,
Luxemburg

Geschäftsführung

Wolfgang Dürr

Patrick Weydert

Dr. Matthias Danne

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

(Amtszeit: bis Mai 2019)

Geschäftsfeld Immobilien**Fachbeirat Immobilien****Andrea Binkowski**

Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz

Wolfgang Busch

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hilden · Ratingen · Velbert, Velbert

Toni Domani

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Regen-Viechtach, Regen

Peter Dudenhöffer

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Norbert Griebhaber

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Michael Grüninger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Stockach, Stockach

Jürgen Hösel

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Peine, Peine

Johannes Hüser

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück

Dirk Köhler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

Heinrich-Georg Krumme

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Westmünsterland, Dülmen

Karl-Manfred Lochner

Mitglied des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Ewald Maier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Forchheim, Forchheim

Mike Stieler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Sonneberg, Sonneberg

Dr. Hariolf Teufel

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Göppingen, Göppingen

Ulrich Voigt

Mitglied des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Köln

Jürgen Wagenländer

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Schweinfurt, Schweinfurt

Reinhold Wintermeyer

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberhessen, Friedberg

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Immobilien

Deka Immobilien GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker
Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Michael Rüdiger
Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Ulrich Bäcker
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Thomas Schmengler

Deka Immobilien Investment GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker
Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hartmut Wallis
Zornheim

Geschäftsführung

Wolfgang G. Behrendt
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Dr. Albrecht Reihlen

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Georg Stocker
Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hartmut Wallis
Zornheim

Geschäftsführung

Burkhard Dallosch
Benjamin Klisa
Torsten Knapmeyer
Mark Wolter

Sparkassenvertrieb und Marketing

Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss NordOst I

Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz
 Sparkasse Celle, Celle
 Sparkasse Chemnitz, Chemnitz
 Nord-Ostsee Sparkasse, Flensburg
 Sparkasse Mittelsachsen, Freiberg
 Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn
 Sparkasse Göttingen, Göttingen
 Saalesparkasse, Halle (Saale)
 Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
 Sparkasse Hannover, Hannover
 Sparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Förde Sparkasse, Kiel
 Sparkasse Leipzig, Leipzig
 Sparkasse Lüneburg, Lüneburg
 Stadtparkasse Magdeburg, Magdeburg
 Sparkasse Südholstein, Neumünster
 Sparkasse Osnabrück, Osnabrück
 Sparkasse Vogtland, Plauen
 Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg
 Sparkasse Meißen, Riesa
 Sparkasse Schaumburg, Rinteln
 Ostseesparkasse Rostock, Rostock
 Kreissparkasse Syke, Syke
 Kreissparkasse Verden, Verden
 Sparkasse Zwickau, Zwickau

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss NordOst II

Stadtparkasse Bad Pyrmont, Bad Pyrmont
 Stadtparkasse Bad Sachsa, Bad Sachsa
 Stadtparkasse Barsinghausen, Barsinghausen
 Kreissparkasse Bautzen, Bautzen
 Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, Bitterfeld-Wolfen
 Bordesolmer Sparkasse AG, Bordesolm
 Weser-Elbe Sparkasse, Bremerhaven
 Sparkasse Jerichower Land, Burg
 Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf
 Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven
 Stadtparkasse Dessau, Dessau-Rosslau
 Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Diepholz
 Sparkasse Elmshorn, Elmshorn
 Sparkasse Goslar/Harz, Goslar
 Sparkasse Muldentale, Grimma
 Stadtparkasse Hameln, Hameln
 Sparkasse Hohenwestedt, Hohenwestedt
 Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck
 Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
 Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
 Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz
 Sparkasse Nienburg, Nienburg
 Sparkasse Osterode am Harz, Osterode am Harz
 Sparkasse Parchim-Lübz, Parchim
 Kreissparkasse Peine, Peine
 Sparkasse Altmark West, Salzwedel
 Sparkasse Scheeßel, Scheeßel
 Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
 Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg
 Sparkasse Stade-Altes Land, Stade
 Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen
 Stadtparkasse Wedel, Wedel
 Sparkasse Wilhelmshaven, Wilhelmshaven

Weitere Mitglieder NordOst I + II

Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
 Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
 Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte I

Sparkasse Westmünsterland, Ahaus und Dülmen
 Taunus Sparkasse, Bad Homburg v. d. Höhe
 Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück,
 Bernkastel-Kues
 Sparkasse Bielefeld, Bielefeld
 Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
 Sparkasse Paderborn-Detmold, Detmold und Paderborn
 Sparkasse Dortmund, Dortmund
 Sparkasse Düren, Düren
 Sparkasse Duisburg, Duisburg
 Sparkasse Mittelthüringen, Erfurt
 Sparkasse Essen, Essen
 Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main
 Sparkasse Oberhessen, Friedberg
 Sparkasse Fulda, Fulda
 Sparkasse Gera-Greiz, Gera
 Sparkasse Gießen, Gießen
 Kreissparkasse Groß-Gerau, Groß-Gerau
 Sparkasse Hagen, Hagen
 Sparkasse Hanau, Hanau
 Sparkasse Herford, Herford
 Kreissparkasse Steinfurt, Ibbenbüren
 Kasseler Sparkasse, Kassel
 Sparkasse Koblenz, Koblenz
 Sparkasse KölnBonn, Köln
 Sparkasse Lemgo, Lemgo
 Sparkasse Leverkusen, Leverkusen
 Sparkasse Krefeld, Krefeld
 Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden
 Sparkasse Mülheim an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
 Sparkasse Münsterland Ost, Münster
 Sparkasse Neuwied, Neuwied
 Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis
 Sparkasse Langen-Seligenstadt, Seligenstadt
 Sparkasse Siegen, Siegen
 Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen
 Sparkasse Trier, Trier
 Sparkasse Hilden · Ratingen · Velbert, Velbert
 Sparkasse Wetzlar, Wetzlar
 Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
 Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte II

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Attendorn
 Sparkasse Wittgenstein, Bad Berleburg
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Bad Hersfeld
 Stadtparkasse Bad Honnef, Bad Honnef
 Stadtparkasse Bad Oeynhausen, Bad Oeynhausen
 Sparkasse Bensheim, Bensheim
 Stadtparkasse Blomberg/Lippe, Blomberg
 Stadtparkasse Bocholt, Bocholt
 Sparkasse Bottrop, Bottrop
 Stadtparkasse Delbrück, Delbrück
 Wartburg-Sparkasse, Eisenach
 VerbundSparkasse Emsdetten-Ochtrup, Emsdetten
 Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
 Sparkasse Finnentrop, Finnentrop
 Sparkasse Gronau, Gronau
 Sparkasse Grünberg, Grünberg
 Sparkasse Gütersloh, Gütersloh
 Stadt-Sparkasse Haan (Rheinl.), Haan
 Kreissparkasse Halle (Westfalen), Halle (Westfalen)
 Sparkasse Starkenburg, Heppenheim
 Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg
 Sparkasse Arnstadt-Ilmenau, Ilmenau
 Sparkasse Iserlohn, Iserlohn
 Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Jena
 Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
 Stadtparkasse Lengerich, Lengerich
 Sparkasse Lüdenscheid, Lüdenscheid
 Sparkasse Mainz, Mainz
 Kreissparkasse Mayen, Mayen
 Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen
 Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden, Olpe
 Stadtparkasse Rahden, Rahden
 Sparkasse Rietberg, Rietberg
 Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld
 Kreissparkasse Schlüchtern, Schlüchtern
 Sparkasse Sonneberg, Sonneberg
 Sparkasse Sprockhövel, Sprockhövel
 Kreissparkasse St. Wendel, St. Wendel
 Stadtparkasse Vermold, Vermold
 Verbands-Sparkasse Wesel, Wesel

Weitere Mitglieder Mitte I + II

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Frankfurt
 am Main und Erfurt
 Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Budenheim
 Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Münster
 Sparkassenverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Süd I

Kreissparkasse Ostalb, Aalen und Schwäbisch Gmünd
 Vereinigte Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach
 Stadtparkasse Augsburg, Augsburg
 Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, Bad Tölz
 Sparkasse Zollernalb, Balingen
 Kreissparkasse Biberach, Biberach
 Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
 Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
 Stadt- und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen
 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen
 Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg
 Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen und Konstanz
 Kreissparkasse Göppingen, Göppingen
 Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
 Kreissparkasse Heilbronn, Heilbronn
 Sparkasse Allgäu, Kempten
 Kreissparkasse Ludwigsburg, Ludwigsburg
 Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, Memmingen
 Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg
 Sparkasse Passau, Passau
 Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim
 Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg
 Kreissparkasse Reutlingen, Reutlingen
 Kreissparkasse Rottweil, Rottweil
 Sparkasse Schwäbisch Hall - Crailsheim, Schwäbisch Hall
 Baden-Württembergische Bank, Stuttgart
 Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
 Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen
 Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
 Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
 Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Süd II

Sparkasse Aichach-Schrobenhausen, Aichach
 Sparkasse Amberg-Sulzbach, Amberg
 Sparkasse Bad Kissingen, Bad Kissingen
 Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf
 Sparkasse Bühl, Bühl
 Sparkasse im Landkreis Cham, Cham
 Sparkasse Deggendorf, Deggendorf
 Kreis- und Stadtparkasse Dinkelsbühl, Dinkelsbühl
 Sparkasse Rottal-Inn, Eggenfelden
 Sparkasse Engen-Gottmadingen, Engen
 Sparkasse Forchheim, Forchheim
 Kreissparkasse Freudenstadt, Freudenstadt
 Sparkasse Freyung-Grafenau, Freyung
 Sparkasse Gengenbach, Gengenbach
 Sparkasse Haslach-Zell, Haslach im Kinzigtal
 Kreissparkasse Heidenheim, Heidenheim
 Kreissparkasse Höchststadt a. d. Aisch, Höchststadt a. d. Aisch
 Sparkasse Hanauerland, Kehl
 Sparkasse Hochschwarzwald, Kirchzarten und Titisee-Neustadt
 Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach
 Stadt- und Kreissparkasse Moosburg a. d. Isar, Moosburg
 Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
 Sparkasse Markgräflerland, Müllheim und Weil am Rhein
 Sparkasse Neuburg-Rain, Neuburg
 Sparkasse Neumarkt i. d. OPf.-Parsberg, Neumarkt i. d. OPf.
 Sparkasse Rothenburg o. d. T., Rothenburg
 Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim
 Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen
 Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen
 Sparkasse Staufeu-Breisach, Staufeu
 Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg am Inn, Wasserburg a. Inn
 Sparkasse Oberpfalz Nord, Weiden i. d. OPf.
 Sparkasse Wolfach, Wolfach

Weitere Mitglieder Süd I + II

Sparkassenverband Bayern, München
 Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT-1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene, nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Grundlage Value-at-Risk auf Basis eines 99,9 Prozent-Konfidenzniveaus und eines Betrachtungszeitraums von einem Jahr.

Advisory- / Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Credit Valuation Adjustment (CVA)

Das CVA-Risiko ist eine im Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) neu eingeführte Risikoart, die für alle OTC-Derivate (außerbörslich gehandelte Derivate), die nicht über einen qualifizierten Zentralen Kontrahenten (CCP) abgewickelt werden, zusätzlich zu berechnen und mit Eigenkapital zu unterlegen ist. Es werden die Risiken der Wertminderung von derivativen Kontrakten abgebildet, die aus der Bonitätsverschlechterung des Kontrahenten resultieren (= Migrationsrisiko).

ECA-Deckung

Deckung von Forderungen aus Exportkrediten durch eine staatlich organisierte Exportkreditversicherung (Export Credit Agency – ECA). Die Deka-Gruppe konzentriert sich bei Exportfinanzierungen auf ECA-gedekte Geschäfte.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität spiegelt die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider. Die Deka-Gruppe berechnet diese Kennzahl als Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen zum Jahresanfang.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Bilanz der Deka-Gruppe angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Gesamtergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Exchange Traded Funds (ETF)

Börsengehandelte Sondervermögen, welche meist passiv verwaltet werden und häufig einen Marktindex nachbilden (Indexfonds). ETF eignen sich zur Umsetzung unterschiedlicher Anlagekonzepte und ermöglichen gezielte Strategien wie etwa Core-Satellite-Anlagen, Portfoliopassivierung oder Zinsmanagement. Damit bieten sie Mehrwert vor allem für institutionelle Investoren.

Exposure

In der Überwachung von Kreditrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie zum Beispiel den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (zum Beispiel eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Fondbasiertes Vermögensmanagement

Oberbegriff für Produkte der strukturierten Vermögensanlage wie Vermögensverwaltende Fonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR) -/ „Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Global Reporting Initiative (GRI)

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine Nichtregierungsorganisation, welche in dialogorientierter Weise Standards für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten entwickelt; Zielstellung ist insbesondere die Förderung von Transparenz sowie Vergleichbarkeit von derartigen Berichten. Mittlerweile haben eine Vielzahl von Unternehmen diese Standards übernommen.

Hybridkapital

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genusssscheine. Zum Hybridkapital zählt auch die von der DekaBank emittierte AT-1-Anleihe.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Internationale Rechnungslegungsvorschriften, nach denen die Deka-Gruppe ihren Konzernabschluss aufstellt. Sie werden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben und ermöglichen – unabhängig von nationalen Rechtsvorschriften – die Aufstellung international vergleichbarer Jahres- und Konzernabschlüsse. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie zum Beispiel Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des Fondbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen -1 (perfekt negative Korrelation) und $+1$ (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

Liquiditätsablaufbilanz (LAB)

In der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) werden stichtagsbezogen und portfolioübergreifend die Mittelzu- und -abflüsse (Cashflows) aller Geschäfte in eine Laufzeitbandstruktur eingeteilt und zu den Nettozahlungsflüssen kumuliert. Dessen wird das Liquiditätspotenzial gegenübergestellt und der Saldo gebildet.

Master-KVG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KVG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Multi-Assetklassen-Fonds

Multi-Assetklassen-Fonds sind Mischfonds, die in einen breiten Mix aus verschiedenen Anlageklassen – beispielsweise Aktien, festverzinsliche Wertpapiere oder Rohstoffe – investieren und dabei ein umfangreiches Spektrum an Instrumenten (Direktinvestments, Fonds, Derivate etc.) nutzen. Dies ermöglicht es den Fonds, ihr Portfolio in unterschiedlichen Marktphasen nach den jeweils attraktivsten Anlagemöglichkeiten auszurichten.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinverkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des fonds-basierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate, Zertifikate sowie der ETF. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die NBR ist Bestandteil des bilanziellen Eigenkapitals. In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. In der Dekagruppe wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut.

OR-Schadensfall

Ein OR-Schadensfall ist ein aus Sicht der Dekagruppe unfreiwillig auftretendes und mit einer negativen Vermögensänderung (auszahlungswirksame Beträge, interner Leistungsverbrauch und/oder Opportunitätskosten) verbundenes Ereignis, welches primär aus einem schlagend gewordenen operationellen Risiko resultiert.

Phase in (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter Anwendung des CRR/CRD IV-Regelwerks („Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen berechnet wird.

Primär-/Komplementärkunden

Primärkunden der Dekagruppe sind die deutschen Sparkassen und deren Kunden. Die von Primärkunden nachgefragten Produkte werden auch anderen institutionellen Kunden (Komplementärkunden) angeboten. Dies sind insbesondere Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen, aber auch die inländische öffentliche Hand.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Ratingprozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder

durch spezialisierte Ratingagenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Repo-/Wertpapierleihegeschäfte

Repogeschäfte sind Rückkaufvereinbarungen, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen werden. Im Zuge von Repogeschäften werden Wertpapiere verkauft und zeitgleich der Rückkauf sowohl zu einem fixierten Termin als auch zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Bei Wertpapierleihegeschäften werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten.

Risikodeckungspotenzial

Das Risikodeckungspotenzial (Gesamtrisikotragfähigkeit) setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Self Assessment

Im Rahmen des in der Dekagruppe durchgeführten szenariobasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken in Form von Schadensszenarien regelmäßig und strukturiert von Assessoren identifiziert und ihre potenzielle Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe auf Basis von Intervallschätzungen bewertet.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geldkurs (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Syndizierung / Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert. Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, Zertifikate, Advisory-/Management-Mandate sowie die Masterfonds.

Transformationsprogramm D18

Das Transformationsprogramm D18 bündelt alle wesentlichen strategischen Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Wertpapierhauses. Das auf mehrere Jahre angelegte Programm zielt im Wesentlichen darauf ab, die Sparkassen im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft und im Aktiv-Passiv-Management mit einem ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansatz und lösungsorientierten Anlagekonzepten bestmöglich zu unterstützen.

Umweltmanagementsystem (ISO 14001)

Ein Umweltmanagementsystem (UMS) ist das Managementsystem einer Organisation (Unternehmen, Behörde usw.), in dem die Zuständigkeiten, Verhaltensweisen, Abläufe und Vorgaben zur Umsetzung der betrieblichen Umweltpolitik der Organisation strukturiert festgelegt sind. Dieses wird in der Regel vom dem Umweltmanagementbeauftragten (UMB) geführt und betreut.

Value-at-Risk

Der Value-at-Risk kennzeichnet eine mögliche Verlustobergrenze, die innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Halte-dauer, zum Beispiel 10 Tage) und Konfidenzniveaus (zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktparametern (unter anderem Zinsen, Währungen und Aktienkurse) erreicht werden kann.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deko-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebs-erfolgsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Vermögensverwaltender Fonds

Investmentfonds, der indirekt – das heißt über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von vermögensverwaltenden Fonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risikoprofils abzubilden.

Wertgesicherte Fonds / Garantiefonds

Investmentfonds, die am Laufzeitende einen definierten Mindestwert nicht unterschreiten sollen. Üblicherweise erhalten Anleger die Zusage, mindestens das eingezahlte Kapital (ohne Ausgabeaufschlag) am Ende eines definierten Zeitraums zurückzuerhalten.

Wertpapierhaus

Die DekoBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deko-Gruppe, die als zentraler Dienstleister Kompetenzen als Vermögensverwalter, Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Liquiditätsdrehscheibe, Clearing-Partner und Depotbank bündelt.

Wertschöpfungsbeitrag

Summe aus Wirtschaftlichem Ergebnis und Verbundleistung. Der Wertschöpfungsbeitrag ist ein Indikator für den Mehrwert, den die Deko-Gruppe für die Sparkassen als ihre Eigentümer erbringt.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deko-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Sitz Frankfurt

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 71 47-0
Telefax: (069) 71 47-13 76
E-Mail: konzerninfo@deka.de
Internet: www.dekabank.de

Sitz Berlin

Spreepalais am Dom
Anna-Louisa-Karsch-Straße 2
10178 Berlin
Postfach 08 02 61
10002 Berlin
Telefon: (030) 31 59 67-0
Telefax: (030) 31 59 67-30

Niederlassung Luxemburg

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-60 01
Telefax: (+352) 34 09-30 90
E-Mail: mail@deka.lu

Repräsentanzen

Representative Office London
53 to 54 Grosvenor Street
London W1K 3HU
Telefon: (+44) 20 76 45 90 70
Telefax: (+44) 20 76 45 90 75

Ufficio di Rappresentanza per l'Italia

Via Monte di Pietà 21
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 86 33-75 02
Telefax: (+39) 02 86 33-74 00

Representative Office Milan

Real Estate Lending
Piazzale Biancamano 8
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 62 03-22 16
Telefax: (+39) 02 62 03-40 00

Representative Office New York

1330 Avenue of the Americas
24th Floor
New York, NY 10019
Telefon: (+1) 21 22 47 65 11

Bureau de représentation en France

30, rue Galilée
75116 Paris
Telefon: (+33) 1 44 43 98 00
Telefax: (+33) 1 44 43 98 16

Repräsentanz Österreich und CEE

Schottenring 16
1010 Wien
Telefon: (+43) 15 37 12-41 89
Telefax: (+43) 15 37 12-40 00

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka.de

Landesbank Berlin

Investment GmbH
Kurfürstendamm 201
10719 Berlin
Postfach 11 08 09
10838 Berlin
Telefon: (0 30) 24 56-45 00
Telefax: (0 30) 24 56-45 45
E-Mail: direct@lbb-invest.de
Internet: www.lbb-invest.de

Deka Immobilien GmbH /

Deka Immobilien
Investment GmbH
Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
E-Mail: immobilien@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

WestInvest Gesellschaft für

Investmentfonds mbH

Hans-Böckler-Straße 33
40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-5 00
Telefax: (02 11) 8 82 88-9 99
E-Mail: vertriebsservice-duesseldorf@deka.de
Internet: www.westinvest.de

DKC Deka Kommunal

Consult GmbH

Hans-Böckler-Straße 33
40476 Düsseldorf
Postfach 10 42 39
40033 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-8 11
Telefax: (02 11) 8 82 88-7 81
E-Mail: dkc@deka.de

DekaBank Deutsche Girozentrale

Luxembourg S.A.

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-35
Telefax: (+352) 34 09-37
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Informationen im Internet

Den Geschäftsbericht 2014 finden Sie auf unserer Unternehmenswebsite unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ auch als interaktive Online-Version in deutscher und englischer Sprache. Außerdem stehen dort die bisher veröffentlichten Geschäfts- und Zwischenberichte zum Download bereit.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg, die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht.

Ansprechpartner

Unternehmenskommunikation
Bernd Oliver Leber

Reporting & Rating
Thomas Hanke

E-Mail: investor.relations@deka.de
Telefon: (069) 71 47-0

Abgeschlossen im März 2015

Konzeption und Gestaltung

ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München

Fotografie und Illustration

Olaf Hermann, Langen
Veronique Stohrer, Stuttgart

Druck

Druckhaus Becker GmbH, Ober-Ramstadt

ISSN 1866-6523



Finanzkalender

25. August 2015: Veröffentlichung Halbjahresfinanzbericht 2015

Der Veröffentlichungstermin ist vorläufig. Kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Geschäftsbericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„Deka

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 110523
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47-0
Telefax: (069) 71 47-13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**